Gossner Mission

Bitte überweisen auf
Kto 5000/1484/11
bei der Berliner Bank AG
Zentrale RT Bln. Charl.

Gründler

z.Zt. Bombay, d. 29/4 63
Strandhotel

Eingegangen
- 6. MAI 1963
Erledigt: 100

Sehr geehrter lieber Herr Direktor!

Vierteljahresbericht Amgaon 1-3/63

(zu meinem Bedauern verspätet u. ohne Unterlagen)

1) Krankenarbeit. Die Arbeit an den Inpatients, d.h. die eigentliche Krankenhausarbeit, ist gewachsen, bei auf gleicher Höhe bleibender Poliklinikarbeit. Die durchschnittl. Belegung der Betten ist von früher ci 25 auf 50 gestiegen, also zu einer Höhe, die eig. Maximum bleiben sollte. Ci 1 Dtzd davon sind meist Tbc- u. Lepra-Leute (Tbc stark überwiegend) u. liegen abseits in 2 Spezialhäuschen. Kommt noch der Aufschwung der Chirurgie sowie die Röntgendiagnostik, so ist e. gute Weiterentwicklung zu erwarten. Da unsere Pat. von weit herkommen — der Radius reicht bis 60 km u. mehr —, findet sich zeitweise e. Extrakt d. schweren Fälle eines ziemlichen Gebietes bei uns an. Es fällt auf, daß viele Kranke beginnen zu begreifen, daß zum Gesundwerden Zeit gehört. So werden jetzt mehr schwere Fälle geheilt oder h. gebessert als es früher möglich war. Daß diese eigentliche Krankenhaus-Arbeit mehr Geld, Kraft u. Personal als die poliklinische erfordert, wurde

x schon früher betont u. entspricht auch den Erfahrungen zu Hause.

Ein Sorgenkind ist nach wie vor die sogenannte Schwesternschule, die viele Probleme zu lösen aufgibt (Vorbildung, Sprachenproblem, Ausbildung, Fähigkeit, die Mädchen auch festzuhalten). Nur mit viel Geduldsarbeit, die sich durch Mißerfolge nicht entmutigen läßt, wird man an diesem entscheidenden Punkt mit Gottes Hilfe weiter kommen.

2) Äußerer Stationsaufbau:

Derselbe lag hauptsächlich in den Händen meiner Tochter. Durch ihren Weggang entsteht e. empfindliche Lücke. Diese könnte ausgefüllt werden durch die uns von „D. Ü." in Aussicht gestellte technische Kraft. Ich schreibe deswegen gleichzeitig noch einmal an H. Weißinger. Siehe auch unsern Bericht an „B. f. d. W." und und erneuten Antrag durch Dr. Rohwedder, aus denen die weiteren Bau- u. technischen Pläne hervorgehen:

a) Bau des großen Hospital-Gunsflügels u. einer Erweiterung der Isolierstation

b) Elektrifizierung mit dem neuen, zwar schon bezahlten aber noch nicht eingetroffenen Generator c) Wasserleitung und Abwässer-Beseitigung.

3. Finanzen. Geldlich kamen wir in den letzten Monaten in einen Engpaß, der aber durch rasche Überweisung von ci 10.600 Rs aus Berlin und durch Einzahlung von 3.000 Rs durch Frl. Paethe einigermaßen überwunden werden konnte. Pf. Tensch-Rourkela hat zugesagt, Anfang Juli die 1. Rate = 5.000 Rs für das Haus in Kodaigiri zu überweisen. Sonst haben wir z. Zt. nur unsere laufenden Einnahmen.

4. Die Übergabe der Arbeit an H. Dr Rohwedder, da nach beim Sprachstudium in Kodaikanal, mußte schriftlich erfolgen. Auch mit Schw. Ilse Martin wurde alles Notwendige sorgfältig durchgesprochen und ihr auch die Abrechnung übergeben. Dr Rohwedder wird die Arbeit gegen Ende Mai übernehmen. Vorher haben Schw. Ilse und Schw. Maria eine große Arbeits- und Verantwortungslast im heißesten Monat des Jahres zu tragen. Schw. Ursula ist auf verlängerten Genesungs-Urlaub in Kaschmir, bis Ende Juni.

Dr Grünsteiner

Wenden.

Persönlicher Nachtrag vom 30/4.

Nun sind wir in Bombay angelangt. Die Loslösung von Amgaon war in keiner Hinsicht leicht. Schwere Fälle bis zum letzten Nachmittag. Unsere beiden Schwester werden es nicht leicht haben! Soeben bekamen wir noch einen lieben Brief von ihnen.

Frl. Paethe schrieb 2x an uns, daß sie nun 2500 Rs eingezahlt habe und die letzten 500 um den 25.4. einzahlen werde. So besteht wohl kein Bedenken, den Gegenwert in DM an das erwähnte Konto zu senden. Ich füge die genaue Anschrift nochmals bei.

Wir haben soeben 2 sehr schöne, wenn auch anstrengende Tage in Ajanta und Ellora verlebt, 1½ Flugstunden von hier, mit den großartigsten Felsentempel von ganz Indien. – Mit Gottes Hilfe haben wir nun auch unser Gepäck zusammen, nach mehrtäg. Warten.

Übermorgen sollen nun die Segel gelichtet werden.

Mit herzlichen Grüßen

Ihre Gründlers

Gründler Amgaon, 28. 3. 63.

Eingegangen - 3 APR. 1963 Erledigt: ...

Sehr geehrter lieber Herr Direktor!

Mein 1.Dank gilt Ihnen und Herrn Salkowski für die prompte Überweisung der ci 1o.6oo Rs auf unsre Bank in Rourkela,Konto Schw.Ursula. Das war eine sehr grosse Freude,da uns die letzten Wochen doch nicht allzuwohl war.Meine Tochter schreibt gleichzeitig an H.Salkomski ihren Dank,sowie noch in einer andern Sache(kleines Missverständnis wegen Bestellung von V.W.Ersatzteilen,eine Art Sturm im Wasserglass).

Sodann vielen Dank für Ihren lieben Brief vom 22.3.mit beiliegender efneuter Abrechnung für Brot f.d.Welt durch Br.Seeberg,mit der wir völlig einverstanden sind.Man versteht so besser,dass für uns andre Dinge zunächst dringender Waren.Herzlichen Dank!Die beiden Posten am Schluss sind mit 6ooo u.2ooo Rs etwas zu hoch eingesetzt,sodass unser Bestand noch etwas grösser ist.

Schw.Ursula geht es,trotz lebhaft angestiegener Hospitalarbeit - 5o und mehr Inpatients und eine starke Häufung der Entbindungen in den letzten 1o Tagen,ihre Spezialität,die sie mit grosser Freude macht-relativ gut,soweit ich sehe.Sie wird ungefähr mit uns zusammen reisen.

Schw.Marianne Koch, kann wie Schw,Ilse mit Recht vorschlägt,doch schon Ende März oder Anfang April 64 hier ankommen,unter der Voraussetzung,dass sie gleich nach Ankunft auf die Hillstation Kodaikanal S/In-dien, oder Kodaigin zum Sprachestudium und Akklimatisieren geht.Als wir vor 2 J.Mitte Juni dort herunterkamen,herrschte im Tiefland durch die inzwischen eingesetzten Regen eine sehr angenehme Kühle.

Frl.Paetel,die Laborantin,die Sie uns angemeldet hatten,war mit Verlobten nun einige Tage bei uns.Sie ist zum Heiraten entschlossen,sodass da keine Aussprache mehr in Frage kam.Ich bin ja etwas erschrocken über den Leichtsinn,mit dem da gehandelt wird.Sie wollen nach Deutschland zurück und dort für ihn eine Stelle suchen.Meine Frau und gewiss auch Schw.Ursula haben ernst mit ihr gesprochen,und auch ich habe versucht,als Christ mit ihnen etwas zu sprechen,da sie ja in der Jg.Gemeinde war.Sie sagte zu Marlies,er habe die Absicht Christ zu werden.Mir erscheint das Ganze sehr problematisch. - Frl.P.fragte uns vor ihrer Abreise vor 4 Tagen,ob sie nicht bei uns 3ooo Rs einzahlen könne,die dann in DM vom Berliner Missionshaus auf ihr dortiges Konto gezahlt werden könnten.Mit diesem Geld wollen sie ihre Rückfahrt auf d. Schiff bezahlen.Da wir einerseits ihr helfen wollten,andrerseits in erheblichen Geldschwierigkeiten steckten,ohne zu wissen,dass wir schon wenige Tage später die ci 1o.6oo Rs aus Berlin erhalten würden,sagten wir zu,Ihre gütige Zustimmung erhoffend.So erhielten wir nun weitere 3ooo Rs und bitten um freundliche Überweisung des Gegenwertes in DM

Gossner Mission

auf Konto 5000/1484 Max.Brykczynski,Berliner Bank A.G.Zentrale Bln - Charlottenburg,Hardenbergstr.So können wir jetzt unsre Kasse wieder in Ordnung bringen,ehe wir am 2o.4. hier abfahren,unsme Medikamente bezahlen und auch den Generator,der nun einmal bestellt ist,sodass er nun auch ganz bezahlt werden muss,obwohl anderes m.E.im Augenblick dringender gewesen wäre.Eben grade sprach ich Fr.Pf.Peusch,Rourkela, die grade hier zu Besuch ist,nachdem sie uns unermüdlich bei sich aufgenommen hat,darauf an.Sie sind sehr bemüht,uns recht bald einen grösseren 1.Betrag zu zahlen,doch hat ihnen die schwere Kiefersache, wegen deren sie nach Deutschland musste,2ooo M gekostet,sodass sie z.Zt nicht so können,wie sie gern möchten.Dies wird vor allem H.Salkowski intressieren,dem ich herzlich auch für seinen Brief danke,

Schliesslich noch zum alten Antrag über Tübingen an Bonn zur Ausstattung unsres Operat.Saales.Erst jetzt erhielt ich ein längeres Schreiben aus Tübingen von H.Scheel an H.Rohwedder nebst Briefwechsel mit Bonn einschl.des von Ihnen diktierten Briefes an Bonn.Das ist das Erste,was ich überhaupt über meinen Antrag über Tübingen an Bonn vom Dez.61 höre,der nun als Antrag des Tropeninstituts für Amgaon läuft.Ich schreibe nun an Rohwedder, dass er die ganze Sache übernehmen möchte,da offenbar nicht mein Name,sondern nur der seinige Bonn gegenüber genannt ist,es also nur verwirren könnte,wenn ich mich nochmals in diese Sache einschalten würde.Er bekommt von mir alle Unterlagen dazu.Nach dem Bonner Schreiben erwartet Bonn Nachricht über Tübingen, welche Zahlungen es auf Grund vorzulegender Rechnungen leisten soll.

Ich bleibe mit herzlichen Grüssen

stets

Ihr

Fr. Gudert

Sehr geehrter Herr Direktor,
ich mache mir noch ein paar Zeilen drunter, damit gleich fort is wieder nach Rourkela, nun hinter zu bleiben. - So hat mir so leid, Sie und Ihren D. Lokies enttäuscht zu haben. Mein Vater hatte wohl etwas zu früh dann Segenkirchen Empfehlungsbrief, meine Mutter zu früh Sohn ich nun bei einmal nachhause - Einige meiner Geschäfte habe ich schon durchgeführt Einige steht allerdings noch auf der Liste. - In der Hoffnung,

Bossher Mission

Vermerk für Herrn Salkowski

Betr.: Finanzielles für Hospital Amgaon

1. à conto späterer Zahlungen im Laufe des Jahres 1963 für Amgaon ist der Gegenwert von 3.000 Rs auf das Konto 5000/1484 Max Brykczynski, Berliner Bank A.G. Zentrale Berlin-Charlottenburg, Hardenbergstr. zu überweisen. Dieser Betrag von ca. 2.500 DM wird dann abzusetzen sein, wenn wir über eine Zahlung zugunsten Amgaons Anfang Juni mit Dr. Gründler zur Begleichung der Fehlbeträge 1960/62 vergleichen und entscheiden.
2. Gleichzeitig ist als Gegenwert gegen diese ca. 2.500 DM der empfangene Betrag von 3.000 Rs durch das Hospital Amgaon buchmäßig festzuhalten.

3.4.1963
Dr.Bg/Wo.

Gossner Mission

Berlin-Friedenau, den 22. 3. 1963

Herrn
Dr. Gründler
G.E.L. Church Hospital

Amgaon P.O. via Deogargh
Dt. Sambalpur
Orissa / India

Lieber Bruder Gründler !

Heute möchte ich Ihnen mit herzlichem Dank Ihre Briefe vom 6. und 14.3. bestätigen, die mit denen der Schwestern zusammen hier eintrafen. Es hat mich herzlich gefreut, daß Sie von einem schönen Tag Ihres Geburtstages schreiben konnten, Ihrem letzten in Amgaon, und Sie sich die Zeit nahmen, ein wenig auszufahren, um einen schönen Platz in den Bergen zu entdecken, den Sie so verlockend beschrieben haben, daß ich bei meinem Kommen nach Amgaon die Freunde daran erinnern werde, ob wir nicht auch einmal dahin aufbrechen können.

Aber nun zu den einzelnen Punkten Ihres Briefes:

1. Vielen Dank für die nochmalige Beifügung Ihres Briefes vom April v.J. an BROT FÜR DIE WELT in doppelter Ausfertigung. Er lag hier noch vor und ist damals an die Zentrale in Stuttgart gegangen. Was wir jetzt brauchen, um ihn gemeinsam mit dem Nachantrag für Amgaon nach Stuttgart leiten zu können, ist eine klare Abrechnung über die erhaltene Spende von DM 85.000,-. Bruder Seeberg hat aus seinen Unterlagen diese Zusammenstellung unternommen, und ich füge Sie in Kopie diesem Briefe bei, damit Sie sich noch einmal dazu äußern können, ob wir sie verantwortlicherweise absenden können. Dann wird das geschehen, denn nochmals: Die Voraussetzung für die Bewilligung des Nachantrages ist die klare Abrechnung über das bisher Empfangene. Wir hoffen sehr, daß wir mit diesem Dokument das Ziel erreichen. Die Schwierigkeit war eben, lieber Bruder Gründler, daß Bruder Rohwedder's gut formulierter und mit exakten Zahlen belegter Nachantrag die gleichen Zwecke aufführte, die schon bei dem ersten Antrag genannt waren. Wir müssen jetzt nachweisen, daß anderes, was Sie tatsächlich gebaut und investiert haben, vordringlich war. Sonst bekommen wir begründetermaßen Vorhaltung von BROT FÜR DIE WELT. Aber nochmals, ich hoffe, daß wir nun zum Ziel kommen.

2. Es freut uns sehr, daß Sie mit dem Kommen nach Berlin Anfang Juni sehr einverstanden sind, um am 11.6. an der Sitzung des Kuratoriums mit Ihrer lieben Frau und Tochter Marlies teilzunehmen. Ihre Anwesenheit wird auch für die Kuratoriumsmitglieder eine große Freude sein, um Sie wiederzusehen und Ihnen zu danken für alles, was Sie für die Entwicklung von Amgaon getan und bedeutet haben.

3. Was Sie über Schwester Ursulas Gesundheitszustand mitteilten, hat uns natürlich in herzlicher Anteilnahme sehr bewegt; und es hat uns gefreut, daß Sie es für möglich angesehen haben, sie für 10 Wochen nach Kaschmir in Urlaub zu schicken. Möchte sich Schwester Ursula körperlich und seelisch voll erholen, um dann wieder mit Freuden in Amgaon mitzuwirken.

Ich halte es für voll vertretbar, daß Sie ihr 400 Rs. aussetzen und diesen Betrag als nicht erwartete Ausgabe im Budget 1963 von Amgaon mit aufführen.

b.w.

Gossner Mission

Sie haben recht, daß es sozusagen eine Ausgabe für Erkrankungen ist, für die die Gossner-Mission aufzukommen hat und es ist zugleich eine relativ niedrige Summe, wenn man dann bedenkt, daß durch diese prophylaktische Maßnahme hoffentlich ein ernsteres Daniederliegen verhütet wird. Daß Sie Schwester Ursula trotz ihrer zarten Konstitution ein so gutes Zeugnis über ihren Wert als Mitarbeiterin ausstellen, hat mich ebenfalls herzlich gefreut.

4. Ich ermesse freilich, was es bedeutet - wenn Sie aufgebrochen sind und Schwester Ursula noch in Urlaub ist - daß Schwester Ilse und Schwester Maria eine Reihe von Wochen allein das ganze Hospital zu tragen haben. Gut, daß Schwester Maria noch jetzt vor Ihrer Abreise einige Wochen ausspannt, aber wir werden dann der beiden erfahrenen Schwestern sehr zu gedenken haben, daß sie die auf sie fallende Last wirklich tragen können.

5. Über das Kommen von Schwester Marianne Koch ist Ihre Orientierung richtig: Sie kann tatsächlich nicht vor dem Herbst 1964 ausreisen, da sie erst Ende März 1964 von England nach bestandenem Examen zurückkehren kann. So ist Ihre Empfehlung auch darin sicher richtig, daß man Ihre Tochter Marlies durch die männliche Kraft ersetzen und dementsprechend das Visum beantragen sollte, wie es Bruder Weissinger mit Ihnen besprochen hat. Wenn wir nur erst die geeignete Kraft hätten ! Doch das sind dann Sorgen und Fragen, die Bruder Rohwedder zu lösen haben wird.

6. Und nun Ihre akuten Finanzschwierigkeiten: Die heute erfolgende Überweisung der DM 9.000,-- auf das dankenswerterweise angegebene Konto von Schwester Ursula mildert sicher die Schwierigkeiten. Sie sollten aber gleichzeitig Kalkutta und Bruder Peusch sehr drängen, die erwarteten Beträge zur Verfügung zu stellen, damit diese vielleicht noch vor Ihrer Abreise eintreffen, und wir dann bei unserer mündlichen Besprechung hier ein ganz klares Bild über die noch vorhandenen Löcher haben, die gestopft werden müssen.

Eben schickt uns Bruder Thiel eine Aufstellung seiner Verauslagung für Amgaon, die er natürlich auch ziemlich dringlich zurückerwartet. Aber jedenfalls sollten Sie in der Lage sein, woran uns sehr liegen muß, daß Sie Ihren Medikamentenbedarf für die Regenzeit wirklich nach Amgaon bekommen und auch bezahlen können.

Ich glaube, damit haben, lieber Bruder Gründler, alle von Ihnen angeschnittenen Punkte, die heute mögliche Beantwortung gefunden. Es bleibt noch übrig, Ihnen und den Ihren für die nächsten Wochen der intensiven Vorbereitungen Ihrer Rückkehr die herzlichsten Wünsche auszusprechen. Gott geleite Sie auf jeder Strecke des Weges vom bewegenden Abschied in Amgaon bis zum Eintreffen in der Heimat.

Auf ein gutes Wiedersehen hier in Deutschland und herzliche Grüße, zugleich von Bruder Seeberg und uns allen hier im Gossnerhaus, bin ich Ihr Ihnen

Getreulich verbundener

Gossner Mission

Gründler Amgaon, den 6.3.63.

P. Seeberg
Frc R
19/3.

Sehr verehrte lieber Herr Direktor!

Nehmen Sie herzlichen Dank für Ihren lieben Brief vom 22.2.,mit dem Sie rasch den meinen beantworteten!

1) Es ist schön,dass wir unsre Reise nach Berlin nun auf die 1.Hälfte des Juni festlegen können.Ich freue mich sehr auf das Wiedersehn im Gossnerhaus nach 2 3/4 Jahren,ebenso in der Gemeinde,die uns mitaus - sandte.Wir wollen gern vom Erlebten berichten und weitergeben,soviel wir können,von unserm hiesigen eingeschränkten Horizont aus.

2)Ich danke Ihnen für Ihr freundliches Echo auf unsern Etat mit Kommentar.Auch ich möchte die Geldlage im Ganzen als hoffnungsvoll ansehen,besonders im Blick auf die Hilfe,die wir von Bonn für den Op.Saal einschl.Generator und Röntgenapparat,sowie von "Brot f.d.Welt"zu er - warten haben.Übrigens ist die erstere nur für die Ausstattung,nicht für den Bau selbst gedacht - betont das Konsulat.

Eine andre Frage ist es,wie wir im Augenblick,bei völliig leeren Kassen und Konten,durchkommen sollen.In den nächsten Tagen müssen die für die Regenzeit berechneten Grossbestellungen an Medikamenten das Haus verlassen,die sich ci auf 9 - 10000 Rs belaufen werden.Auch lau - fend brauchen wir Geld.150.000 Ziegel brennen schon,50.000 weitere Wertvolles Bauholz liegt zum Ablagern.
In Kürze.Br.Thiel,der uns endlich besuchen wollte,sollte uns Geld mitbringen.Wir hörten aber,dass er wieder abtelegrafiert habe.Ich wäre Ihnen für freundliche Anweisung an Br.Thiel,der von uns genau orien - tiert ist,in diesem Sinne herzlich dankbar.Wir können auch einen Teil der 14.000Rs für den Generator erst einmal in die gröbsten Löcher stopfen,um den Rest dann später zu bezahlen.Nur müssen wir jetzt mit einem grösseren Betrag rechnen,um nicht in Schwierigkeiten zu kommen.

3)Für "Brot f.d.Welt"lege ich Ihnen eine Abschrift meines alten Berichtes von 4/62 bei,da ich den Eindruck habe,dass er vielleicht nicht mehr bekannt ist,mit einer ergänzenden Kostenaufstellung zum besseren Verständnis,beides von meiner Tochter,dazu noch einige zusätzliche Bemerkungen.Wir bitten um freundliche Weitergabe des Ganzen nach Stuttgart.

4) Schw.Ursel macht uns z.Zt etwas Sorgen wegen Wiederauftretens ihres körperlich-seelischen Erschöpfungszustandes,ähnlich wie im vorigen Jahr,mit Beteiligung des Herzens,aber ohne,dass ein organischer Befund festzustellen wäre.Wir schickten sie nach Rourkela,wo sie zur Anfertigung eines EKG etc 5 Tage im Krankenhaus lag,das aber auch keine besonderen Veränderungen gezeigt haben soll(genauer Bericht steht noch aus).Wir erwogen,entsprechend früheren Plänen,ob wir sie nicht nun doch schon dies Jahr nach Deutschland schicken sollten,nachdem sie über 3 Jahr hier ist.Das will aber Schw.Ursel nicht,da sie meint -

Gossner Mission

m.E.mit Recht - nach einer längeren Ausspannung würden sich die Beschwerden von selbst geben,ebenso wie im vorigen Jahr,So wollen wir sie dann ci Mitte April auf ihren Wunsch für ci 1o Wochen in die Berge schicken,Kur und Urlaub gleich in Einem.Die Kosten für 4 Wochen Kur sollte man ihr m.E.ersetzen,in Höhe von etwa 35o 4oo Rs,da ja ein längerer Krankenhausaufenthalt,bei wahrscheinlich geringerem Effekt,erheblich teurer gekommen wäre.Im nächsten Frühjahr sollte sie aber dann auf jeden Fall nachhaus.Sie ist uns eine sehr wertvolle Kraft und hat trotz ihrer zarten Konstitution,wenn Gott weiter so hindurchhilft, gute Aussichten,auch später auf diesem schwierigen Posten einen guten und segensreichen Dienst zu tun.

Wir alle grüssen Sie herzlich und bleiben,Ihrer und des ganzen Hauses in Fürbitte gedenkend,

Ihre

Gustav Conz

P.S. Kaum ist der Brief abgeschlossen,da kommt Ihr liebes Schreiben vom 25.2.,für das ich herzlich danken möchte.
1)Zur acuten Ebbeß Eben schreibt Br.Thiel,dass er uns 5ooo Rs vom Generator-Fonds auf unsre Bitte überwiesen hat.Wenn wir ausserdem die von Ihnen genannten 11ooo Rs recht bald bekämen,wäre das schon für das Erste immerhin etwas.Auch Br.Peusch hofft ,bald die 1. 5ooo Rs zahlen zu können. 2)"Brot f.d.W." Wir haben alles bekommen und somit, wenigstens,auf dem Papier,noch Ende 14.749 Rs übrig,wozu später noch 7.ooo für den Röntgenapparat von Calcutta aus zurückgezahlt werden sollen. 3)Es ist so,wie Sie unter 2)schreiben:wir erbitten von der Mission, nach Empfang der 11.ooo in Aussicht gestellten Rs noch ci 28.ooo Rs im Lauf des Jahres,um die beiden alten und den zu erwartenden neuen Fehlbetrag zu decken.Dass Calcutta den Sterilisator mit 2ooo Rs bezahlt,ist bereits eingerechnet.Für den Generator habe ich damals im Antrag an Bonn bereits 7-8ooo Rs eingesetzt,und Ende 62,zusammen mit Br.Rohwedder,im neuen Antrag den Restbetrag,mit Hinweis darauf, dass sich inzwischen die Notwendigkeit eines grösseren Generators herausgestellt habe.Also bekommt die Gossner-Mission m.E.den gesamten Betrag von 14.ooo Rs früher oder später von Calcutta rsp.Bonn zurückgezahlt.Ausserdem will ich auf die Anfrage über Tübingen antworten,dass ich bitte,mit Rücksicht auf die erheblichen Preissteigerungen hier auf allen Gebieten,den Gesamtbetrag um 1o % zu erhöhen.

Ich freue mich,Anfang Juni mit Ihnen alles Übrige,soweit erforderlich,persönlich besprechen zu können,und bleibe nochmals mit herzlichem Dank für alles verständnisvolle Eingehen auf unsre Bitten

Ihr Gustav Conz

Gossner Mission

Gründler Amgaon 14. 3. 63.

Eingegangen
20. MRZ 1963
Erledigt:

Sehr verehrter lieber Herr Dr Berg!

Nehmen Sie meinen herzlichsten Dank für Ihre lieben Geburtstagsgrüsse, die rechtzeitig ankamen! Wir haben den Tag festlich verbracht, indem Schw. Ilse und ich in einigen Dörfern im Bhuya - lande Aussenarbeit in mehreren Stellen gemacht haben mit Besprechungen über Einrichtung eines festen Platzes mit Häuschen etc. Gedacht ist zunächst an eine Arbeit für 1 oder 2 Tage im Monat, um die bestehende Verbindung fester zu knüpfen. In der Regenzeit wird es schwierig sein, hinzukommen. Aber wer Schw. Ilses Tatkraft kennt, wird die Sache einigermassen hoffnungsvoll ansehen.

Am Nachmittag fuhren wir noch zum Wasserfall, in eine herrliche Berglandschaft, und stürzten uns dort noch in die kühlen Fluten, als die Sonne sich schon stark neigte. Wir sagten uns, in diese Gegend müssten wir Sie auch einmal führen.

Nun zu Ihrem lieben heutigen Brief, für den ich ebenfalls vielmals danke. 1) Ich bin für die Ankündigung der umgehenden Überweisung der 9000 DM herzlich dankbar, mit Rücksicht auf unsre bereits geschilderte Notlage. Ich erbitte Überweisung an : The United Commercial Bank, Rourkela-2, auf Konto Schw. Ursula v. Lingen, da ich mein eigenes Konto ja allmählich auflösen muss.

2) Auch meine Tochter Marlies dankt sehr für Ihren lieben Br Brief. Es tut ihr recht leid, dass ihr Brief nun doch einen Tag zu spät angekommen ist. Sie freut sich, wie wir, auf das Wiedersehn in Berlin.

3) Schw. Ursula ist auf dem Weg der langsamen Besserung. So kann Schw. Maria in einigen Tagen für einige Wochen auf Urlaub.

4) Zur Aussendung von Schw. Marianne Koch meint Schw. Ilse, die über diese Dinge ja genau orientiert ist, dass der Kurs in England ja erst jetzt im Febr. begonnen habe und 1 Jahr dauern würde, sodass das Examen erst ~~Febr.~~ Anfg März 64 stattfinden könne. Da sie dann noch einige Wochen zum Packen braucht, ist Schw. Ilse der Meinung, dass es mit dem Antrag für das Visum - der ja von Ranchi aus gestellt werden muss - noch etwas Zeit habe. Amgaon muss dann, genau wie beim Visum für Br. Rohw., seinen Einfluss in Sambalpur und Bhubaneswar geltend machen, dass der laufende Antrag rechtzeitig befürwortet weiter geht. ~~Wir werden dann~~

Genaue Namensangabe machen: "Ursula Lydia von Lingen"

Schw. Ilse hat kein Konto
Schw. Maria wird ihres erst wieder neu eröffnen
Hosp.-Konto wird auf die Stahl-Bank eröffnet

Rossner Mission

Ich schlage vor, dass wir dann als Ersatz für meine Tochter den Techniker u. Elektriker einreichen, den Br. Weissinger bei D.Ü. für uns beantragt hat - Bestätigung durch D.Ü. ging bereits bei uns ein -, während die neue Schwester als Ersatz für die wohl für ci 1 Jahr ausscheidende Schw. Ursula gedacht wäre. Ich habe die Hoffnung, dass bei dem ausgesprochenen Schwesternmangel in Indien die Neueinfuhr einer Schwester weniger Schwierigkeiten macht als von Anderen.

Mit herzlichen Grüssen
bleiben wir stets

Ihre

Gruen Dr. Cand

← First fold here →

Sender's name and address:
Dr. Med. Christof Gruendler,
G. E. L. Church Hospital
P. O. Amgaon
ia Deogarh, Dt. Sambalpur, (Orissa).

Cons - 66

Third fold here

BY AIR MAIL

हवाई पत्र
AEROGRAMME
NO ENCLOSURES ALLOWED

Germany
Lieb!
Miss. Dir. P. Chr. Berg
oder Vertreter i. Amt
Berlin-Friedenau
Handjerystr. 19/20

INDIA POSTAGE
50 nP

← Second fold here →

Gossner Mission

Sa/br
Berlin-Friedenau, den 21.3.1963

Herrn
Dr. Gründler
G.E.L. Church Hospital

Amgaon P.O. via Deogargh
Dt. Sambalpur
Orissa / India

Sehr geehrter Herr Dr. Gründler!

Zur freundlichen Kenntnisnahme teilen wir mit, daß wir dem Deutschen Evangelischen Missionsrat heute DM 9.000,-- überwiesen haben mit der Bitte, diesen Betrag telegraphisch auf das Konto: Schwester Ursula Lydia von Lingen bei "The United Commercial Bank, Rourkela-2", zu überweisen.

Wir hoffen, daß das Geld in den nächsten Tagen auf diesem Konto eingeht. Für den Fall, daß Schwester Ursula im Monat April auf Urlaub nach Kaschmir reist, empfehlen wir, daß sie Vorsorge für den Fall trifft, daß in ihrer Abwesenheit Geld abgehoben werden muß. Vielleicht läßt sich das in Form eines Blankoschecks regeln, d.h., daß Schwester Ursula vor ihrer Abreise entsprechend dem voraussichtlichen Bedarf einige Schecks, die nicht ausgefüllt sind, mit ihrer Unterschrift versieht und die Ausfüllung entsprechend dem Bedarf Ihnen überläßt. Wenn dieses nicht möglich sein sollte, wollen Sie bitte den indischen Bankverhältnissen entsprechend verfahren.

Die Gehälter für April haben wir noch an P. Kloss überwiesen. Ab Mai werden sie auf das noch zu eröffnende Hospital-Konto überwiesen werden, wenn seine Eröffnung und die genaue Anschrift bis Mitte April hier vorliegen. Anderenfalls müßten wir den Betrag auf das Konto der Schwester v. Lingen überweisen.

Mit freundlichem Gruß

Goßnersche Missionsgesellschaft

Gossner Mission

drbg/br
Berlin-Friedenau, den 6.3.1963

Herrn
Dr. Gründler
G.E.L. Church Hospital

Amgaon P.O. via Deogargh
Dt. Sambalpur
Orissa / India

Betr.: Zuschuß für laufenden Etat 1963

Lieber Bruder Gründler !

Nachdem gestern das Kuratorium den Wirtschaftsplan 1963 der Gossnerarbeit bestätigt hat und er somit in Kraft gesetzt ist, kann ich in Verfolg unserer Korrespondenz vom vorigen Monat Ihnen den Gesamtbetrag von

DM 9.000,--

durch Herrn Salkowski freigeben. Bitte, bevor er abgeht, teilen Sie doch noch einmal kurz mit, auf welches genaue Konto er direkt zu Ihrer Disposition in Amgaon gesandt werden soll.

Es wäre gut, wenn wir in Zukunft auch die Gehaltszahlungen nicht erst über Bruder Kloss leiten müßten, sondern finanziell in Zukunft unmittelbar miteinander verkehren könnten, zumal schon in der kommenden Zeit, wenn Bruder Kloss für ein Jahr von Indien fort sein wird.

Wir waren uns einig darüber, daß der diesjährige Ansatz im Blick auf Ihre gleichwohl noch bescheidenen Bedürfnisse zu gering angesetzt ist. Aber ich möchte jetzt nicht nochmals das ganze Zahlenwerk im Wirtschaftsplan umwerfen, sondern wir wollen ja bei unserer Besprechung, wenn Sie hier sind, versuchen, außerordentliche Mittel zu finden, um eine Deckung des Difiziets der vergangenen Jahre möglichst schon in diesem Kalenderjahr zu erreichen und Sie zureichend auszustatten. In dem nächsten Brief teile ich Ihnen den genauen Termin der Sitzung des Kuratoriums mit.

Heute nicht mehr, sondern nur nochmals sehr, sehr herzliche Grüße an die ganze liebe Amgaon-Familie, auch im Namen aller Brüder im Kuratorium.

Brüderlich verbunden bin ich Ihr

cc/Herrn Salkowski
Mit der Bitte, nochmals genaue Angaben des Kontos für Amgaon abzuwarten und dann lt. Wirtschaftsplan den Gesamtbetrag abzusenden.

Gossner Mission

drbg/hr
Berlin-Friedenau, den 2. 3. 1963

Herrn
Dr. Christoph Gründler
G.E.L. Church Hospital

Amgaon P.O. via Deogargh
Dt. Sambalpur / Orissa / India

Lieber Bruder Gründler !

Am 12. März feiern Sie nun Ihren letzten Geburtstag in Amgaon, wenige Wochen bevor Sie den Platz verlassen, der in den letzten Jahren so viel Dienst und Hingabe, Sorgen und Freude zum Inhalt gehabt hat. Die festliche, kleine Geburtstagsgemeinde wird diesen Tag mit Ihnen sehr bewegt begehen und auch im Namen von uns allen hier im Gossnerhaus, angefangen von Vater Lokies bis hin zu den indischen Studenten, möchte ich Ihnen herzliche Segenswünsche hinübersenden in den indischen Dschungel. Ihr Herz wird von Dank gegen Gott erfüllt sein, der Ihnen ein neues Lebensjahr schenkt, zumal Sie in ihm in die Heimat zurückkehren dürfen. Soviel Wehmut an diesem Tag und den rasch vergehenden Wochen bis zur Abreise hineingemischt sein mag, so beruhigend darf es auf der anderen Seite für Sie sein, diese notwendige Arbeit in jüngere Hände legen zu dürfen, die schon bereit stehen, das Werk dort in die Hände zu nehmen, wo Sie es niederlegen.

Wir freuen uns sehr, Sie und Ihre liebe Frau bald persönlich sehen zu dürfen und gedenken deshalb von ganzem Herzen dieses Ihres 68. Geburtstages. Gott möge schützend seine Hände über Ihnen halten bis Sie wohlbehalten bei uns sind.

Getreulich verbunden bin ich Ihr

Gossner Mission

drbg/br
Berlin-Friedenau, 25. 2. 1963

WV 5.3.
WV 31.5.

Herrn
Dr. Christoph Gründler
G.E.L. Church Hospital

Amgaon P.O. via Deogargh Dt.. Sambalpur
Orissa / India

Betr.: Etats 1961 - 1963

Lieber Bruder Gründler !

Nochmals, ich bin Ihnen herzlich dankbar dafür, daß wir noch während Ihrer Zeit in Amgaon die Fragen des finanziellen Durchkommens in Amgaon anhand Ihrer Aufstellungen behandeln können, wenn ich auch glaube, daß wir zu völliger Klarheit erst kommen, wenn wir in mündlichem Gespräch anläßlich Ihres Kommens hierher Anfang Juni die Dinge endgültig klarlegen können. Inzwischen sind dann vielleicht auch die Zahlungen von Dr. Peusch - Ausgleich eines Teils des Fehlbetrages durch die Zuweisung von Bruder Lokies für das verkaufte Haus in Süd-Indien - und der Fonds über Kalkutta in Ihre Hände gelangt, so daß Sie sich ein wenig "freier geschwommen" haben.

Vorweg will ich auchdies sagen, daß ich Herrn Salkowski gebeten habe, Ihnen ab Anfang April bereits den gesamten im Wirtschaftsplan 1963 vorgesehenen Betrag (mit Ausnahme der Gehälter natürlich) von DM 9.000,-- zur Verfügung zu stellen, damit Sie, wenn auch theoretisch, so doch nicht praktisch, Ihren Nachfolger etwas Bodensatz in der Kasse zurücklassen, wenn Sie die Leitung in Amgaon abgeben. Aber nun zu einzelnen Fragen, die, wie gesagt, nicht mehr von uns in langer Korrespondenz schriftlich erörtert zu werden brauchen, sondern Punkte unserer Besprechung Anfang Juni sein sollen.

1. Ich freue mich darüber, daß Sie die Zuweisung aus BROT FÜR DIE WELT im außerordentlichen Haushaltsplan 1963 untergebracht haben, soweit daraus - und offenkundig ist das in Höhe von Rs 14.749,71 der Fall - noch vorhanden sind. Diesen Betrag haben Sie also offenbar noch nicht verbaut und verwandt von der ersten Zuweisung in Höhe von 85.000,-- DM. Haben Sie übrigens nun wirklich den gesamten Betrag bekommen, wie immer auch hin und her geschoben ist ?

   Wenn die Zahlung über Kalkutta kommt, sollte sie ebenfalls unter außerordentliche Einnahmen und Ausgaben verbucht werden. Das gibt m.E. ein klareres Bild, damit nicht das Bild der laufenden Einnahmen und Ausgaben für Amgaon verwirrt wird.

   Das heißt nicht, daß Sie nicht mit diesen außerordentlichen Mitteln sowie der Vorauszahlung von Bruder Thiel arbeiten können und sollten. Es ist ja deutlich, daß Sie allein dadurch sich über Wasser gehalten haben, und die Löcher aus dem normalen Etat nicht zu Fallgruben für Sie geworden sind.

2. Nach Ihrem Text hätten wir mit folgenden Fehlbeträgen in den einzelnen Jahren tatsächlich zu rechnen:

1961:	3.451 Rs.
1962:	14.309 Rs.
1963:	20.900 Rs.
	38.660 Rs.

Gossner Mission

Wenn ich Ihnen jetzt im April DM 9.000,-- zuweisen lasse, dann wäre jener Fehlbetrag aus den 3 Jahren um ca. 11.000 Rs. auf 28.000 Rs. gesenkt. Ich habe Ihren Brief also so verstanden, daß wir uns hier im Gossnerhaus in Berlin bemühen müßten, um Sie in der Bescheidenheit Ihrer Anforderung für Ihre Arbeit, die aber natürlich doch einiges kostet, am Leben zu erhalten, daß wir ca. 28.000 Rs. zusätzlich zum Wirtschaftsplan 1963 "finden". Und das in der Voraussetzung, daß verschiedene Posten durch die Zuweisungen aus Kalkutta (für den Sterilisator) abgedeckt werden können.

Ganz einfach ist das natürlich nicht, darum meine Frage: Könnten Sie nicht zufolge meines Briefes an Dr. Rohwedder und Sie den Antrag über DM 40.000,-- doch noch etwas erhöhen und den elektrischen Generator mit einbeziehen, so daß dieser Betrag nicht von der Gossner-Mission als solcher, sondern eben von der besonderen Zuweisung gedeckt werden würde, und Bruder Thiel auf diese Weise seine Verauslagung zurückbekäme ?

Das sind eigentlich meine Hauptfragen, die nicht ohne weiteres hineingehen in die Einzelheiten und in Ermanglung der Möglichkeit des persönlichen Gespräches mit Ihnen zur Stunde gestellt werden sollen. Nochmals, lieber Bruder Gründler, ich bin nicht direkt erschrocken über tatsächliche Fehlbeträge; ich hoffe auch, daß wir einen Weg finden, klaren Tisch über Ihre Arbeitsperiode zu machen und ab 1964 gemäß den Notwendigkeiten der Amgaon-Arbeit einen realistischen und höheren Ansatz zu machen, aber im Augenblick müssen wir eben sehen, wie wir heraus- und durchkommen.

Ich denke, daß wir uns im Juni ein paar ruhige Stunden nehmen können und müssen, um diese Dinge endgültig zu klären, damit Ihr Nachfolger dann vollends grünes Licht hat und nun in seiner Verantwortung arbeitet und wirtschaftet. Daß wir etwas zusätzliches über den Ansatz im Wirtschaftsplan 1963 an Mitteln suchen und finden müssen, ist mir schon heute klar.

In der Hoffnung, daß Ihnen dieser Brief keine einzige Stunde kostbaren Schlafes und Nachtruhe kostet, bin ich mit

brüderlichen Grüßen Ihr

P.S. Wenn eine solche Sondergabe wie von Zehlendorf in Höhe von DM 15.000,-- kommt oder das Ergebnis einer Gesamtanstrengung des lieben Kirchenkreises für Amgaon ist, so sollte, wie Sie richtig bemerken, im Blick auf die Arbeit bei Ihnen nicht nur das veranschlagt werden, was an sachlicher Ausstattung nötig ist, sondern eben auch die personellen Ausgaben. Deswegen eben weist der Gesamtansatz für Amgaon nicht nur 9.000,--, sondern eben DM 55.000,-- aus. Das wird auch hoffentlich Schwester Ilse ein wenig trösten, wenn sie jetzt der Meinung sein sollte, daß das Gossnerhaus irgendwie wo her diese DM 55.000,-- denken könne, um dann noch designierte Gaben für Amgaon u.a. auszuzahlen. Das ist natürlich und wirklich nicht möglich.

Gossner Mission

W. Vol. 1. Juni 63

drbg/br
Berlin-Friedenau, 25. 2. 1963

Herrn
Dr. Christoph Gründler
G.E.L. Church Hospital

WV 5.3.
31.5.

Amgaon P.O. via Deogargh Dt. Sambalpur
Orissa / India

Betr.: Etats 1961 - 1963

Lieber Bruder Gründler !

Nochmals, ich bin Ihnen herzlich dankbar dafür, daß wir noch während Ihrer Zeit in Amgaon die Fragen des finanziellen Durchkommens in Amgaon anhand Ihrer Aufstellungen behandeln können, wenn ich auch glaube, daß wir zu völliger Klarheit erst kommen, wenn wir in mündlichem Gespräch anläßlich Ihres Kommens hierher Anfang Juni die Dinge endgültig klarlegen können. Inzwischen sind dann vielleicht auch die Zahlungen von Dr. Peusch - Ausgleich eines Teils des Fehlbetrages durch die Zuweisung von Bruder Lokies für das verkaufte Haus in Süd-Indien - und der Fonds über Kalkutta in Ihre Hände gelangt, so daß Sie sich ein wenig "freier geschwommen" haben.

Vorweg will ich auchdies sagen, daß ich Herrn Salkowski gebeten habe, Ihnen ab Anfang April bereits den gesamten im Wirtschaftsplan 1963 vorgesehenen Betrag (mit Ausnahme der Gehälter natürlich) von DM 9.000,-- zur Verfügung zu stellen, damit Sie, wenn auch theoretisch, so doch nicht praktisch, Ihren Nachfolger etwas Bodensatz in der Kasse zurücklassen, wenn Sie die Leitung in Amgaon abgeben. Aber nun zu einzelnen Fragen, die, wie gesagt, nicht mehr von uns in langer Korrespondenz schriftlich erörtert zu werden brauchen, sondern Punkte unserer Besprechung Anfang Juni sein sollen.

1. Ich freue mich darüber, daß Sie die Zuweisung aus BROT FÜR DIE WELT im außerordentlichen Haushaltsplan 1963 untergebracht haben, soweit daraus - und offenkundig ist das in Höhe von Rs 14.749,71 der Fall - noch vorhanden sind. Diesen Betrag haben Sie also offenbar noch nicht verbaut und verwandt von der ersten Zuweisung in Höhe von 85.000,-- DM. Haben Sie übrigens nun wirklich den gesamten Betrag bekommen, wie immer auch hin und her geschoben ist ?

   Wenn die Zahlung über Kalkutta kommt, sollte sie ebenfalls unter außerordentliche Einnahmen und Ausgaben verbucht werden. Das gibt m.E. ein klareres Bild, damit nicht das Bild der laufenden Einnahmen und Ausgaben für Amgaon verwirrt wird.

   Das heißt nicht, daß Sie nicht mit diesen außerordentlichen Mitteln sowie der Vorauszahlung von Bruder Thiel arbeiten können und sollten. Es ist ja deutlich, daß Sie allein dadurch sich über Wasser gehalten haben, und die Löcher aus dem normalen Etat nicht zu Fallgruben für Sie geworden sind.

2. Nach Ihrem Text hätten wir mit folgenden Fehlbeträgen in den einzelnen Jahren tatsächlich zu rechnen:

1961:	3.451 Rs.
1962:	14.309 Rs.
1963:	20.900 Rs.
	38.660 Rs.

Gossner Mission

Wenn ich Ihnen jetzt im April DM 9.000,-- zuweisen lasse, dann wäre jener Fehlbetrag aus den 3 Jahren um ca. 11.000 Rs. auf 28.000 Rs. gesenkt. Ich habe Ihren Brief also so verstanden, daß wir uns hier im Gossnerhaus in Berlin bemühen müßten, um Sie in der Bescheidenheit Ihrer Anforderung für Ihre Arbeit, die aber natürlich doch einiges kostet, am Leben zu erhalten, daß wir ca. 28.000 Rs. zusätzlich zum Wirtschaftsplan 1963 "finden". Und das in der Voraussetzung, daß verschiedene Posten durch die Zuweisungen aus Kalkutta (für den Sterilisator) abgedeckt werden können.

Ganz einfach ist das natürlich nicht, darum meine Frage: Könnten Sie nicht zufolge meines Briefes an Dr. Rohwedder und Sie den Antrag über DM 40.000,-- doch noch etwas erhöhen und den elektrischen Generator mit einbeziehen, so daß dieser Betrag nicht von der Gossner-Mission als solcher, sondern eben von der besonderen Zuweisung gedeckt werden würde, und Bruder Thiel auf diese Weise seine Verauslagung zurückbekäme ?

Das sind eigentlich meine Hauptfragen, die nicht ohne weiteres hineingehen in die Einzelheiten und in Ermanglung der Möglichkeit des persönlichen Gespräches mit Ihnen zur Stunde gestellt werden sollen. Nochmals, lieber Bruder Gründler, ich bin nicht direkt erschrocken über tatsächliche Fehlbeträge; ich hoffe auch, daß wir einen Weg finden, klaren Tisch über Ihre Arbeitsperiode zu machen und ab 1964 gemäß den Notwendigkeiten der Amgaon-Arbeit einen realistischen und höheren Ansatz zu machen, aber im Augenblick müssen wir eben sehen, wie wir heraus- und durchkommen.

Ich denke, daß wir uns im Juni ein paar ruhige Stunden nehmen können und müssen, um diese Dinge endgültig zu klären, damit Ihr Nachfolger dann vollends grünes Licht hat und nun in seiner Verantwortung arbeitet und wirtschaftet. Daß wir etwas zusätzliches über den Ansatz im Wirtschaftsplan 1963 an Mitteln suchen und finden müssen, ist mir schon heute klar.

In der Hoffnung, daß Ihnen dieser Brief keine einzige Stunde kostbaren Schlafes und Nachtruhe kostet, bin ich mit

brüderlichen Grüßen Ihr

P.S. Wenn eine solche Sondergabe wie von Zehlendorf in Höhe von DM 15.000,-- kommt oder das Ergebnis einer Gesamtanstrengung des lieben Kirchenkreises für Amgaon ist, so sollte, wie Sie richtig bemerken, im Blick auf die Arbeit bei Ihnen nicht nur das veranschlagt werden, was an sachlicher Ausstattung nötig ist, sondern eben auch die personellen Ausgaben. Deswegen eben weist der Gesamtansatz für Amgaon nicht nur 9.000,--, sondern eben DM 55.000,-- aus. Das wird auch hoffentlich Schwester Ilse ein wenig trösten, wenn sie jetzt der Meinung sein sollte, daß das Gossnerhaus irgendwie woher diese DM 55.000,-- denken könne, um dann noch designierte Gaben für Amgaon u.a. auszuzahlen. Das ist natürlich und *wirklich nicht möglich.*

Gossner Mission

Gründler Amgaon, 15. 2. 63

Sehr geehrter, lieber Herr Direktor!

Zu unserm Haushaltsplan, den wir H. Pastor Seeberg am 3.2. in Rourkela übergeben haben, möchte ich Ihnen folgende

Anmerkungen zum Ordentl. Haushaltsplan 1963 übersenden.

1. Der Fehlbetrag 1960 - 61 war nach dem Verlust der bereits vereinnahmten Kollekte Ökumenische Diakonie von 33.671 Rs entstanden. Er ist, durch einfache Subtraction aus der Jahresabrechnung über 1961 zu ersehen in-höhe von 17.451 Rs. In unsrer jetzigen Jahresabrechnung über 1962 ist er als Übertrag 1961 auf der Ausgabenseite mit ~~1962~~ 19.976 Rs angegeben, wovon aber der Übertrag auf der Einnahmenseite von 1.996 abzuziehen ist und dazu noch 529 Rs Differenz zwischen überwiesenem Scheck und uns dann wieder abgenommenem Geld (s. Haushaltsplan 63 S.2 unten Gr.4). Dann ergibt sich wiederum der obige Betrag von 17.451 Rs.

Dieser Fehlbetrag setzt sich aus den am Schluss aufgeführten 4 Punkten zusammen, von denen der 1. noch zu unsrer Ausreise gehört, mithin unsre Stationsausgaben nicht belasten sollte.

Der 2. entstand durch Anschaffung eines grossen Sterilisators für den Operationssal, den wir später wieder absetzen können, wenn wir das uns jetzt endlich über Gen. Consulat Calcutta grundsätzlich zugesagte Geld für unsern Antrag nach Bonn über Tübingen vom Dez. 1961 zwecks Einrichtung eines modernen Operationssals erhalten.

Bleibt der 3. Posten von 9.663 Rs zur Aufrechterhaltung und Aufbau der Station, während der bereits erwähnte 4. Posten nicht uns, sondern Dr Junghans belastet.

Zur teilw. Tilgung dieses Fehlbetrages, der sich durch den Abzug der 2000 Rs für den Sterilisator auf 15.451 erniedrigen würde, stellte mir Vater Lokies den Erhalt von 12000 Rs für das Haus in Aussicht, das Pf. Peusch, Rourkela, von der Gossner Mission in Kodagiri, Südindien gekauft hat. Die Sache ist zwischen meiner Tochter und Br. Peusch besprochen worden und uns die 1. Rate von ci 5000 Rs in baldige Aussicht gestellt worden, sowie das Geld aus Europa einträfe. Nach Zahlung des ganzen Betrages würde sich der Fehlbetrag 1961 dann auf 3.451 Rs erniedrigen.

2. Der Fehlbetrag 62 = 14.309 Rs ist relativ höher, da Preise für Medikamente und Materialien aller Art, sowie die Löhne ständig steigen. Auch ist unser Medikamentenbestand in Apotheke und Storeraum stark angeschwollen, da wir jetzt grössere Vorräte als früher lagern müssen, z.T. durch die zeitweilige Abgeschnittensein von der Umwelt in und nach der Regenzeit, sodass unser angeschaffter Medikamentenvorrat auf ci 15.000 oder mehr zu schätzen ist.

Während noch 1961 die Einkünfte des Krankenhauses aus den laufenden Einnahmen noch voll die Ausgaben für Medikamente, Materialien und Angestellten

Gossner Mission

Löhne deckten,ist dies 62 nicht mehr ganz der Fall:die Ausgaben übersteigen die Einnahmen um rund 3ooo Rs.Ich fürchte,dass das auch in ZUkunft zunehmend der Fall sein wird.Zu dem genannten Grund kommen noch 2 Dinge hinzu:1)die Schwesternschule,von der soviel für unsre Zukunft abhängt,abgesehen davon,dass sie eine wichtige Missionsaufgabe darstellt ist nicht billig.Unser gesamtes weibliches Stationspersonal nimmt neuerdings,damit sie satt werden und gedeihen,3x täglich an unsrer Mensa teil,von denen die Teilnehmer nur die Hälfte der Kosten,15 Rs monatlich, bezahlen,die andre Hälfte tragen wir.Auch die öfters zu Besuch kommenden Angehörigen essen mit.Auch müssen wir sie öfters mal nachhause fahren,damit sie kein Heimweh bekommen,neue müssen abgeholt werden etc. 2)Die reine Hospitalarbeit,im Gegensatz zur Poliklinik-Arbeit,nimmt erfreulicherweise mehr und mehr zu.Während wir früher meist 25- höchst.3o In-Patients hatten,sind es schon seit Wochen 4o - 5o,sodass wir in immer grössere Raumschwierigkeiten kommen.Wenn nicht immer noch eine Anzahl viel zu früh weggehen würden,wäre es noch viel schlimmer.Man kann deutlich erkennen,dass die Leute langsam begreifen,dass man hier nicht nur für kurze Zeit gebessert,sondern völlig gesund werden kann,wenn man eine Mindestzeit bleibt.Auch die Tbc-Leute fangen an,das zu begreifen,sodass wir leider dauernd Tbc-Leute zwischen den andern Kranken liegen haben,da das Tb-Häuschen mit höchstens 8 Betten längst überfüllt ist.Die Kehrseite ist aber,dass die Einnahmen abnehmen.Genau wie in Deutschland ist auch hier sorgfältige intensive Krankenhausarbeit eine Arbeit, die sich nicht bezahlt macht,vor allem auch die Chirurgie,die ja stark zunehmen wird,während die Poliklinik eher etwas einbringt.Wir arbeiten bisher mit viel zu wenig indischem Personal;auch das wird bald anders werden müssen.

Der Betrag für die Autos ist fast doppelt so hoch als im Vorjahr. 1)haben wir jetzt 2 Wagen und 2)haben wir früher fast keine Reparaturen gehabt,da unsre Freunde in Rourkela mit Zustimmung ihrer Firma die Sache fast umsonst gemacht haben,was jetzt aber allmählich durch die sich ändernden Verhältnisse aufhören wird .Auch der verstärkte Aufbau und Erhaltg d.Station hat mit Anlage u.Pflege von Obstbaumpflanzungen (und Gemüsegarten)- damit wir auch die oft halb verhungerten Kranken auffüttern können, nebst Schwesternschule - ,Anlage von Wegen etc erheblich vermehrte Ausgaben erfordert.

3. Nun zu dem zu erwartenden Fehlbetrag unsres Haushaltplans 1963 von 2o.9oo Rs.Er kommt mir selbst etwas hoch vor,doch finden wir bei gewissenhafter Prüfung keine Möglichkeit der Reducierung.

Die im Voranschlag der Missionsleitung ausgesprochene Ansicht, dass durch unsre laufenden Bareinnahmen ausser den Kosten des eigentlichen Hospitals auch noch die Kosten für Auto und Reisen gedeckt würden,ist nach dem hierüber oben ausführlich Dargelegten leider Utopie. Wie dargelegt,decken die Einnahmen nicht einmal mehr die engeren Unkosten.

Gossner Mission

Vorgesehen sind im Voranschlag nur 9000 Rs für das laufende Jahr. Über frühere erhebliche Fehlbeträge, wie sie sich klar aus dem Studium der Jahresabrechnung von 1961 ergeben, und wie sie also auch für 1962 mit Sicherheit zu erwarten waren, hat man sich offenbar keine Gedanken gemacht. Auch wenn Sie uns nicht so freundlich im Voranschlag zu unverblümter Kritik aufgefordert hätten, glaube ich, ich hätte auch so mein Erstaunen nicht verbergen können, dass die Missionsleitung uns zutraut, ein in der Entwicklung befindliches Krankenhaus mit dem dazugehörigen Aufbau der Station - abgesehen von den Neubauten durch "Brot f.d. Welt" - unter den hiesigen Schwierigkeiten 2 1/4 Jahre lang mit 1996 Rs zu financieren. Dieser Betrag ist das Einzige, ausser kleineren Spezialfonds für Lepra, was wir je von Berlin erhalten haben.

Mit Heiterkeit lasen wir in einem Gemeindeblättchen, das mir Herr Superintendent Hildebrand als Antwort für einen Rundbrief sandte, und in dem ein Teil meines Berichts an "Brot f.d. Welt" vom April 62 wiedergegeben war, Dr Gründler habe sich sehr herzlich für die 15.000 DM bedankt, die sie für Amgaon gesammelt hätten. Natürlich hat uns das nicht im Geringsten gestört, wissen wir doch, was für riesige Aufwendungen die Aussendung der Ärzte und Schwestern, die schon allein für Amgaon, wahrscheinlich den genannten Betrag schon übersteigen, und wissen wir doch vor allem, mit welcher Liebe und Fürsorge Sie immer wieder an unser kleines Amgaon denken. Grade das macht nach meinen Erfahrungen die Arbeit hier draussen so schön und lohnend, trotz mancher Enttäuschungen, dass man sich und seine Arbeit von den Brüdern in der Heimat ganz ernst genommen weiss, und dass sie uns nie im Stich lassen werden.

Im Übrigen habe ich schon in Afrika den Standpunkt vertreten, dass es erstaunlich ist, mit wie wenig Geld, recht angesehen, man in der ärztlichen Mission Grosses leisten kann. So bin ich auch jetzt der Meinung, dass unsre bisherigen Fehlbeträge im Verhältnis zu dem, was mit Hilfe unsrer 4 Schwestern erreicht wurde, relativ gering sind, und es ist mein inniger Wunsch, dass dies auch so bleiben möchte.

Mit freundlichen Grüssen

Ihr

Fr. Gründler

Gossner Mission

Kopie (mit kleinen Zusätzen)

AMGAON

I. Ordentl. Haushaltsplan 1963

(ausser Baufonds u. Brot f. d. W.")

A. Einnahmen

	1962 IST	1963 SOLL
1. Patienten	40.091,50	42.000,00
2. Berlin	-	[x 34.285,74] 20.900,00
[3. Übertrag 1961	1.996,00]	-
	42.087,50	97.185,74

Ca 32000 Rps.

x Schulden 1960-62

B. Ausgaben

	1962 IST	1963 SOLL
1. Hospital u. Klinik		
a) Arzneien (A2)	33.472,06	36.000,00
b) Instrumente u. Inventar (A3)	680,58	1.000,00
c) Sonstiges (halb A6, A7)	2.129,97	2.5000,00
	36.282,61	39.5000,00
Sa 1)	36.282,61	39.5000,00
2. Personal		
a) Klinik u. Hosp. (A1, A8, A9)	6.829,30	9.000,00
b) Andere Arbeitskräfte (A4)	2.493,30	3.000,00
Sa 2	9.322,60	12.000,00
3. Sächliche Ausgaben		
a) Gebäude (mit Licht) (B4, C3)	2.295,27	2.000,00
b) Fahrzeuge (C1, C2, A5)	4.614,25	6.000,00
c) Gärten (B2)	1.655,55	1.200,00
d) Sonstiges (halb A6, A7)	2.226,60	2.200,00
Diff. Sa 3	10.791,67	11.400,00
4. Übertrag 1961	19.976,36	

(cf. mus. Spezialisierung!)

b.w.

Gossner Mission

Übertrag:

A. Einnahmen			B. Ausgaben		
1962	1963		1962	1963	
42.087,50	97.185,74				
		Sa 1	36.282,61	39.500,00	
	14.309,38	Sa 2	9.322,60	12.000,00	
		Sa 3	10.791,67	11.400,00	
46.091,50		Sa 4	19.976,36		
42.087,50	97.185,74	Insgesamt:	76.373,24	62.900,00	
		Diff.:	34.285,74		Fehlbetrag 31. Dez 1962

Zu Sa 4 (Übertrag 1961)

Schulden 1960-61 :	Überführung der VW-Ambulanz nach Indien (Rechng. von Ranchi übernommen) +Geräte+ (Sterilisator)	7.693,32
	Diff. von Medizin-Kosten und Einnahmen durch Patienten	2.090,83 (Sterilisator)
	Anhaltung, Erweiterung der Station, Fahrzeuge, Verschiedenes	9.663,32
Juni 62:	Diff. zw. überwiesenem Scheck (Ranchi) (33.628,87, 27.3.61) und zurückgenommenen Geld (34.200,00, 12.6.62)	528,89
	Rs	19.976,36

Deckung der Schulden Hospital AMGAON 1960-62:

Einnahmen		Ausgaben	(Schulden)
B.f.d.W. (siehe Übertr.f.1963)	14.749,71	1960-62	34.285,74
		Übertrag für 1963: →	5.911,40
Herr Thiel (geliehen)	25.447,43		
	40.197,14		40.197,14

Gossner Mission

AMGAON

II. Ausserordentl. Haushaltsplan 1963

(Baufonds)

Prot. f. d. Welt / Spd

A Einnahmen

	1962 IST	1963 SOLL
B.f.d.W.	51.350,00	
Übertrag 1961	45.466,85	
Rs	96.816,85	

B. Ausgaben

	1962 IST	1963 SOLL
1. Bau(1961+1962)	54.812,52	
2. Jeep "	19.956,19	
3. X-Ray "	7.137,20	
4. Sonstiges	161,23	
Rs	82.067,14	

Übertrag für 1963: Rs 14.749,71

Nach Schgr. Sg/Sbg a. 21.3 braucht Amgaon dies Jahr (baldigst) noch ca 32 000 Rupees für Fehlbeträge 60/62 und bfdn Mittel 63 in Höhe von ca 20 000 Rups.

Gossner Mission

drbg/br
Berlin-Friedenau, 22. 2. 1963

Herrn
Dr. Christoph Gründler
G.E.L. Church Hospital

Amgaon P.O. via Deogargh
Dt. Sambalpur / Orissa / India

Lieber Bruder Gründler !

Eben sollte der große Brief an die vier lieben Schwestern zugeklebt werden unter Einschluß des an Dr. Rohwedder über Sie gehenden Schreibens, als Ihr umfangreicher und inhaltsreicher Einschreibebrief vom 6.2. ankam. So soll er gleich mit der anderen Amgaon-Post ein erstes vorläufiges Echo bekommen. Das "vorläufig" bezieht sich vor allem auf die Fragen des Etats in Amgaon. Ich bin Ihnen von Herzen dankbar, daß Sie so ausführlich, zugleich persönlich und dienstlich geschrieben haben, daß mir das Bild Ihres Ergehens und Ihre nächsten Schritte bis hin zum Juni nun wieder ganz deutlich vor Augen stehen.

1. Wie sehr freut es mich, aus Ihren Zeilen zu entnehmen, daß sich Ihre Tochter Marlies noch entschlossen hat, eine kleine Zeit in Amgaon zu bleiben. Wir alle haben ihr dafür sehr, sehr dankbar zu sein und Ihnen für das Opfer, ohne Ihre Tochter zu reisen, ebenfalls zu danken. Wie Sie zu den Entschlüssen im einzelnen gekommen sind, das mag dann unseren Gesprächen im späten Frühjahr hier in Berlin vorbehalten bleiben, aber das erste Echo gehörte doch dieser von Ihnen gemeinsam getroffenen Entscheidung.

2. Wir haben nun also feste Daten von Ihnen, daß Sie zwischen dem Tag Ihrer Ankunft am 13.5. in Marseille und Ende Juni als dem Beginn Ihrer noch hilfreichen Tätigkeit in Hohemark, die notwendige Zeit nicht zuletzt auch uns in Berlin zur Verfügung stehen wollen. So meine ich schon heute, daß wir etwa Anfang oder Mitte Juni die Kuratoriumssitzung ansetzen sollten, wo wir Bruder Kloss und Sie aus Indien unter uns haben werden. Es ist schön, wenn wir uns in den Tagen vorher etwas Zeit nehmen können, dieses persönlich und sachlich zu besprechen und die ganze Arbeit nochmals zu überdenken. In diesen Tagen sollten Sie sicher auch nochmals in Zehlendorf Herrn Superintendent Hildebrand - der freilich ab 1.4. endgültig in den Ruhestand tritt - und nun wirklich einen Nachfolger bekommen hat, besuchen unter Einschluß einer hoffentlich möglichen größeren Gemeindeveranstaltung.

   Möchten Sie behütet reisen können mit Ihrer lieben Frau; alle äußeren Dinge der Vorbereitung ohne zu große Überanstrengung leisten dürfen und dann über die Schweiz eines guten Tages in Mainz-Kastel ankommen.

3. Schön, daß sich in der empfindlichen Kurve der Schwesternschule wieder eine Neigung zum Besseren gezeigt hat; es bleibt wohl das schwerste Problem. Daß Schwester Maria nun zur Ersatzreserve der Autofahrerinnen aufrücken soll, und Sie noch hoffen können - ich halte das für sehr gut und notwendig, - die Registrierung des Krankenhauses bei den zuständigen Stellen im Staat Orissa zu erreichen. Das wird hoffentlich, wenn es geschehen ist, nicht nur Mühe machen und den Papierkrieg erhöhen, sondern manche Fragen auch erleichtern.

Gossner Mission

4. Und nun ein erstes Echo auf Ihren besonderen Etatbrief, lieber Bruder Gründler: Darf ich Ihnen einfach sagen, daß er mich nicht überrascht hat; weder im Blick auf das Bisherige, wo ich darauf gefaßt war, daß noch Lücken und Fehlbeträge herauskommen würden; noch in Gedanken an die Zukunft, für die Sie aus Ihrer Kenntnis und Erfahrung jetzt vorsorglich einen erhöhten Bedarf anmelden. Diese Entwicklung ist natürlich und organisch, und ich bin zuversichtlich darin, daß wir bald wieder festen Boden unter den Füssen haben. Ich will auch gern und voller Dank aussprechen, daß es erstaunlich ist, mit welch bescheidenen Mitteln ein großer, wichtiger und doch weithin leuchtender Dienst getan worden ist. So haben Sie wirklich wohlgetan, mit diesem Brief eine Ausgangsbasis für Ihren Nachfolger zu schaffen, auf die er wirklich dankbar treten kann.

Wie wir uns in diesem Jahr 1963 hindurchhelfen, das muß ich noch überlegen und das müssen wir auch noch mündlich besprechen. Wenn Sie noch bei Bruder Kloss den gesamten Wirtschaftsplan der Gossner-Mission 1963 einsehen können oder wir das hier im Juni gemeinsam tun, werden Sie erkennen, wie beträchtlich die Proportionen gewachsen sind. Das erhöht die Aufgabe der Balancierung des Ganzen, bei dem Amgaon zwar ein wichtiger Teil, aber eben doch nur eines unter anderen ist. Ich bin also über Ihren Etat-Brief weder erschrocken noch bekümmert. Er bestätigt vielmehr, was ich ahnte und was ich klar in Zukunft kommen sehe. Haben Sie Ihrerseits bitte nur dafür Verständnis, daß ich zunächst bei der Konzipierung des ganzen Gossnerplanes 1963 von relativ bescheidenen Ansätzen ausging, weil Grund und Unterlage für höhere Ansätze nicht vorhanden waren. Ich denke, wir kommen schon durch, lieber Bruder Gründler, denn daß uns Amgaon ein liebes Kind ist, das wissen Sie sicherlich.

Nun muß ich aber schließen, damit der große Brief wirklich heute noch abgeht. Sie sollten aber doch, wie Sie es wohl verdient haben, ein sofortiges Echo empfangen. Ich denke mit Freuden daran, daß wir uns in einem guten Vierteljahr wiedersehen - will's Gott gesund, wohlbehalten und dankbar für alle gnädige und treue Führung unseres Herrn.

Brüderlich verbunden bin ich Ihr

P.S.
Die Biene lasse ich jetzt immer als Luftpost / Drucksache rasch in einem Exemplar an die 4 Haupt-Plätze gehen, wo unsere Freunde arbeiten. Fräulein Sudau bekommt gern Ihre Grüße ausgerichtet.

D.O.

Gossner Mission

Gründler WV 5.3. Amgaon, 6. 2. 63.

Sehr verehrter,lieber Herr Direktor!

Zuerst,nachdem ich seit Weihnachten nicht geschrieben habe,möchte ich Ihnen unsern herzlichsten Dank sagen für Ihre verschiedenen Briefe und Ihr stetes Denken an unsre Fragen und Probleme,auch für Ihre lieben persönlichen Weihnachtswünsche und Ihre lieben Geschenke,auch für uns 3 Gründlers,mit denen Sie uns sehr erfreut haben.Die Kipling Novellen werden Marliese sehr intressieren,mich hat am Meisten gepackt das Buch über Mission des Ostens in Europa,das mir wichtige neue Gesichtspunkte brachte.Eine grosse Freude war das Zusammensein mit Geschw.Seeberg und Br.Weissinger,mit denen wir einen schönen Austausch und feines Zusammensein hatten.Weihnachten feiern wir hier immer alle zusammen, nach der Feier mit der Gemeinde,die aus liturgischer Feier und Thee mit Kuchen besteht,mit anschliessendem Tanz,mit Trommeln und viel Begeisterung,an dem sich auch alle unsre Frauen beteiligten,soweit die Kräfte reichten.Dann 9-11 h Abendessen und Bescheerung bei den Schwestern. Dies enge Zusammenhalten,das auch sonst vielfach zum Ausdruck kommt, ist hier eine wichtige Sache bei unsern mancherlei Problemen.Möchten auch Sie,sehr verehrter Herr Direktor,einige ruhige Tage der Stille und Besinnung gehabt haben!

Da ich alle Etat-Angelegenheiten einem besondren Brief vorbehalten habe,möchte ich nun von meinen persönlichen Plänen sprechen. Sie haben sicher von H.Salkowski gehört,dass er uns beiden Fahrkarten für die "Laos",Messag.Maritime,Bombay - Marseille,B.ab 2.5.besorgt hat, während unsre Marlies richtig empfindet,dass sie hier z.Zt noch nicht mit gutem Gewissen gehen kann.(Br.Weissinger hat sich bei Dienst Übersee für uns,offenbar mit Erfolg,um einen Techniker bemüht,der dann einen Teil ihrer Arbeit übernehmen könnte).So gedenken wir in der 2.Aprilhälfte hier abzureisen,und hoffen,am 13.5. in Marseille anzukommen.Nach kurzem Aufenthalt in der Schweiz wollen wir dann in Mainz-Castel vorsprechen, wohin wir ,nach Rücksprache mit Br.Weissinger,vorläufig unser grosses Gepäck dirigieren dürfen,und auch in unser Hohemark - Sanatorium hineinschauen,die versuchen wollen,uns eine Wohnung zu besorgen und wo ich dringend wieder zur Aushilfe und Vertretung erwartet werde.Dann möchten wir kurz unsre Tochter mit Familie in Hannover begrüssen,um dann sogleich Sie und die andern Missions - Mitarbeiter in Berlin aufzusuchen ,falls es Ihnen nicht zu einem andern Zeitpunkt besser passt.Auch Sup.Hildebrandt müsste sich wohl darüber äussern,wann er mich ev.zu einem Abend für seine Gemeinde haben will.Ich bin da völlig offen für Ihre Wünsche.Ich habe nur den Wunsch , spätestens Ende Juni mit der Vertretung in Hohemark zu be -

Grüssen!

da die dortigen Freunde in Not mit Ärzten sind.Selbstverständlich bin ich auch zu dem wichtigen Dienst mit Vorträgen über unsre Arbeit gern bereit,soweit meine Kräfte es gestatten.All das könnte man in Berlin in Ruhe besprechen.

Nach Tübingen werden wir wahrscheinlich nicht gehen,da wir keine tropischen Krankheiten haben.Wichtiger ist für uns,besonders meine Frau,dies schöne Zur-Ruhe-Kommen des ganzen Menschen mit Neueinstellen auf all das,was nach der Heimkehr auf einen zukommt.Sie ist recht erschöpft,nachdem sie hier unter manchmal schwierigen Verhältnissen einen guten Dienst getan hat.Das ist ja auch der Grund,weshalb ich den Plan,noch in Kalimpong auszuhelfen,aufgeben musste, um sie zu begleiten.

So würde ich denken,dass wir etwa ab 27.5.zur Vorstellung in Berlin bereit sind,natürlich unter der Voraussetzung,dass nicht gesundheitliche oder andre Dinge dazwischen kommen.

Im Übrigen sind wir dankbar,dass hier alles gut läuft und Gott uns weiter durchhilft.

Mit der Schwesternschule war mal wieder grosser Kummer,weil sich alles in Wohlgefallen aufzulösen drohte.Einige liefen weg,darunter unsre Haupthoffnung neben Bina,die andern erwiesen sich als hoffnungslos dumm,d.h.untauglich.So war nur noch unsre alte Bina da.Da schickte Gott uns 3 junge Mädchen in den letzten Tagen,von denen besonders eine hoffnungsvoll erscheint,und auch die Wegläuferin mit dem schönen Namen Asa,die Hoffnung,stellte sich reuemütig wieder ein.Man darf hier nicht den Mut verlieren.

Schw.Maria haben wir zu einer kurzfristigen Auto-Fahrausbildung nach Rourkela gesandt;nachher kommt unser technischer Helfer Mathia damit an die Reihe.

Nach einem erneuten Vorsprechen deswegen in Cuttack - Bhubaneswar und dem Besuch des Civil Surgeon aus Sambalpur hier bei uns hoffen wir nun endlich die Registration des Krankenhauses zu bekommen,die doch auf die Dauer notwendig ist,z.B.bei der Beantragung der Visa - trotz gewisser Nachteile wie regelmässige Berichte und gelegntliche Kontrollen.Das Krankenhaus steht dann unter einem gewissen behördlichen Schutz.

Ich bleibe,sehr verehrter Herr Direktor,mit herzlichen Grüssen an Sie und Br.Lokies

Ihr

P.S.

drbg/br
Berlin-Friedenau, 22. 2. 1963

Herrn
Dr. Christoph Gründler
G.E.L. Church Hospital

Amgaon P.O. via Deogargh
Dt. Sambalpur / Orissa / India

Lieber Bruder Gründler !

Eben sollte der große Brief an die vier lieben Schwestern zugeklebt werden unter Einschluß des an Dr. Rohwedder über Sie gehenden Schreibens, als Ihr umfangreicher und inhaltsreicher Einschreibebrief vom 6.2. ankam. So soll er gleich mit der anderen Amgaon-Post ein erstes vorläufiges Echo bekommen. Das "vorläufig" bezieht sich vor allem auf die Fragen des Etats in Amgaon. Ich bin Ihnen von Herzen dankbar, daß Sie so ausführlich, zugleich persönlich und dienstlich geschrieben haben, daß mir das Bild Ihres Ergehens und Ihre nächsten Schritte bis hin zum Juni nun wieder ganz deutlich vor Augen stehen.

1. Wie sehr freut es mich, aus Ihren Zeilen zu entnehmen, daß sich Ihre Tochter Marlies doch entschlossen hat, eine kleine Zeit in Amgaon zu bleiben. Wir alle haben ihr dafür sehr, sehr dankbar zu sein und Ihnen für das Opfer, ohne Ihre Tochter zu reisen, ebenfalls zu danken. Wie Sie zu den Entschlüssen im einzelnen gekommen sind, das mag dann unseren Gesprächen im späten Frühjahr hier in Berlin vorbehalten bleiben, aber das erste Echo gehörte doch dieser von Ihnen gemeinsam getroffenen Entscheidung.

2. Wir haben nun also feste Daten von Ihnen, daß Sie zwischen dem Tag Ihrer Ankunft am 13.5. in Marseille und Ende Juni als dem Beginn Ihrer noch hilfreichen Tätigkeit in Hohemark, die notwendige Zeit nicht zuletzt auch uns in Berlin zur Verfügung stehen wollen. So meine ich schon heute, daß wir etwa Anfang oder Mitte Juni die Kuratoriumssitzung ansetzen sollten, wo wir Bruder Kloss und Sie aus Indien unter uns haben werden. Es ist schön, wenn wir uns in den Tagen vorher etwas Zeit nehmen können, dieses persönlich und sachlich zu besprechen und die ganze Arbeit nochmals zu überdenken. In diesen Tagen sollten Sie sicher auch nochmals in Zehlendorf Herrn Superintendent Hildebrand - der freilich ab 1.4. endgültig in den Ruhestand tritt - und nun wirklich einen Nachfolger bekommen hat, - besuchen unter Einschluß einer hoffentlich möglichen größeren Gemeindeveranstaltung.

   Möchten Sie behütet reisen können mit Ihrer lieben Frau; alle äußeren Dinge der Vorbereitung ohne zu große Überanstrengung leisten dürfen und dann über die Schweiz eines guten Tages in Mainz-Kastel ankommen.

3. Schön, daß sich in der empfindlichen Kurve der Schwesternschule wieder eine Neigung zum Besseren gezeigt hat; es bleibt wohl das schwerste Problem, daß Schwester Maria nun zur Ersatzreserve der Autofahrerinnen aufrücken soll, und Sie noch hoffen können - ich halte das für sehr gut und notwendig, - die Registrierung des Krankenhauses bei den zuständigen Stellen im Staat Orissa zu erreichen. Das wird hoffentlich, wenn es geschehen ist, nicht nur Mühe machen und den Papierkrieg erhöhen, sondern manche Fragen auch erleichtern.

Gossner Mission

4. Und nun ein erstes Echo auf Ihren besonderen Etatbrief, lieber Bruder Gründler: Darf ich Ihnen einfach sagen, daß er mich nicht überrascht hat; weder im Blick auf das Bisherige, wo ich darauf gefaßt war, daß noch Lücken und Fehlbeträge herauskommen würden; noch in Gedanken an die Zukunft, für die Sie aus Ihrer Kenntnis und Erfahrung jetzt vorsorglich einen erhöhten Bedarf anmelden. Diese Entwicklung ist natürlich und organisch, und ich bin zuversichtlich darin, daß wir bald wieder festen Boden unter den Füssen haben. Ich will auch gern und voller Dank aussprechen, daß es erstaunlich ist, mit welch bescheidenen Mitteln ein großer, wichtiger und doch weithin leuchtender Dienst getan worden ist. So haben Sie wirklich wohlgetan, mit diesem Brief eine Ausgangsbasis für Ihren Nachfolger zu schaffen, auf die er wirklich dankbar treten kann.

Wie wir uns in diesem Jahr 1963 hindurchhelfen, das muß ich noch überlegen und das müssen wir auch noch mündlich besprechen. Wenn Sie noch bei Bruder Kloss den gesamten Wirtschaftsplan der Gossner-Mission 1963 einsehen können oder wir das hier im Juni gemeinsam tun, werden Sie erkennen, wie beträchtlich die Proportionen gewachsen sind. Das erhöht die Aufgabe der Balancierung des Ganzen, bei dem Amgaon zwar ein wichtiger Teil, aber eben doch nur eines unter anderen ist. Ich bin also über Ihren Etat-Brief weder erschrocken noch bekümmert. Er bestätigt vielmehr, was ich ahnte und was ich klar in Zukunft kommen sehe. Haben Sie Ihrerseits bitte nur dafür Verständnis, daß ich zunächst bei der Konzipierung des ganzen Gossnerplanes 1963 von relativ bescheidenen Ansätzen ausging, weil Grund und Unterlage für höhere Ansätze nicht vorhanden waren. Ich denke, wir kommen schon durch, lieber Bruder Gründler, denn daß uns Amgaon ein liebes Kind ist, das wissen Sie sicherlich.

Nun muß ich aber schließen, damit der große Brief wirklich heute noch abgeht. Sie sollten aber doch, wie Sie es wohl verdient haben, ein sofortiges Echo empfangen. Ich denke mit Freuden daran, daß wir uns in einem guten Vierteljahr wiedersehen - will's Gott gesund, wohlbehalten und dankbar für alle gnädige und treue Führung unseres Herrn.

Brüderlich verbunden bin ich Ihr

P.S.
Die Biene lasse ich jetzt immer als Luftpost / Drucksache rasch in einem Exemplar an die 4 Haupt-Plätze gehen, wo unsere Freunde arbeiten. Fräulein Sudau bekommt gern Ihre Grüße ausgerichtet.

D.O.

Gossner Mission

7/dez 5

Amgaon

den 2o.2.1963

V e r m e r k

für Herrn Dr. med. Scheel, Tübingen

Betr.: Bau und Einrichtung eines OP-Saales
im Krankenhaus Amgaon / Indien

Es ist erfreulich, dass das Auswärtige Amt daran erinnert, dass ein Betrag von DM 40.000,-- aus dem Kulturfonds für Bau und Einrichtung eines OP-Saales in Amgaon bewilligt ist und offenbar, obwohl das schon im Jahre 1961 erfolgt ist, noch zur Verfügung steht.

Ihnen ist ja bekannt, dass man mit der Errichtung dieses Zentrums des Hospitals Amgaon mit Recht warten wollte bis Dr.med Rowedder als Nachfolger von Dr. Gründler in Amgaon eingetroffen sein wird. Das ist Ende 1962 geschehen; Dr.Rowedder befindet sich jetzt auf der Sprachschule und wird Mitte des Jahres 1963 seine Funktionen in Amgaon übernehmen. Es ist fest in Aussicht genommen, dass er dann dort die restliche Bauaufgabe im Hospital in Angriff nimmt und dann auch der oben erwähnte Betrag abgerufen wird. Es ist jedenfalls sehr dankenswert, dass er auch dann noch zur Verfügung steht.

Ich wäre Ihnen sehr verbunden, wenn Sie, entsprechend dieser Stellungnahme, dem Auswärtigen Amt berichten würden. Ich werde meinerseits Herrn Dr. Rowedder und Herrn Dr. Gründler auch noch über den Stand dieser Angelegenheit instruieren, damit sie zur gegebenen Zeit den Betrag anfordern können und entsprechende Veränderungen an den Kostenaufstellungen nach nochmaliger Überprüfung der in Indien zweifellos durch die letzten Ereignisse gestiegenen Baupreise vornehmen.

Dr. Berg

Gossner Mission

DER RAT DER EVANGELISCHEN KIRCHE IN DEUTSCHLAND

DER BEVOLLMÄCHTIGTE AM SITZ DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

(22c) BONN A. RH., DEN POPPELSDORFER ALLEE 96
FERNSPRECHER 511 41/42

22. Februar 1963

Nur Luftpost

Herrn
Missionsdirektor i.R. D. Hans L o k i e s
- Goßnersche Missionsgesellschaft -
1 B e r l i n 41
Handjerystraße 19 - 20

Betr.: Hospital Amgaon/Orissa - Indien

Sehr verehrter Herr Missionsdirektor !

Ich freue mich, Ihnen in der Anlage auf Ihre Anfrage vom 8. Januar 1963 die Abschrift eines Schreibens des Auswärtigen Amtes an das Deutsche Institut für ärztliche Mission vom 14. Februar 1963 übersenden zu können, aus der hervorgeht, daß die für 1961 beantragten Mittel für den Operationssaal im Krankenhaus Amgaon auf Abruf gegen Vorlage der Abrechnung zur Verfügung stehen. Ich denke, daß es hiernach ohne Schwierigkeiten möglich sein wird, in den Besitz der seinerzeit zugesagten Beihilfe zu kommen. Ich finde es besonders schön, daß sich das Auswärtige Amt auch dazu bereiterklärt, etwaige Kostensteigerungen zu berücksichtigen, die infolge von Preiserhöhungen eingetreten sein könnten.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr stets sehr ergebener

1 Anlage

RÖMERTURM - KLANGHOLZ

Gossner Mission

Durchdruck

14. Februar 1963

602-88/18

An das
Deutsche Institut für
ärztliche Mission

74 Tübingen
Paul-Lechler-Str. 24

Betr.: Bau und Einrichtung eines OP-Saales im Krankenhaus Amgaon, Dt. Orissa/Indien, Goßnersche Missionsgesellschaft, Berlin

Bezug: Bescheid vom 20.6.1961 - Az.w.o.-

Anlg.: - 5 -

Sehr geehrter Herr Dr. Scheel!

Mit Bescheid vom 20.6.1961 ist dem Deutschen Institut für ärztliche Mission für den Bau und die Einrichtung eines Operationssaales im Krankenhaus Amgaon, Dt. Orissa/Indien, ein Betrag von DM 40.000,-- bewilligt worden. Die Überweisung des Zuwendungsbetrages sollte bei Fälligkeit von Rechnungen erfolgen. Da der Betrag bis jetzt noch nicht abgerufen worden ist, wollen Sie bitte bald mitteilen, ob der Bau erstellt ist und die Einrichtung des Operationssaales inzwischen beschafft wurde. Ein verauslagter Betrag könnte gegen Vorlage der Abrechnung - Vordrucke sind hierfür nochmals beigefügt - erstattet werden. Sollte das Vorhaben noch nicht in Angriff genommen sein, wird empfohlen, den Antrag wegen der inzwischen angestiegenen Preise alsbald zu überprüfen und gegebenenfalls die Kostenangaben zu berichtigen. Haushaltmittel werden hierfür bereitgestellt werden.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Im Auftrag

gez.

(Dr.Kunisch)

Gossner Mission

Gossnersche Missionsgesellschaft
Berlin-Friedenau
Handjerystraße 19/20

dr bg/br
Berlin-Friedenau, 24. 1. 1963
z.Zt. Vortragsreise in Bayern

Herrn
Dr. Gründler / Dr. Rohwedder - Amgaon
Ingenieur Thiel - Fudi
Dr. Junghans - Khuntitoli
Pastor Kloss - Ranchi

Liebe Brüder !

Am 4. Januar hat der Verwaltungsausschuss des Kuratoriums den Wirtschaftsplan (Haushalt) der Gossner-Mission 1963 beschlossen. Ich konnte leider nicht abwarten, bis Sie sich zu den Entwürfen des Sie betreffenden Arbeitsbereiches, die ich Ihnen vor einigen Wochen übersandte, geäußert haben würden.

In der Anlage ist jeweils der Paragraph ausgezogen, der Sie betrifft, wie er nun im gesamten des Wirtschaftsplanes seine Fassung gefunden hat. Ich kann nur hoffen, daß die Ansätze Ihre Erwartungen im Rahmen des Budgets Ihres Arbeitsbereiches erfüllen. Für Fudi war ich am meisten auf Vermutungen angewiesen.

Dankbar wäre ich, wenn ich rechtzeitig bis zum 5. März (Sitzung des Kuratoriums) den Haushaltplan bekäme, nach dem Sie dieses Jahr arbeiten und den Sie für sich aufgestellt haben. Möchten dann, wenn sie mir vorliegen, nicht allzu große Änderungen - vor allem nach der Seite der Ausgaben - sich als unausweichlich nötig erweisen.

Den Wirtschaftsplan als ganzen lasse ich in einem Exemplar Bruder Kloss zugehen, wo Sie ihn gelegentlich einsehen können. Er wird Sie zweifellos interessieren, um die finanziellen Proportionen unserer Gesamt-Arbeit in ihren Erfordernissen und Unsicherheiten vor Augen zu haben. Es wird nichts Geringes sein, wenn wir im Jahr 1963 nach diesem Plan durchkommen. Daß zu etwa 55 %"Erwartungen" an Landeskirchen gestellt werden, ist in der Geschichte der Gossner-Mission erstmalig. Aber sagen Sie selbst, wie wir sonst durchkommen sollten.

Mit brüderlichen Grüßen
Ihr Ihnen verbundener

gez. Dr. Christian Berg

FdR:

Sekretärin

Anlage

Gossner Mission

DER RAT DER EVANGELISCHEN KIRCHE IN DEUTSCHLAND
DER BEVOLLMÄCHTIGTE AM SITZ DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

L

19.I.63

53 BONN A. RH., DEN POPPELSDORFER ALLEE 96
FERNSPRECHER 51141/42 15. Januar 1963

Nur Luftpost

Herrn
Missionsdirektor i.R. D. Hans Lokies
-Gossnersche Missionsgesellschaft-

1 Berlin 41
Handjerystraße 19/20

Sehr verehrter Herr Missionsdirektor!

Für Ihr Schreiben vom 8. Januar 1963 und Ihre guten Wünsche für das neue Jahr, die ich sehr herzlich erwidere, danke ich Ihnen sehr. Ich habe mich inzwischen mit dem Auswärtigen Amt in Verbindung gesetzt und um Nachprüfung in der von Ihnen erwähnten Angelegenheit des aus dem Jahre 1961 stammenden Antrages des Hospital Amgaons gebeten. Ich werde Ihnen schreiben, sobald ich eine Antwort erhalten habe.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr stets sehr ergebener

Gossner Mission

Herrn Pf. Berg z.K.

DEUTSCHES INSTITUT FÜR ÄRZTLICHE MISSION

7400 Tübingen Paul-Lechler-Straße 24 Fernsprecher 4687

Tropenheim — Paul-Lechler-Krankenhaus

—

Seminar für christlichen ärztlichen Dienst

—

Vorschule für oekumenischen diakonischen Dienst

—

Evangelische Aussatzhilfe

—

Arzneimittelhilfe

Herrn
D. Hans Lokies

1 Berlin-Friedenau
Handjerystr. 19

15.I.63

10. Januar 1963

Lieber Bruder Lokies!

Leider kann ich Ihnen in bezug auf die Frage der Zuwendung für Amgaon seitens des Konsuls in Kalkutta keine Auskunft geben. Auf Grund einer Nachricht von Hamburg haben wir seinerzeit nach Rücksprache mit Ihnen von dem erweiterten Kulturfonds einen Betrag für Amgaon erbeten. Wir haben von der Angelegenheit jedoch dann nicht wieder gehört. Ich hoffe sehr, daß sich die Angelegenheit durch Ihren Brief an den Amtsrat Schulz klären wird.

Auch ich möchte Ihnen und Ihrer Gattin ganz herzliche Grüße und Wünsche für das begonnene Jahr senden,

Ihr

M Scheel

RÖMERTURM - STUTTGART

Postscheckkonto Stuttgart 529
Bankkonto Nr. 1211 Deutsche Bank, Zweigstelle Tübingen

Gossner Mission

Goßnersche Missionsgesellschaft

drbg/kze.
Berlin-Friedenau, 14.12.1962

Herrn
Dr. Christoph Gründler
G.E.L. Church Hospital
Amgaon P.O. via Deogargh Dt. Sambalpur
Orissa / India

Herrn
Pastor Dr. E. Peusch
Sector 3, No. 28 A
Rourkela 2, Orissa / India

Brief Paetel "P" s. allgemein

Betr.: Fräulein Angelika Paetel

Liebe Brüder !

Diesen persönlichen Brief schreibe ich heute an Sie, nachdem ich soeben den ausführlichen Besuch von Fräulein Paetel aus Berlin-Falkensee gehabt habe, die bis zur Stunde als med.-techn. Assistentin in der Klinik Havelhöhe in Berlin-Kladow gearbeitet hat. Sie fliegt kommenden Dienstag nach New Delhi, um möglicherweise in Gorakhpur, nördlich von Benares, eine Verbindung mit dem Dozenten an der dortigen Universität, Dr. Lalji Tripathi, einzugehen. Letzterer hat hier an der Freien Universität in Berlin promoviert und ist seit einem Jahr in seine Heimat zurückgekehrt. Jetzt ist es sein Wunsch gewesen, daß Fräulein Paetel ihm nachkommen möchte, nachdem sie sich hier in Berlin kennengelernt haben.

Fräulein Paetel schrieb mir vergangene Woche und fragte mich, ob die Möglichkeit bestünde, im Rahmen unserer Arbeit tätig zu sein, wenn sie drüben in Indien ist. Ich mußte das wegen der weiten Entfernung natürlich verneinen, hatte aber dann die ausführliche mündliche Unterredung mit ihr. Meine herzliche Empfehlung an sie war, bevor sie die endgültige Bindung einginge, doch nochmals die Gelegenheit zu benutzen, mit einem von Ihnen ausführlich zu sprechen, nachdem sie Familie und Umwelt ihres etwaigen späteren Mannes kennengelernt habe. Ich habe gewagt, sie gleichsam für vier Wochen nach Amgaon einzuladen und bin überzeugt, lieber Bruder Gründler, daß Sie einen liebenswerten Gast haben werden, der dankbar ist für alles, was er bei Ihnen sehen und hören, empfangen und auch an Rat in der besonderen Situation erhalten kann. Auch Ihr Haus, lieber Bruder Peusch, habe ich Fräulein Paetel empfohlen, daß es offenstehen würde und daß Sie ihr den Weg nach Amgaon zeigen und ebnen würden.

Am Schluß unseres Gespräches ergab sich die unerwartete Wendung, daß Fräulein Paetel das Elternhaus von Schwester Ursula v. Lingen kennt, weil sie dort einige Zeit in Pension war. Sie selber war fast ein wenig freudig erschrocken, als dieser Name in Verbindung mit Amgaon fiel, weil er wie ein geheimer Wegweiser zu Ihnen zu sein schien. Jedenfalls auch von daher wird Fräulein Paetel mein Angebot sicherlich dankbar annehmen, zu Ihnen kommen zu dürfen, wenn sie des Rates und letzter Wegweisung bedarf.

Der Sinn dieses meines Briefes ist also, liebe Brüder, daß Sie darauf vorbereitet sein möchten, eines Tages aus Gorakhpur eine kurze Nachricht bzw. Anfrage zu bekommen, ob Ihnen ein Besuch von Fräulein Paetel passen würde. Daß sie Kollegin von Ihrer lieben Tochter Marlies ist, Bruder Gründler, war ebenfalls für mich eine mich eigen berührende Sache.

b.w.

Gossner Mission

Nun kann ich nur von Herzen hoffen, daß wir einem wertvollen Menschenkind den Dienst zu tun in der Lage sind, wenn er von uns erwartet wird.

Mit nochmaligen herzlichen Segenswünschen für die Tage des Festes und den Beginn des neuen Jahres,

bin ich Ihr Ihnen verbundener

cc/ Fräulein Paetel mit herzlichen Grüßen und besonderen Segenswünschen für die nächsten Wochen.

Gossner Mission

Eingegangen

Amgaon, d. 9/12 62
2. Advent abends

Sehr geehrter lieber Herr Doktor!

Bei den Klängen der Eroica II. Satz sitzen wir zusammen bei den Schreiben und schreiben Weihnachtsgrüße an die lieben Missions-Geschwister in Berlin, Mainz – Kastel usw. So senden auch wir innige Grüße u. Wünsche zum Fest mit Ihrer lieben Familie von uns allen. Mit Freuden wenden unsere Gedanken zu Weihnachten zu Ihnen allen, um mit Ihnen zusammen stille zu werden und zu [illegible]. Wir haben uns auch Dr. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], um mit Ihnen Weihnachten zu feiern u. anschließend nach Ranchi zu fahren. Möchten auch Sie mit Ihren Lieben Tage der Freude und des Stillewerdens erleben. Nehmen Sie auch unseren herzlichsten Dank für alle [illegible] Liebe [illegible]
Ihr [illegible] Gründler u. Frau

Lieber Bruder Berg! Einige Tage Amgaon haben mir gut getan. In der nächsten Woche geht es nach Ranchi und Khunti. Vielen Dank für Ihren lieben Brief. Ich bekam ihn als ich Herrn Müller in [illegible] suchte. Bitte wundern Sie sich in der Sache Müller bis ich in Delhi [illegible] und Genaueres in Erfahrung gebracht habe. – Zum bevorstehenden Fest und dem Jahreswechsel wünsche ich Ihnen und Ihrer lieben Gattin von Herzen alles Gute. Möge durch alle Arbeit und alle Sorgen das Licht hell durchleuchten. Das ist mein Wunsch für Sie und im nächsten Jahr werden wir ja einige gemeinsame Arbeit noch vor uns haben. Ich freue mich auf unser Wiedersehen am 18.1. in Kassel. In treuem Gedenken u. vielen Wünschen bin
ich Ihr [illegible] Weltzinger

Sehr geehrter Herr Doktor Berg!
Es ist schön, mal Besuch aus Deutschland zu haben, der auch etwas länger bleibt! Wir quetschen ihn aus nach Neuigkeiten aus Mainz und Berlin und wir freuen uns schon auf P. Seebergs, die

[illegible] noch! Herzlichen Weihnachtsgruß, auch an Ihre ganze Familie sendet aus Amgaon Ihre [illegible]

Gossner Mission

nächste Woche zu uns kommen wollen. Ich wünsche Ihnen mit Ihrer Familie ein recht gesegnetes Christfest. Ihre Ilse Mart

Sehr geehrter Herr Direktor Berg!

Auch in diesem Jahr haben wir mit Herrn Weissinger wieder in meinem Zimmer an der Krippe zusammengesessen, erzählt und gesungen, so wie wir es im vorigen Jahr bei Ihrem Besuch taten. Bevor Herr Weißinger nun morgen wieder abfährt, möchten wir alle gemeinsam Ihnen heute noch herzliche Weihnachtsgrüße senden.

Ihre Ursula von Lingen

Sehr geehrter Herr Direktor Berg, inzwischen hören wir Musik von Vivaldi – welch ein Genuß, ein Geschenk, daß wir durch Schwester Marias Apparat nun Musik nach Amgaon bekommen haben! Das Singen von Advents- und Weihnachtsliedern soll deswegen aber nicht zu kurz kommen. Ein gesegnetes Weihnachtsfest mit Zeit zur Stille und Besinnung wünscht Ihnen und Ihrer Gattin

Ihr Martin Gründler!

Sehr geehrter Herr Direktor!

Wie schön, wieder einmal etwas von Berlin zu hören! Herr Weissinger ist schon ganz ausgepresst. Schade, daß mich Ihr Brief nach Marseille nicht mehr erreicht hat. Vielleicht kommt

First fold here →

BY AIR MAIL

हवाई पत्र

AEROGRAMME

NO ENCLOSURES ALLOWED

Amgaon-Akta

Herrn

Missionsdirektor Dr. Berg

Berlin-Friedenau

Handjerystr. 19/20

GERMANY

50 nP INDIA POSTAGE

Sender's name and address :—

G.E.L. Church Hospital

PO AMGAON

via Deogarh

Dt Sambalpur

ORISSA / INDIA

To open cut here →

Third fold here →

Second fold here →

Gossner Mission

drbg/kze.
Berlin-Friedenau, 5.12.1962

Herrn
Dr. Christoph Gründler
G.E.L. Church Hospital
Amgaon P.O. via Deogargh Dt. Sambalpur
Orissa
India

Lieber Bruder Gründler !

Nachdem ich nun all den Ihren einige Zeilen geschrieben habe auf die verschiedenen guten Nachrichten von Ihren einzelnen Mitarbeiterinnen, soll auch zu Ihnen ein herzlicher Dank kommen für Ihre beiden Briefe vom 25. und 30.11.62. Daß von allen und nun auch von Ihnen so herzlich der Dank dafür zu spüren war, daß Ihr Nachfolger nun wirklich glücklich angekommen ist und mit Freude auf seine zukünftige Tätigkeit wartet, wenn er die wesentlichen Grundlagen des Oryia gelernt hat, hat uns hier im Gossnerhaus natürlich sehr glücklich gemacht.

Ihre Tochter Marlies und mit ihr Sie alle haben ja ein schönes Zeugnis von dem baukundigen Dr. Rohwedder für das bekommen, was unter vielerlei Schwierigkeiten auf dem Gelände zu Stand und Wesen gekommen ist./Sie haben gewiß recht, daß die Sprachschule differenzieren sollte zwischen der Ausbildung für Kräfte, die wesentlich mit dem Wort zu dienen haben und solchen, die eine rasche Verständigung im Zwiegespräch brauchen. Ich will den Punkt gern bei der nächsten Zusammenkunft im größeren Kreise der Missionsleute zur Sprache bringen; aber auch hier wird das beste sein, wenn Herr Dr. Rohwedder selber darauf Einfluß nimmt, wie seine sprachliche Lehrzeit gestaltet wird. Schön finde ich, daß er, um die Zeit voll auszunutzen, so rasch darauf gedrängt hat, nach Nowrangapur zu kommen, um doch natürlich Ende Dezember mit in Ranchi bei der Zusammenkunft dabei zu sein und die leitenden Brüder der Gossnerkirche kennenzulernen sowie sich bewillkommnen zu lassen.

Und nun Ihre persönlichen Pläne: Wir richten uns also darauf ein, lieber Bruder Gründler, daß Sie im späteren Frühjahr nach hier zurückkommen, selbst wenn Ihre Gattin schon früher im April aufbricht und Sie noch die Möglichkeit haben, eine kurze Zeit in Kalimpong zu wirken. Aber Sie haben recht, das hängt ja von der Entwicklung in ganz Indien und vor allem an der Nordgrenze ab. Möglicherweise also kommen Sie beide schon im April. Daß Ihre liebe Tochter Marlies noch schwankt, ob sie mit Ihnen kommt oder noch in Amgaon bleibt, höre ich mit einer doppelten Empfindung: Daß ihr begreiflicher Wunsch wohl lieber eine Entscheidung in erster Hinsicht wünscht, kann ich gut begreifen; von der Arbeit aus gesehen und den Blick auf die verbleibende Amgaon Familie würde ich mich herzlich freuen, wenn Ihre Tochter noch einige Zeit bliebe. Nun auch da warten wir die endgültige Entscheidung ab./Ich kann mir denken, wie sehr Sie in Hohemark erwartet werden aufgrund Ihrer Erfahrung und angesichts der Knappheit an Ärzten. Aber zunächst sollten Sie sich richtig erholen und wenn dann immer wieder etwas Zeit zum Dienst an den Heimatgemeinden herausspringt, freuen wir uns außerordentlich.
Eine technische Frage noch zu diesem Punkt: Wenn Sie die Schiffsplätze bestellt haben, wäre die Bezahlung hier in Deutschland möglich ? Das würde uns aus bestimmten Gründen sehr angenehm sein, und vielleicht läßt es sich noch nachträglich so einrichten.

Gossner Mission

Vor allem hat mich erfreut, daß Ihre Schwesternschülerinnen auf acht gestiegen sind; Sie Frau Baalen, geb. Bage, für einige Monate gerade für diese Mädchen bei sich haben und also viel Mühe darauf verwenden und verwenden können, diese Mädchen von Grund auf zu rechten Hilfen heranzubilden. Möchte gerade darüber Segen liegen und Ihnen von Monat zu Monat wachsender Erfolg beschieden sein. Ich verstehe, daß Sie unter diesen Umständen vor allem eine gute Bleibe für diese Schülerinnen brauchen und zunächst bauen wollen und müssen.

Ich hoffe mit Ihnen von Herzen, daß die notwendige Verschiebung von Schwester Ursulas Heimaturlaub nicht über ihre Kräfte geht, weil eben ein so rascher Ersatz nicht zu bekommen ist. Daß sie selber so verständnisvoll die Wendung aufgenommen hat, freut mich natürlich sehr.

Was Ihre Verhandlungen mit Herrn Konsul Vogeler bezüglich der verschiedenen möglichen Hilfen betreffen, so versetzt mich das in eine nicht ganz einfache Lage. Sie haben vielleicht von ferne die Vehementdebatte um die Frage der staatlichen Beihilfe für überseeische Aufgaben der Missionen und ähnlicher kirchlicher Unternehmungen vernommen. Ich selber gehöre zu denen, die in dieser ganzen Diskussion eine recht+ablehnende Stellung eingenommen haben. Die Stellung des Deutschen Missionsrates ist nicht ganz deutlich und klar. So möchte ich weder ein Veto einlegen noch aber direkt an diesem Punkte behilflich sein, und so ist mir nur recht, daß Sie in dieser Frage selbständig und auf eigene Verantwortung sowie in direktem Kontakt mit den Herren in Kalkutta verhandeln. Jedenfalls schliesse ich aus Ihrem zweiten Brief, daß Sie die im ersten Schreiben erbetenen Formulare nicht mehr benötigen und dafür unsere Mithilfe hier im Gossnerhaus in Anspruch nehmen. In Gesprächen mit Bruder Weissinger, den Sie ruhig darauf ansprechen mögen, wird Ihnen vielleicht der Hintergrund dieser ganzen hitzigen Debatte ein wenig deutlich werden, so gewiß ich verstehe, daß Ihnen im fernen und abgelegenen Amgaon einiges dabei unverständlich bleiben wird. Das müssen wir dann einmal nachholen, wenn Sie wieder ganz in Deutschland sind. Jedenfalls wünsche ich Ihnen gutes Gelingen in Ihren Verhandlungen mit Herrn Vogeler.

+ dezidiert

Und endlich: Ich freue mich, daß Sie meine Bitte wegen der Aufstellung eines Amgaon-Etats so verständnisvoll aufgenommen haben. Ich bin im dritten Rundbrief nochmals auf die Frage eingegangen. Es ist für uns wirklich sehr wichtig in den Verhandlungen des nächsten Jahres, wenn wir unseren Gesprächspartnern in den Kirchen die Kapazität unserer Arbeit auch in dürren Zahlen so deutlich wie nur möglich machen können.

Nun ein herzliches Gottbefohlen Ihnen und der ganzen treuen Schar ! In diesen Tagen denke ich lebhaft an meinen, ach, so kurzen Besuch in Ihrem in dieser Zeit so paradiesisch schönen Amgaon zurück, und wenn Sie tagsüber strahlende und jetzt erträgliche Sonne haben, so mögen Ihnen abends noch dazu die Adventslichter leuchten und Sie innerlich erquicken.

Viel Kraft für den täglichen Dienst an den Leidenden und Kranken. Mit herzlichem Gruß an Sie und Ihre liebe Gattin

bin ich Ihr

Gossner Mission

Gründler Amgaon, 30. 11. 62.

Sehr geehrter lieber Herr Direktor!

Nehmen Sie herzlichen Dank für Ihren lieben erneuten Brief vom 16. 11.mit der Gehaltsaufstellung,die,wie bereits s. Zt. mit H.D.Lokies verabredet,durch die neue Regelung nicht berührt wird.Mein Gehalt ist abhängig lediglich vom westdeutschen ~~xxpx~~ Pfarrergehalt,mit unser Marburger gekoppelt ist. Ich freue mich sehr für die Brüder und Schwestern und danke Ihnen herzlich für die Initiative,die Sie in unsrer Mission ergriffen haben.Wenn es der Mission noch gelingen würde,die Sicherstellung der von der Front zurückkehrenden Missionsärzte erfolgreicher in die Hand zu nehmen als bisher,würden so tüchtige Leute wie z.B.Frl.Dr Probst - Nowrangapur der Arbeit hier draussen länger erhalten bleiben.Das wäre doch eigentlich eine schöne Aufgabe für Tübingen,hier als eine neutrale Stelle vernünftige Ratschläge zu geben.

Sie fragen so freundlich nach meinen eigenen Plänen. Hier wird meine Planung vielleicht durch den Krieg zu Wasser(s.Schluss des beiliegenden Briefes). In Deutschland gedachten wir uns 4-6 Wochen zu erholen,davon einige Tage in Tübingen,um dann die Mission nicht mehr finanziell zu belasten,nur noch ihr,soweit möglich und nicht grade zu kaltes Wetter,ihr durch Vorträge zu dienen.Ich habe ja 1. meine Pension und 2.soll ich in meinem alten Sanatorium Hohemark noch nach Kräften aushelfen,~~xix~~ wo ich wegen Ärztemangel sehr erwartet werde.

Br.Rohwedder hat Ihnen nun seine Ankunft leider nur brieflich mitgeteilt.Ein Telegramm von hier ab 19.11.hätte zulange gedauert und Sie post festum erreicht.Wir haben hier inzwischen fleissig gearbeitet und über das Consulat Calcutta einen 2.grossen Antrag zum Aufbau der Station gerichtet,mit sehr ausführlicher Aufstellung der einzelnen Posten.Leider kann ich Ihnen keinen Durchschlag beifügen.Es geht um 1)Wasserversorgung der gesamten Station von einem zentralen Reservoir aus mit Motorpumpe u.Handpumpe . Dabei ist eine 5 Zimmer-Schwesternschule ,die noch zu bauen ist,

Voten. Mein Fortgang von Holzgärtnerei ist 61 fortlaufend ausgestellt Fab.

Gossner Mission

sowie der geplante 3.Hospitalflügel mit eingeschlossen. 2o.ooo Rs
2) Elektrifizierung, für die im Vorjahr nur 7.ooo Rs beantragt waren, einschl.12 kW - Generator, Lichtleitung, Lampen etc 14.ooo "
3) Abwasser-Aufbereitungsanlage 3.2ooo "
4) 6o eiserne Betten mit Nachtschränkchen incl.Schw.schule 12.ooo"
So 49.200

Ausserdem haben wir angefragt, ob wir vom vorjährigen Antrag bereits 23.ooo Rs abheben können, damit die Arbeit in Gang kommt, von denen Br.Thiel 7ooo Rs für Röntgenapparat zurückerhalten würde.

Wir freuen uns auf die Konferenz in Ranchi und auch auf die Begrüssung der Brüder aus Deutschland.

Mit herzlichen Grüssen für die nun beginnende Adventszeit

bleibe ich

stets

Gossner Mission

G r ü n d l e r Amgaon, d.25. 11. 62.

Sehr geehrter lieber Herr Direktor!

Sehr herzlich danken wir Ihnen Allen für Ihr damaliges Telegramm über die bevorstehende Abfahrt von Familie Rohwedder ,das uns nun aus aller Ungewissheit herausriss,ebenso danke ich Ihnen für Ihren lieben ausführlichen Brief vom 8.11.und schliesslich über die durch Br.R. übersandten 2ooo Rs als Leprafonds.

Inzwischen ist es nun geschehen,dass Rohwedders frisch und wohl hier eingetroffen sind,am 17.11.Das war ein Tag zum Feiern und Danken! "Bis hierher hat uns Gott gebracht!"Das ist wahrlich keine Selbstverständlichkeit,in diesen bedrohlichen Zeiten.Prächtige Menschen,mit denen man sogleich Kontakt bekommt.Wir haben schon eine Menge Fragen besprochen mit Übergabe gewisser Briefe,da er schon nach wenigen Tagen weiter nach Nowrangapir fahren will,bis wir uns dann zwischen Weihnachten und Neujahr in Ranchi kurz wiedersehen.Die Wichtigkeit des Baus des Hauptflügels im Hospital sieht er genau so wie wir und will 1963 nach der Regenzeit gleich beginnen,nachdem wir vorher die Ziegel gebrannt haben etc.und er Anfang Juni das Hospital übernommen haben wird.Er wird nun all die Aufgaben hier energisch in die Hand nehmen. Er wird sich auch bald beim Gen.Konsulat in Calcutta vorstellen,um recht bald das Geld oder wenigstens einen Teil des Betrages aufgrund unsres Antrages vom Vorjahr zu bekommen.Wir sollen sogar,sagt Konsul Vogeler,Sie um Formulare für einen neuen Antrag bitten,der recht bald eingereicht werden soll,dieses Jahr noch,in dem wir Geld für 5o eiserne Betten,elektrische Anlage und Wasserleitung erbitten wollen.Ich wäre daher für umgehende Übersendung derselben - ich glaube 3 fach - sehr dankbar! Auch,dass Schw. Maria frisch,wohl und freudig wieder gekommen ist,macht uns sehr dankbar.Für das Gesundheitsattest, das hier zu den Akten gelegt ist,herzlichen Dank!

Die Schwesternschülerinnen sind jetzt auf 8 angestiegen,die Zahl der Unterrichtsstunden wöch.auf 8 6,daneben durch Frau Bahlen , die für einige Monate unser Gast ist,noch Bibelstunde und Repitition. Vielleicht ist das erste,was wir im neuen Jahr bauen,neben der Erweiterung des Isolierhauses ein Haus für die Schwesternschülerinnen.

Nun zu Schwester Ursula.Ich mochte ihr die eingetretene Änderung nicht nach Nepal schreiben und freute mich umso mehr,bei der Rückkehr von unsrer Tochter zu hören,dass Schw.U.schon ähnliche Gedanken bei sich bewegt hat,da sie von der Sachlage gehört hatte. Wir haben nun in völliger Einmütigkeit die Sache besprochen,genau in dem Sinne,wie ich Ihnen bereits schrieb,dass sie erst fahren könne,

Gossner Mission

wenn die neue Schwester hier eintrifft,da diese dann erst 5 Monate mindestens Sprache lernen muss,ehe sie einsatzfähig ist.Diese Zeitspanne erscheint mir selbst etwas lang,doch kommt das daher,dass das Sprachstudium ganz auf missionarische Bedürfnisse d.h. Wortverkündigung zugeschnitten ist,während es bei Schwestern und Ärzten ja mehr auf einfache Verständigung mit dem Kranken ankommt.Ich bin der Meinung,den Nichtmissionaren müsste der Unterricht in vereinfachter Form gegeben werden,habe aber mit dieser Forderung bisher noch kaum Verständnis gefunden.Nur hörte ich,dass beim 2.Kursus darauf Rücksicht genommen werden solle(angeblich).Es ist doch klar,dass da,wo das Wort das Hauptinstrument sein muss,der Unterricht ein andrer sein muss als bei einer Schwester,Dr oder Landwirt.Ob das einmal zur Sprache gebracht werden könnte?

Für den T Lepra-Fond habe ich schon gedankt.Gern will ich später darüber berichten.Schw.Maria hat uns aus Deutschland von einer Dame 7oo M für Tbc-Kranke mitgebracht.Wir haben ihr soeben beide ausführliche Dankbriefe geschrieben.Den geplanten Artikel für die Biene bekommen Sie noch.

Gern wollen wir möglichst bald einen Etat aufstellen mit den Ausgaben für Aufrechterhaltung der Station 1962 und 63,aus dem man auch erkennen kann,wieweit wir uns selbst erhalten.Aus meinem letzten Etat,überreicht 4/62,geht hervor,dass unsre Einnahmen von den Patienten mit den unmittelbaren Ausgaben für das eigentliche Krankenhaus(Löhne an Einheimische,Medikamente und Geräte)sich genau gedeckt haben - unter Abzug eines teuren Sterilisators,der zur Neueinrichtung des KOP.gehörte.

Sehr haben uns die beiden grossen schönen Photos von der Aussendungsfeier erfreut,die ich Rohwedders hingelegt habe.Herzlichen Dank für Ihr freundliches an uns Denken!

Und unsre eigenen Pläne?Meine Frau sollte im April endgültig fahren,aus Gesundheitsgründen.Gott hat uns ja auf allen Gebieten, so auch auf gesundheitlichem,durch alle Krisen so freundlich durchgeholfen,dass wir nur zu danken haben.Trotzdem ist dies meine ärztliche Meinung.So haben wir schon Plätze für Ende April buchen lassen, obwohl meine eigene Abreise durchaus noch nicht feststeht.Ich hatte Ihnen früher schon mitgeteilt,dass ich gern noch für kürzere Zeit dem Ruf des schott.Miss.Krankenhauses Kalimpong folgen würde,das in eine erhebliche Notlage geraten ist, weil der ältere Kollege nach Bhutan gerufen wurde.Es bestanden Zweifel,ob die Regierung mich in diesen Ort unmittelbar an der Grenze hineinlassen würde.Diese Zweifel sind durch den Krieg sehr verstärkt worden.Dazu kommt für mich,

Gossner Mission

Berlin-Friedenau, den 8. November 1962
Dr.Bg/Wo.

Herrn
Dr . Christoph Gründler
G.E.L. Church Hospital
Amgaon P.O. via Deogargh Dt. Sambalpur
Orissa
India

Betr.: Ihre Briefe vom 18. u. 26.1o.1962

Lieber Bruder Gründler!

Wenn ich heute dazu kommen, Ihre beiden Briefe zu beantworten, so ist

1. Ihre freudige Nachricht vom 26.1o. rasch mit einem Echo zu bedenken. Am Tage nach der Aussendungsfeier, am 22.1o. bereits, erreichte uns die Nachricht von der Tatsache der Gewährung des Visums. Wir konnten den zurückgegebenen Schiffsplatz nochmals zurückerhalten, und seit dem 2.11. ist nun Ihr Nachfolger mit den Seinen nebst dem Ehepaar Pastor Seeberg und Schwester Maria Schatz auf dem Wege nach Indien.

In der Anlage 1) habe ich der Deutschen Botschaft in Neu Delhi für die freundliche Mühewaltung in dieser für Sie und uns allen so entscheidenden Frage herzlich gedankt. Möchten die Reisenden trotz sicher erschwerter Bedingungen in Ihrem Lande Ende des Monats wohlbehalten in Amgaon eintreffen und sich rasch einleben.

2, In der Anlage 2) erhalten Sie Abschrift des Gesundheitszeugnisses für Schwester Maria vom Tropengenesungsheim in Tübingen, das Sie in Amgaon zu den Akten nehmen sollten. Es ist ja doch wichtig, daß unsere Freunde in Tübingen sie nach nochmaliger Untersuchung in vollem Umfang für den Dienst in den Tropen freigegeben haben.
Unsere Freunde in Ostfriesland, wo sie offenbar ausgezeichnete und mit großem Dank aufgenommene Vortragsabende gehalten hat, haben mir noch besorgt wegen ihres Gesundheitszustandes geschrieben. Ich selber bin nicht so pessimistisch über ihre Leistungsfähigkeit. Deshalb eben ist es gut, daß wir dieses Zeugnis haben.

3. Eine große Freude war mir, daß Sie nun einige Schülerinnen in Amgaon haben und sich intensiv um ihre Fortbildung bemühen. Ich kann nur von Herzen hoffen, daß sie bleiben, Freude am Dienst gewinnen, und gerade auch an diesem Punkt Amgaon dem Ziel näher kommt, für das es wesentlich mitbestimmt ist: Junge Inderinnen zum pflegerischen und diakonischen Dienst an den Kranken zu rüsten.

4. Es ist mir sehr leid, daß meine eine Bemerkung in meinem Brief vom 2o.8. den Hauptgrund für Ihre Zustimmung zum nächstjährigen Urlaub von Schwester Ursula gegeben hat und eben dieser Absatz in der Tat nicht aufrecht erhalten werden kann. Ich meinte damals D. Lokies klar so verstanden zu haben wie ich schrieb, hörte dann aber selbst bei meinem Besuch im Elisabeth-Krankenhaus, daß die dort in Vorbereitung stehenden Schwestern erst Ende 1963 frühestens zur Verfügung stehen können. Wenn Sie unter diesen Umständen in Amgaon zu einem dezidierten anderen Votum bezüglich Schwester Ursula kommen müssen, so ist mir das um ihretwillen natürlich sehr leid,

Gossner Mission

weil sie sich nicht-erfüllbare Hoffnungen gemacht hat. Aber in der Sache selbst muß ich dann natürlich Ihrem ärztlichen Votum von den Aufgaben in Amgaon her folgen. Ich hatte ja von vornherein diese ganze Frage in Ihre Entscheidung gestellt.

5. Herr Dr. Rohwedder ist so durch Übersendung eines Betrags nach Bombay mit Geld ausgestattet, daß hoffentlich außer etwaigen Zollkosten noch eine beträchtliche Summe für Ihren Dienst an den Leprakranken zurückbleibt, die wir dann auf jene 2.000 DM ergänzen werden, die uns von Tübingen zur Verfügung gestellt werden konnte.

6. Dankbar bin ich Ihnen, wenn Sie in einem Artikel für die Biene in absehbarer Zeit die besondere Tbc-Not schildern und dadurch von dieser Seite her erneut dazu ermutigen und wir aufrufen, auf des Dienstes in Amgaon zu gedenken. Man wird freilich sehr sorgsam abwägen müssen, ob man direkt designierte Gaben erbittet und am konkreten Beispiel der akuten Aufgaben im indischen Hospital für die Goßner-Arbeit allgemein aufruft.

7. Wenn Sie irgend können, sollten Sie für das Jahr 1963 - vielleicht schon zweckmäßig mit Dr. Rohwedder zusammen imDezember - einen Etat für Amgaon aufstellen, aus dem wir einerseits hier im Goßnerhaus - neben den Gehältern, dem Lepra-Fonds und den BROT FÜR DIE WELT-Investitionen-Ihre laufenden Bedürfnisse + andererseits auch Ihre eigene Aufbringung von Mitteln durch die Patienten erkennen.

Nochmals als Anlage schicke ich Ihnen zwei Bilder vom 21.1o. mit, die für Sie alle, aber zuletzt für das Ehepaar Dr. Rohwedder bestimmt sind. Sie sind vor der Jesus Christus Kirche in Berlin-Dahlem aufgenommen worden, vor Gottesdienstbeginn. Das eine Bild zeigt, in wie starkem Maße die Goßner-Familie an dem Gottesdienst teilgenommen hat.

Endlich ist noch die Kopie eines Briefes an meinen Kollegen von der Breklumer Mission beigefügt, der sicher notwendig war, um die nötigen Absprachen wegen des Kommens von Dr. Rohwedder nach Nowrangapur einzuleiten. Die einzelnen Absprachen müssen sicherlich in Indien getroffen werden, aber die Heimatleitung der Breklumer Mission sollte doch offiziell mit der Angelegenheit befaßt werden.

Und wie Sie nun im Oktober sehr hierher-gedacht haben, werden wir es Ende des Monats nach Amgaon hin tun und sind gespannt auf gute Nachricht vom Ankommen Ihres Nachfolgers. Es ist ja bis Anfang nächsten Jahres dann noch Zeit genug, von Ihnen, Ihrer Gattin und Ihrer Tochter zu hören, wie Ihre Pläne sind, lieber Bruder Gründler.

Mit herzlichen Grüßen an die ganze Amgaon-Familie bin ich
im Namen des ganzen Goßnerhauses

Ihr

Gossner Mission

Kopie

Berlin-Friedenau, den 24.1o.1962
Dr.Bg/Wo.

Herrn
Dr. Christoph Gründler
G.E.L.Church Hospital
P.O.Amgaon via Doegarh
Dt. Sambalpur, Orissa
India

Lieber Herr Dr. Gründler!

Vom Deutschen Institut für Ärztliche Mission ist aus einer Sammlung für Leprakranke auch ein Anteil von 2.ooo DM für den ärztlichen Dienst in der Goßner-Kirche übersandt worden. Ich freue mich, daß ich Ihnen diesen Betrag für Ihren Dienst in Amgaon an diesen bedauernswerten Kranken zugehen lassen kann. Nach meiner Erinnerung haben Sie immer wieder solche schweren Fälle, denen Sie zu helfen versuchen.

Herr Dr. Scheel, der uns diesen Betrag mit herzlichen Segenswünschen für Ihre Arbeit übersandt hat, bittet begreiflicherweise in absehbarer Zeit um einen Bericht über die Verwendung der Summe, um instand gesetzt zu werden, im nächsten Jahr wieder - auf lebendige Erfahrungen gestützt - seine Sammlungsbitte wiederholen zu können. Wäre es wohl möglich, diesen Bericht bis zum 1.4.1963 hierher zu bekommen?

Mit herzlichen Segenswünschen an die ganze Amgaon-Familie bin ich

Ihr

gez. Berg

Gossner Mission

DM 66,60

Telegramm

Nach Eintreffen der Visa für Rohwedders Ausreise Anfang November - erwartet sie etwa 2o. November

Herzliche Grüße aus dem Goßnerhaus

Christian Berg

Departure from Marseille 2. November

Dr. Christoph Gründler
G.E.L.Church Hospital
P.O. Amgaon via Deogarh
Dt. Sambalpur Orissa
India

23.1o.62

After ~~arrival of the~~ getting visas for Rohwedders ~~voyage about 20th November~~ begin at ~~the beginning of~~ November - ~~waits for you~~ expect them about 20th November in Amgaon

hearty Greetings by ~~the~~ Goßner-house

Ch. B.

Gossner Mission

Botschaft
der
Bundesrepublik Deutschland
Embassy
of the Federal Republic of Germany

RK 502-87

Neu Delhi, den 18.Oktober 1962

Herrn Dr. Chr. Gruendler
G.E.L. Church Hospital
Amgaon P.O.
Via Deogarh Dt. Sambalpur, Orissa.

Sehr geehrter Herr Dr. Gruendler,

leider komme ich erst heute dazu, Ihr Schreiben vom 2.10. zu beantworten, kann Ihnen jedoch die erfreuliche Mitteilung machen, daß die indische Regierung die indische Botschaft in Bonn angewiesen hat, Herrn Dr. Rohwedder das Einreisevisum zu erteilen.

Mit freundlichen Grüßen

A. Wolff

(A.Wolff)
Legationssekretärin

Eingegangen
- 1. NOV. 1962 Wo
Erledigt:

A., 26/10 62.

Sehr geehrter Herr G. Direktor,
in Eile übersende ich diesen
gestern erhaltenen Brief, obwohl
ich annehmen muß, daß Sie
längst von Bonn Nachricht haben.
Wenn, wie ich fürchte, Abfahrt
2.11. nicht mehr möglich, sollte doch
auf jeden Fall Abfahrt einige

92 12 0 Gossner Mission

Wochen später per Schiff erreicht werden, im Notfalle ev. per Tausch mit Schw. Hedwig Schmidt, deren Ankunft etwas später nichts schaden würde. Fahrt mit Flugzeug würde ich, wie schon früher erwähnt, wenn irgend möglich, vermeiden. Ankunft um Weihnachten herum müßte genügen.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

Gründer

PS Wir waren in diesen Tagen sehr mit unseren Gedanken bei der Aussendungsfeier am 21.

Von unserem Schwiegersohn, Gerichtsass. Kracht in Hannover, bekam wir e. ausgezeichnetes Echo auf den dortigen Vortrag v. Schw. Maria Sch. „der politisch u. missionarisch beste Vortrag" etc.

Ge.

Gründler

Eingegangen
25. OKT. 62
Erledigt: .....

Angaon, den 18. 10. 62

Sehr geehrter lieber Herr Direktor!

herzlichen Dank

1.) Soeben kommt Ihr lieber Brief vom 12.10., den ich schnell beantworten will, besonders wegen der Visa-Angelegenheit. Schon vor einer Weile bekam ich Nachricht aus Bhubaneswar, einige Zeit nach Absendung meines Briefs an Sie, dass bereits am 24.9. die Visa-Papiere von Bh. nach Delhi mit Empfehlung abgegangen seien, als Erfolg von Marlies' Fahrt. Wenn ich gewusst hätte, dass Sie morgen wegen der Schiffsplätze Termin haben, hätte ich sofort geschrieben; so liess ich es leider anstehen! Aber der Brief geht morgen früh durch direkten Boten nach Rourkela; so darf man hoffen, dass Sie ihn in 4-5 Tagen haben, vielleicht gleichzeitig mit den Visa, und vielleicht doch noch wegen rechtzeitiger Schiffsreise Schritte tun können. Schw. Ilse, die ja sehr erfahren ist, rät u.U. zu der französischen Linie Messagerie Maritime, Marseille, mit der sie herekommen ist. Ich würde auch denken, dass man einen Flug, wenn es irgend geht, vermeiden sollte. Unsre Schwestern müssten damals xx 3 Mon. nach ihrer Ankunft hier nochmal nach Bombay, um ihr Gepäck zu holen! Wir wollen am 21. der Aussendungsfeier in Dahlem gedenken. Grade heut bekamen wir wieder einen lieben, frohen Brief von ihm. Er ist sicher der richtige Mann für hier, aller Voraussicht nach. Er findet auch eine sehr hoffnungsvolle Situation hier vor.

2.) Obwohl wir z.Zt nur 2 sind, versuchen wir den Schülerinnen auf der Station, in regelmässigen Unterrichtsstunden, am Mikroskop und im O.P. etwas beizubringen, so gut es nur geht, und es scheint ihnen Spass zu machen. Schon, dass sie alle 7 noch da sind, ist - nach den früheren Erfahrungen - ein Wunder. Wesentlich mitbestimmend ist der allgemeine Mittags- u. Abendtisch einschl. Frühstück für diesen Erfolg, den Marlies auf die Beine gebracht hat.

3.) Nun zu dem geplanten früheren Urlaub von Schw. Ursel! Nur der Umstand, dass Sie uns gleichzeitig mit Ihrem Vorschlag unter dem 20. 8. mitteilten, dass höchstwahrscheinlich im März 63 als Ersatz für Schw. U. und auch für Marlies e. Schwester herauskommen würde, liess uns so schnell zustimmen. Trotzdem haben wir zu schnell zugestimmt. Nicht wegen der 3 - 6 Mon. langen Sprachschule, die als Erstes hier für jeden Neuling notwendig ist, - das hätte sich arrangieren lassen - , aber, wie mir später Schw. Ilse sagte, kann die neue Schw. erst ci Febr. 63 ihre Hebammenausbildung beginnen - wenn sie ganz grosses Glück hat, vielleicht schon Nov. 62, wozu Schw. Ilse ihr einige Tips gegeben hat - ; erst 13 - 14 Mon. später wird sie dann nach Abschlussexamen fertig, sodass sie auch im günstigsten Fall erst Anfang 64 hiersein könnte. Das würde bedeuten, dass - rein theoretisch - nicht viel vorher Schw. Ursula hier abfahren könnte, wenn ihr, was ich sehr bezweifle, dieser Zeitpunkt passt. Es tut mir leid, dass ich da also Schw. Ursel bitten muss, sich diesen neuen Gesichtspunkt zu eigen zu machen.

a) Wir haben durch die Schwesternschule schon jetzt eine grosse neue
b) Aufgabe übernommen, die unter allen Umständen gelingen muss, da unsre Zukunft davon abhängt. Durch Br. R.s Kommen wird die Chirurgie stark aufblühen, das ist so gut wie sicher. Das bedeutet viel vermehrte Arbeit, nicht
c) allein im O.P., sondern auch auf der Station. Die 3. Aufgabe, die unaufschiebbar vor uns liegt, ist der Beginn einer Aussenarbeit (Poliklinik), die all-

Ihr Johannes Hesse

Gossner Mission

durchzuführen ist. Die 4te Aufgabe ist der oft genannte, bisher liegen gebliebene Bau des Mittelflügels des Hospitals. Erst dadurch bekommen wir die dringend nötigen Räume f. 2 Op.-zimmer, Röntgenraum, Schwesternzimmer u. mehr Betten, da zu unsrer Freude immer mehr schwere Fälle zur Aufnahme kommen u. auch länger als früher bleiben. So liegen schon jetzt öfter Schwerkranke auf d. Veranda. E. schwere Tor-Frau liegt, mit ihren Kindern, mit einem Mann, auch Tbc., in einem Zimmer! Also müssen wir auch die Isolierstation um 3 Zimmer erweitern, ebenfalls längst geplant und berichtet. D.h.: ohne d. 3. Schwester können wir diese grossen Aufgaben nicht durchführen.

Ich muss schliessen!

Bitte entschuldigen Sie die Eile!

Mit herzlichen Grüssen

stets

Ihr

Chr. Gaunder

P.S. zum Schreiben Gründler an Dr Berg 18. 1o. 62.

d) Wir brauchen je einen Fonds zur Krankenhausbehandlung von Lepra- und Tuberkulose-Kranken. Wir haben meist 6 - 8 Tbc Leute hier, deren Behandlung durch moderne Chemotherapie, die sich hier grade bei den schweren Fällen mit Exsudat und Einschmelzung als oft noch wirksamer erweisst als in Europa, aber die Mittel unsrer Leute weit übersteigt.

Ein Fonds für die Lepraarbeit soll in Berlin liegen, wie Schw. Ilse mir sagt, nach Mitteilung des Tropeninstituts. Dürfen wir um Überweisung dieses Betrages bitten?

2 Wegen eines noch grösseren Tbc - Fonds sollten wir, wenn möglich, einen Aufruf in der Biene machen, mit der nötigen Begründung durch einen kleinen Artikel, den ich Ihnen, wenn Sie meiner Ansicht sind, übersenden könnte. Wir könnten dann, sowie wir den Lepra-Fonds haben, bei diesem für die Tbc - Arbeit eine Anleihe machen, da die Lepraarbeit billiger ist, - bis wir dann auch den 2. Fonds durch gespendete Gelder bekommen. Sie sehen, sehr verehrter Herr Direktor, dass wir, wenn es sein muss, auch geschäftstüchtig sein können, wie ja auch die eigentliche Krankenhausarbeit sich vollkommen selbst trägt (Indische Gehälter, Medikamente, Anschaffungen von Geräten etc.), xxxxx

Ihr Gründler

Gossner Mission

17.1o.19

Herrn
Dr. Christoph Gründler
G.E.L.Church Hospital
P.O. Amgaon via Deogrh Dt.Sambalpur
Orissa, India

Lieber Bruder Gründler!

Vor mir liegt Ihr Brief vom 9.1o., für den ich herzlich danke und der offenbar geschrieben wurde, bevor meine letzten Briefe an Schwester Ursula und Sie Anfang Oktober abgesandt wurden.

Das bedauerlichste ist, daß wir heute die Shiffsplätze für Rohwedders haben abbestellen müssen, da trotz aller Bemühungen das Visum zur Stunde nich eingetroffen ist, und wir einfach nicht Gefahr laufen können, kostenpflichtig zu werden, wenn auch bis Ende Oktober das Visum nicht mehr eintreffen sollte. Die Aushändigung+erfolgt nur auf die bestellten Plätze, wenn das Visum vorliegt.
Es war mir sehr lieb zu hören, daß tatsächlich die Papiere aus Orissa nach Neu Delhi am 24.9. abgegangen sind. Ob die gon mir angeschriebene Deutsche Botschaft in Neu Delhi noch hat initiativ werden können und mit welchem Erfolg, weiß ich zur Stunde nicht. Jedenfalls heute, am letzten Tag für die Abbestellung der Schiffsplätze, war unsere Entscheidung unumgänglich. Wen man noch mobilisieren soll, wissen Bruder Lokies und ich nicht.

Bruder Thiel hat mir kurz vor seiner Abreise noch folgende Empfehlung von sich aus gegeben:

> "Haben Sie wegen Dr. Rohwedder doch noch einmal Dr.Gründler angeschrieben? Möglicherweise kann es etwas beschleunigt werden, wenn Dr. Gründler von sich aus an das Home-Ministry Delhi schreibt, daß er wegen seiner Frau unbedingt an eine Heimreise denken muß, so daß allein aus diesem Grunde die Einreise des Austausch-Arztes nunmehr recht dringend geworden sei. Ob das vielleicht ein weiterer Hinweis sein kann?"

Vielleicht sollte man auch das noch tun, um sich keine Vorwürfe zu machen, daß irgendetwas versäumt wurde. Aber das Ganze ist mehr als ärgerlich und nebenbei auch kostspielig, wenn wir uns nun dafür entscheiden, Rohwedders nach Eintreffen des Visums in absehbarer Zeit fliegen zu lassen.
Um die Termine für ihn von Weihnachten bis Juni einhalten zu können (Sprachschule etc.) neige ich dazu, das zu tun. Es ist teurer - gewiß - das große Gepäck muß dann allein per Schiff gehen und eine längere Warte zeit auf die eigenen Sachen ist dann unvermeid-

+ der Schiffsp lätze

Gossner Mission

Erwarten Sie neuere Nachricht, sobald wir selber hier mehr wissen. Aber dies mußte ich Ihnen doch heute gleich mitteilen.

Zu dem großen Schiffsgepäck, auch wenn es dann allein geht, werden dann auch die VW-Ersatzteile hinzugetan, die wir dann abrufen.

Über Schwester Maria Schatz Reise ist nun nicht mehr viel zu sagen, weil alles durch die Ereignisse und Entscheidungen überholt ist. Ich hatte noch ein gutes Zusammensein mit ihr auf dem Wege nach Hannover-Herrenhausen, wo ich zwei Tage mit dem Vater und Bruder von Schwester Ursula zusammen war. Es waren reiche und schöne Tage, und wir haben auch manches über die Zukunft von Schwester Ursula gesprochen, soweit es ihren nächstjährigen Heimaturlaub betrifft. Aber davon dann einmal später mehr.

Sie haben recht, es ist in diesen Wochen und Monaten meines Beginns hier im Goßnerhaus sehr vieles, was recht getan werden will, und für all Ihr Gedenken auch gerade von draußen danke ich Ihnen herzlich.

Der nächste Brief nach Amgaon wird dann gewiß schon von Dr.Rohwedders Aussendungsfeier in der Jesus-Christus-Kirche in Berlin-Dahlem und hier im Goßnerhaus etwas zu erzählen haben, so daß Sie mit der lieben Amgaon-Familie in nicht zu ferner Zeit wieder von uns hören werden.

Für heute mit herzlichen Grüßen an Sie alle

Ihr
Ihnen verbundener

Gossner Mission

Berlin-Friedenau, den 12.1o.1962
Dr.Bg/Wo.

Herrn
Dr. Christoph Gründler
G.E.L.Church Hospital
P.O. Amgaon via Deogarh Dt.Sambalpur,
Orissa/India

Lieber Bruder Gründler!

Sehr herzlich möchte ich Ihnen für Ihren Brief vom 29.9. danken, obwohl er eine besonders schmerzliche Nachricht erhielt. Aber ich will der Reihe nach die einzelnen Punkte zu beantworten versuchen.

ad 1
Das ärgerliche Liegenbleiben des Visum-Antrags für Familie Rohwedder in Cuttack ist wirklich böse. Der letzte Termih, zu dem die Visa-Ermächtigung hier in Deutschland sein muß, ist der 19. Oktober. Dann bis dahin müssen die Schiffsplätze entweder bestätigt oder abgesagt werden, wenn wir nicht kostenpflichtig für eine nichtantretbare Reise werden wollen. Wir haben also noch genau 8 Tage Zeit zu hoffen, daß wider menschliches Erwarten die Beschleunigung der Angelegenheit zum Erfolg führt. Sonst können Rohwedders nicht reisen. Ich hatte gleich nach Empfang Ihres Briefes nochmals brieflich die Deutsche Botschaft in Neu Delhi um Intervention gebeten, aber das wird natürlich vergeglich sein, wenn in diesen Tagen nicht endlich von der Landesebene die Befürwortung nach Neu Delhi gegangen ist.

Es ist auch insofern mehr als unschön, wenn der Reiseantritt nicht möglich wird, weil offenkundig die Schiffsplätze so überbesetzt sind, daß Rohwedders dann möglicherweise fliegen müssen, um wenigstens, wie sie hoffen und rechnen, Ende des Jahres in Indien sein zu können. Das aber macht es dann nötig, daß Gepäck allein nach Calcutta per Schiff reisen zu lassen, was Rohwedders+nicht schönen Situation aussetzt, wochenlang viele persönliche Dinge entbehren zu müssen. Nun, das muß dann getragen werden.

+der

Trotzdem haben wir an dem Aussendungsgottesdienst am 21.1o. in der Jeuss-Christus-Kirche in Berlin-Dahlem (Bezirk Zehlendorf) und der abendlichen Nachfeier hier im Goßnerhaus festgehalten, weil es auch da nicht leicht gewesen wäre, umzudisponieren und einen neuen Termin zu finden. Sie werden von Amgaon her sicher dieses Tages, wenn Sie hoffentlich dieser Brief bis dahin erreicht hat, sehr herzlich gedenken.
Ich selber war kürzlich mehrere Stunden mit Dr. Rohwedder zusammen und bin eigentlich ungeteilt glücklich, daß wir gerade ihm für den wichtigen Platz und Dienst bekommen haben, an dem Sie jetzt so treulich gestanden haben und noch stehen.

Gossner Mission

Ihre Terminvorschläge für den Beginn der Arbeit von Dr. Rohwedder bzw. wie er die ersten Monate verbringt, finde ich sehr überzeugend und vernünftig; auch das, was Sie über Ihre Pläne bzw. noch erst Gedanken für die Rückkehr oder einen intrimistischen Dienst in Kalimpong schreiben. Aber nochmals, all dies hängt ja davon ab, wann Rohwedders nun tatsächlich aufbrechen können.

ad 2
Das Hin und Her in der Entscheidung der Rückkehr von Schwester Maria will ich nicht nochmals rekonstruieren, da nun alle Entscheidungen gefallen sind und auch Schwester Ursula und Ihre Tochter, wie ich zu meiner Freude höre, nach Nepal aufgebrochen sind. Möchten Sie eine gute Zeit und eine schöne Erholung dort haben. Ich kann nur hoffen, daß Sie und Schwester Ilse nicht von der Arbeit überwältigt werden. Als Sie jedenfalls von dem Entschluß der beiden schrieben, auf ihre Reise zu verzichten, waren wir hier im Goßnerhaus der Meinung, daß Sie sich diese Entscheidung mit zu eigen gemacht hätten und es Ihr allgemeiner Wunsch in Amgaon sei, daß Schwester Maria den späteren Reisetermin wählen möchte. Sie hat nun auch tatsächlich guten Dienst in Ostfriesland und Westfalen getan, von wo wir sehr erfreuliches Echo über ihre Vorträge erhielten, und es scheint auch wirklich so zu sein, daß sie eine lotägige Kur im Tropengenesungsheim braucht, weil die Anzeichen dafür stark sind, daß sie noch nicht von Amöben frei ist.

ad 3
Daß Sie persönlich und alle in Amgaon sich zu meiner Anfrage ungeteilt positiv geäußert haben, Schwester Ursula v. Lingen schon im nächsten Jahr einen Heimaturlaub zu gewähren, freut mich sehr. Ich erwarte in der Tat von dieser Entscheidung, daß uns die körperliche Kraft und die Dienstfreudigkeit Schwester Ursulas länger erhalten bleibt. Über die einzelnen Termine wird sicher noch zu korrespondieren sein - sei es mit Ihnen, sei es mit ihr selber. Aber grundsätzlich bin ich sehr einverstanden damit, daß sie bis zum Beginn der Regenzeit in Amgaon arbeitet, um dann erst ihre Reise anzutreten. Daß sie die Möglichkeit hat bzw. persönlich wählt, über USA heimzukommen, um dort ihre Schwester zu sehen, ist nach der finanziellen Seite hin ihre persönliche Angelegenheit, aber ja eine schöne Ausweitung ihrer Kenntnis und Erfahrung.

ad 4
Ihre Bemerkung "mit Rücksicht auf das Eintreffen der neuen Schwester, die ....." hat mich ein wenig überrascht, weil davon bisher zwischen uns und offenbar von Direktor Lokies Seite her noch nie die Rede war. Es ist richtig, daß im Elisabeth-Krankenhaus hier zwei tüchtige Schwestern vorhanden sind, die sich innerlich und auch sonst darauf vorbereiten, einmal in die Goßner-Arbeit in Indien einzutreten und nach Amgaon zu gehen. Bei meinem Besuch dort im August war auch davon allgemein die Rede,und die eine der beiden Schwestern wird mich in der Weihnachtszeit aufsuchen, wenn sie von England hier im Urlaub ist. Aber ein fester Termin ihres Kommens steht noch nicht fest, und ich meine mich zu erinnern, daß die früheste Möglichkeit Ende nächsten Jahres liegt. Darauf hoffe ich, nach dem Besuch der Schwester bei mir im Januar brieflich zurückkommen zu können.

ad 5
Außerordentlich hat mich gefreut Ihre Nachricht, daß Sie jetzt 7 Schwestern-Schülerinnen in Amgaon haben. Im Licht unserer gemeinsamen Auffassung, daß an Amgaon als Platz des Dienstes unter allen Umständen festzuhalten sei, hat mich diese Nachricht ganz besonders gefreut, und ich kann nur von Herzen hoffen, daß sich diese Ihre

Gossner Mission

Schülerinnen einleben, mit Freude und Erfolg mitarbeiten und Sie in ihnen den so ersehnten, notwendigen und brauchbaren Nachwuchs erhalten.

Und nun Ihnen allen, Ihrer lieben Frau, Schwester Ilse, Ihrer lieben Tochter und Schwester Ursula - wenn sie beide zurückkehren - sehr herzliche Grüße und Wünsche von uns allen aus dem Goßnerhaus, besonders von Ihrem

Ihnen verbundenen

Gossner Mission

Eingegangen
15. OKT. 1962
Erledigt:

Gruendler

Amgaon, 9. 10. 62

Sehr verehrter lieber Herr Direktor!

Heute nur 2 kurze Notizen, nach meinem kürzlichen ausführlichen Schreiben.

1) Kürzlich kam Nachricht von Bhubaneswar, dass bereits am 24. 9. die Papieren betr. Visa Dr Rohwedder nach Delhi abgegangen seien. Gleichzeitig habe ich auf Rat von Br. Junghans an ein Frl Dr Wolf an der dortigen deutschen Gesandschaft mit der Bitte um Beschleunigung geschrieben. So dürfen wir hoffen, dass Sie das Visum bald erhalten.

2) Nach Marlies' Abreise nach Nepal fiel mir Ihr Brief vom 23. 8. betr. der VW Ers. teile in die Hände, den Marlies damals in dem Sinne beantworten sollte, dass wir bitten, wenn keine bessere Möglichkeit sich findet, die Sachen Dr Rohwedder mitzugeben. Man hätte auch einfach an uns schicken können, hätte dann aber Zoll bezahlen müssen.

3) Über Schw. Marias Ankunftstermin haben wir bisher nichts Neues gehört. Wir sind ja nun einigermassen neugierig, wie diese Sache sich entwickelt.

Wir hoffen, lieber Herr Direktor, dass es Ihnen und Ihren Berliner Mitarbeitern gut. Ich kann mir gut, sogar sehr gut, vorstellen, dass die Anforderungen, die dort gestellt werden, recht erheblich sind, und wünsche Ihnen für Ihre Arbeit den Beistand des Herrn und auch manche Freude und Ermutigung dabei. Bitte auch Br. Lokies herzlich zu grüssen, über den ich von Schw. Ilse höre, dass er stark mit Vortragsreisen beschäftigt ist, anstatt sich endlich ein wenig Ruhe zu gönnen.

Hier ist die Hitze am Tage noch erheblich, nach Aufhören der Regen. Wir sind sehr froh, dass der Aufbau der Station im Wesentlichen vollendet ist.

Mit herzlichen Grüssen Ihr

Gossner Mission

BY AIR MAIL

हवाई पत्र

AEROGRAMME

NO ENCLOSURES ALLOWED

Germany

Herrn Miss. Dir.

Dr. Chr. Berg

Berlin – Friedenau

Handjerystr. 18/20

Corr - 66

First fold here

Third fold here

Second fold here

Sender's name and address :—

Dr. Med. Christof Gruendler,

G. E. L. Church Hospital

P. O. Amgaon

Via Deogarh, Dt. Sambalpur, (Orissa).

To open cut here

Gossner Mission

Briefe Studien
für Lehr-Jahre 1/9.-1/X.

Amgaon, den 29. 9. 62

Eingegangen
- 3. OKT. 1962
Erledigt:

Sehr verehrter lieber Herr Direktor!

Nicht weniger als drei Briefe von Ihnen liegen unbeantwortet vor mir! Ich habe also viel nachzuholen!

Zunächst danke ich Ihnen für Ihre beiden ausführlichen Begrüssungsschreiben, das allgemeinen an uns Missionsarbeiter hier und das persönlichen vom 1.8. Wir sind sehr froh, dass Sie auch persönlich mit unser kleinen Amgaon-Arbeit eng verbunden sind. Ich zweifle nicht an einem schönen stillen Wachstum der hiesigen Arbeit, wenn ~~er~~ sie weiter mit Liebe und Hingabe getan wird, unbeirrt durch die verschiedenen Schwierigkeiten, die - geben wir es ruhig zu - hier in besondrer Weise durch die Jungellage bestehen. Die Optimisten (zu denen ich i. Allg. gerechnet werde) sagen aber, dass diese in spätestens 3 Jahren eine wesentlich bessere sein wird, durch Verbesserung der alten Wege u. Schaffung der neuen Strasse östlich des Flusses nach Rourkela. Ausserdem wird die Chirurgie durch Br. Rohwedder in grösserem Massstabe erst jetzt beginnen und wahrscheinlich auch die Aussenarbeit endlich systematischer als es bisher möglich war, betrieben werden können. Ohne den schon von Dr Bischoff damals durch Legung der Fundamente begonnenen Erweiterungsbau des Krankenhauses wird es allerdings nicht abgehen, und gewisse Vorbereitungen dafür werden wir nicht herumkommen.

Eine grosse Freude ist, dass wir jetzt 7 Schwestern-Schülerinnen hier haben, also eine Erhörung unsrer Gebete grade in dem neuralgischen Punkt der indischen Mitarbeiter. Zunächst nur ein Anfang, verbunden mit viel Arbeit - Einführung, Unterricht, Unterbringung, Verpflegung - , aber ein sehr ermutigender. Ein Glück, dass wir durch unsre Neubauten alles gut unterbringen können. Am Indertisch essen ci 12 Leute! Das wird auch Schw. Maria sehr trösten, die wir nun bald wieder erwarten. Nehmen Sie für Ihre Mitteilung vom 27.8. herzlichen Dank, dass es nun doch nach Möglichkeit bei Mitte Okt. bleiben soll. Dem steht allerdings eine kürzlich eingegangene Nachricht an Schw. Ursula entgegen, sie käme nun doch erst Ende Nov. wie vorher geplant. Wir können diese Nachricht noch nicht als amtlich betrachten, obwohl ich für möglich halte, dass die ärzliche Behandlung der Amöben, die wohl etwas verspätet vorgenommen wird, dahintersteckt. Unsre beiden Urlaubfahren haben nun auf die Nachricht vom früheren Eintreffen von Schw. Maria hin mit Energie die äusserst umständlichen Verhandlungen mit den verschiedenen Behörden um Einreise- Und Ausreiseerlaubnis nach Nepal in Angriff genommen, Hotelplätze bestellt etc. In diesem Stadium ist ein nochmaliges Umschwenken schlecht möglich, und wir müssen sie nun reisen lassen, wenn sie alle Papiere rechtzeitig erhalten. Sollte Schw. Maria nun doch erst Ende Nov. kommen, so muss uns Gott eben bis dahin durchhelfen, dass es ohne grösseren Schaden abgeht. So brauchen wir

Gossner Mission

uns auch keine Vorwürfe zu machen, ev. leichtsinnig gehandelt zu haben.
Vor 3 Tagen kam meine Tochter von Cuttack - Bhubaneswar von erfolgreichen Verhandlungen mit den Behörden zurück. Etwas betrüblich, aber nicht allzu überraschend, war, feststellen zu müssen, dass der Antrag Visum für Dr R. noch immer, mindestens z.T., dort liegt, obwohl wir, wie Sie wissen, sowohl persönlich wie schriftlich wiederholt uns eingesetzt hatten. Nun hatten wir durch eine freundliche Führung einen hohen ~~ange~~-indischen Beamten dort auf unsrer letzten Reise kennen gelernt, den nun Marlies jetzt erneut aufgesucht hat. Der hat die Sache sehr tatkräftig in die Hand genommen - sonst wären wir wohl nicht sehr viel weiter gekommen. Es fehlte nur noch an einer noch ausstehenden Rückfrage - wir vermuten beim Medicinalbeamten in Sambalpur, den wir eingehend besucht hatten und ihn dringend gebeten hatten, doch endlich unser Krankenhaus in A. zu besuchen, was ja längst seine und seines Vorgängers Pflicht gewesen wäre, mit dem ich ebenfalls bereits ~~xxxxxxxx~~ Dez. 60 xx guten persönlichen Kontakt bekommen hatte. So hoffen wir, dass durch den gen. "Gönner" die Sache nun beschleunigt nach Delhi gehen wird. Ob Allerdings das Visum rechtzeitig für den 2. Nov. bei Ihnen eintreffen wird, ist zweifelhaft, da man nicht weiss, wie schnell es in Delhi weiter geht. Würde Dr Rhowedder mit Familie dann erst Ende Dez. hier in A. eintreffen - um dann für 3 Mon. nach Nowrangapur zu gehen, und dann noch Sprachschule ab 1. April bis ci 1o. od. 15. Juni - so wäre das nicht so schlimm und würde am Lauf der Dinge hier kaum etwas ändern, ausser dass ihm ein Monat in Now. verloren ginge. Ich würde hier sowieso, wie im Vorjahr, bis ci 2o. April bleiben, ehe wir uns hier lösen, entweder um nachhaus zu fahren oder, wenigstens was mich angeht, noch kurze Zeit der Ärztin der schott. Mission in Kalimpong zu helfen, wenn die Umstände es dann noch erfordern u. die Behörden mich hinlassen.

Herzlichen Dank auch für Ihren lieben Vorschlag bzgl. Schw. Ursels vorzeitigen Deutschlandurlaub, für den wir alle Ihnen sehr dankbar sind. Geht doch daraus besonders deutlich Ihre freundliche Fürsorge für unsre Schwestern etc hervor! Wir nehmen, nach gemeinsamer Besprechung und Überlegung, mit Freuden und Dank an, wie Ihnen Schw. Ursel schon geschrieben hat, während ich noch Marliesens Rückkehr abwartete. Sie schrieb Ihnen wohl, dass sie mit Rücksicht auf die Urlaubsverteilung hier und das Eintreffen von Dr R. erst in der 2. Junihälfte erst im Juni fahren würde - auch mit Rücksicht auf das Eintreffen der neuen Schwester, die erst einige Monate ebenfalls auf die Sprachschule soll. Auch für diese schöne, hocherfreuliche Hilfe sagen wir Ihnen alle unsern herzlichsten Dank! Gott gibt uns immer deutlicher zu erkennen: "Wenn Ihr Euch tüchtig für mich einsetzt, dann setze ich mich auch für Euch ein." Das macht uns sehr froh.

Unsre Tochter hat sich ebenfalls sehr über Ihren lieben Brief gefreut (den allgemeinen). Wie sie sich bzgl. ihres Weggehens entschliessen wird, weiss ich noch nicht. Sie wird gehen, sowie sie sieht, dass sie

hier entbehrlich wird.
Mit herzlichen Grüssen, Ihrer in Gebet gedenkend, Ihre Frau Gruner

Gossner Mission

Schatz

G. E. L. Church Hospital

Amgaon P. O.
Via. Deogarh Dt. Sambalpur, Orissa.

Z 5/9.

Rourkela

Ref. GRÜNDLER Date 29/8 1962

7 30

vor der Abreise

Sehr geehrter lieber Herr Dr. Berg!
Gerade gestern abend spät bekam ich noch Ihren lieben Brief vom 20., von dem ich hier nur den ersten Absatz beantworten möchte, um das übrige in Ruhe in Amgaon vornehmen und auch besprechen zu können. Ich danke Ihnen herzlich, daß Sie an uns gedacht und meiner Bitte bezüglich Schwester Maria entsprochen haben. Wie Sie jedoch aus meinem kürzlichen Nachtrag zu dieser Sache wissen, haben unsere beiden Lieben schon von sich aus sehr richtig eingesehen, daß die großen Dinge wichtiger sind als die kleinen, und werden nun dieses Jahr nach dem Süden fahren, wo man noch sehr gut im Dez/Jan sich erholen kann. Ich denke dabei auch vor allen Dingen an die Vorträge für die Gemeinde, die sonst zu kurz kommen würden.

Gossner Mission

Alles übrige dann von Amgaon
Ich selber bin hier einige Tage
in Rourkela gewesen und habe
mir einen bösen Finger schnei-
den lassen

Mit herzlichen Grüßen
in Eile,
Ihr dankbarer

Ihr
Gerhard Lenz

Also dann offenbar
um drei oft Mitte November
Rückkehr in Amgaon
Mon. Maria

7/9.

814

Eingegangen
-5. SEP. 1962
Erledigt: .....

Gossner Mission

Berlin-Friedenau, 27. August 1962

Dr.Bg./Su.

Herrn
Dr.med.Christoph GRÜNDLER
G-E.L.Church Hospital
P.O. A m g a o n via Deogarh
Dt.Sambalpur (Orissa) INDIA

Lieber Bruder Gründler,

vielen Dank für Ihre Ergänzung des Briefes vom 5.August durch die Zeilen vom 21.8. und die Bereitschaft von Schwester Ursula und Ihrer Tochter, evtl. ihren Urlaubsplan umzuändern.

Es hat sich aber anders einrichten lassen. Der Flugplatz für Schw.Maria für den 15.Oktober ist gebucht und der Schiffsplatz für den 2.November abbestellt. Ich bin der Meinung, daß wir nun nicht nochmals wieder alles ändern sollten, zumal Schwester Maria mit Ausnahme einer Woche Reisedienst, um den wir sie gebeten haben, und jener ersten misslichen Woche voller Ungewißheit vom 1.-8.Juli, in der sie auf den ärztlichen Bescheid wartete, im wesentlichen frei war für ihre Verwandten und ihre Erholung.

So ist es, alles in allem keine Zumutung an sie, wenn sie genau nach 3½ Monaten zurückkehrt, und ich bitte Sie herzlich, daß wir in dieser Entscheidung nunmehr einmütig bleiben und das großzügige Angebot Ihrer beiden Mitarbeiterinnen in Amgaon nicht angenommen wird.

Heute nur rasch eben diese Zeilen zur Verständigung. Ich meine, daß diese Frage - wie es nun sein soll- recht entschieden ist. Erwarten Sie also Schwester Maria Mitte Oktober zurück in Amgaon.

Wie sie von Calcutta nach Amgaon kommt, wird sie selber noch schreiben bezw. wird hier aus dem Goßnerhaus noch eine nähere Mitteilung ergehen.

Ihrer aller sehr gedenkend, bin ich

Ihr

Gossner Mission

Berlin-Friedenau, 23. August 1962

Dr.Bg./Su.

Herrn
Dr.med.Christoph GRÜNDLER
G.E.L.Church Hospital
P.O. A m g a o n via Deogarh
Dt.Sambalpur /Orissa - INDIA

Betrifft: Ersatzteile für VW-Bus

Lieber Bruder Gründler !

Eben kommt die Nachricht vom VW-Werk in Wolfsburg, daß die E r s a t z t e i l e für Ihren Sanitätsbus fertiggestellt sind. -

Sie müssen wohl mit dem Deutschen Generalkonsulat in Calcutta vereinbaren, auf welchem Weg und an welche Adresse diese Ersatzteile zu schicken sind. Bis Ihre Antwort - am besten direkt nach Wolfsburg, Kopie zweckmässigerweise vielleicht hierher - eintrifft, werden wir das VW-Werk bitten, die Ersatzteile transportbereit zu halten. Die Rechnung werden wir aber inzwischen schon aus dem Konto Amgaon begleichen.

In diesem Zusammenhang kurz Bescheid dahin, daß Schwester Maria die Entscheidung über ihre Rückkehr per Flugzeug Mitte Oktober - nicht ohne Seufzen - angenommen hat. Ich habe aber voll Ihren Standpunkt vertreten, daß Sie als Chef des Hospitals wissen und wissen müssen und auch die Entscheidung darüber treffen könnten, wann eine Mitarbeiterin aus einem nun ja alles in allem annormalen und ursprünglich nicht vorgesehenen Deutschlandaufenthalt zurückkehrt. Ich bin gewiß, daß Schw.Maria sich auch innerlich völlig gefügt hat bis sie dann, hoffentlich wohlbehalten, Mitte Oktober wieder in Amgaon eintrifft.

Ihnen allen in treuem Gedenken herzliche Grüße aus dem Goßnerhaus.

Stets Ihr Ihnen verbundener

PS. Endlich Bescheid wegen der Visa !
Die Herren Götz und Kelber für Phudi genehmigt, Dr.Rohwedder und die schwebende Angelegenheit Horst Müller in Bearbeitung, Fräulein Erler endgültig abgelehnt !

Sie werden in jedem Falle herzlichen Anteil nehmen und sehr einer baldigen positiven Entscheidung in den noch schwebenden Fällen gedenken.

D.O.

Gossner Mission

Gründler

Amgaon, 21. 8. 62.

Sehr geehrter lieber Herr Direktor!

Als Ergänzung zu meinem Brief vom 5. _. über dien Termin von Schw.Marias Rückkehr:

Ein gestriges Gespräch mit Schw.Ursula und meiner Tochter ergab,dass die Beiden sich überlegt haben,dass sie nicht zu sehr an ihrem Plan,nach Nepal zu fahren,kleben wollen,wenn es eben sich nicht einrichten lasse.Dann müssten sie eben dieses Jahr nach Südindien gehen und die Nepal-Reise auf das nächste Jahr verschieben.Ich hatte daran natürlich längst gedacht,bin aber doch froh,dass nun diese Möglichkeit von den Schwestern ausgesprochen wurde.

Mit herzlichen Grüssen

stets

Ihr

Gründler

Eingegangen
27. AUG. 1962
Erledigt: 27/8.62

Gossner Mission

BY AIR MAIL

हवाई पत्र
AEROGRAMME
NO ENCLOSURES
ALLOWED

Germany

Herrn Missionsdir. D.Chr. Berg

Berlin - Friedenau

Handjerystr 19/20

Corr - 66

First fold here

Third fold here

Second fold here

Sender's name and address:
Red Christof Gruendler,
G. E. L. Church Hospital
P. O. Amgaon
Via Deogarh, Dt. Sambalpur, (Orissa)

To open cut here

Gossnersche Missionsgesellschaft
Berlin-Friedenau
Handjerystraße 19/20

Berlin-Friedenau, 20.August 1962 Dr.Bg./Su.

Herrn
Dr.Christoph GRÜNDLER
G.E.L.Church Hospital
P.O. A m g a o n via Deogarh
Dt.Sambalpur /Orissa - INDIA

Lieber Bruder Gründler !

Herzlichen Dank für Ihren Brief vom 5.August, aus dem ich ersehe, daß es Ihnen soweit wohlgeht im monsun-nassen und heißnen Amgaon. Ihr Brief soll rasch eine Antwort bekommen :

1.) Ihr Votum wegen der Rückkehr von Schwester Maria Schatz soll Priorität erhalten. Wir werden also zwischen dem 12-15.Oktober für ein Flugzeug buchen, das sie rasch zurückbringen soll, damit Ihre liebe Tochter Marlies und Schwester Ursula in den verdienten Urlaub gehen können. Leider hatten wir keine früheren Schiffsplätze als für den 2.November bekommen können und ich hatte auch zur Erleichterung der Reise der Familie Rohwedder sehr gehofft, daß sie gemeinsam würden fahren können. Aber nochmals: Ihre dringliche Bitte ist berechtigt. Da wir sehr hoffen, daß noch andere Mitarbeiter am 2.November werden ausreisen können, würden auch Rohwedders nicht allein sein. Erwarten Sie den genauen Ankunftstermin etwa um die angegebene Zeit noch direkt von hier oder auch von Schwester Maria selbst.

2.) Was Ihre vertraulichen Bemerkungen zu der raschen Entsendung von Schwester Maria Anfang Juli nach Deutschland betrifft, so war es mir nicht unwichtig zu erfahren, daß Sie nicht dazu geraten haben. Freilich, wenn der behandelnde Arzt in Rourkela so dezidiert die dringliche Empfehlung aussprach, war es wohl schwer möglich - auch im Blick auf den allgemeinen Zustand von Schwester Maria - anders zu handeln. Aber ich will mir Ihre Bemerkungen dazu dienen lassen, doch einmal mit den Freunden in Tübingen darüber zu sprechen. Zu danken bleibt es jedenfalls, daß die Befürchtungen wegen ihrer Gesundheit - selbst wenn sie medizinisch nicht substanziert waren - sich nicht bewahrheitet haben.

In diesem Zusammenhang, lieber Bruder Gründler, noch eine andere Frage. Da ich Schwester Maria schreiben muß, daß ihr mehr als 3-monatiger Deutschlandaufenthalt jetzt auf ihren nächsten Heimaturlaub angerechnet werden muß, haben Bruder Lokies und ich die Frage erwogen, ob es nicht richtig wäre, Schwester Ursula nicht erst nach 5 Jahrenihren ersten Heimaturlaub zu gewähren, sondern sie schon nach 3 Jahren für die kürzere Frist von 7-8 Monaten kommen zu lassen, wovon dann eine angemessene Zeit Reisedienst sein würde. Wir haben den Eindruck, daß sie sonst nicht ganz durchhalten würde; und auch im Blick auf ihre enge Mitarbeiterin, Schw. Maria, nachdem es mit dieser so gegangen ist, scheint es uns richtig, Schwester Ursula im nächsten Jahr (1963) vom März bis November ebenfalls bereits Heimaturlaub zu gewähren. Die Hoffnung darauf würde sie wahrscheinlich für die bleibende Zeit sehr stärken, und wir könnten uns ihren Dienst in Amgaon vielleicht eher erhalten, weil sie dann willig zurückkehren würde, was uns beiden nicht sicher ist, wenn sie erst 1965 ihren Heimaturlaub antreten würde. Bitte erwägen Sie doch diese Frage im Blick auf den sehr labilen Zustand von Schwester Ursula sorgfältig. Kommen Sie zu einer Zustimmung, dürfen Sie ihr ruhig schon Ihrerseits mitteilen, daß Sie in diesem Sinne Ihre Befürwortung nach hier geschrieben hätten.

b.w.

Gossner Mission

Erleichtert wird ein solcher Ehnschluß auch durch die Möglichkeit, eine geeignete Schwester, die das Elisabeth Diakonissenhaus schon seit längerer Zeit in England hat, höchstwahrscheinlich im März n.J. hinaussenden zu können, um den leeren Platz von Schwester Ursula auszufüllen und vor allem auch den Ihrer Tochter Marlies, wenn sie sich, wie wir wohl annehmen müssen, mit Ihnen zur Rückkehr nach Deutschland entschließt.

Soviel für heute. Danken Sie bitte Schwester Ilse Martin herzlich für ihren Brief, der gestern einging, sowie auch das so treulich übersandte Manuskript des Kinderbriefes.

Mit den herzlichsten Grüßen an Sie und all die Ihren
in Amgaon

Ihr

Christian Frey.

Gossner Mission

Gründler Amgaon, den 5. 8. 62.

Lokies

Eingegangen
13. AUG. 1962
Erledigt: 20/8.62

Sehr verehrter lieber Herr Direktor!

Mit grosser Freude hörten wir von Schw.Marias günstigem Befund - den ich im Geheimen sehr gehofft hatte,da bei so jungen Menschen e,Krebs doch nicht so ganz häufig ist u.mir die Schwie - rigkeiten der Diagnose vielleicht etwas genauer bekannt sind als dem Kollegen Bergter.Aber da ich nicht konsultiert worden - was ich andrerseits durchaus verstehe - konnte ich natürlich nichts sagen.

Heute geht es nun um die Frage der Rückkehr.Ich schrieb soe - ben Schw.Maria auf einen Brief von ihr an Schw.Ursula,dass sie erst Ende Oktober einen Schiffsplatz gebucht habe,dass wir sie dringend bitten,in der 2.Oktoberhälfte schon hier zu sein,da unsre Marlies mit Schw.Ursula ci Mitte Oktober ihren Jahresurlaub antreten will, und zwar in den Norden nach Nepal,sodass ein weiterer Aufschub we- gen der dann bald hereinbrechenden Kälte nicht möglich ist.

Ich verstehe durchaus die verschiedenen Gründe,die einer zu eiligen Rückreise entgegenstehen,insbesondre auch die berechtig- ten Wünsche der Missionsleitung nach Vortragsreisen,wenn jemand in die Heimat kommt.Ich hoffe auch sehr,dass sie eine Anzahl Vorträge halten wird,was sie gewiss mit Temperament tun wird - trotzdem muss ich bei meiner dringenden Bitte um rechtzeitige Rücksendung aufs Missionsfeld bleiben,einer Bitte,die Sie bestimmt verstehen und würdigen werden.

Vielleicht - diese Bemerkung ist rein vertraulich! - sollte man sich ~~vielleicht~~ bei dieser Gelegenheit überlegen,vielleicht in Verbindung mit Tübingen,wie man in Zukunft solche übereilten Flüge nach Deutschland nach Möglichkeit vermeiden könnte.Ich habe jedenfalls nicht dazu geraten.Auch könnten solche Präcedenzfälle Schule machen.

Herzlich um Ihre Hilfe bittend

mit vielen Grüssen Ihr Gründler

Gossner Mission

Berlin-Friedenau, den 1. August 1962
Dr.Bg/Wo.

Herrn
Dr. Christoph Gründler
G.E.L.Church Hospital
P.O. Amgaon via Deogarh
Dt. Sambalpur/Orissa
India

Lieber Bruder Gründler!

Heute, am ersten Tage meines offiziellen Dienstbeginns soll nicht nur der an alle Brüder und Schwestern draußen in Indien gerichtete Brief Sie erreichen, sondern doch noch einige persönliche Zeilen.

Wir werden in den letzten Wochen viel aneinander hinüber und herübergedacht haben, und Schwester Marias Anwesenheit hat ja sozusagen persönlich Amgaons Gegenwart unter uns verkörpert.

Zunächst möchte ich Ihnen sehr danken für die warmen und herzlichen persönlichen Grüße und Segenswünsche zum Beginn meiner Arbeit hier im Goßnerhaus. Es ist nicht einfach, eine so völlige Umstellung in der täglichen Arbeit zu erfahren. Aber es ist gleichzeitig schön durch Gottes Güte die Möglichkeit zu bekommen, noch einmal ein völlig neues und wie wichtiges Feld im Reiche Gottes beackern zu dürfen.

Schwester Marias plötzliches Kommen war zunächst eine uns alle erschreckende Überraschung; umso größer war dann die Entlastung, als der Arzt in Tübingen sie freigab und sie sogar am 8./9.Juli hier in Berlin weilen konnte. Wir haben viel über Amgaon gesprochen und hoffen sehr, daß Sie sich innerlich und äußerlich recht erholt. Im September wird sie gewiß noch etwas Reisedienst tun. Wir möchten gern - und Sie sind gewiß damit einverstanden - sie nach Möglichkeit gemeinsam mit der Familie Rohwedder zurückkehren lassen, da das beiderseitig eine große Hilfe und Bereicherung sein wird. Hoffentlich sind die entsprechenden Schiffsplätze im Oktober noch zu bekommen und bereitet vor allem die Genehmigung des Visums für Rohwedders keine Schwierigkeiten bis dahin.

Haben Sie Dank für die Mitteilung, daß Sie sich meines März-Vortrags in Frankfurt/Main so ausführlich angenommen, ihn besprochen und bedacht haben. Wir stehen in der Tat in den größten Wandlungen im Verhältnis zwischen Kirche und Mission, was für Sie alte Leute von der Mission überraschend neuartig, vielleicht nicht in allem verständlich, aber aufs ganze, so hoffe ich, tief erfreuend sein wird. Von all diesen Dingen wird in den kommenden Monaten noch manches zu hören sein, und wirkönnen nur von Herzen Gott bitten, daß er uns den rechten Weg führt und die rechten Lösungen erkennen läßt.und daß sie dann auch in Einmütigkeit,

Gossner Mission

Entschlossenheit und geistlicher Klarheit gefällt werden.

Und nochmals herzlichen Dank für die Übersendung Ihres Rundbriefes, den ich gewiß mit Ihrem Einverständnis - mit vielleicht nur unwesentlichen Kürzungen - für die nächste Nummer der "Biene" zum Abdruck vorsehen darf. Es ist schön, wie sehr Sie noch einmal die Aufgabe und Situation von Amgaon hier kennzeichnen und den Dienst des Heilens trotz aller Mühsal des Alltags als wirklich dringlich und wichtig herausstellen. Der Bericht wird alle Goßner-Freunde, dessen bin ich sicher, innerlich bewegen und erfreuen.

Sie haben in den Begleitzeilen nochmals das Grundthema angeschnitten, auf das wir natürlich auch in allen Gesprächen mit Schwester Maria gekommen sind: Die Zukunft von Amgaon. Ich bin sehr froh, daß Sie von der Arbeit her die absolute Notwendigkeit des Dienstes eines Dschungel-Hospitals unterstrichen haben. Wenn die Voraussetzungen für die Arbeit gegeben oder noch besser geschaffen werden als bis zur Stunde - dabei denke ich an die mit Ihrer Kenntnis und mit Ihrem Wissen mir kurz vorher übersandten Tagebuchblätter von Schwester Maria. Es war auch der Kern der Gespräche mit ihr, daß eben von der Arbeit und den Menschen her im weiteren Umkreis von Amgaon die Fortsetzung des Dienstes absolut geboten sei.
Ich darf nun noch etwas schärfer zugespitzt auf Grund der Gespräche zwischen Bruder Lokies, Rev.Lakra und mir hinzufügen: Es ist, lieber Bruder Gründler, angesichts der sonstigen riesigen Aufgaben in und an der Goßner-Kirche überhaupt nicht daran zu denken, ein zweites Hospital an einem vielleicht besser gelegenen Platz in der Goßner-Kirche zu eröffnen oder Amgaon dorthin zuverlegen. Wir bekommen die Mittel in Deutschland nicht. BROT FÜR DIE WELT würde uns - mit Recht - die größten Vorwürfe machen, wenn wir nach jahrelanger Investition in Amgaon mitteilten, wir müßten den Platz aufgeben und anderswo neu anfangen. Die Diskussion um die Verlegung von Amgaon sollte endgültig begraben werden. Es kann sich höchstens darum handeln, den weiteren Ausbau ohne Übereilung planmäßig durchzuführen oder aber den Dienstdort auf ein Mindestmaß im Rahmen der Möglichkeiten zu reduzieren. Die Entwicklung, wohin sie führt, wird nun vor allem die Aufgabe Ihres Nachfolgers sein, und Sie sollten sich von dieser Frage nicht mehr beschwert fühlen. Sie haben im Rahmen Ihrer Kräfte das Ihnen mögliche getan und dürfen dann ruhig in absehbarer Frist die so tapfer und hingebend in den Händen gehaltene Stafette in die Hände eines anderen legen. Wir alle können Ihnen nur von Herzen danken, und Gott wird es Ihnen lohnen, daß Sie diese schweren Jahre mit Ihrer Gattin im Dschungel dort bei Ihrem Alter auf sich genommen haben.

Über die Einzelfragen des Bauens, der Arbeitskräfte und pflegerischen Kräfte ~~jetzt~~ Vielleicht in Verbindung mit dem Hospital der Jeypurkirche wird noch im einzelnen zu reden sein. Aber heute war es meine Pflicht und zugleich mein Herzensbedürfnis, Ihnen den Ertrag unserer bisherigen sorgfältigen Überlegungen klar mitzuteilen: Eine Verlegung des Hospitals von Amgaon anders wohin in der Goßner-Kirche kommt nicht in Frage.

Hoffentlich erhält Ihre Urlaubserholung noch etwas vor. Angesichts des heißen Klimas und des Fehlens von Schwester Maria gedenke ich und tun wir es alle in besonderer Herzlichkeit und Fürbitte Ihres Dienstes in Amgaon.

Mit brüderlichen Grüßen, auch an Ihre Gattin und an Ihre liebe Tochter bin ich

Ihr

Gossner Mission

PS. Eben sehe ich aus Ihrem Brief vom 9.7. Ihre Zeilen wegen Rev. Hagen. Ich fürchte, daß BROT FÜR DIE WELT hier nicht wird helfen können, obwohl ich jetzt keinen Einfluß mehr auf die Vorbereitung der Vorlagen für den Verteilungsausschß habe, da er bereits eine Betreuung durch die World Mission Pryer League erfährt. Wenn er an Pfarrer Roos geschrieben hat - für finanzielle Hilfen kommt er nicht in Frage - so wird dieser die Sache mit absoluter Sicherheit zur Prüfung an BROT FÜR DIE WELT weitergegeben haben. Es ist jedenfalls gut, daß Sie ihm keine feste Zusicherung gemacht haben. Im übrigen ist man von dort mit der Arbeit in Nepal in Verbindung und wird wahrscheinlich die möglichen Hilfsaufgaben direkt vorgetragen bekommen.

D.U.

Gossner Mission

Dr. G r ü n d l e r , Christoph, Friedrich, Anton

12.3.95 Crommenau/Hirschberg

Paß Nr. I 3556 4.12.59 Oberursel/Ts.
gültig bis 3.12.64

Visum für 5 Monate - 31.10.60

G r ü n d l e r , Amalie, Marie-Luise, Katharina

28.2.95 Salzwedel/Altmark

Paß Nr. I 3557 4.12.59
gültig bis 3.12.64

Visum : s.oben

G r ü n d l e r , Marie-Elise, Lydia

17.5.1927 Salzwedel/Altmark

Paß Nr.IIII3 12.6.51 Bad Homburg vdH
gültig bis 11.6.1961

Visum für 5 Monate bis 31.10.60

aus Passagefragebogen
7.7.1960

Gossner Mission

Abschrift

G r ü n d l e r

Amgaon, den 11.4.1962

An den
Verteilerausschuß BROT FÜR DIE WELT
z.Hd. Herrn Dr. Berg

Stuttgart 6
Gerokstr. 21

Sehr verehrter Herr Doktor!

Ich bitte sehr um Entschuldigung, daß dieser längt fällige Bericht so spät an Sie abgeht. Ich lege Ihnen hiermit den Tätigkeitsbericht bis zum ersten Quartal 1962 vor und verbinde mit ihm eine Übersicht über die voraussichtlichen weiteren Aufgaben.

Am Anfang aber soll unser Dank stehen an die Sammlung BROT FÜR DIE WELT, die mit ihrer großen Spende uns unsere bisherige Aufbauarbeit ermöglicht hat, so bescheiden sie auch aussehen mag.

Es ist für unsere ganze Arbeitsgruppe wirklich eine Freude, hier im Dienst zu stehen und von Monat zu Monat zu sehen, wie es trotz der größten Schwierigkeiten, die vor allem durch unsere "hoffnungslose" Dschangellage entstehen, doch langsam vorangeht. Dabei denken wir dankbar auch an die Menschen in Deutschland, die durch ihren Einsatz den hiesigen Aufbau ermöglichen. Ohne denselben könnte hier vielleicht ein Missionar im Stile Johannes des Täufers existieren, aber nie ein Krankenhaus mit all seinen modernen Notwendigkeiten, trotz des fabelhaften Anfanges, den wir seit 1955 Schwester Ilse Martin zu verdanken haben. An dieser unserer Freude sollen auch unsere Geber aus Deutschland teilnehmen.

Wir stehen hier auf vorgeschobenem Posten. In unserer Poliklinik, die wochentags und sonntags arbeitet, werden jährlich 2o bis 25 Tausend Menschen behandelt. Und in unserem noch primitiven Hospital, wo nur schwere bis schwerste Fälle liegen, sind ständig 2o bis 3o Betten belegt, so daß oft auch auf der Veranda Kranke liegen müssen. Schwere Entbindungen, nicht selten mit schwerster Blutarmut bis herunter zu 2o % Hämoglobin, daneben auch mit total verschleppten, verkehrten Lagen, auch Krämpfen; schwere Ver-

Gossner Mission

letzungen z.B. durch Bären; Knochenbrüche; septische Eiterungen aller Art; große Leberabzesse, die aufgemacht werden müssen; Fälle mit Gehirnmalaria und Bewußtlosigkeit; pulslose Dysenterieen u.a. in stetem, buntesten Wechsel. Nicht zu vergessen die vernachlässigten Säuglinge, oft nur noch schwach nach Luft schnappend - bei fortgeschrittener Lungenentzündung - man wundert sich schließlich nur noch über eins: daß wir mit Gottes Hilfe von diesem elenden Häuflein doch die große Mehrzahl retten können, wenn auch oft mit Ach und Krach, daß wir selbst staunen. Im Isolierhaus eine ganze Anzahl schwere Tbc-Fälle, mit großen Einschmelzungen (Cavernen), die doch häufig recht gut zu beeinflussen sind, wenn die Patienten zu längerem Bleiben zu bewegen sind. Wir sind hier in einem der rückständigsten, abergläubigsten und elendesten Gegenden Indiens eingesetzt, wie uns von den leitenden Leuten in Ranchi gesagt wird, also offenbar doch an richtiger Stelle, trotz der damit verbundenen technischen Schwierigkeiten, die wir nun mit Ihrer Hilfe zu überwinden suchen.

Nun zu den nüchternen Tatsachen:

1. Was ist bisher getan worden?
2. Was ist weiterhin geplant?

zu 1) a. Ein Wohnquartier für unsere indischen Mitarbeiter, in erster Linie für die Verheirateten, mit 3 Abteilungen zu je 4 schönen Wohnräumen plus Veranda, Hof und Küchengebäude, bereits bewohnt. Ohne dies Quartier hätten wir einen Teil unserer Leute nicht hier im Dschangel festhalten können. Dabei ist der Mangel an indischen Helfern unsere größte Schwierigkeit im Hospital.

b. 1 großer Schuppen, dreiteilig, mit Werkstatt, Vorratsraum und 2 kleinen Wohnräumen, in denen schon zahlreiche Besucher übernachtet haben.

c. 1 Doppelgarage mit anschließendem kleinen Fahrradschuppen.

d. 1 bis auf die Decken und das Dach fertiges "Mitarbeiterhaus", z.T. auch für europäische Patienten gedacht, bestehend aus 2 Wohneinheiten und Veranda. a - d in der Nähe des Arzthauses.

e. 2 kleine Räume im Hospital innerhalb der Veranda ausgebaut, da der Raum nie ausreicht.

- 3 -

Gossner Mission

f. Ein einfacher, schon gebrauchter Siemens-Röntgenapparat, noch nicht installiert, da der alte Generator nur schlechten, stark schwankenden Strom gibt, so daß wir für die empfindliche Röntgenröhre fürchten müssen.
Für die Installation desselben und noch einiges Zubehör werden noch notwendig sein. DM 1.275,oo

g. So wird wahrscheinlich ein neuer grösserer Generator notwendig werden, da Reparaturen bisher ohne ausreichenden Erfolg blieben.

h. Es hat sich herausgestellt, daß man auf den hiesigen unbeschreiblichen Wegen, die bisher durch die daran vorgenommenen Arbeiten von Jahr zu Jahr schlechter geworden sind - im Gegensatz zu den großen Hauptstraßen -, zu bestimmten Zeiten mit dem Volkswagen nicht fahren kann. So hat in der ganzen vorigen Regenzeit der Wagen gut 5 Monate lang stillgestanden. Deshalb sind wir sehr dankbar, daß wir die Erlaubnis bekommen haben, einen Jeep zu erwerben, der durch seinen Vierradantrieb vielfach noch durchkommt, wo wir bisher stecken blieben, besonders bei Überschwemmungen.
Der Krankentransport, der langsam zunimmt, wie auch die Verbindung mit unserer wirtschaftlichen Basis Rourkela, wird dadurch sehr verbessert werden, bis nach ca. 3 Jahren die neue Straße nach Rourkela fertig da steht - hoffentlich!

zu 2) a. Die Vollendung des Mitarbeiterhauses ist eine dringende Aufgabe und wird erfordern. DM 4.25o,oo

b. Ferner müssen ein Röntgenapparat, ein größerer Generator und vor allen Dingen der bereits erwähnte Jeep beschafft werden, der ca. erfordert. DM 13.175,oo

Übertrag: DM 18.7oo,oo

Gossner Mission

Übertrag:	DM	18.7oo,oo
Die Kosten für einen größeren Generator müssen auf	DM	8,5oo,oo
geschätzt werden, die Fertigstellung der Lichtleitung, die unsere Freunde aus Rourkela uns bisher kostenlos angelegt haben, auf	DM	85o,oo
und die Anlage einer einfachen Wasserleitung für Hospital, Schwestern- und Arzthaus auf	DM	4.25o,oo

c. Das weitaus wichtigste vor uns liegende Objekt ist jedoch der schon sorgfältig vorgeplante und, was das Fundament betrifft, bereits begonnene Erweiterungsbau des Hospitals. Das Krankenhaus besteht z.Zt. lediglich aus 2 langen parallelen Flügeln ca. 24 m lang. Die geplante Querverbindung, die der Hauptteil der ganzen Anlage werden soll, würde aus dem Ganzen einen Hufeisenbau machen. Im vielleicht zweistöckigen Mittelteil würden die Arbeitsräume mit 2 Operationsräumen, Behandlungsraum, Röntgenzimmer, Apotheke, Labor etc. liegen, während beide Flügel mit Kranken belegt werden könnten, unter Erhöhung der Bettenzahl von 22 auf ca. 4o, außer den 6 Betten im Isolierhäuschen, die meist nicht ausreichen.

d. Darum müssen wir möglichst bald auch das Isolierhaus auf reichlich die doppelte Bettenzahl erweitern. Z.Zt. sind die meisten Betten fast ständig mit TBC belegt, wozu noch einige Leprakranke kommen. Käme eine Typhus- oder Cholera-Epidemie, könnten wir in die größte Verlegenheit geraten.

Die Kosten für den großen Verbindungsbau sind auf	DM	34.ooo,oo
die des Erweiterungsbaues des Isolierhauses auf	DM	1o.2oo,oo
zu veranschlagen. Der letztere sollte,	DM	76.5oo,oo

Gossner Mission

Übertrag: DM 76.500,00

wenn möglich, noch bis zum Frühjahr 1963 fertiggestellt werden, während der große Verbindungsbau dann von meinem Nachfolger, Herrn Dr. Rohwedder, der im Frühjahr 1963 hier die Arbeit übernehmen will, durchgeführt werden soll.

Das wäre unser Programm für 1962 und 63. Ein schon länger geplantes Häuschen für Entbindungen mit kleiner Kinderstation muß noch als weniger dringend zurückstehen. Wenn unser indischer Mitarbeiterstab wächst - und er muß wachsen, einschl. der Aufnahme von Schwesternschülerinnen - kommt in der Dringlichkeit vorher noch ein weiteres Haus für indische Mitarbeiter und Schülerinnen.

Wir haben Ihnen nun unsere Freuden, Sorgen und weitere Vorhaben geschildert. Unser Krankenhaus kann auf seiner jetzigen primitiven Stufe nicht stehen bleiben! Es muß, wie ein Kind, noch bis zu einer gewissen Größe heranwachsen. Das Wagnis, mitten im Dschangel, weit entfernt von aller sogenannten Kultur, ohne gute Verbindungsstraßen und Märkte, mit einem Krankenhaus den Anfang zu machen, ist bisher wider Erwarten gelungen. Geben wir ihm also die Möglichkeit, sich weiter zu entfalten!
In dem Gesagten liegt schon, unausgesprochen, die Bitte an BROT FÜR DIE WELT, uns noch einmal mit einem Beitrag zu helfen, übersteigen doch die für 1962 und 63 dringend notwendigen Bauten und Installationen den noch vorhandenen Gedlbetrag von DM 36.550,00.
um DM 39.950,00.

So bitten wir, uns für den weiteren Aufbau des Hospitals Amgaon einen Beitrag von insgesamt

DM 40.000,00

nachzubewilligen.

Mit dem herzlichsten Dank für alle bisher geleistete Hilfe

Ihr

gez. Dr. Gründler

2 D/ Pfr.Berg
9.5.62
Wo.

Gossner Mission

Marlies Grindler

Gossner Mission

Berlin-Friedenau, den 1.12.1964
drbg/br

Fräulein
Marlies Gründler
Hospital Amgaom

Amgaon P.O. via Deogarh
Dt. Sambalpur / Orissa
India

Liebes Fräulein Marlies !

Ganz, ganz herzlichen Dank für Ihren langen, inhaltsreichen und schönen Brief vom 22. November an alle Ihre Freunde und Verwandte und auch noch den persönlichen Gruß am Schluß an mich, meine Frau und alle anderen Mitarbeiter hier im Gossnerhaus. Wir werden sehr überlegen, ob wir in der ersten Nummer der "Gossner Mission" 1965 etwas von Ihrem Tagebuch abdrucken können. Der Brief von Schwester Maria Schatz vom Juli vorigen Jahres hat das erste Recht, weil wir ja gleichzeitig Schwester Maria verabschieden müssen und der von ihr erwartete Ergänzungsbericht über die schöne Tauffeier, von der auch Schwester Ilse schrieb, dann noch dazukommen wird. Über Amgaon fehlt es uns eigentlich nie an Stoff und manchmal wünschte ich, von den anderen Plätzen, wo unsere Freunde arbeiten, kämen ähnlich farbige und anschauliche Berichte wie vom schweren Dienst im Dschungel-Hospital. Aber nochmals für heute von ganzem Herzen Dank, auch für die noch in Aussicht gestellten Dias und schwarz-weiß Negative. Gerade auch auf die Bilder von Ihnen als der bewährten Fotografin freuen wir uns immer ganz besonders.

Aus Ihrem Brief haben wir zu unserer Freude entnommen, daß Sie doch einigermaßen wieder hergestellt sind , und hoffentlich tut jetzt das schöne Klima das seine, um Ihnen wieder neuen Lebensmut und Arbeitskraft zu geben.

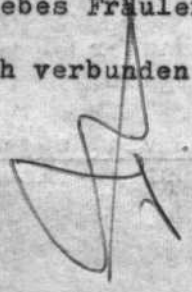
Schon aus Schwester Ilse's Brief habe ich entnommen, daß Sie die Rückkehr von Schwester Ursula mit gemischten Empfindungen ansehen. Es ehrt Sie alle in Amgaon, daß Sie dabei vor allem an den Gesundheitszustand unserer lieben Ursula denken und nur zur Hälfte an die Entlastung in der täglich notwendigen Arbeit. Ich kann auch Ihnen nur noch einmal gegenüber aussprechen, daß wir Schwester Ursula unsererseits nicht gedrängt haben und eigentlich entschlossen waren, sie freizugeben, wenn sie darum gebeten hätte. Die Verantwortung, sie wieder auszusenden, haben wir u.E. deswegen übernehmen können, weil wir sie nur zu einem kürzeren Term verpflichtet haben. Sehr dankbar wäre ich Ihnen und allen anderen, wenn Sie in der Korrespondenz mit Schwester Ursula sie nun doch auch wirklich spüren liessen, daß Sie sich auf ihre Rückkehr freuen. Sonst muß das gute Mädchen womöglich noch auf den Gedanken kommen, Sie möchten sie gar nicht so gern bei sich wieder in Amgaon sehen. Vom 10. Dezember bis 7. Februar 65 etwa wird Schwester Ursula eine durchgehende Erholungszeit haben, und wir hoffen sehr, daß sie sich gründlich kräftigt und erholt./Sagen Sie bitte Dr. Rohwedder herzlichen Dank für seinen heute ebenfalls eingetroffenen Einschreibebrief mit den Abrechnungen. Er wird froh sein, die Bestätigung darüber zu erhalten. Sagen Sie ihm auch einen Glückwunsch, daß er diesen "Papierkram" tapfer und männlich geschafft hat. Wir wollen hoffen, daß diejenigen, die das Papier bekommen, zufriedengestellt sind.

b.w.

Gossner Mission

In gut zwei Monaten hoffe ich auf ein Wiedersehen von Angesicht zu Angesicht. Darum heute nur sehr herzliche Grüße und Wünsche an Sie alle in Amgaon für eine festliche Adventszeit und gesegnete Weihnachtstage, besonders auch Ihnen persönlich, liebes Fräulein Marlies,

herzlich verbunden bin ich Ihr



Gossner Mission

1) P. Seeberg i.R. 3-Kl.

drbg/br
Berlin-Friedenau, 26.10.1964

2) 3-57.

Schwester
Marlies Gründler
Hospital German Centre

Rourkela
India

Liebes Fräulein Marlies !

Wie schmerzlich war es uns vor einigen Wochen zu hören, daß Sie ernstlich erkrankt ins Hospital nach Rourkela haben gehen müssen. Wie gut war es darum, uns von der Sorge der letzten Wochen um Sie zu befreien und zu hören, daß Sie langsam über den Berg zu sein hoffen. Möchte die Besserung anhalten und Sie bald völlig wieder hergestellt sein. Gerade bei sehr viel Arbeit, wie Sie sie in Amgaon haben, ist es ja ganz und gar nichts, wenn man sich lange Wochen dahinschleppt mit einer Erkrankung, sondern dann den Arzt aufsuchen. Wie gut ist es, Sie an dem so freundlichen und hilfreichen Platz in Rourkela zu wissen, wo Ihnen nur alle mögliche Pflege zuteil wird. Möchten wir bald direkt oder aus einem anderen Brief hören, daß Sie wieder ganz munter draussen im Hospital sind. Natürlich war es besonders schmerzlich, daß zu der Nachricht von Ihnen auch die Mitteilung kam, daß sich Schwester Maria Schatz sehr mit Amöben quälen mußte und dadurch völlig übermüdet und erschöpft war. Ich hoffe, sie ist Ihrem, wenn nicht guten, so doch notwendigen Beispiel gefolgt und hat ebenfalls das Hospital aufgesucht. Möchte auch da eine rasche Befreiung von den Quälgeistern erzielt werden, daß sie die letzten Monate Ihres Indienaufenthaltes noch etwas fröhlicher in die Welt hineinschaut, als in den letzten Wochen.

Für Ihre Schlußabrechnung über Ihre Ausreisekosten herzlichen Dank. Herr Lenz, der seit 1. Oktober Herrn Salkowski als Finanzreferent abgelöst hat, weil Letzterem die Dinge über den Kopf wuchsen, wird den Restbetrag auf Ihr Heimatkonto überweisen.

Wir hatten schon von Herrn Dr. Junghans die Mitteilung, daß Familie Rohwedder gut in Kalkutta und Rourkela angekommen sei. Es ist sehr schön, aus Ihrem Brief die Vergewisserung erhalten zu haben, daß er nun wohlbehalten wieder in Amgaon eingetroffen ist und in der Arbeit steht.

Von der nochmaligen Rückfrage wegen Schwester Marianne Koch schrieb schon Schwester Ilse. Wir haben unsererseits die telegraphische Versicherung, daß sit Ende September die Anträge nun in Delhi liegen. Möchte das Tempo der Bearbeitung wirklich nicht dem gleichen, das in der Metropole von Orissa geübt worden ist. Für Sie in Amgaon und uns hier, vor allem für die Wartenden, wäre das schwer auszudenken.

Die Weihnachtsbücher für Sie alle sind schon auf dem Schiff und sind nach Indien unterwegs. Nun haben wir offenbar also für Sie nicht das Rechte getroffen, aber Ihr Wunsch wird festgehalten werden, und wir finden sicher bald einmal eine Gelegenheit, Ihnen diesen zu erfüllen.

b.w.

Gossner Mission

Ich hoffe, Sie haben von Ihren lieben Eltern immer wieder gute Nachrichten und wissen sie in dem Häuschen im Taunus wohl geborgen. Eine sehr schmerzliche Nachricht wird Sie alle sehr bewegen, daß es Frau Peusch gar nicht gut geht und ihr Mann uns kürzlich mitgeteilt hat, daß er jeden Tag mit dem endgültigen Abschied rechnen müsse. Hoffentlich muß die Ärmste nicht noch zu sehr leiden. Gedenken Sie der treuen Freunde während langer Jahre in Rourkela doch alle in Amgaon sehr.

Aus viel Arbeit hier im Gossnerhaus heraus gedenken wir Ihrer und aller Freunde mit sehr herzlichen Grüßen und Wünschen.

Getreulich Ihr

Anlage

Gossner Mission

Eingegangen
26. OKT. 1964

Ronskeln, den 18.10.64

Sehr geehrter Herr Direktor Berg,

vor einer Woche brachte Herr Rupprecht mir u.a. auch Ihren Brief vom 30.9.64 mit, für den ich Ihnen heute herzlich danken möchte. Tatsächlich kam der Brief nicht sehr viel früher als Dr. Rohwedders selbst hier an! Ob Sie schon wissen, daß Dr. Rohwedders mich hier im Deutschen Krankenhaus antrafen, in dem ich mich noch befinde? Bevor ich zu Herrn Dr. Bergler ging, trug ich mich schon fast 2 Monate mit einer Unterleibserkältung herum, gegen die ich zwar fast hintereinander alle möglichen Medikamente nahm, diese aber nicht recht ansprachen. Ich hatte mich an 2 Wochenenden hingelegt, hatte mittags und abends versucht, die Geschichte auszukurieren — es war nun schon leicht chronisch geworden, so daß ich mich von Herrn Dr. Bergler aufnehmen ließ. Ich liege noch im Bett, glaube aber, daß ich in den nächsten Tagen etwas aufstehen darf. Dann wird es hoffentlich auch nicht mehr so lange dauern, bis ich nach Amgaon zurück kann, denn Schwester Maria muß unbedingt ihn

Lenz
Bc Ausprüfung der Rechnung
16/X

Amöben loswerden, die wieder recht aktiv zu sein scheinen. So sieht es im Moment recht traurig bei uns aus. Allmählich wird hoffentlich der Patientenstrom etwas nachlassen, da die Reiserute anfangen wird. – Dr. Rohwedders kamen mit einem Tag Verspätung aus Calcutta hier an, da die Platzreservierung irgendwie nicht geklappt hatte. Nachdem Dr. Rohwedder und Hr. Ruppricht allein, ohne Familie, Gepäck u. Kisten nach Amgaon gefahren hatten, um die Straße nochmals zu erproben, da es 48 Std. geregnet hatte, holten sie Frau Rohwedder und Kinder am nächsten Tag. Sie scheinen wohlbehalten angekommen zu sein. – Allmählich wird es kühler, doch stelle ich hier in meinem Zimmer gern noch den Aircondition-App. an! –

Herr Dr. Junghans war vor einigen Tagen hier und erzählte, daß er der Visa wegen noch einmal nach Bhubaneswar müsse! Sie wissen, daß vor Kurzem wieder ein Police-Man aus Barkot kam und fragte, ob Schw. Marianne wirklich für, besser in Amgaon benötigt würde?

Gossner Mission

III

In diesen Tagen werde ich ein paar gesammelte Notizen aus dem Alltag Amgaons zu einem Rundbrief zusammenfügen. Obwohl Ihnen manches vielleicht bekannt sein wird, ist Ihnen Anderes wieder neu. Und endlich füge ich diesem Brief die Abrechnung meiner Fahrtkosten bei! Entschuldigen Sie bitte vielmals daß Sie so lange darauf warten mußten. Ich hatte sie in Amgaon schon vor längerer Zeit aufgestellt, doch erst hier bringe ich sie zum Abschluß.

Mit herzlichen Grüßen, auch an Ihre Gattin,

Ihre Martins Gründler

P.S. Darf man einen Buchwunsch äußern? Das erleichtert vielleicht das Aussuchen zu Weihnachten – wenn es nicht schon zu spät ist!

„Unter Jesu Führung", v. Dr. K. E. Koch

Danke, M. G.

Gossner Mission

30.9.1964
Dr.Bg/Wo.

Fräulein
Marlies Gründler
GEL Church Hospital
Amgaon P.O. via Deogargh
Dt.Sambalpur, Orissa
India

Liebes Fräulein Marlies!

Sie sollen doch geschwind eine Bestätigung Ihres mit sehr herzlichem Dank empfangenen Briefes vom 2o.9. erhalten, der gerade ankam, als Dr. Rohwedder bei uns für die kurzen Stunden eines Tages in die Tür trat.

Wir hatten schon von Hamburg gehört, daß mit Erfolg zum zweiten Mal versucht worden sei, den Betrag auf das Konto in Rourkela zu bekommen; Ihre präzise Nachricht war uns eine hocherfreuliche endgültige Bestätigung, und wir danken Ihnen für alle Mühe und Lauferei, die Sie noch mit der Geschichte gehabt haben.
Mit Dr. Rohwedder haben wir verabredet, daß sicherheitshalber der Betrag des 4. Quartals über Fudi an Sie gelangen soll. Aber dann wir ja auch das eines Tages in Ordnung kommen, daß wir ohne Angst überweisen und Sie nicht in Ängsten warten müssen.

Dieser Brief wird nicht viel frühr ankommen, als die Familie Rohwedder, die dann sicher ausführlich über alles, was wir verhandelt haben, erzählen wird; wie wir umgekehrt natürlich sehr interessiert an allem waren, was Bruder Rohwedder in Ergänzung dessen, was wir wußten, zu berichten hatte.

Ihrer aller Grüße haben wir mit großem Dank empfangen und erwidern sie - meine Frau eingeschlossen - aufs herzlichste für Sie und alle Freunde.

Getreulich verbunden bin ich
Ihr

Gossner Mission

Eingegangen
28. SEP. 1964
Erledigt: hvr

Amgaon, den 2o.9.64

Sehr geehrter Herr Direktor Berg,

heute möchte ich Ihnen nur ganz kurz die Mitteilung machen, dass das Geld endlich auf Herrn Dr.Rohwedders Konto überwiesen worden ist ist.Ich konnte zwar nur etwas in Bar abheben,da das Geld zurück nach Calcutta geschickt worden war,aber in 8-Io Tagen wird auch die übrige Summe zur Verfügung stehen.Diese positive Nachricht bekam ich erst, nachdem ich 2 Tage vorher auf der Bank hörte,dass keinerlei Anweisung von Calcutta vorläge.Ich suchte Herrn Dr.Junghans auf,der zufälligs auch in Rourkela war, und besprach mit ihm,was zu machen sei.Während wir zusammen auf der United Commercial Bank waren,kam ein Brief aus Calcutta mit der Bestätigung,dass das Geld auf Herrn Dr.Rohwedders Konto überwiesen worden sei!Dieses Mal hat es also doch noch geklappt. Damit wir aber nicht immer wieder Schwierigkeiten haben würden,meinte er,dass es doch das Beste sei,wenn ich mit nach Ranchi käme.wohin er sowieso führe,um auf der Constitution die Bank ändern zu lassen, vielmehr uns vom Governing Body eine Vollmacht ausstellen zu lassen, dass das Hospital berechtigt sei,das Konto auf der Commercial Bank zu benutzen,was wir zu meines Vaters Zeiten schon einrichteten. So fuhr ich mit,liess mir die nötigen Bescheinigungen geben und hoffe,dass wir in kurzer Zeit ein Hospital-Konto haben werden, wenn nicht auf der State Bank,so doch auf der Commercial Bank.

Wir waren mit Müh und Not mit dem Jeep nach Rourkela gekommen,Herr Rupprecht fuhr.Wir schlitterten teilweise furchbar,blieben auch 2x stecken;einige Männer und Kinder,die sich ansammelten,halfen Zweige zu legen und Steine zu schleppen,so dass wir dann doch nach 4 Stunden Rourkela erreichten.Zurück ging es per Rad,wie zu alten Zeiten, denn Herr Rupprecht fuhr nach Amgaon zurück,während ich mit Herrn Dr. Junghans nach Ranchi fuhr.Wir meinten,die Regenzeit hätte praktisch aufgehört,aber gestern und heute abend goss es wieder tüchtig.Noch sind wir froh über jeden Regentag,denn Regen bedeutet Abkühlung.Die Schwüle ist oft unerträglich.

Gestern waren es wieder I3o Outpatients,dazu alle Betten besetzt, d.h.meistens liegen noch Patienten auf den Veranden.Wie wird es im

Gossner Mission

BY AIR MAIL

हवाई पत्र
AEROGRAMME
NO ENCLOSURES
ALLOWED

Second fold here

INDIA POSTAGE
55 nP
BONAIBARH
19.6.22

Herrn Missionsdirektor
Dr.Christian Berg
I Berlin - 41
Handjerystr.19/20
Germany

Third fold here

Cosa - 66

Sender's name and address :—
M.Gründler
G.E.L.Church Hospital
Amgaon P.O.
via Deogarh /st.Sambalpur
Orissa / India

To open cut here

First fold here

Januar werden?? - Herr Dr.Bage erzählte mir,dass Sie mit ihm über unsere Lage gesprochen hätten - wir wollen sehen,was er für uns tun kann.
Mit vieln Grüssen aus Amgaon an alle im Gossner-Haus,an Ihre Gattin und Sie,
~~Sie~~

Ihre

Martin Gründler

Gossner Mission

drbg/br
Berlin-Friedenau, 22.6.1964

Fräulein
Marlies Gründler
G.E.L.C. Hospital

Amgaon P.O. via Deogarh
Dt. Sambalpur / Orissa

Liebes Fräulein Marlies !

Es war sehr lieb und dankenswert von Ihnen, daß Sie Ihre Fahrt nach Rourkela dazu benutzt haben, mir und uns allen im Gossnerhaus so ausführlich von Sorgen und Freuden in Amgaon zu schreiben und uns ins Bild darüber zu setzen, wie es Ihnen geht.

Wie sehr hoffen wir mit Ihnen allen, daß der "neue Generator" installiert ist und besser seine notwendige Pflicht erfüllt als der erste, mit dem sich Freund Rupprecht so hart in der Hitze gequält hat.
Wie sehr freuen wir uns, daß Sie inmitten Ihres Mangels an Mitarbeiterinnen und Schwesternschülerinnen wenigstens Frau Bahalen Mundu wiederbekommen, so schmerzlich die Trennung des jungen Ehepaares ist.

Von Fräulein Paetel kam dieser Tage gerade ein Brief aus Marburg, der also anzeigt, daß sie wohlbehalten nach Deutschland zurückgekehrt ist. Wir werden sie wohl bald einmal hier in Berlin in die Tür treten sehen.

Hoffentlich sind die restlichen Transporte an Medikamenten und Papieren noch rechtzeitig vor der Flut nach Amgaon gelangt, vor allem Sie selbst wohlbehalten. Über den Fluß brauchen Sie ja jetzt nicht zu fahren und eine Wiederholung des bösen Erlebnisses vor Jahr und Tag ist ja hoffentlich nicht zu befürchten, aber die aufgeweichten Wege des letzten Stücks von Rourkela können es ja auch in sich haben.

So hoffen wir, daß Sie zur Stunde wohlbehalten im Hospital zurück sind und nun ruhig den Regen auf die Dächer prasseln hören können.

Daß Sie mit dem Ehepaar Kempf in Rourkela Verbindung bekommen haben, finde ich sehr schön. Wir waren auch während unserer Tage in Rourkela einmal Gäste in ihrem Hause. Bitte erwidern Sie die Grüße sehr herzlich, wenn Sie einmal wieder dort Station machen.

Ihre Reisekostenabrechnung erwarten wir, um sie dann zu erledigen.

Hoffentlich erhalten Sie stets gute Nachrichten von Ihren lieben Eltern. Ich wünsche Ihnen sehr, daß Sie nicht zu besorgte Briefe von ihnen erhalten und Ihre Entscheidung, wieder nach Indien hinauszugehen, voll verstanden und gebilligt wird.

Und nun erwidern wir alle im Gossnerhaus sehr herzlich Ihre Grüße. Es geht uns soweit wohl; die Arbeit bei Ihnen draussen sowie auch hier in der Heimat bringt jeden Tag ihre Last, aber doch auch immer wieder genug Freude, so daß man gern im Werk unseres Herrn steht.

Getreulich verbunden
bin ich Ihr

Gossner Mission

Rourkela, den 14.6.64

9. JUN. 1964

Sehr geehrter Herr Direktor Berg,

aus der Ruhe und Kühle des heutigen Nachmittags in Pastor Reus schens Bungelow (by Airconditon!)kommt nun endlich der Gruss, auf den Sie schon lange warten werden.Hätte ich Ihnen nicht vom Schiff aus geschrieben,wüssten Sie von mir persönlich nicht einmal,dass ich mich wieder auf die Reise nach Amgaon begeben habe! Amgaon hat mich wieder und ich bin wiedr in die Getmühle Amgaons eingestiegen!

Schwester Maria und Schwester Ursula haben Ihnen ja schon von den letzten Wochen,den ersten meines Hierseins erzählt,was soll ich da wiederholen,dass es wieder recht heiss war,wir zwar Fans in den Zimmern haben,diese aber nur einige Tage laufen konnten, weil dann der Generator von Dr.Junghans kaputt ging und in diesen letzten drei Wochen nun der heiss ersehnte aus Calcutta aufgestellt und angeschlossen wird.Heute sollen die Würfel fallen,ob der "neue" Generator die ersehnte Kuhle und Licht nach Amgaon bringen wird.Zwei sehr hilfsbereite Ingenieure von Siemens hatten sich angeboten,uns beim Anschliessen zu helfen,so kamen sie schon letzten Sonntag raus nach Amgaon und heute in aller Frühe fuhren Rupprechts mit ihnen nach Amgaon - begleitet von Schwester Ilse,die ich in der Nacht am Bahnhof empfing,sie ist also wieder da!So ist heute ein grosser Tag:Wird der Generator wirklich laufen und Strom geben oder werden wir uns bis zum Winter auf einen weiteren "Neuen" vertrösten mussen.Schwester Maria hatte Ihnen ja schon geschrieben,wie jeder versucht,sich in irgendeiner Weise Kuhlung zu verschaffen,besonders für die Nacht.Einer geht lieber mehere Male in die Badewanne,um den Schweiss abzuspulen,der andere wickelt sich in ein nasses Laken,das,sobald es trocken ist,wieder in die Wanne gesteckt wird. - Soll ich das wiederholen,was Ihnen die anderen Schwestern auch schon geschrieben haben,dass wir weiterhin Hoffnungen auf ein Mädchen,einen jungen Mann setzen,die sich nicht ganz so dumm wie die anderen anstellen,bis auch sie eines Tages sagen,dass die Mutter krank sei oder jemand geschrieben habe,dass sie nachhause kommen müssten.Aber eine freudige Nachricht erhielten wir vor einigen Tagen von Frau Bahalen Mundu:Sie käme in diesen Tagen wieder zu uns nach Amgaon,da ihr Mann wieder zurück nach NEFA müsste.Wir wissen,dass Bahalen nur vorübergehend bei uns sein kann, doch hilft sie uns wieder über eine weitere Klippe hinweg.Wir müssen weiterhin daran denken,Dina in eine Ausbildung zu schicken, doch wie sollen wir ohne sie auskommen,unsere einzige indische Stütze?Wie soll es überhaupt werden,wenn Schw.Maria Mitte Januar nach Deutschland zurückgehen wird und Schw.Marianne noch nicht eingearbeitet sein kann?Das sind so die Fragen,die täglich auf uns zukommen.Sie werden mir vielleicht antworten,ob ich nicht alles zu pessimistisch ansehen würde.Wir können uns im Moment nicht recht vorstellen,wie wir einmal,wenigstens vorübergehend,zwei Krankenhäuser versorgen können,aber das kommt ja noch nicht morgen und auch nicht übermorgen auf uns zu.Herr Dr.Rohweder meinte neulich, dass wir vielleicht zuviel an die vergangenen Jahre denken würden, die uns so geschlaucht hätten,aber diese Jahre haben uns doch die Erfahrungen gebracht,die Enttäuschungen mit den Mädchen - wir haben nicht eine Schwesternschülerin mehr!Diese Jahre haben uns müde gemacht,in jeder Beziehung,und wir sind ja auch noch nicht sehr viel weiter.Herr Rupprecht plagt sich mit der technischen Seite ab,die ihm bisher noch nicht viel Freude gebracht hat.

Inzwischen war ich oft in Rourkela,einmal in Khuntitoli,einmal in Sambalpur,es sind die Wochen,in denen die grossen Vorräte für die

Gossner Mission

Monsunzeit nach Amgaon geschafft werden müssen. Es ist ein Jammer, dass wir nur den Jeep als Transportmittel haben, wenn wir auch vor ein paar Wochen einen Anhänger dazu besorgen konnten. Diese Fahrten waren verbunden mit Abholen oder Fortbringen einer Schwester - inzwischen ist Fräulein Raetel wieder in Deutschland, wenn wir auch noch keine Nachricht von ihr haben - und morgen fliegt Schw. Ursula v. Hong Kong nach Japan. Hoffentlich hat sie sich inzwischen etwas erholen können. Schwester Ilse erzählt recht angetan von ihrem Urlaub in Assam und scheint sich auch ganz gut erholt zu haben. Leider hatte "Everett" versagt, sodass sie 2. Klasse fahren musste, mit vielen Menschen, Kindern im Abteil, was in dieser Jahreszeit nicht angenehm ist.
Heute abend oder morgen früh wird Schw. Maria die beiden Ingenieure hierher zurückbringen. Für morgen ist noch eine Fahrt nach Khunsoli geplant, um einige Kisten mit Papieren von Herrn Mittenhuber aus Nanchi zu holen, die letzten Einkäufe hier zu machen, um dann hoffentlich Dienstag früh noch gut nach Amgaon durchzukommen. Es gab schon einige Gewitterregen, die uns eine wunderbare Kühlung brachten, heute war auch der Himmel grau verhangen, aber nach Meinungen einiger Leute soll es noch ein paar Tage dauern, bis der Regen dann niederprasseln wird. Wenn wir alles draussen haben, mag er dann kommen und uns etwas aufatmen lassen.
Gestern abend war ich bei Herrn und Frau Kempf, die wir schon vor einigen Jahren hier kennengelernt hatten. Frau Kempf erzählte mir von Ihrer gemeinsamen Schiffsreise auf der "Asia" im Dezember. Die meisten der alten Bekannten sind fort, so ist es besonders nett, wenn einige wiederkommen.
In den nächsten Tagen werde ich auch die Abrechnung meiner Reise-Unkosten machen und Ihnen bzw. Herrn Pastor Seeberg zuschicken, der mir Geld für die weiteren Unkosten mitgab.

Nun möchte ich zum Schluss nicht vergessen, mich für Ihre gemeinsamen Grüsse zum Geburtstag zu bedanken, durch den Sie uns einen Geburtstag aufdeckten, von dem wir vorher nichts gehört hatten! Es war schön, dass er auf einen Sonntag fiel, sodass wir nach der Wochenschluss - Andacht noch etwas zusammensitzen konnten.

Ich möchte Sie bitten, alle im Gossner-Haus herzlich zu grüssen; irgendwann einmal kommen dann auch persönliche Grüsse an die Einzelnen. Seien Sie und Ihre Gattin ebenfalls recht herzlich gegrüsst,

Ihre Martha Schröder

Gossner Mission

Suez Kanal, d. 9.4.64

LLOYD TRIESTINO

M/V Asia

Sehr verehrte Frau Berg,
sehr geehrter Herr Direktor Berg,

langsam folgt unser Schiff den anderen durch den Kanal, noch sieht man in weiter Ferne undeutlich die Umrisse von Port Said. —
Wie lange wollte ich Ihnen, liebe Frau Berg, auf Ihren Brief aus Amgaon danken, erst hier auf dem Schiff wird nun alles nachgeholt, was versäumt wurde. Ich danke Ihnen sehr herzlich für Ihre lieben Grüße und guten Wünsche. Ich weiß, welche Aufgaben mich in Amgaon erwarten, wie schwer es oft sein wird, das, was auf einen zukommt, seelisch und körperlich zu verkraften. So muß ich ehrlich bekennen, daß mir der Entschluß wieder nach Amgaon zu gehen, nicht leicht gefallen ist. Aber Gott kann jedem Einzelnen von uns die Kraft und auch Freudigkeit für diese Arbeit schenken. — Wir hatten noch gar keine Nachrichten aus Amgaon erhalten, seit die Unruhen in Orissa sind, hoffentlich sind dort alle wohlauf und merken nur wenig davon. Ich werde heute noch an Pastor Pensch schreiben, um zu erfahren, ob ich bis

Gossner Mission

Suez-Kanal, 9.4.64

Lieber Bruder Berg,

Ihnen und Ihrer Gattin senden wir sehr herzliche Grüße vom Schiff. - Vielen Dank für die Zeilen, die Sie uns alle zusammen aus Angoon sandten. Uns ist zumute wie auf einer Kreuzreise. Wir sahen schon viele Veränderungen bes. in Ranchi. Die Aufstellungen der Abrechnungen vom Jahre 60 - Apr. 63 und die Registrierung der entsprechenden Belege sind abgeschlossen. J.M.B. und "Brot f. d. Welt" (Mitte - Ende 60) →63 waren schon früher abgegeben worden (B.f.d.W. = Anfang 61!). Mit all diesen Endsummen ziehe ich nun (das wird meine erste Arbeit in Ranchi sein) die Gesamtbilanz, und dann erhalten Sie die Gesamtübersicht mit allen Kontrollen. Ich habe Br. Seeberg alles gezeigt! Er grüßt Sie bis auf Weiteres vielmals Ihre Klonens

psb/br

18.2.1964

Fräulein
Marlies Gründler
p.A. Deutsches Institut für Ärztliche Mission

7400 Tübingen
Paul-Lechler-Straße 24

Liebes Fräulein Marlies !

Herzlichen Dank für Ihren Anruf kürzlich, der mir die Gewissheit brachte, daß Ihre Abreise festgelegt ist und auch die Vorfreude, Sie noch einmal am übernächsten Wochenende in Berlin zu sehen.

Inzwischen hat Ilse Martin geschrieben. Aus Ihrem Brief zitiere ich: "Der besagte Damm ist erst für 1981 geplant - wird also höchstwahrscheinlich ums Jahr 2000 eingeweiht ! - Unsere Bina haben wir auch verärgert. Sie will nächste Woche weggehen. S. Maria fährt auf Urlaub. S. Ursula packt auch schon, obwohl sie noch bis Mai Zeit hat."

Soweit ich orientiert bin ist für den Ambulanzwagen immer noch kein Austauschmotor da. Ich habe in Wolfsburg gefragt, wie schnell wir ihn bekommen können,und wir sind Ihnen herzlich dankbar, wenn wir den Austauschmotor Ihrem Schiffsgepäck beifügen könnten.

Ich freue mich sehr auf das Wiedersehen. Meiner Frau geht es besser.

Ganz herzlichst Ihr

Gossner Mission

Eing...
10. FEB. 1964
Erledigt: 31

WIRTSCHAFTSSTELLE EVANGELISCHER MISSIONSGESELLSCHAFTEN

ÜBERSEE-WARENVERSORGUNG UND PASSAGEN G. M. B. H.

2 HAMBURG 13 · MITTELWEG 143

Hamburg, 7. Februar 1964 T/bo

Gossersche Missionsgesellschaft

1 Berlin-Friedenau
Handjerystr. 19

Betr.: Rückreise von Frl. Gründler - April 1964 - Gena-Bombay -
Uns. Pos. Nr. 1037

Wir danken Ihnen für den uns telefonisch unter dem 5.d.Mts. durch Ihren sehr geehrten Herrn Pastor Seeberg übermittelten Passageauftrag und haben nach Rücksprache mit Ihnen heute wunschgemäß bei der französischen und der italienischen Linie die Anforderung auf Unterbringung im April gestellt.

Sobald uns die Angebote vorliegen, hören Sie wieder von uns.

Mit freundlichen Grüssen!

Wirtschaftsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften
Übersee-Warenversorgung und Passagen
G. m. b. H.

f. d. A.
Sbg

Bitte in der Korrespondenz unsere Positionsnummer angeben!

SPECIAL-POST SPECIA

TELEFON: 45 40 02 · TELEGRAMME: WIRSTEM · BANK: DEUTSCHE BANK A.-G., HAMBURG, KONTO-NR. 52/10869 · POSTSCHECK: HAMBURG 59371

Gossner Mission

Betr: M. Gründler

psb/br

7.2.1964

An das
Indische Generalkonsulat

5300 B o n n
Koblenzer Straße

Betr.: Visumangelegenheit

Eine unserer Mitarbeiterinnen, die im Dienst am Krankenhaus in Amgaon / Orissa beschäftigt ist und sich zur Zeit auf Heimaturlaub befindet, hat beim Verlassen Indiens einen Passvermerk über "no objection to return" erhalten. Dieser Vermerk ist bis zum 5.4.64 gültig.

Wir bitten freundlichst um Auskunft, ob unsere Mitarbeiterin - eine medizinisch-technische Assistentin - bis zum 5.4.64 nach Indien wieder einreisen hat oder ob bis zu diesem Datum das Visum für die Wiedereinreise erteilt sein, so daß die Einreise spätestens nach 3 Monaten erfolgen muß.

Für eine baldmögliche Antwort wären wir außerordentlich dankbar.

Mit freundlichen Grüßen

Gossner Mission

Tel. 665981

Hannover, d. 11. 9. 63

Lieber Herr Pastor Seeberg.

Ich wollte Ihnen heute kurz Nachricht zukommen lassen, daß ich morgen früh eine Flugkarte für Donnerstag nach Uganda belegen werde. Ich hoffe, daß es klappt. Nun hat es sich leider doch noch verzögert, doch

Basler Mission

bin ich sehr froh, daß meine
Schwester durch mein Hiersein
mit dem Kleinsten nach
Münster fahren konnte. Nun
hoffe ich nur, daß es noch mit
den Dias klappen wird.
Ihnen, Ihrer Gattin und
allen im Goßner-Haus
bis Donnerstag herzliche Grüße
Ihr Martin Gründler

Gossner Mission

psb/br

25. Oktober 1963

Fräulein
Marlies Gründler

Oeldhausen
Grafschaft Bentheim
b. Pfr. Gründler

Liebes Frählein Marlies !

Vielen Dank für Ihre prompte und willkommene Antwort. Wir alle freuen uns sehr herzlich, wenn Sie nun bald nach Berlin kommen können. Falls Sie gern noch für einige Tage bei Ihrer Schwester in Hannover zu bleiben wünschen, soll uns das recht sein. 8 oder 10 Tage spielen keine so erhebliche Rolle. Nur möchten wir natürlich gern für die Winterarbeit die Dia-Reihen fertigstellen.

Falls wir keine andere Nachricht von Ihnen erhalten, erwarten wir Sie, wie Sie angegeben haben, am 30. 10. Meine Frau würde sich freuen, wenn Sie diese Tage bei uns wohnen wollen.

Viele herzliche Grüße
Ihr

gez. P. Seeberg

P.S.
Leider haben wir Ihre Adresse in Hannover nicht hier; so haben wir den Brief noch nach Oeldhausen gesandt und hoffen, daß Sie ihn rechtzeitig in Hannover erhalten.

Gossner Mission

Celle, den 23.10.63

Sehr geehrter Herr Pastor Seeberg,

ich danke Ihnen vielmals für Ihren Brief vom 17.10.63. Ebenfalls danke ich Ihnen für Ihre Einladung, nach Berlin zu kommen. Ich hatte Ihnen ja damals schon versprochen, auch Herrn Lehzen, Ihnen bei der Beschaffung des Bildes zu helfen. Ich hatte eigentlich vor, 14 Tage bei meiner Schwester in Hannover zu bleiben, doch wäre es Ihnen sicherlich lieber,

Gossner Mission

ich würde bald kommen,
da die Bilder für den Reise-
dienst gebraucht werden. So
wäre ich bereit am 30.10.
nach Berlin zu kommen,
nachdem ich am 28. u. 29.10.
in Hannover sein werde.
Ich bleibe bis zum 27.10.
einschließlich hier bei mei-
nen Verwandten. Ich hoffe,
die neuen Duplikate in
Hannover vorzufinden, die
ich dann mitbringen werde.
Könnten Sie mir bitte
Nachricht geben, ob es Ihnen
recht ist, wenn ich am 30.10.
für ein paar Tage nach Blu-
käme? – Mit herzlichen Grü-
ßen an alle im Gößner-Haus
Ihr Martin Gründler

Gossner Mission

psb/br

17. Oktober 1963

Fräulein
Marlies Gründler

Münster
b. Gründler
Hittorfstr. 21

Liebes Fräulein Gründler !

Ihren Brief vom 16. Oktober an Dr. Berg habe ich gelesen und möchte Sie gern insofern beruhigen, daß Sie für Oktober / November von uns aus nicht eingeplant sind für irgendwelche Gemeindeveranstaltungen.

Eine große und dringende Bitte habe ich dennoch auf dem Herzen: Wir brauchen unbedingt für unsere Amgaon-Bildreihe - wir haben sie hier im Goßnerhaus - die notwendigen Texte. Können Sie das von West-Deutschland aus erledigen ? Sonst müßten wir Sie nach Berlin einladen, damit Sie hier in Ruhe diese sehr wichtige Arbeit für unsere Werbung tun können. Darf ich um eine Antwort und Vorschläge von Ihnen bitten ?

Mit vielen herzlichen Grüßen

Ihr

Sb

P.S.

Wenn das Paket nicht zu groß ist, schicken Sie es doch bitte bis zum 18. November hier ins Goßnerhaus nach Berlin.

Gossner Mission

Eingegangen
OKT. 1963
Erledigt:

Dortmund, d. 16.10.63

Sehr geehrter Herr Direktor Berg,

Mein Dienst hier in Dortmund ist nun auch bald zu Ende und ich werde über Münster, Veldhausen nach Hannover zu meiner Schwester fahren. Es hat mir Freude gemacht, in den verschiedenen Gemeinden von unserer Arbeit in Tungaon zu erzählen. Herr Pfarrer Jung hatte alles sehr schön geplant, so daß es keinerlei

Bosshier Mission

Schwierigkeiten machte, mich hier
zurecht zu finden. – Gestern zeigte
mir Herr Pfarrer Jung ein Schrei-
ben an ihn, von Fräulein Wolf
unterzeichnet, nach dem es so aus-
sicht aussehen könnte, daß Sie
2 mich noch einmal in Ostfriesland
einsetzen wollten? Da ich bisher
von Ihnen noch keine Nachricht
erhalten hatte, nehme ich fast an,
daß es ein Versehen ist. Mein Vater
hatte sich ja angeboten, im No-

Gossner Mission

II

vember gern noch einmal einige
Gemeinden in Ostfriesland zu be-
suchen u. Bilder zu zeigen. Falls
es doch anders gemeint ist, würde
ich Sie bitten, mir entweder nach
Münster (b. Gründler, Hittorfstr. 21) oder
nach Veldhausen, Grafschaft Bentheim
(b. Pfarrer Gründler) Nachricht zu geben.
Ich bleibe jeweils etwa 4 Tage bei den
Verwandten u. fahre anschließend
nach Hannover. — Ich danke Ihnen
daß Sie mir bis 15. November Zeit

Hessner Mission

gelassen haben, mich für Ambgaon oder Deutschl. zu entscheiden – ich wüßte es heute noch nicht.
Dürften wir Ihnen ein Paket für Ambgaon mitgeben, bis wann müßten Sie es in Berlin haben?
Hoffentlich drängt die Zeit nicht zu sehr, sodaß sowohl Sie als auch Ihn Gattin alles in nicht zu großer Hetze abwickeln können, bis Sie dann losfahren werden.
Ihnen, Ihrer Gattin und allen im Goßner-Haus recht herzliche Grüße
Ihr Martin Gründler

Gossner Mission

drbg/br
Berlin-Friedenau, 14.5.1963

Liebes Fräulein Marlies !

Mitten in Ihre Reisetage fällt Ihr Geburtstag am 17. Mai, da sollen Sie doch herzliche Glück- und Segenswünsche von uns allen im Gossnerhaus, besonders von Herrn Pastor Seeberg und mir, erreichen bzw. zu erreichen versuchen. Irgendwie werden Sie wahrscheinlich schon im Weichbild des Europäischen Kontinents sein, aber es ist unwahrscheinlich, daß wir Ihre genaue Adresse an diesem Tag ausmachen können. Wenn Sie dann Ende Mai oder Anfang Juni hier bei uns in Berlin sein werden, soll Ihnen nachträglich noch eine Buchgabe zuteil werden, die mit ein Zeichen unseres herzlichen Gedenkens an diesen Ihren Festtag sein soll.

Gerade, weil die Zeit Ihres Dienstes in Amgaon nun offenbar unwiderruflich zu Ende gegangen ist, möchte ich Ihnen noch einmal an diesem Tage aussprechen, wie dankbar wir für alles sind, was Sie an der Seite Ihrer lieben Eltern für die Arbeit dort bedeutet haben. Wenn ich, so Gott will, Ende des Jahres Amgaon etwas länger wiedersehe, wird es bestimmt noch viele Male heissen: Dies hat Fräulein Gründler getan, jenes war die Idee von Marlies usw. usw., wobei dann die Schönheit des Gartens vor allem Ihrer Frau Mutter zugeschrieben werden wird.

Gerade, weil Sie auf dem letzten Brief Ihres Herrn Vaters noch einige persönliche Sätze geschrieben haben, möchte ich Ihnen ausdrücklich sagen, liebes Fräulein Marlies, daß Sie nur mit gutem Gedenken und in herzlicher Dankbarkeit im Goßner-Haus in Berlin-Friedenau erwartet werden und Sie keinerlei Bemerkungen darüber zu erwarten haben, daß Sie sich zu dem Entschluß durchgerungen haben, an der Seite Ihrer Eltern nach Deutschland zurückzukehren. Daß ein bißchen Trauer in unserem Herzen war, als wir hören mußten, daß Fräulein Gründler nun von Amgaon fortgeht, das können Sie uns gewiß nicht verdenken und könnten es ja eigentlich nur, wenn Sie es recht verstehen, als Zeichen der Wertschätzung Ihres Dienstes auffassen. Es wäre doch umgekehrt schlimm, wenn wir hier in Friedenau gedacht hätten, Gott sei Dank, Marlies Gründler bricht auf.

Also, nochmals schriftlich diese wenigen Bemerkungen, daß Sie eher Ehrenpforten hier zu erwarten haben als Vorwürfe irgendwelcher Art.

Noch auf dem Schiff, auf der Reise oder schon in der Schweiz, möchten Sie einen festlichen Tag haben und einen guten Eingang in ein neues Lebensjahr, das Gottes Güte und Freundlichkeit Ihnen beschert und mit Freude füllen möge !

Getreulich verbunden bin ich
Ihr

Gossner Mission

drbg/br
Berlin-Friedenau, 8. März 1963

Fräulein
Marlies Gründler
G.E.L. Church Hospital

Amgaon P.O. via Deogargh
Dt. Sambalpur
Orissa, India

Liebes Fräulein Marlies !

Einen Tag nach der Sitzung des Kuratoriums kam Ihr Brief vom 27.2. in meine Hände; es war natürlich eine schmerzliche Korrektur der Mitteilung, die ich tags zuvor aufgrund dessen, was Ihr Herr Vater letzthin geschrieben hatte, den Herren des Kuratoriums zu deren großer Freude von Ihrem vorläufigen Bleiben berichtete. Nun haben wir also wenigstens die Freude, sehr Sie bald mit Ihren Eltern Anfang Juni hier sehen zu dürfen. Im Blick auf Ihr und Ehepaar Kloss' Kommen im späteren Frühjahr ist die nächste Sitzung des Kuratoriums auf den 11. Juni angesetzt worden.

Möchten Sie mit Ihren lieben Eltern eine gute und behütete Überfahrt in die Heimat haben und noch möglichst viel von dem schaffen können, was Sie sich vorgenommen haben. Das Programm des letzten Monats sieht ja so bewegt aus wie nur je. Wie sehr wird sich Herr Dr. Rohwedder freune, wenn Sie die Ausführung seiner Pläne schon soweit vorgearbeitet haben und nicht alles, so doch vieles vorbereitet ist.

Pastor Seeberg hat natürlich getreulich und gründlich von Amgaon berichtet und u.a. auch auf Ihr akutes Finanzbddürfnis hingewiesen, damit Sie noch vor dem Monsum die notwendigen Medikamente einkaufen können. DM 9.000,-- werden sofort direkt an Sie abgehen, wenn wir Ihr Konto genannt bekommen haben. Nach der Abreise von Pastor Kloss möchten wir auch in Zukunft die Amgaon Gehälter ab Monat Mai direkt nach Amgaon schicken.

Eines scheint uns nun besonders wichtig zu sein, liebes Fräulein Marlies. Wenn Sie jetzt heimkommen, ist wahrscheinlich die günstigste Gelegenheit, das Visum für M. Koch einzugeben. Ich hoffe, daß das Elisabeth-Diakonissen-Haus sich entschliesst, sie nach ihrem Examen in England schon im späteren Herbst oder um Neujahr herum ausreisen zu lassen. Wir sollten es so ausnutzen, daß Ihre vakante Stelle ein Replacement erfährt. Ich hoffe, die Entscheidung im Elisabeth-Diakonissen-Krankenhaus noch sobald herbeiführen zu können, daß das Visum von Ihrem Herrn Vater oder bei seiner Verabschiedung von den lokalen Behörden erbeten werden kann. Dann mag es seinen Lauf nehmen und kommt hoffentlich so rechtzeitig durch, daß Schwester Marianne Koch um die Jahreswende als notwendige Verstärkung in Amgaon sein kann.

Und Ihre Pläne dann hier in Deutschland. Nun, Sie werden sich in der Zwischenzeit mancherlei Gedanken machen. Wenn wir im Gossnerhaus einen Rat geben können, wollen wir uns gern darum bemühen. Das Entscheidende wird sein, daß Gott einen klaren Weg zeigt und Sie recht führt.

Mit herzlichen Grüßen an Sie alle, besonders an Ihre lieben Eltern, und in Vorfreude darauf, daß Sie bald hierher kommen,

bin ich Ihr

Gossner Mission

Amgaon, den 27.2.63

Sehr geehrter Herr Direktor Berg,

mit der festen Buchung eines 3.Schiffsplatzes mit der französischen Linie am 2.5. ab Bombay ist es nun sicher, dass ich meine Eltern nach Deutschland begleiten werde. Ich konnte meiner Mutter diesen Wunsch nicht abschlagen. Was ich dann machen werde, weiss ich nicht; ich bitte Gott um eine klare Führung.

Ich versuche, Angefangenes fertig zu machen, z.B. das Brennen der Bausteine für den Hauptbau des Hospitals. Ein grosser Ofen mit ca 96.000 Steinen brennt schon, ein weiterer mit ca 50.000 wird gerade zum Brennen aufgebaut, die letzten werden geformt. Wir hoffen, Dr. Rohwedder Mitte April 200.000 Steine übergeben zu können. - Das fast zusammengefallene Häuschen am Eingang des Hospitalgrundstückes haben wir renouviert und nun liegen schon Lepra- und Tbc-Patienten darin. Die Unterbringungsschwierigkeiten sind im Moment erheblich, da wir in letzter Zeit um 50 Inpatients hatten. - Bis zur Regenzeit sollten noch ein überdachter Raum für die Mädchen ~~fxrxix~~ geschaffen werden, wo sie sich zu den Mahlzeiten aufhalten können, dazu ein Holzstall und überdachter Wäschetrockenplatz.
Leider bin ich während meines Hierseins nicht dazu gekommen, das Labor auszubauen. Wir haben nur die allernötigsten und einfachsten Untersuchungen gemacht, weil uns Anderes wichtiger erschien. Diese Untersuchungen können auch die Schwestern durchführen.
Wir müssen jetzt grössere Mengen von Medikamenten für die Regenzeit bestellen, damit ich diese noch vor unserer Abreise nach Amgaon transportieren kann. Hoffentlich bekommen wir bald das Geld, damit wir dann auch die Rechnungen bezahlen können. Auf unser letztes Gespräch hin, das ich mit Pastor Seeberg kurz vor seiner Abreise nach Deutschland über unsere Finanzlage hatte, wollte er Sie wohl um einen gewissen Betrag bitten, den wir schon recht bald überwiesen bekommen sollten.
So haben wir bis Mitte April noch Einiges vor, davon wir hoffentlich das Meiste schaffen können. - In diesen Tagen werden Pastor Seebergs in Deutschland ankommen und Ihnen Vieles vom Gehörten und Gesehenen berichten können. Dann sind es nur ein paar weitere Monate und wir werden Ihnen erzählen können! Mein Vater hatte Ihnen wohl schon geschrieben, wann wir etwa in Berlin sein können.

Es grüsst Sie und alle Mitarbeiter im Gossner-Haus recht vielmals,

Ihre

Walter Gründler

Gossner Mission

drbg/br
Berlin-Friedenau, den 22. 2. 1963

Fräulein
Marlies Gründler
G.E.L. Church Hospital

Amgaon P.O. via Deogargh Dt. Sambalpur
Orissa, India

Liebes Fräulein Marlies !

Ich bin Ihnen immer noch eine Antwort auf Ihren Brief vom 11. 1. schuldig, den ich damals mit herzlichem Dank empfangen habe. Viel Vortragsdienst in Bayern und Westfalen - übrigens in der ganzen Härte des diesjährigen strengen, schneereichen Winters - lassen mich erst heute dazu kommen, Ihnen zu antworten.

Auf die Frage Ihrer Einstufung muß ich allerdings antworten, daß wir nach allen Merkmalen, die hier innerhalb der diakonischen Arbeit der Kirche von Berlin-Brandenburg gültig sind, eine andere Einstufung bei Ihnen nicht haben vornehmen können, als wie sie erfolgt ist. So sind Sie offenbar am Geringfügigsten gesteigert worden, und das war uns leid wegen Ihrer vielfältigen Verantwortung in Amgaon, die Sie so treu, hingebend und umsichtig wahrgenommen haben. Aber wie gesagt, die Bestimmungen setzen uns eine Grenze. Umgekehrt meinten wir, Ihnen nicht eine Sondervergütung aussetzen zu können, weil Sie das gegenüber Ihren Mitschwestern in eine menschlich nicht sehr einfache Lage gebracht hätte. So bitte ich sehr um Verständnis dafür, wie wir hier im Gossnerhaus und im Kuratorium in der Frage Ihres Gehaltes verfahren sind.

Voller Spannung bin ich natürlich gegenüber jedem Brief, den die Post etwa täglich von Marlies Gründler bringen könnte. Und ich will gern gestehen, daß ich seiner Ankunft mit doppelten Empfindungen entgegensehe. Wie sehr gönne ich es Ihren lieben und verehrten Eltern, daß sie jetzt bei der Heinreise und beim Neuanfang in Deutschland nicht ohne ihre Tochter die einzelnen Schritte tun müssen. So würde ich es voll verstehen, wenn Sie die vorsorglich bestellte Schiffskarte wirklich benutzen würden.
Auf der anderen Seite steht mir die Situation in Amgaon vor Augen, und ich ermesse in etwa was es bedeuten würde, wenn Sie, die Sie in so vielen Bereichen des Dienstes verantwortlich tätig sind, die Zelte abbrechen würden. So seufze ich manchmal insgeheim: Hoffentlich kommt diese Mitteilung von M. Gründler nicht im jetzigen Augenblick. Und es ist mir ein Trost, daß Sie selbst diese Empfindungen so klar zum Ausdruck gebracht haben. Wenn Sie dafür gerade in der heissesten Zeit auf Urlaub gehen, ist mir das nur hier im Gossnerhaus eine Entlastung. Daß ich in absehbarer Zeit das "Amgaon-Budget 63" und die Abrechnung BROT FÜR DIE WELT 1. Spende erwarten darf, ist mir eine Freude. Herr Dr. Rohwedder hat den Nachantrag für Amgaon so gut vorbereitet, daß ich Ihnen in der Junisitzung des Komitees gut vorlegen kann. Ich möchte es aber nicht tun, ohne die klare Abrechnung über die 1. Spende zu haben.

Bruder Weissinger hat mit Freuden von seinem Aufenthalt bei Ihnen berichtet. Als ein Mann der Praxis wird er gerade auch Ihnen in Ihren mancherlei Bausorgen gut haben raten können. So waren es viele erfreuliche Nachrichten, die in den letzten Monaten aus Amgaon kamen, außer der einen, daß die Frage der Mitarbeiterinnen immer noch nicht ganz gelöst werden konnte. Anlaß genug, Ihrer und Ihres Dienstes sehr zu gedenken.

Auch Ihnen und durch Sie Ihren lieben Eltern sehr herzliche Grüße,

Ihr Ihnen getreulich verbundener

b.w.

Gossner Mission

Amgaon, den 11.1.63

Sehr geehrter Herr Direktor Berg!

Haben Sie recht herzlichen Dank für Ihren Brief vom 4.12.62 Entschuldigen Sie bitte, dass ich ihn heute erst beantworte.

Beiliegend übersende ich Ihnen das unterschriebene Blatt meines Einverständnisses zur neu getroffenen Regelung der Gehälter, obwohl mir noch nicht klar ist, nach welchem Tarif ich eingestuft worden bin. Bisher wurde ich wie Schwester Ilse Martin bezahlt (Examen als Med.techn.Ass. 1949 mit Abzug von 2 Dienstjahren, die ich in England ausserberuflich gearbeitet habe). Nach der neuen Gehaltsordnung wurde ich wie die beiden Schwestern, Ursula von Lingen und Maria Schatz, eingestuft. Oder sollte sich der Tarif gerade mit dem decken, der Med.techn.Ass. in der Ev.Kirche von Berlin-Brandenburg gezahlt wird? Dürfte ich Sie um eine kurze Erklärung bitten?

Es tut mir leid, dass ich Ihnen immer noch nichts Endgültiges über mein Bleiben in Amgaon schreiben kann. Meine Mutter möchte gern, dass ich mit meinen Eltern zusammen nach Deutschland zurückfahre, nachdem sich mein Vater entschlossen hat, mit meiner Mutter zusammen zu fahren. So bestellte mein Vater bei Herrn Salkowsky sowohl eine Karte für sich als auch eine für mich mit, die wohl wieder gestrichen werden kann, falls ich noch einige Monate länger bleiben werde. So gern ich mitfahren möchte, sehe ich andererseits die Arbeit, die hier auf jedem lastet und von der ich einen Teil übernehmen könnte. Ich würde allerdings, wie Schw. Ursula, in diesem Jahr in der heissesten Zeit auf Urlaub fahren können.

In diesen Tagen mache ich die Jahresabrechnung von 1962, wonach dann der neue Haushaltsplan für 63 aufgestellt werden kann. Alles soll pünktlich bis Erde des Monats eingereicht werden.

Der kurze Bericht für "Brot für die Welt" soll ebenfalls in diesen Wochen gemacht werden.

Ich vergass, Ihnen Anfang Dezember mitzuteilen, dass ich von meinem Gehalt gern 200,00 DM an folgende Stelle überweisen lassen möchte: Kassenverwaltung des D.C.D. z.Hd.Schw.Nelly Grosskunz

Marburg/Lahn
Stresemannstr.25

x 25 Jan. 63 B.W.

Gossner Mission

Mit freundlichen Grüßen
an Sie und das Gossner Haus
möchte ich heute schließen,

Ihr

Martin Gründler

Hiermit erkläre ich mein Einverständnis mit der vom Kuratorium der Goßner-Mission neu getroffenen Regelung meines Gehalts, wie es mir vorstehend mitgeteilt worden ist.

Amgaon, den 11. 1. 63 (Unterschrift)

Marie-Elise Gründler

Gossner Mission

drbg/kze.
Berlin-Friedenau, den 4. 12. 1962

Fräulein
Marlies Gründler
G.E.L. Church Hospital
Amgaon P.O. via Deogargh Dt. Sambalpur
Orissa, India

Liebes Fräulein Marlies !

Aus dem inhaltreichen Brief aus Amgaon - wie schön, daß wir zur Zeit fast stets nur gute Nachrichten aus unserem Dschungelhospital und von der lieben Amgaon-Familie bekommen - kam auch Ihre Nachricht heraus; schnell einige Bemerkungen dazu:

1. Sie haben recht in Ihrem Monitum der bisherigen Gehaltszahlung. Sie war hier falsch angegeben. Nun kommen die Exemplare mit überklebtem Text zurück, und wir bitten Sie freundlich um Ihre Anerkennung. Wir nehmen aber schon ab Januar die neue Zahlung als Grundlage, da wir nicht an Ihrer Zustimmung zweifeln.

2. Wie schön, daß Sie noch überlegen, ob Sie etwas länger in Amgaon bleiben über Mitte nächsten Jahres hinaus. Das gibt uns Hoffnung, daß Sie noch eine Zeit lang dem Dienst dort erhalten bleiben könnten.

3. Herzlichen Dank schon heute dafür, daß die nächste Biene Ihren Rundbrief bringen darf, den Sie Direktor Lokies und mir so freundlich im Juli übersandten.

4. Sehr habe ich mich darüber gefreut, welch hohes Lob Herr Dr. Rohwedder vor allen Dingen Ihnen gezollt hat, für das, was in starkem Maße offenbar dank Ihrer Initiative, Materialbeschaffung usw. usw., in Amgaon an Nebenbauten entstanden ist. Er schrieb, daß er es nicht hätte besser machen können. Nochmals, wir haben uns sehr dieser Anerkennung für Sie gefreut und danken Ihnen von Herzen für alle Mühe an diesem Punkt.

5. Da Sie ja doch als "Mädchen für alles", das Sie nach meinem Eindruck von vor Jahresfrist in Amgaon sind, auch die Buchhaltung besorgen, sollten Sie wissen, daß ich Bruder Weissinger gebeten habe, mit Ihnen zusammen nochmals einen knappen Abrechnungsbericht über die erhaltenen 85 000,-- aus BROT FÜR DIE WELT abzufassen. Herr Weissinger weis am besten, was heutzutage deutsche Behörden und auch kirchliche Dienststellen gebrauchen. Ich hoffe, daß Sie beide das gemeinsam hinkriegen werden.

Und nun seien Sie herzlich gegrüßt und sagen Sie einstweilen schon Ihren lieben Eltern ebenso herzliche Grüße. Ich weiß noch nicht, ob ich dieser Tage noch zur Beantwortung der beiden Briefe Ihres Herrn Vaters komme, über die ich mich auch herzlich gefreut habe.

Getreulich verbunden bin ich stets
Ihr

Anlage

Gossner Mission

Amgaon, den 30.11.62

Sehr geehrter Herr Direktor Berg!

Haben Sie recht herzlichen Dank für Ihren Brief vom 15.11.62 betr. der neuen Gehaltsregelung.
Ich möchte Sie jedoch heute darauf aufmerksam machen, dass die Summe des bisher gezahlten Gehaltes nicht richtig eingesetzt worden ist. Laut Vertrag vom 13.8.60 betrug mein Gehalt anfangs 405.- Rs im Monat unter Anerkennung von 9 Dienstjahren. Durch die andere Umrechnung von DM in Rs erhielt ich jetzt 430,78 Rs.
Ich schicke Ihnen heute den Brief mit Kopie betr. Gehaltsregelung ununterschrieben zurück, damit der Betrag geändert werden kann.

Haben Sie herzlichen Dank für Ihre freudige Mitteilung - ein rechtes Weihnachtsgeschenk!

Gestern haben wir Dr. Rohwedders bis Sambalpur begleitet, um die nötigen Formalitäten auf den Behörden zu erledigen. Heute morgen wollten sie dann von dort aus nach Nowrangapur durchfahren.

Sie warten sicher auf eine Nachricht von mir, ob ich mich zum Bleiben in Amgaon oder Zurückkehren mit meinen Eltern im April entschlossen habe. Darf ich diese Frage noch etwas offen lassen?

Gossner Mission

Alles andere aus Angaon ist Ihnen sicherlich von unseren fleissigeren Schreibern schon erzählt worden.
Es grüsst Sie und alle anderen im Gossner Haus vielmals,

Ihre

Marbs Gründler

Gossner Mission

Gossnersche Missionsgesellschaft
Berlin-Friedenau
Handjerystraße 19/20

Berlin-Friedenau, 24. August 1962
Lo/Su.

Fräulein
Marlies G r ü n d l e r
G.E.L.Church Hospital
P.O. A m g a o n via Deogarh
Dt.Sambalpur /Orissa INDIA

Liebe Schwester Marlies !

Heute möchte ich Ihnen sehr herzlich für den Rundbrief an Ihre Verwandten, Freunde und Bekannten danken, den Sie auch mir zugeschickt haben. Ich habe ihn mit großem Interesse, mit Freude, Sorge und sicherlich mit der tiefsten Anteilnahme gelesen.
Es geht aus ihm hervor, wie vielfältig Sie persönlich in Amgaon mitarbeiten und mithelfen. Man steht immer wieder unter dem Eindruck, daß Sie wie auch die anderen Schwestern immer wieder Unmögliches möglich machen müssen.
Sie wissen, daß ich mein Amt an Bruder Berg abgegeben habe und darum auch nicht mehr offiziell an Sie schreibe. Aber einmal noch möchte ich Ihnen von ganzem Herzen dafür danken, daß Sie all die Mühsale auf sich genommen haben, um an der Seite Ihrer lieben Eltern und in Zusammenarbeit mit den anderen Schwestern die oft unlösbar scheinenden Aufgaben in Amgaon mit lösen zu helfen.
Möge Gott es Ihnen und Ihren lieben Eltern nur schenken, daß Sie gesund zurückkehren dürfen.

Meine Frau und ich grüßen Sie

in herzlicher Verbundenheit

Ihr

L

Gossner Mission

Bericht v. Frl. Schindler
für Biene VII 1962 genommen. Ist nicht erschienen!!!

Gossner Mission

Amgaon, den 23.7.62

Sehr geehrter Herr Dr. Lokies,
sehr geehrter Herr Direktor Berg,

Sie haben in letzter Zeit soviel von Amgaon gehört, in Form von Briefen, Berichten und nun auch durch das Erzählen von Schwester Maria, dass dieser Brief eigentlich nur eine Wiederholung ist all dessen, was Sie schon wissen. Die Anderen sind die grossen Schreiber - doch mal müssen Sie ja auch von mir etwas hören. So dachte ich, Ihnen diesen Rundbrief als persönlichen Gruss zu senden - in der "Biene" wurde praktisch von allem schon berichtet. -

Heute bekamen wir Ihren gemeinsamen Brief, für den wir Ihnen vielmals danken.
Bei uns hat der Regen nun endlich etwas mehr eingesetzt, die Bauern warteten schon sehr, denn sie konnten keinen Reis pflanzen - aber auch wir, denn der Regen bringt die ersehnte Kühle mit sich. So ist es im Moment recht angenehm.

Diese Wochen bringen für Sie noch viel Unruhe, sowohl für das Abrollen mancher Dinge, lieber Herr Dr. Lokies, als für den Beginn einer so grossen Aufgabe, lieber Herr Direktor Berg. Gott möge Ihnen mit seiner Hilfe beistehen.

Mit herzlichen Grüssen, auch von meinen Eltern,

Ihre

Marlies Schmidt

Gossner Mission

Amgaon, den 23.7.62

Sehr geehrter Herr Dr. Lokies,
sehr geehrter Herr Direktor Berg,

Sie haben in letzter Zeit soviel von Amgaon gehört, in Form von Briefen, Berichten und nun auch durch das Erzählen von Schwester Maria, dass dieser Brief eigentlich nur eine Wiederholung ist all dessen, was Sie schon wissen. Die Anderen sind die grossen Schreiber - doch mal müssen Sie ja auch von mir etwas hören. So dachte ich, Ihnen diesen Rundbrief als persönlichen Gruss zu senden - in der "Biene" wurde praktisch von allem schon berichtet. -

Heute bekamen wir Ihren gemeinsamen Brief, für den wir Ihnen vielmals danken.
Bei uns hat der Regen nun endlich etwas mehr eingesetzt, die Bauern warteten schon sehr, denn sie konnten keinen Reis pflanzen - aber auch wir, denn der Regen bringt die ersehnte Kühle mit sich. So ist es im Moment recht angenehm.

Diese Wochen bringen für Sie noch viel Unruhe, sowohl für das Abrollen mancher Dinge, lieber Herr Dr. Lokies, als für den Beginn einer so grossen Aufgabe, lieber Herr Direktor Berg. Gott möge Ihnen mit seiner Hilfe beistehen.

Mit herzlichen Grüssen, auch von meinen Eltern,

Ihre

Martin Grundler

Gossner Mission

Schw. Urs. v. Linsen

Gossner Mission

drbg/br

7.12.1964

Schwester
Ursula von Lingen

3071 Schinna üb. Nienburg/Weser

Liebe Schwester Ursula !

Eben bekomme ich Durchschlag der offiziellen Einladung aus Zürich für Sie in die"Case Locarno". Ich hoffe, daß Sie schon heute in Vorfreude sind und dann fröhlich in den Tessin fahren, wovon Ihr lieber Vater Ihnen ja manches erzählt haben wird oder es noch tun kann. Bitte grüßen Sie dann Frau Werner sehr. Daß wir Ihnen hier im Gossnerhaus schönes Wetter und viele klare Wintertage wünschen, dessen dürfen Sie gewiß sein.

Der Termin hat sich ja etwas verschoben. Der Grund dafür ist der, daß die Casa nach den vollen Weihnachts- und Neujahrstagen mit ausländischen Studenten einfach einige Tagen pausieren muß. Vielleicht nehmen Sie die Einladung nur bis zum 6. Februar an, wenn Ihre Termine in Dortmund, Rheinland und Ostfriesland, wie wir sie besprachen, schon festgemacht sind oder fest bleiben müssen. Die etwas frühere Abreise aus der Casa wird man dort gewiß verstehen und nicht als Unhöflichkeit empfinden. Immerhin bleiben ja noch 25 Tage bzw. 3 1/2 Wochen für Ihre Erholungszeit dort unten übrig, die Sie gut gebrauchen können und die Ihnen wohl tun werden.

Von Herzen Dank auch für die Gaben aus Ihrem Dienst, vor allem in Herrenhausen und in Wohlsburg. Bruder Dohrmann schrieb uns gerade sehr dankbar.

Und nun ist es in wenigen Tagen soweit, daß Sie pausieren können. Wie froh sind wir für Sie darüber ! Gott schenke Ihnen eine gesegnete Adventszeit sowie fröhliche Weihnachten im Elternhaus.

Mit herzlichen Grüßen von uns allen

bin ich Ihr

Gossner Mission

HILFSWERK DER EVANGELISCHEN KIRCHEN DER SCHWEIZ
ENTR'AIDE PROTESTANTE DE LA SUISSE

Eingegangen
- 4. DEZ. 1964
Erledigt: wr

D. H. Hellstern, Pfarrer
Geschäftsstelle:
Stampfenbachstrasse 123
Zürich 6
Telephon (051) 26 66 00
Telegrammadresse: Kirchenhilfe
Postcheck VIII 1115
Zentrale Sammelstelle: Männedorf/Zch.

Schwester Ursula von Lingen
c/o Pastor W. von Lingen

3071 Schinna ü.Nienburg

Deutschland

Zürich, 1. Dezember 1964
u/Zeichen: ml/ak
i/Zeichen:

Liebe Schwester Ursula,

Wir haben von Herrn Pfr. Christian Berg von der Gossnerschen Missionsgesellschaft in Berlin erfahren, dass Sie nun nach Deutschland zurückgekehrt sind und Ihnen ein Erholungsaufenthalt sehr willkommen wäre.

Es freut uns, dass wir Sie für einen 4-wöchigen Aufenthalt in unsere "Casa Locarno" einladen können. Das Haus wird Gäste erst ab 11. Januar empfangen und wir schlagen Ihnen die Zeit vom

11. Januar - 8. Februar 1965

vor. Wir hoffen, dass Ihnen dies zusagt, und bitten Sie, es uns noch mitzuteilen.

Wir sind Ihnen dankbar, wenn Sie uns, zu Handen unserer Akten, das beiliegende Formular ausgefüllt wieder zurücksenden.

Unsere Erfahrungen nötigen uns, noch darauf hinzuweisen, dass die "Casa Locarno" Diätkost nur auf Grund diesbezüglicher ärztlicher Zeugnisse gewähren kann, die uns vor Antritt des Aufenthaltes einzureichen sind.

Wir bitten Sie, Ihre genaue Ankunft Fräulein Werner, der Leiterin der "Casa Locarno", Locarno-Monti, Tessin/Schweiz mitzuteilen.

Gerne erwarten wir Ihre Antwort und grüssen Sie inzwischen freundlich.

HILFSWERK DER EVANGELISCHEN
KIRCHEN DER SCHWEIZ

(M. Laufer)

Kopie geht an Herrn Pfr. Chr. Berg, Berlin

Gossner Mission

drbg/br

16.11.1964

Herrn
Pastor H. Borutta

295 Logabirum Krs. Leer
Ostfriesland

Betr.: Reiseplan von Schwester Ursula von Lingen und Möglichkeit Ihres Kommens nach Ostfriesland

Lieber Bruder Borutta !

Wir haben für einige Tage die Freude gehabt, Schwester Ursula v. Lingen nach ihrer Rückkehr nach Deutschland hier im Missionshaus in Friedenau haben zu können, um u.a. auch die Reisepläne der nächsten Monate zu besprechen.

Im Anschluß an einen Dienst vom 7. - 14.2.1965 in Dortmund und einige wenige Verpflichtungen im Rheinland wäre sie bereit, vom 18. - 28.2.65 zu Ihnen nach Ostfriesland zu kommen. Am 1.3.65 muß sie wieder zu Hause sein, um zwei Tage später einer Einladung nach Wien zu folgen, um dort auf dem Weltgebetstag der evangelischen Frauenarbeit am 5.3. zu sprechen.

Ich denke, das trifft mit unseren Abreden überein, die wir recht allgemein Anfang September in Ostfriesland trafen: Sie baten um das Kommen von Schwester Ursula und schlugen dafür die Zeit Ende Februar vor. Nutzen Sie sich recht aus; überbürden Sie sich nicht und haben Sie in den Gemeinden und Pfarrhäusern, in die sie kommt, viel Freude an dem Dienst, den sie zu tun vermag. Die genaue Ankunft von Wuppertal am 18.2.65 wird Ihnen Schwester Ursula noch selbst mitteilen, so daß sie möglicherweise schon am 18.2. in Logabirum oder Leer / Heisfelde einen Vortragabend halten könnte.

Es wird Sie übrigens interessieren, daß eine sehr intensive Untersuchung unserer lieben Mitarbeiterin im Tropengenesungsheim das erstaunliche und erfreuliche Ergebnis hatte, daß sie organisch gesund ist. So hat sie sich zu unserer Freude entschlossen, im Mai 1965 wieder für einen kürzeren Term nach Angaon auszureisen, wenn das Jahr ihres Heimaturlaubs beendet ist.
Heute nur zu dieser Sache !

Mit herzlichen Grüßen von Haus zu Haus

bin ich Ihr Ihnen verbundener

cc/ Schwester U.v.Lingen

Gossner Mission

16.11.1964

Schwester
Ursula v. Lingen
Hospital Amgaon

z.Zt. Deutschland

Liebe Schwester Ursula !

In der Anlage finden Sie ein für Sie sehr wichtiges Dokument, nämlich die Ausführungsbestimmungen zu Dienstverträgen, die am 14. Oktober 1964 vom Kuratorium beschlossen worden sind. Sie erinnern sich, daß bereits im Vorjahr vorläufige Richtlinien Ihnen übersandt worden waren. Während der letzten Mitarbeiterkonferenz in Amgaon wurde vor allem über Punkt 2 (Möblierung der Dienstwohnungen) diskutiert. Obwohl damals eine Kommission eingesetzt worden ist, haben wir in den verflossenen Monaten nichts über deren Aktivitäten vernommen, so daß wir bei der Kuratoriumssitzung nicht anders konnten, als die alte Vorlage zu benutzen.

Wir hoffen sehr, daß diese Ausführungsbestimmungen manche Diskussionen zeit- und nervenraubender Art überflüssig machen. So mögen diese Bestimmungen auch Ihnen eine Erleichterung sein. Es ist wohl fast unnötig zu sagen, daß Sie jederzeit das Recht haben, begründete Änderungswünsche zu beantragen und vom Kuratorium gegebenenfalls beschließen zu lassen.

Mit herzlichen Grüßen aus dem Goßnerhaus
Ihr

Anlage

Gossner Mission

br

29.9.1964

Schwester Ursula von Lingen

3071 Schinna üb. Nienburg / Weser
b. W. v. Lingen

Liebe Schwester Ursula !

Anbei einen Vorgang von Fräulein Heilmann aus Berlin. Ich schrieb ihr damals leichtsinnigerweise, daß Sie evtl. weiteres über Amgaon berichten könnten. Da Ihr Terminplan aber schon sehr voll ist, bitten wir Sie hier im Gossnerhaus, selbst zu entscheiden, wie den Spandauern geholfen werden kann.

Mit freundlichen Grüßen

(Sekretärin)

Gossner Mission

25.9.1964
Dr.Bg/Wo.

Schwester
Ursula von Lingen
b. W. von Lingen

3071 Schinna ü. Nienburg/Weser

Liebe Schwester Ursula!

Eben bringt die Mittagspost Ihren ausführlichen Brief mit allerlei Fragen noch aus dem Kreiskrankenhaus. Wie gut zu wissen, daß Sie heute schon zur Entlassung kommen und der Eingriff befriedigend verlaufen ist. Daß Sie dem ärztlichen Rat folgen und noch nicht binnen weniger Tage auf größere Reisen gehen, ist vollverständlich. So gewiß wir Sie* baldmöglichst gesehen hätten, ist es sicher vernünftig und richtig, daß Sie und wir uns hier im Goßnerhaus auf die Zeit im November einrichten. Ich selber werde vom 9. - 13.11. in der Synode von Berlin-Brandenburg festgehalten sein, aber am 14./15.11. können wir alles nur Mögliche und Notwendige miteinander besprechen, bevor ich am 16.11. zur Sitzung BROT FÜR DIE WELT nach Stuttgart fliegen muß.

*gern

Und nun zu den einzelnen Punkten Ihres Briefes:
1. Ihr Reiseplan ist ja allerlei. Hoffentlich übernehmen Sie sich nicht. Weil Sie bei einem Teil dieser Besuch alte Freundinnen und Kursusschwestern besuchen, hoffe ich sehr, daß Sie die notwendige Fürsorge erhalten und diese Besuche Ihnen so viel Freude bereiten, daß Sie sie nicht nur als strengen Dienst ansehen müssen.

Dürfen wir versuchen, am 14. oder 15.11. abends einen Vortrag über Amgaon in Zehlendorf anzusetzen? Dieser Kirchenkreis ist ja seit der Aussendung von Dr. Gründler besnders mit Amgaon verbunden, und es wird Ihnen gewiß Freude machen, dort vor einem innerlich sehr beteiligten größeren Zuhörerkreis von der Arbeit zu berichten.

2. Mein Rat wäre, daß jeweils die für Ihre Vorträge verantwortlichen Gemeinden oder Freundeskreise die Überweisungen an das Goßnerhaus vornehmen. Ich persönlich habe es immer als sachlicher empfunden, wenn es so gehalten wurde und nicht der Vortragende selbst die Kollekte mitnehmen muß, nachdem er ihren Empfang quittiert hat. Aber wenn man Ihnen den Betrag gleich aufdrängt und Sie sozusagen bittet, ihn mitzunehmen, dann sollten Sie sich auch frei fühlen, dem zu entsprechen und mit Ihren Reisekosten zu verrechnen. Jedenfalls scheint es mir gt, wenn wir Ihnen mit

Gossner Mission

Ihrem Gehalt im Oktober eine Reisekostenpasuchale von 500,- DM mitübersenden, über die Sie dann im November in Berlin abrechnen würden. Ist das so recht?

3. Frau Klincksieck hat sich gleich Ihrer Bitte angenommen, 25 weitere Dias über Amgaon nach der von Ihnen erbetenen Richtung herauszusuchen. Sie gehen mit gleicher Post ab.

4. Schade, daß Sie die Einladung in die Casa Locarno nicht meinen annehmen zu sollen. Ich zögere noch, ob ich schon jetzt gleich absagen soll in der Hoffnung, daß Sie sich das noch einmal durch den Kopf gehen lassen. Von ihrem einen Urlaubsjahr bis Ende Mai 1965 sollten doch 6 Monate Urlaubszeit sein, liebe Schwester Ursula, die Sie zu Ihrer gründlichen Erholung wahrhaftig brauchen können. Wenn ich rechne, daß Sie den Juni, Juli und auchst 1964 "Privatperson" waren, der September im wesentlichen mit Krankheit "dienstlich" zugebracht wurde, dann könnten Sie sowohl von Mitte Dezember bis Ende Januar sich nochmals gründlich erholen und auch Ende März und im April nochmals einige Wochen zu Ihrem Bruder nach Holland fahren. Überlegen Sie sich das doch nochmals gründlich mit Ihren Eltern. Es ist schließlich noch Zeit, wenn wir Mitte November in der Casa absagen.

5. Könnten Sie dann nichtdoch im Blick auf diese Frage Ihrer ausreichenden Erholung Ihre Dienste in Hamburg, Wilhelmshaven und Ostfriesland ab Mitte Februar absolvieren, nachdem Sie ab 7.2.65 im Rheinland waren und Anfang März einige Sochen in die DDR fahren?
Also mein Vorschlag: Diese Reisepläne nochmals Mitte November zu überdenken und dann endgültig festzulegen!

Jawohl, Dr. Rohwedder soll herzliche Grüße von Ihnen am kommenden Montag empfangen. Wir erwarten ihn 1o.45 Uhr mit dem Flugzeug von Frankfurt und am nächsten Morgen will ich mit ihm nach Hannover fahren. In den knappen Stunden seines Hierseins will viel vesprochen werden. Wie sehr werden wir Ihrer aller gedenken, die Sie mit Amgaon so sehr verbunden sind! Möchte Gott freundlich und hilfreich die Arbeit dort segnen und alle, die dort im Dienst stehen.

Wir alle grüßen Sie aus dem Goßnerhaus herzlich und freuen uns auf Mitte November. Auch meine Frau erwidert Ihre Grüße vielmals und wird sich dann freuen, Sie zu sehen.

Indem ich bitte, daß Sie auch Ihre lieben Eltern sehr grüßen, bin ich

Ihr

Gossner Mission

z. Zt. Stolzman
Kreiskrankenhaus
d. 24. 9. 64

Sehr verehrter, lieber Herr Dr. Berg!

Morgen soll ich nun hier aus dem Krankenhaus entlassen werden, nachdem alles mit meiner Blinddarmoperation gut verlaufen ist und ich schon wieder ganz gut auf den Beinen bin. Ich muß Ihnen aber leider heute mitteilen, daß der Oberarzt mir noch nicht erlaubt hat, Anfang Oktober nach Berlin zu fahren, da ich doch durch die Operation noch etwas geschwächt und angegriffen bin. Er sagte schließend zum Abschluß: „Schreiben Sie Ihrem Missionsdirektor, Stolzman sei auch sehr schön, er solle lieber hierher kommen." Es tut mir sehr leid, daß es nun nicht mit meinem baldigen Besuch bei Ihnen klappt, aber ich will in dieser Beziehung nicht gegen den ärztlichen Rat handeln.

So habe ich nun heute einige Fragen und Bitten an Sie:

1.) Würde es Ihnen passen, wenn ich nun statt Anfang Oktober im November zu Ihnen nach Berlin käme und zwar zwischen dem 11.–16. 11.? Ich lege Ihnen meinen Reise-

Gossner Mission

plan bei, damit Sie sehen, wie meine Zeit bis dahin ausgefüllt ist.

2.) Würden Sie mir bitte schreiben, wie ich es mit den Einnahmen machen soll, die bei den Missionsvorträgen zusammenkommen werden? Soll ich von diesem Geld gleich meine Reisen bezahlen? Soll ich alles gesammelt im November nach Berlin mitbringen oder einzeln überweisen?

3.) Mein Bruder Gerhard brachte mir damals eine Serie „Helfen und Heilen" (Nr. C) mit, die ich für meinen Missionsvortrag auf der „Bremen" benutzt habe. Leider enthält diese Serie sehr wenig Bilder aus der eigentlichen Arbeit in Angaon, mehr über Rousseau und Allgemeines. Wäre es Ihnen möglich, mir durch irgendjemand noch einige Dias von Angaon aus dem Archiv heraussuchen und zuschicken zu lassen, speziell aus der Hospitalarbeit und Fahrten in die Dörfer? Ich wäre Ihnen dafür sehr dankbar, denn ich persönlich besitze nur sehr wenige Dias und keine so guten wie die von Martin Schindler.

Gossner Mission

4.) Ich möchte Ihnen nun heute doch mitteilen, daß ich auf die Einladung nach Casa Locarno verzichten möchte. Mein Bruder in Holland und andere meiner Geschwister sind traurig, daß ich so wenig Zeit für sie habe. So habe ich beschlossen, lieber meinen Reisedienst im Januar schon wieder festanzusetzen und stattdessen im April oder März noch einmal etwas Urlaub zu machen und dann zu meinem Bruder nach Holland zu fahren. Ich schreibe Ihnen das heute schon, damit das Fest dort an einen anderen ausgegeben werden kann.

5.) Wegen der Anfrage von Pastor Borutta für meinen Reisedienst in Ostfriesland möchte ich nun folgenden Vorschlag machen: Ich werde voraussichtlich Mitte Januar in der Nähe von Wilhelmshaven und dann in Hamburg sein und schlage vor, ob es Pastor Borutta passen würde, wenn ich Ende Januar, Anfang Februar in Ostfriesland reisen würde. Vom 7.2. an bin ich in Dortmund und einigen anderen Orten im Rheinland, und im März würde ich

Gossner Mission

gern in die DDR. zu Pastor Schottstädt und evtl. einigen Verwandten fahren, die dort auch aus der Arbeit in Indien hören möchten.

All dieses hätte ich lieber mündlich mit Ihnen besprochen und kann es vielleicht im November auch noch tun, aber ich wollte es Ihnen doch heute schon schreiben.

Und nun habe ich noch vergessen, Ihnen für Ihren Brief vom 8.9. zu danken. Das Krankenhaus hier in Stolzenau wird demnächst meine Rechnung direkt an Sie nach Berlin senden. Ich habe es hier sehr gut gehabt und bin in guten Händen gewesen, auch könnten mich meine Eltern und Geschwister jeden Tag hier besuchen.

Und nun bitte ich Sie, Herrn Dr. Rohwedder sehr herzlich von mir zu grüßen, wenn er zu Ihnen nach Berlin kommt. Auch Ihrer Gattin und Ihnen persönlich viele herzliche Grüße von Ihrer

Ursula von Lingen.

Gossner Mission

Reiseplan des

Schwester Ursula von Lüpsen

5.-8.10. Baltische Pastorenkonferenz in Jesterf / Hannover.
Dort am 6.10. Lichtbildervortrag.

9.-18.10. Studienwoche ehemaliger Bibelschülerinnen in
Bad Salzuflen.

19.10. Nach Frankfurt / Oberursel.

20. + 21.10. bei Familie Gründler in Oberursel

22. + 23.10. in Mainz - Kastel

24. + 25.10. in Wiesbaden, Emserstr. 12 (wo ich 1956 mein
Bibelschulpraktikum absolviert habe)

26.10. Nach Tübingen

27. - 29.10. Im Tropeninstitut in Tübingen

30.10. In Stuttgart bei Christel Hildebrand (Schule)

31.10. Lichtbildervortrag in Gerlingen bei Stuttgart.

1.11. Nach Bissingen bei Ludwigsburg

2.11. Schule in Bissingen - Ludwigsburg (Frau Staedler)

3.11. Lichtbildervortrag "

4.11. Nach Marienheim bei Neuburg / Donau

Gossner Mission

5.11. Lichtbildervortrag in Marienheim.

6.11. nach Heidelberg

7.11. Bericht aus der Mission in M.B.K. - Kreisen, Heidelberg.

8.11. Freier Sonntag bei Trudel Horsch in Heidelberg

9.11. Nach Speyer, Diakonissen-Mutterhaus

10.11. Zurück nach Schinna

11.-16.11. FREI

17.11. bei D. Fokkis in Anderten / Hannover

18.-22.11. Gemeinde Herrenhausen / Hannover

23.-29.11. Bei R. Dohrmann in Wolfsburg

30.11./1.12. In Celle, Lichtbildervortrag

4.-8.12. In Rotenburg / Hannover

Diakonissen-Mutterhaus.

9.12. Nach Munster (Lager)

10.12. Gemeindeabend in Munster

Ab dann keine weiteren Anfragen.

Sind Sie damit einverstanden?

Gossner Mission

drbg/br

8.9.1964

Schwester
Ursula von Lingen

3071 Schinna üb. Nienburg / Weser
b. W. v. Lingen

Liebe Schwester Ursula !

Gestern sind wir nach schönnn und arbeitsreichen neun Tagen aus Ostfriesland zurückgekehrt. Wie gut ist es, nun Ihren Brief vorzufinden, der uns Ihrer wohlbehaltenen Ankunft im Elternhaus und in der Heimat gewiß machte. Wie sehr werden sich alle gefreut haben, Sie hoffentlich schon weitgehend erholt wiedergesehen zu haben.

Zu Ihren Fragen, die Sie stellen:

1. Es ist uns durchaus recht, wenn Sie im wesentlichen die erste Oktoberwoche hier in Berlin sind und dann neben den Besuchen und Diensten bei Ihren alten Kursus-Freundinnen genug Zeit haben, hier im Gossnerhaus sachliche und persönliche Fragen zu besprechen. Wir freuen uns also sehr auf Ihr Kommen.

2. Ob Sie schon am 28./29.9. hier sein sollten, wenn wir Dr. Rohwedder erwarten, möchten wir Ihnen eigentlich freistellen. Gewiß stören Sie nicht. Dr. Rohwedder und wir würden uns sicherlich freuen, Ihre Meinung zu den innerhalb eines Tages intensiv zu besprechenden Fragen zu hören. Natürlich ist die Verantwortung des leitenden Arztes in Amgaon eine andere als die Ihre. Fühlen Sie sich also durchaus frei zu kommen, ohne daß wir Sie dienstlich drängen möchten, schon an diesem Tage hier zu sein.

3. Eine Krankenversicherung in der Heimat hier gibt es für Sie nicht. Für das, was bei Ihnen ärztlich not ist, kommt die Gossner Mission auf. Wir halten es durchaus für richtig, daß Sie sich jetzt den Störenfried Blinddarm herausnehmen lassen. Wir nehmen an, daß es Ihnen lieber ist, den Eingriff entweder in der Nähe Ihrer Eltern oder in Hannover vornehmen zu lassen, wo Ihre Geschwister dann hier und da nach Ihnen schauen können. Aber sonst könnten Sie auch sicherlich gern Mitte des Monats schon hierher kommen und im Elisabeth-Krankenhaus die Operation ausführen lassen. Wie sehr würden sich dort die Schwestern freuen, eine Patientin aus Amgaon fürsorglich betreuen zu können.

   Möchte bei Ihnen dort oder hier der notwendige Eingriff ohne Schwierigkeiten und Kraftverlust für Sie erfolgen.

In herzlicher Erwiderung Ihrer Grüße von uns allen hier im Gossnerhaus einschließlich meiner Frau an Sie selbst und die Ihren

in herzlicher Verbundenheit
Ihr

Gossner Mission

Eingegangen
- 7. SEP. 1964
Erledigt: Wr

Falkowski
3071 SCHINNA
über Nienburg Weser
d. 4.9.64

Sehr verehrter Herr Direktor Berg!

Haben Sie herzlichen Dank für Ihren Brief vom 25.8., den ich bei meiner Ankunft hier in Schinna vorfand. Sie fragen in dem Brief, wann ich nach Berlin kommen könnte. Wie wir schon bei Ihrem Besuch in Amgaon Anfang des Jahres besprochen hatten, habe ich mir die ersten Oktobertage für Berlin freigehalten. Mein erster Vortrag wird am 6.10. bei einer baltischen Pastorenkonferenz in Gestorf sein, zu der ich mit meinen Eltern am 5.10. anreisen sollte. Ich hatte also geplant, am 30.9. oder 1.10. nach Berlin zu reisen und am 5.10. wieder nach Hannover zurückzufliegen. Am Sonntag d. 4.10 würde ich gern bei meiner Freundin Dietlinde Brischel sein, die H.B.K. Sekretärin in Berlin ist. (Sie ist nicht mehr dort, habe ich eben erfahren.)

Wie ich nun Ihrem Brief entnehme, wird Dr. Rohwedder am 28. + 29.9. bei Ihnen in Berlin sein. Ich würde mich freuen, ihn bei dieser Gelegenheit auch kurz wiederzusehen und von ihm persönlich über das Ergehen in Amgaon in den letzten Monaten zu hören. So überlege ich, ob ich vielleicht schon am 28.9. mit dem Nachtflug oder am 29.9. nach Berlin fahren sollte. Bitte schreiben Sie mir, wie Sie darüber denken. Falls Sie vieles mit Dr. Rohwedder allein zu besprechen haben, würde ich erst am 30.9. kommen.

Gossner Mission

und nun habe ich noch eine wichtige Frage und Mitteilung. Vielleicht besinnen Sie sich noch darauf, daß ich kurz vor der Missionarskonferenz in Angaon eine Blinddarmreizung hatte, die dann aber mit Medikamenten wieder abklang. Seitdem habe ich immer wieder leichtere Blinddarmreizungen gehabt, die in den letzten Reisewochen immer häufiger wurden. Ich habe mich dann entschlossen, mir so bald wie möglich den Blinddarm entfernen zu lassen, damit es mir nicht irgendwann und irgendwo im Reisedienst „in die Quere" kommt. Ich hatte mit meinen Eltern besprochen, am Montag d. 14. 9. oder Dienstag d. 15. 9. ins Krankenhaus zu gehen. Nun wollte ich heute einmal fragen, in welcher Krankenversicherung ich hier in Deutschland bin und welche Kasse für meine Arzt-, Krankenhaus- und Operationskosten aufkommen würde. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir so bald wie möglich auf diese Frage Antwort geben könnten.

Ich hoffe, daß alles komplikationslos verläuft, sodaß ich dann Ende September zu Ihnen nach Berlin kommen und im Oktober meinen Reisedienst antreten kann.

Alles Weitere können wir dann mündlich besprechen. Hier daheim gab es ein frohes Wiedersehen, und ich kann es noch immer nicht fassen, daß ich nun glücklich daheim bin.

Ihnen und Ihrer Gattin herzliche Grüße, Ihre Ursula von Lingen.

Gossner Mission

br

26.8.1964

Schwester
Ursula von Lingen

3071 Schinna
b. P. W. v. Lingen

Liebe Schwester Ursula !

Anbei einige Anfragen von Gossnerfreunden, die Sie gern zu einem Vortrag haben möchten. Da wir hier keinen Reiseplan für Sie aufgestellt haben und Sie selbst schon eine Reihe Anfragen erhalten haben, ist es wohl das Beste, wenn wir Ihnen die Anfragen zuschicken, damit Sie sie evtl. in Ihrem Plan aufnehmen können. Würden Sie sich dann bitte mit den entsprechenden Personen direkt in Verbindung setzen ?

Mit den besten Wünschen für eine schöne Zeit zuhause

bin ich Ihre

By

(Sekretärin)

Gossner Mission

drbg/br

25. August 64

1.) P. Seeberg z. Kt5 [illegible]
2.) z. St.

Schwester
Ursula von Lingen

(Heemsen) 3071 Schinna üb. Nienburg /Weser
b. W. v. Lingen

Liebe Schwester Ursula !

In den wenigen Tagen zwischen der Rückkehr vom Urlaub und im Aufbruch nach Ostfriesland (während unseres Dortseins werden Sie in Bremerhafen eintreffen) soll Sie doch ein herzlicher Dank für Ihren Gruß vom 18.8. aus Chester erreichen. Mit Ihrem lieben Bruder schwimmen Sie jetzt auf dem Atlantik und haben nach den reichen Wochen mit Ihrer lieben Schwester in USA und all den vielen Eindrücken hoffentlich Ruhe, alles innerlich zu verarbeiten mit der Vorfreude auf das Wiedersehen mit Ihren Lieben und vielen Freunden in der Heimat. Gern hörten wir, daß Sie der Geldbetrag rechtzeitig - sogar vorfristig - erreicht hat, daß Ihre Inanspruchnahme in der Heimat schon jetzt bis Dezember ziemlich vollständig erfolgt ist und Sie sich schon gut erholt fühlen. Bravo, daß Sie 10 Pfund zugenommen haben ! Hoffentlich nehmen Sie die gute Schiffsküche in diesen Tagen recht in Anspruch, daß Sie nochmals 5 Pfund mehr auf den Rippen haben. Wir freuen uns auf das gute Wiedersehen und hoffen mit Ihnen auf die Klärung der vielen offenen Fragen in der Gewissheit, daß unser Herr Sie recht führen wird.

Schreiben Sie doch recht bald - wenn Sie es einigermaßen übersehen - wann Sie im Goßnerhaus sein können und wir Sie erwarten dürfen. Oder auch umgekehrt, schicken Sie uns, nachdem Sie einige Tage Wiedersehen gefeiert haben, den schon jetzt feststehenden Plan Ihrer nächsten Monate, damit wir aus den Lücken ersehen können, wann wir Sie einmal nach Berlin bitten können.

Dr. Rohwedder will übrigens anläßlich seines privaten Heimaturlaubes am 28./29.9. kurz hier sein. Da wird es viel zu besprechen geben. Jedenfalls freuen wir uns herzlich auf Sie und grüßen Sie und durch Sie Ihre lieben Angehörigen mit herzlichen Wünschen.

Freundlich verbunden
Ihr

Gossner Mission

Z.Zt. Chester. P. Seeberg u. R. z. Kt.

Sehr verehrter, lieber Herr Direktor Berg!

Nun bin ich schon drei Wochen bei meiner Schwester Hedi hier in Chester, und noch immer habe ich Ihnen nicht geschrieben, um Ihnen für die Überweisung des Geldes zu danken, das schon vor meiner Ankunft bei der Freundin meiner Schwester hier eintraf. Haben Sie vielen Dank, und sagen Sie bitte auch Herrn Salkowski herzlichen Dank von mir.

Das Wiedersehen und Zusammensein mit meiner Schwester ist eine grosse Freude für uns beide, und wir sind so froh, dass wir uns in den sieben Jahren gar nicht fremd geworden sind. Ich habe hier auch viele von ihren Freunden kennengelernt und schon sieben Mal Dias von Amgaon gezeigt und aus unserer Arbeit dort erzählt. Etwas von den "Früchten" dieser Berichte werde ich Ihnen dann im Oktober nach Berlin mitbringen können.

Inzwischen habe ich noch mehr Anfragen für meinen Reisedienst in Deutschland erhalten, sodass ich Ihnen schon ein recht vielseitiges Programm vorlegen kann, jedenfalls für die Monate Oktober, November und Dezember.

Gesundheitlich geht es mir inzwischen schon sehr viel besser, und ich habe schon über 10 Pfund zugenommen. Nur das Einschlafen ist noch immer ein grosses Problem.

Fraoo!

Alle Pläne für meine Zukunft können wir dann bald in Berlin mündlich miteinander besprechen. Ich habe viel über all die verschiedenen Möglichkeiten nachgedacht, und ich bin gewiss, dass Gott mir ganz klar zeigen wird, wo Er mich haben will.

Grüssen Sie bitte Ihre Gattin sehr herzlich von mir und seien Sie selber vielmals gegrüsst

von Ihrer Ursula von Lingen

Meine Schwester Hedwig lässt ebenfalls grüssen und für Ihren Brief danken. Gott sei Dank, geht es ihr gesundheitlich inzwischen wesentlich besser, sodass wir das Zusammensein geniesse wenn auch noch nicht viel unternehmen können.

Gossner Mission

H. von Lingen
309-B. W. Elkinton Ave
CHESTER, Pa. U.S.A.

CHESTER, AUG 8 PM 1964 PA.

US POSTAGE 11¢ AIR MAIL

Herrn Missionsdirektor
Dr. Chr. Berg
BERLIN - FRIEDENAU
Handjerystr. 19/20
GERMANY

AÉROGRAMME • PAR AVION

FIRST FOLD

SECOND FOLD

21. AUG. 1964
Erledigt:

Gossner Mission

Eingegangen
29. JUN. 1964
Erledigt:

z.Zt. Tokyo / Japan
3-d.24.6.64

10. Vrl. 10. Oktober

Sehr verehrter, lieber Herr Dr. Berg!

Für Ihren Brief vom 3.6., den ich hier in Japan erhielt, danke ich Ihnen sehr herzlich. Ich kann mir gut vorstellen, daß Sie sehr überrascht waren, von meinen Plänen und Wünschen für die Zukunft zu hören. Auch ich möchte heute nicht weiter darauf eingehen, sondern warten, bis wir in Berlin mündlich ausführlich darüber reden können. Ich möchte Ihnen nur heute mitteilen, daß ich gar nicht abgeneigt bin gegen den Gedanken, die Schwesternschule zu besuchen, die eine Ausbildung für den leitenden Schwesternberuf vermittelt. Ich weiß nur, daß ich nach all den Jahren der selbständigen Arbeit in Indien nicht in Deutschland irgendwo als Schwester einsteigen könnte, und ich weiß ebenso wenig, ob ich es gesundheitlich wagen kann, noch einmal für 5 Jahre nach Amgaon zu gehen. Ich war bei meiner Abreise wieder völlig am Ende meiner Kräfte.

Inzwischen habe ich aber schon angefangen, mich zu erholen. Hier in Japan ist es so wunderbar kühl, daß ich schon ohne Kreislaufmittel auskomme, daß ich auch schon wieder Appetit bekomme und langsam anfange, wieder ohne Schlaftabletten zu schlafen. Ich hätte eben doch nach Japan gehen sollen und nicht nach Indien!!! Aber Gott hat mich so geführt, und ich muß mir nun auch weiterhin von Ihm den Weg zeigen lassen.

Beiliegend sende ich Ihnen einen Bericht über meine Eindrücke und Erlebnisse in Hong Kong. Über all mein Erleben hier in Japan werde ich später auch in einem kurzen Bericht erzählen.

Gestern erfuhr ich zu meiner großen Freude, daß mein Bruder Gerhard aus Hannover-Herrenhausen mir nach New York entgegenkommen wird als Schiffspastor auf der "Bremen". Das ist eine sehr gelungene Überraschung von ihm, die er sich da ausgedacht hat!

Bitte grüßen Sie Ihre Frau Gemahlin sehr herzlich von mir und seien Sie selber für heute herzlich gegrüßt

von Ihrer

Ursula von Lingen

Gossner Mission

z.Zt. Tokyo / Japan
3.12.46.64

Eingegangen
29. JUN. 1964

Sehr verehrter, lieber Herr Dr. Berg!

Für Ihren Brief vom 3.5., den ich hier in Japan erhielt, danke ich Ihnen sehr herzlich. Ich kann mir gut vorstellen, daß Sie sehr überrascht waren, von meinen Plänen und Wünschen für die Zukunft zu hören. Auch ich möchte heute nicht weiter darauf eingehen, sondern warten, bis wir in Berlin mündlich ausführlich darüber reden können. Ich möchte Ihnen nur heute mitteilen, daß ich gar nicht abgeneigt bin gegen den Gedanken, die Schwesternschule zu besuchen, die eine Ausbildung für den leitenden Schwesternberuf vermittelt. Ich weiß nur, daß ich nach all den Jahren der selbständigen Arbeit in Indien nicht in Deutschland irgendwo als Schwester einsteigen könnte, und ich weiß ebenso wenig, ob ich es gesundheitlich wagen kann, noch einmal für 5 Jahre nach Amgaon zu gehen. Ich war bei meiner Abreise wieder völlig am Ende meiner Kräfte.

Inzwischen habe ich aber schon angefangen, mich zu erholen. Hier in Japan ist es so wunderbar kühl, daß ich schon ohne Kreislaufmittel auskomme, daß ich auch schon wieder Appetit bekomme und langsam anfange, wieder ohne Schlaftabletten zu schlafen. Ich hätte eben doch nach Japan gehen sollen und nicht nach Indien!!! Aber Gott hat mich so geführt, und ich muß mir nun auch weiterhin von Ihm den Weg zeigen lassen.

Beiliegend sende ich Ihnen einen Bericht über meine Eindrücke und Erlebnisse in Hong Kong. Über all mein Erleben hier in Japan werde ich später auch in einem kurzen Bericht erzählen.

Gestern erfuhr ich zu meiner großen Freude, daß mein Bruder Gerhard aus Hannover-Herrenhausen mir nach New York entgegenkommen wird als Schiffspastor auf der "Bremen". Das ist eine sehr gelungene Überraschung von ihm, die er sich da ausgedacht hat!

Bitte grüßen Sie Ihre Frau Gemahlin sehr herzlich von mir und seien Sie selber für heute herzlich gegrüßt

von Ihrer

[illegible]

Gossner Mission

Tokyo, d.17.6.64

Ihr Lieben in Deutschland und in Indien!

Seit vorgesternabend bin ich nun hier in Tokyo. Heutenachmittag hat Ruth Hotenmp, bei der ich hier wohne, 2 Mal 2 Stunden Bibelarbeit mit japanischen Studenten, die Deutsch lernen. So bin ich allein im Haus und will nun diese Zeit ausnutzen, um allen, die meine Reise in Gedanken verfolgen, noch einwenig von meinem Erleben und meinen Eindrücken in Hong Kong zu erzählen. Ich möchte dieses unter drei Gesichtspunkten tun:

1. Landschaft, 2. Flüchtlingsnot, 3. Missionsarbeit.

1.) Hong Kong ist nicht, wie wir uns so oft vorstellen, nur eine Insel oder eine große Stadt, sondern das, was wir unter Hong Kong verstehen, besteht aus drei großen Gebieten und hat sehr viele verschiedene Gesichter. Da ist zunächst die eigentliche Insel Hong Kong mit den bewaldeten Bergen und Hügeln, den malerischen Buchten, den Villen der Reichen mit herrlichem Blick auf das Meer, aber das sind auch noch die elenden Hütten der Flüchtlinge, die großen Häuserblocks, in denen sie neu angesiedelt werden und die verkehrsreichen Geschäftsstraßen, in deren großen Kaufhäusern man alles kaufen kann, was man sich nur denken mag. - Hong Kong gegenüber liegt die Halbinsel Kowloon mit dem weit ins Meer gebauten Flugplatz, wo man beim Landen das Gefühl hat, das Flugzeug würde jeden Augenblick auf dem Wasser aufsetzen, da sind die riesigen Hochhäuser und die Straßen, auf denen es zu jeder Tageszeit bis spät in die Nacht hinein von Menschen und Autos wimmelt. - Als Drittes gehören dazu die "New Territories", die 1898 für 99 Jahre von China gepachtet wurden. Es ist kaum zu fassen, mit welch einer Geschwindigkeit hier die Hochhäuser und Fabriken wie Pilze aus der Erde schießen. Berge werden abgetragen und damit Buchten im Meer zugeschüttet, um mehr Platz für Häuser zu gewinnen. Riesige Häuserblocks werden hergestellt, um Flüchtlinge anzusiedeln, und Fabriken jeder Art, um ihnen Arbeit zu beschaffen. Tsuen-Wan, wo die rheinischen Missionsschwestern leben, soll in wenigen Jahren eine Millionenstadt werden. Aber außerhalb der lärmenden Städte ist das Land lieblich mit kleinen Dörfern, in denen Schweine und Geflügel gezüchtet werden, mit Reisfeldern und bewaldeten Hügeln. An einem Nachmittag fuhren wir bis an die Grenze von Rot-China und warfen einen Blick über den Grenzfluß in das Land jenseits der Bambus-Vorhänge, aus dem so viel Elend in dieses Gebiet von Hong Kong hereingeströmt ist.-

Und als letztes gehören noch 235 kleine und kleinste Inseln dazu, z.T. bewohnt und z.T. überhaupt nicht bewohnt, die mit den Meeresbuchten und

Gossner Mission

Gossner Mission

den darin liegenden Dschunken, Booten und großen Schiffen ein malerisches Bild ergeben.

2.) Ebenso vielseitig wie die Landschaft ist auch das Leben der Menschen in Hong K ong. Welch ein krasser Gegensatz begegnet einem auch dort!! Da sind die reichen Kaufleute und die armen Flüchtlinge, die F abrikarbeiter und eine Menge "Westländer", vielfach Touristen. An einem Vormittag war ich mit Frl. Spengler in einem der "Resettlement-Blocks", wo sie einpaar Christenfamilien besuchen wollte. In einem unsagbar kleinen Raum lebt eine F amilie mit 5-6 Kindern, oft mehr als eine Familie zusammen. Die Betten sind 2-3-stöckig übereinander, in einem Winkel wird gekocht, daneben machen die Kinder ihre Schulaufgaben. Aus jedem Fenster ragen lange Stöcke in die Luft, auf denen die Wäsche zum Trocknen aufgehängt wird. Manchmal schlafen Menschen noch auf den Gängen oder Treppenabsätzen. Welch ein Schmutz, welche Armut und oft welch furchtbare Einsamkeit!! In manchen H äusern sieht man in einer Etage Betten, die mit einem Drahtgitter umgeben sind. Viele Fabrikarbeiter mieten nicht ein Haus oder ein Zimmer sondern solch ein eingezäuntes B ett, das sie abschließen können und in dem sie ihre wenigen Habseligkeiten verwahren. Manchmal haben sogar zwei gemeinsam nur ein solches Bett, wenn einer am Tag und der andere in Nachtschicht arbeitet. Daß man solche Menschendann auf einem Treppenabsatz Heroin oder Opium rauchen und schlafen sieht, ist nicht verwunderlich. Sie wollen für Stunden all das Elend vergessen, obwohl sie wissen, daß sie ihr Leben damit ruinieren. Viele Flüchtlinge hausen auch noch in primitiven Hütten aus Holz, Wellblech und Ähnlichem oder leben auf alten, verfallenen Dschunken, die in den Meeresbuchten liegen.

3.) Missionsarbeit : Es war mir eine große Freude, Menschen kennenzulernen, die auf mancherlei Weise den Leuten hier an Leib und Seele zu helfen versuchen. Da waren zunächst die Schwestern von der Rheinischen Mission, mit denen Elisabeth Riemann zusammen arbeitet, die ich in Hong Kong besuchen wollte. Ihr H aus, in dem sie sehr eng in einer Etage miteinander wohnen, liegt direkt an einer sehr verkehrsreichen Straße, wo Tag und Nacht Autos und Busse vorbeirasen und neben einem Marktplatz, wo Menschen und Hühner um die Wette schreien. Es ist ein unwahrscheinlicher Lärm, der ständig zu ihnen hereindringt und an ihren Nerven zehrt. Manchmal bei Nacht wünschte ich mir die Stille von Angaan mit dem Heulen der Schakale. In demselben Haus haben sie in der untersten Etage einen Raum zu einem Kirchsaal umgestaltet, in dem Gottesdienste und Evangelisation stattfinden und in der

Gossner Mission

Gossner Mission

während der Woche der Kindergarten zusammen kommt. 2 Stockwerke höher ist eine Kinderkrippe für ca 2o Kleinkinder, deren Mütter in der Fabrik arbeiten. Außerdem tun die Schwestern ihren Dienst der Verkündigung, des Einladens und Austeilens von Traktaten in mehreren kleinen Dörfern um Tsuen Wan herum. Elisabeth Riemann und eine andere junge Schwester sind noch beim Erlernen der schweren chinesischen Sprache. Wir besuchten auch Pastor Gluer, der am lutherischen theol. College unterrichtet und ebenfalls zur Rhein. Mission gehört. Hildegard Spengler, früher M.B.K.-Missionarin in China, wohnt seit etwa 2 Jahren auch in Hong Kong, wo ihr Dienst hauptsächlich im Besuchen von Familien besteht, die äußere und innere Hilfe brauchen.

Mit Frl. Spengler zusammen fuhr ich an einem Tag zu einer Mission für buddhistische Mönche, die herrlich an einem Bergabhang gelegen ist. Die äußere Aufmachung dieser Anlage ist dem Stil der buddhistischen Klöster angepaßt, um die Mönche herbeizulocken und ihnen dann zu verkündigen, daß Christus mehr ist als ihr Buddha. Eine reisende Norwegerin führte uns herum und erklärte uns alles. Dort sahen wir auch ehemalige Mönche an der Arbeit bei der echt chinesischen Porzellan-Malerei.

An einem Nachmittag war ich mit Elisabeth Riemann im Haus der Hildesheimer Blindenmission, wo zwei sehr nette junge Diakonissen arbeiten. Eine von ihnen betreut das Altersheim mit ca 3o alten Blinden. Die andere besucht die Familien der Kinder, die in der Blindenschule aufgenommen sind. Viele Kinder kommen in der Blindenschule zum Glauben, und da ist es wichtig, daß auch die Familien etwas von Jesus Christus erfahren. Ca 13o Kinder sind in dieser großartig eingerichteten Schule, die alles nur erdenkliche Material besitzt, was für den Unterricht an Blinden notwendig ist.

Eine ganz kurze Stippvisite machten wir auch bei den Schwestern der Baseler Mission, die mit ihren Kliniken in die verschiedenen Teile von Hong Kong fahren, um die Kranken zu betreuen, für die noch viel zu wenig ärztliche Hilfe vorhanden ist.- So lernte ich mancherlei Menschen mit ihren verschiedenen Aufgaben und deren Möglichkeiten und Schwierigkeiten kennen.

Zur großen Freude aller Bewohner von Hong Kong hatten wir während der Woche meines Aufenthaltes dort jeden Tag Regen, sodaß sich die Wasserreservoire füllten und es nun statt alle 4 Tage für 4 Stunden nun jeden Tag 4 Stunden lang Wasser gab. Das hatten sie über ein Jahr lang nicht mehr gehabt. Ich war wohl die einzige, die das Regenwetter bedauerte, weil ich Hong Kong nun immer in "grauer" Erinnerung behalten werde.

Von [illegible] Erlebnissen und Eindrücken in Japan werde ich später [illegible]

Gossner Mission

Gossner Mission

Kopie Herrn Pastor W. von Lingen
mit herzlichen Grüßen zur Kenntnis.

Berlin-Friedenau, den 3.6.1964
Dr.Bg/Wo.

Schwester
Ursula von Lingen
c/o Ruth Hetcamp

329-5 Eifukucho
Suginami-ku
Tokyo/Japan

Liebe Schwester Ursula!

Nun sind Sie also auf dem Wege nach Fernost und Amgaon mit allen seinen lieben Menschen, mit den Kranken und mit der Hitze liegt hinter Ihnen. Möchten Sie Tage reichen Erlebens, guten Austausches in Hongkong, in Japan und dann vor allem in UAS haben. Wie sehr gönnen wir Ihnen diese schönen Wochen und wünschen nur von Herzen, daß Sie bald gesundheitlich so dran sind, daß Sie die Erlebnisse und die Ihnen begegnenden Menschen voll aufnehmen können ohne körperliche Schwäche.

Natürlich hat uns die Nachricht über Ihre persönlichen Wünsche im Blick auf die nächsten Schritte Ihres Lebensweges überrascht und mancherlei Überlegungen ausgelöst. Zuerst an Sie selbst haben wir gedacht, an Amgaon und an Karimati. Ich möchte das jetzt eigentlich nicht mit Ihnen schriftlich erörtern. Zu dem allen gehört ein längeres, ausführliches Gespräch; vor allem mit Ihren lieben Eltern, aber gewiß auch bei uns im Goßnerhaus.
Eine der Barrieren, die sich vor Ihnen auftut - es ist gewiß nicht die einzige - ist die unmittelbare Zulassung zum Studium ohne die Notwendigkeit, das Abitur nachzuholen auf Grund der von Ihnen erwähnten Eignungsprüfung.

Aber, wie schon gesagt, ich möchte von dem allen heute nicht länger sprechen. Während der Wochen Ihres Unterwegsseins bis Anfang September soll Sie weder der Eindruck verfolgen, daß man im Goßnerhaus begeistert dafür oder aber absolut gegen Ihre Pläne sei.

Nur eine andere Möglichkeit, die sich u.U. neben einem Medizinstudium auch darbieten könnte, möchte ich erwähnen: Daß Sie für ein Jahr von 1965 - 1966 (bis das Hospital in Karimati erbaut ist, so daß Sie dann unmittelbar dort hingehen könnten) die Schwesternschule hier in Berlin besuchen, die eine Ausbildung für den leitenden Schwesternberuf - sozusagen für den Beruf einer Oberin und Leitung einer Schwesternschaft - vermittelt. Bisweilen jedenfalls sollten sich neben dem von Ihnen erstrebten Ziel Ihre Gedanken auch mit dieser Alternative beschäftigen.

Gossner Mission

Mehr heute zu diesem für Sie entscheidenden Fragenkomplex nicht. Ich danke Ihnen nochmals herzlich, daß Sie vor Ihrer Abreise in Amgaon mit der Überfülle von Arbeit und inmitten der Hitze die Zeit gefunden haben, so ausführlich zu schreiben.

Wir freuen uns mit Ihnen, daß Sie so viele Rufe zum Erzählen hier in Deutschland schon haben und hoffen also auf ein gutes, wohlbehaltenes Wiedersehen im September oder Oktober in Deutschland.

Am Tag Ihrer Ankunft in Bremen werden wir unweit davon gerade den Goßnertag in Riepe/Ostfriesland haben.

Herr Salkowski wird Ihren Reisebetrag im Juli nach USA senden, so daß er bei Ihrer Freundin bzw. Schwester zur Verfügung steht und Sie nicht mittellos dastehen.

Gott behüte Sie auf Ihrer langen Reise und bringe Sie uns gesund und schon recht erholt zurück.

Getreulich Ihr

Gossner Mission

Eingegangen
1 - JUN. 1964
Erledigt:

Amgaon, d. 21.5.64

Sehr verehrter, lieber Herr ~~Direktor~~ Berg!

Dieses ist nun mein letzter Brief an Sie aus Amgaon. Ich kann es noch immer nicht fassen, daß in 10 Tagen mein Urlaub beginnt und ich Amgaon für lange Zeit "Lebewohl" sagen werde. Aber ich spüre, daß ich jetzt ferienreif bin!!! Die grausame Hitze schlaucht doch sehr, und mein Kreislauf macht mir auch wieder zu schaffen. Ohne starken Kaffee und Kreislauftropfen geht es gar nicht mehr,- und trotzdem habe ich gestern morgen plötzlich schlapp gemacht. Aber dann mußte ich mich doch wieder aufraffen und ins Hospital gehen, denn es war Op.-Tag und Dr. Rohwedder und Schw. Maria haben von 8-1 Uhr operiert, sodaß ich außer den stationär aufgenommenen Patienten auch noch die "Outpatients" versorgen mußte, denn Schw. Ilse ist ja jetzt zum Urlaub in Assam. Nun habe ich dafür heute einen ganzen Tag frei bekommen, sodaß ich einmal wieder richtig ausschlafen konnte und mich dadurch schon wesentlich besser fühle. Den Rest des Tages will ich nun dazu benutzen, noch den Berg an Briefschulden zu erledigen, den ich auf keinen Fall auf die große Reise mitnehmen kann. Dazu gehört nun zuallererst auch dieser Brief an Sie.

Zunächst danke ich Ihnen herzlich für Ihren Geburtstagsgruß vom 6.5., für Ihr Gedenken und alle guten Wünsche. Ja, dieses Lebensjahr wird in jeder Hinsicht ein sehr ereignis- und entscheidungsreiches Jahr für mich sein. Als erstes liegt vor mir die große Reise. Manchmal bin ich schon zu müde und kaputt, um mich noch richtig darauf freuen zu können. Wenn ich nur erst einmal schlafen und mich von dieser wahnsinnigen Hitze erholen könnte!! Aber ich hoffe, daß das auch in Hong Kong, Japan und Amerika möglich sein wird. Meine Schwester in Amerika freut sich schon sehr auf meinen Besuch, besonders jetzt in ihrer schweren Krankheit. Und bei meinen Eltern, Geschwistern und Freunden in Deutschland herrscht auch schon große Vorfreude auf mein Kommen. Das klang aus allen Briefen, die ich zum Geburtstag erhielt. -- Danach kommt dann für mich der Reisedienst in Deutschland. Ich habe schon jetzt eine ganze Reihe von Anfragen bekommen. 7 Daten liegen schon fest im Oktober-Dezember, und dann noch mindestens 5 Einladungen, bei denen der Termin noch offen ist. So werden es recht "bunte" Monate für mich werden.

Als Letztes liegt vor mir eine Entscheidung, die mich schon in den vergangenen Monaten sehr stark beschäftigt hat. Ich trage mich mit dem Gedanken, noch Medizin zu studieren. In den Jahren hier draußen sind immer wieder so viele Anforderungen an uns gestellt worden, die über unser Wissen und Können gingen. Dadurch ist in mir der Wunsch entstanden, tiefer in all diese Dinge einzudringen. Lange war dieses nur ein heimlicher Wunsch meines Herzens, bis vor einigen Wochen Dr. Rohwedder plötzlich zu mir sagte:" Warum machen Sie nicht noch das Abitur nach und studieren Medizin?" Seitdem habe ich das Gefühl, als wäre dieses auch Gottes Wille und Sein Weg mit meinem Leben. Ich habe meinen Eltern davon geschrieben, die sehr einverstanden damit sind und auch bereit, mich finanziell zu unterstützen. Sie haben sich für mich erkundigt, welche Wege ich einschlagen müßte, um das Abitur nachzuholen . Das aber ist ein langer und sehr mühsamer Weg. Eine andere Möglichkeit besteht noch und zwar durch eine spezielle Eignungsprüfung für das gewählte Studienfach. Nach dieser Prüfung kann man auch ohne Abitur das Studium beginnen. Die Bewerbungen für diese Prüfung müssen im Januar eingereicht werden. Falls ich diese Prüfung bestehe, werde ich wahrscheinlich im Frühjahr nächsten Jahres mit dem Medizinstudium beginnen. Wenn nicht, dann muß ich sehen, wie Gott meinen Weg weiter führt. Meinen Sie nun bitte nicht, daß ich damit der Goßner Mission den Rücken kehre. Ich mache diese Pläne ganz bewußt im Hinblick auf meinen weiteren Dienst in Indien, allerdings nicht in dieser nervenaufreibenden Tretmühle von Amgaon, sondern im Gedanken an das geplante Hospital in Kalimati, in das ich dann nach 7-8 Jahren als Ärztin zurückkehren würde. --- Noch weiß ich nicht, was an diesen Plänen mein eigenes Wünschen und was Gottes Wille ist. Aber ich bin ganz getrost, daß Gott mir den Weg zeigen wird. Und ich bitte Sie, es auch zu verstehen, wenn dann nach dem Heimaturlaub mein Weg nicht nach Amgaon zurückgeht. Wir können ja im Oktober in Berlin noch mündlich ausführlich darüber reden.

Anbei schicke ich Ihnen auch noch meinen letzten Rundbrief, der zwar nicht bis die "Briefe" gedruckt ist, Ihnen aber meinen Reiseplan und die Adressen in [illegible] und Japan mitteilt, falls Sie mir irgendwelche Nachrichten zukommen

Sonst wollen Sie bei Gelegenheit noch Amerika an über wissen. Ihnen und Ihre Frau [illegible] Grüße aus Amgaon von Ihrer [illegible]

Gossner Mission

G.E.L.Church Hospital
P.O.Angaon, via Deogarh, Dt. Sambalpur
Orissa / I N D I A
11.5.64

Ihr Lieben alle in der Heimat!
In drei Wochen beginnt mein Urlaub,- und damit ich nicht mit einem zu großen Berg an Briefschulden auf die Reise gehe, will ich heute noch schnell einen kurzen Gruß an Euch schreiben. Ganz herzlich danke ich allen, die mir vor und zu meinem Geburtstag geschrieben haben - und auch schon den "Nachzüglern", die evtl. noch kommen werden. Jeder Gruß von Euch ist mir eine große Freude und verstärkt in mir die Vorfreude auf das Wiedersehen mit Euch- so Gott will- in wenigen Monaten. Und ich bitte jetzt jeden einzelnen von Euch sehr herzlich, mir nicht böse zu sein, wenn kein persönlicher Gruß und Dank mehr von mir kommt. Diese letzten Wochen sind so ausgefüllt mit Ordnen, Packen, Rüsten für den Urlaub, Übergeben im Hospital, Abschiedsfeiern mit den deutschen und indischen Mitarbeitern, daß ich keine Zeit mehr für persönliche Briefe finden werde. Ich hoffe, daß Ihr das alle verstehen werdet.

Beim Durchsehen meiner alten Postsachen fiel mir vor einpaar Tagen eine Karte mit folgendem Vers in die Hand, der mir ganz aus dem Herzen gesprochen war und nun als Losung über diesem neuen Lebensjahr stehen und mich begleiten soll in alles, was dieses Jahr mir bringen wird:

Ohne Vorbehalt und ohne Sorgen leg ich meinen Tag in Deine Hand.
Sei mein Heute, sei mein gläubig Morgen, sei mein Gestern, das ich überwand.
Frag mich nicht nach meinen Sehnsuchtswegen; bin aus Deinem Mosaik ein Stein.
Wirst mich an die rechte Stelle legen: Deinen Händen bette ich mich ein.

Ja, gerade dieses Lebensjahr mit allem Erleben und allen Entscheidungen will ich in Gottes Hand legen, ohne Vorbehalt,- ohne selber treiben und entscheiden zu wollen,- aber auch ohne Sorge,-ohne Angst vor den Wegen, die Gott mich führen wird. Es geht ja in meinem Leben nicht um meine "Sehnsuchtswege", um das, was ich wünsche, erhoffe und ersehne, sondern es geht darum, daß daß Gott mich an die Stelle legt, an den Platz stellt, an dem Er mich gebrauchen will. Und so kann ich mich Seinen Händen anvertrauen und mich bei Ihm geborgen wissen.

Heute möchte ich Euch nun noch von meinen Urlaubsplänen erzählen, die zwar einige schon wissen, für andere aber noch neu sein werden, denn ich habe in meinem letzten Rundbrief noch nicht davon geschrieben, weil ich erst abwarten wollte, bis alle Pläne konkrete Gestalt annehmen. Ich werde nicht auf direktem Wege nach Deutschland zurückkehren sondern über Bangkog- Hong Kong- Japan- Amerika fahren. Schon lange wünschte ich mir ein Wiedersehen mit meiner Schwester Hedi in Amerika, die ich seit 7 Jahren nicht mehr gesehen habe. und besonders jetzt, nachdem sie sich Anfang April wieder einer schweren Operation unterziehen mußte und noch monatelang krank und schwach sein wird, freuen wir beide uns sehr auf ein Wiedersehen und Zusammensein nach so vielen Jahren. In Hong Kong und Japan will ich Missionarinnen besuchen, die ich von Bad Salzuflen her kenne. Ich glaube, daß es für uns Missionsleute sehr wichtig ist, einen Einblick zu tun in die Aufgaben und Schwierigkeiten anderer, damit unser Blick nicht auf unseren kleinen Arbeitsplatz beschränkt bleibt und wir nur die Größe unserer eigenen Nöte und Schwierigkeiten sehen.

Damit Ihr mich in Gedanken auf dieser Reise begleiten könnt, schreibe ich Euch kurz meinen Reiseplan :

31.5. Abfahrt von Rourkela nach Kalkutta
5.6. Flug von Kalkutta nach Bangkog, über das Wochenende in einer presbyterischen Mission in Bangkog.
8.6. Flug nach Hong Kong. Eine Woche Gast bei Elisabeth Riemann von der M.B.K.-Mission. Anschrift: 35 Yeung U k Road, 2ol4 Estate "Y" Block, 2nd Floor, TSUEN- WAN N.T. HONG KONG
15.6. Flug nach Tokyo. 17 Tage in Japan, um die Arbeitsstätten und den Dienst unserer M.B.K.- Missionarinnen kennenzulernen und einen Einblick in das japanische Leben zu bekommen. Anschrift: c/o Ruth Hetcamp 329-5 Eifukucho, Suginami-ku, Tokyo / Japan
3.7. Abfahrt mit dem Schiff von Yokohama.
15.7. Ankunft in San Francisco, U.S.A. In U.S.A. werde ich wahrscheinlich zunächst ein Stück mit dem Bus fahren, um etwas von den Schönheiten von Californien zu sehen und dann nach Philadelphia fliegen, wo mich die amerik. Freundin von Hedi abholen will. 5 Wochen werde ich dann mit Hedi zusammensein, und ich freue mich, ihre so ganz andere Welt dort kennenzulernen und nach so langer, langer Zeit wieder mit ihr zu-

Adresse in America: c/o Elizabeth Hasley
302-B- W. Elkinton Avenue
CHESTER / Pa. U.S.A.

Gossner Mission

sammen zu sein und mit ihr auszutauschen über unsere so verschiedenen Lebenswege. Wieviel wir dort gemeinsam unternehmen werden, hängt von dem Gesundheitszustand von Hedi ab, der sich hoffentlich bis dahin wesentlich gebessert hat.

Am 26.8. geht es dann mit der " Bremen" in New York ab und am 2.9. soll ich in Bremerhaven ankommen. Ihr seht, ich habe viel vor, und ich freue mich unbeschreiblich auf alles Sehen, Erleben und Gemeinschaft mit Menschen nach so langen Jahren der Einsamkeit hier im Dschungel.

Wenn Ihr nun fragt, woher ich die Mittel zu dieser Reise habe, dann möchte ich Folgendes sagen 1.) Die Mission bezahlt mir so viel, wie eine normale Rückreise von Indien nach Deutschland kosten würde. 2.) In Hong Kong , Japan und Amerika werde ich nicht "Tourist" sein, sondern Gast bei Freunden oder meiner Schwester. 3.) Den Rest habe ich mir über all dei Jahre hier in Indien gespart, dadurch, daß wir nie ins Kino, Konzert oder Theater gehen konnten, daß ich mir fast nie ein neues Kleid,Schuhe,Strümpfe und dergl. kaufen konnte, und ~~3.)~~ nicht zuletzt dadurch, daß wir sehr einfach gelebt haben, weil man oft nicht mehr bekommen konnte, als was auch die Leute hier im Dschungel essen, d.h. Reis, Dal und Gemüse. Ihr seht, es steckt mancher Verzicht und Entbehrung über Jahre hinaus in dieser Reise, auf die ich mich nun in ganz besonderem Maße freue. Ich werde Euch später in einem Rundbrief einwenig an allem Erleben teilnehmen lassen.

Von unserem Ergehen und der Arbeit in den letzten Monaten ist heute nicht viel zu erzählen. Die Arbeit geht weiter und wird immer mehr ,- aber inzwischen haben uns alle unsere Schülerinnen verlassen, einschließlich Bahalen Mundu, die nun endlich zu ihrem Mann wollte, nachdem sie uns über ein Jahr lang treu geholfen hatte. So stehen wir wieder nur mit einigen Putzmädchen da und haben oft das Gefühl, daß die Arbeit uns über den Kopf wächst. Inzwischen wird auch noch gebaut, um die Isolierstation für die Tbc-Patienten zu erweitern, um einen neuen Operationssaal, Entbindungszimmer und Röntgenraum zu schaffen und kleine Zimmer für die Frischoperierten. Wie wohl einige von Euch schon in den Nachrichten von der Goßner Mission gelesen haben, ist Marlies Gründler Ende April ~~wider~~ zu uns nach Amgaon zurückgekommen und hat sich gleich wieder tüchtig in die Arbeit gestürzt. Dafür verläßt uns Angelika Paetel in diesen Tagen, die nun fast ein Jahr die Lücke von Marlies hier ausgefüllt hat. Außerdem ist seit Ende März Ehepaar Rupprecht bei uns in Amgaon. Herr Rupprecht soll alles Technische übernehmen, d.h. die Bedienung des Generators, die Überwachung des Ambulanzwagens etc. Inzwischen hat er in unseren Zimmern Ventilatoren eingebaut, sodaß nun auch bei uns im Dschungel die Zivilisation langsam ihren Einzug hält und dadurch die große Hitze ein kleinwenig erträglicher wird. Es ist nämlich mittlerweile schon recht heiß bei uns geworden, draußen über 40 Grad im Schatten und im Haus 38-39 Nachts schlafen wir mit nassen Laken zugedeckt, und am Tag können wir die Liter Wasser nicht mehr zählen, die wir in uns hineingießen und aus allen Poren wieder herausbefördern. Aber es sind ja nur noch wenige Tage für mich!!!

Am 3.5. hatte ich die große Freude, daß Daisy Hemrom mich hier in Amgaon besuchte. Sie kam extra mit dem Bus den weiten Weg von Ranchi, um mich noch einmal vor der Abreise zu sehen. Leider konnte sie nur einen Tag hier bleiben, da sie zu einer Konferenz nach Bangalore fahren mußte, und für mich gab es im Hospital so viel zu tun, daß ich nur wenig Zeit für sie hatte. Trotzdem war es sehr schön sie noch einmal zu sehen und persönlich von ihrem Ergehen zu hören. Sie läßt alle, die sie kennen, sehr herzlich grüßen.

Einige von Euch haben mich nach den Unruhen in Rourkela gefragt. Wir persönlich bekamen hier im Dschungel nichts davon zu spüren, aber in Rourkela sieht es traurig aus. Mehr will ich heute davon nicht schreiben.

Und nun bleibt mir nur noch ein Letztes : Euch allen noch einmal ganz "warme" Grüße aus Indien zu senden, Euch zu danken für alles Gedenken und alle Fürbitte in diesen 4 1/2 Jahren meines Dienstes in Indien und Euch ein "Auf-Wiedersehen" - so Gott will und wir leben- in Deutschland zuzurufen.

In dankbarer Verbundenheit

~~Eure~~ Ihre Ursula von Linsen.

Gossner Mission

Angaon d. 2.5. 64

Lieber Herr Pastor Seeberg!

In der letzten Nummer der „Biene" haben Sie sich aber einen gewaltigen „Schnitzer" geleistet! Wenn wir hier in unserem Dschungel-Krankenhaus schon allerlei recht unmögliche Dinge tun, - dann aber doch noch nicht so schlimme, wie Sie unserem guten Doktor „aufgedockt" haben. Sagen Sie mal, trauen Sie es ihm wirklich zu, daß er die Bißstelle einer Schlange noch obendrein „infiziert"??? In meinem Bericht hatte ich den Ausdruck „inzidiert" gebraucht. Falls diese Art medizinischer Fachausdrücke in Kreisen der „Laien" nicht bekannt sein sollten, so bitte ich, in Zukunft ein Lexikon zur Hilfe zu nehmen. —— Ansonsten das die „Biene", d.h. so heißt sie ja jetzt nicht mehr!

recht nett gestaltet.

Bei uns geht alles so weiter, die Hitze nimmt zu, die Kräfte nehmen ab. Der Patientenstrom nimmt zu, die Hilfskräfte reduzieren uns. Die Gebäude werden mehr, aber die Menschen, die sie füllen sollen, immer weniger. Nun, ich rase mich fast täglich: nur noch 35-30-28 Tage, - dann „nach mir die Sintflut" — oder die Brahmanenflut, aber die kommt ja erst in 18 Jahren!! Wie es bis dahin weiter gehen soll weiß kein Mensch.

d. 3.5.

Heute überraschte uns Daisy mit einem plötzlichen Besuch aus Ranchi, da sie mich vor der Heimreise unbedingt noch einmal sehen wollte. Leider muß sie morgen schon wieder

Gossner Mission

abfahren, aber wir freuen uns doch, dass wir uns noch einmal sprechen haben.

Mehr weiß ich heute nicht zu schreiben. Die Zeit ist nicht gerade dazu angetan, die geistigen Kräfte zu fördern, — obwohl seit einigen Tagen sogar jede von uns einen „Fan" in ihrem Zimmer hat.

Nehmen Sie mir diesen Schmäh nicht übel, aber ich wollte nicht, daß unser Krankenhaus in noch schlechteren Ruf kommt.

Grüßen Sie Ihre Frau und Kinder und seien Sie selbst von uns allen in Liebe herzlich gegrüßt.

Ihre Ursula von Leisen.

BY AIR MAIL

हवाई पत्र

AEROGRAMME

NO ENCLOSURES ALLOWED

INDIA POSTAGE 5NP

INDIA POSTAGE 50 NP

Pastor M. Seeberg

BERLIN-FRIEDENAU

Handjerystr. 19/20

GERMANY

Corr - 66

First fold here

Second fold here

Third fold here

Sender's name and address:—

U. von Leisen

B.E.L. Church Hospital

P.O. AMLAGORA

via Deogarh

Dt. Sambalpur

ORISSA / INDIA

Eingegangen

19. MAI 1964

Erledigt:

Gossner Mission

drbg/br
Berlin-Friedenau, 6.Mai 1964

Schwester Ursula von Lingen
G.E.L. Church Hospital

Amgaon P.O. via Deogargh
Dt. Sambalpur / Orissa
India

Liebe Schwester Ursula !

Heute früh komme ich von Genf von mehreren Sitzungstagen zurück und entdecke zu meinem Schrecken, daß Sie zu Ihrem Geburtstag am 10. Mai nicht mehr von diesem Gruß erreicht werden können. Umso herzlicher werden wir hier Ihrer gedenken, und dies verspätet kommende Zeichen dafür soll Ihnen sagen, daß wir Sie mit sehr herzlichen Segenswünschen am Beginn Ihres neuen Lebensjahres begleiten. Möchte es ein Jahr sein, in dem Ihnen Ihre Gesundheit erhalten bleibt und Ihnen viel Freude und Erleben zuteil wird, zumal es ja durch den Heimaturlaub, den Sie in 4 Wochen antreten dürfen, ein ganz besonderes Jahr werden wird.

Gerade in diesen Wochen haben Sie mancherlei Wechsel. Schwester Marlies und Ehepaar Rupprecht sind mit neuen Kräften und Ideen zu Ihnen gekommen und wachsen hoffentlich rasch wieder in die verstärkte Gemeinschaft des Dienstes in Amgaon hinein. Fräulein Paetel wird wahrscheinlich bald an die Abreise denken. Schwester Maria, die am Tag ihres Geburtstages eingesegnet wird, wird dann binnen kurzer Frist wieder bei Ihnen sein und alle miteinander werden Sie das Ende der brütenden Hitze herbeisehnen und froh sein über jeden Tag, an dem die Kraft für die unmittelbaren Aufgaben reicht.

Möchte Ihr Aufbruch im Juni ohne größere Erschwerungen erfolgen können, so daß Sie die Wochen, in denen Sie allmählich ausspannen können, immer mehr zu genießen vermögen.
Die Zusage, daß Sie im Januar in das Tessin in die Casa Locarno für vier Wochen kommen können, habe ich so gut wie sicher; freuen Sie sich schon heute darauf.
Ihr Bruder aus Herrenhausen schrieb über Pläne, die er mit Ihnen in der Woche vor Totensonntag hat. So freuen sich viele Menschen auf Ihr Kommen, nicht zuletzt auch wir im Goßnerhaus.

Mit nochmaligem herzlichen Gedenken Ihres Dienstes und Grüßen an Sie alle

bin ich Ihr

Gossner Mission

Berlin-Friedenau, den 11.12.1963

Liebe Schwester Ursula !

Wenn Sie diese Zeilen lesen, wird auch in Ihrer Mitte das weihnachtliche Wort laut werden: "Also hat Gott die Welt geliebt..." Bruder Symanowski hat das einmal auf seine Weise interpretiert, als er schrieb, daß Gott die Weltlichen liebt. Wenn Sie im Dienst der Goßner-Kirche in diesen Tagen über sich und Ihre Arbeit nachdenken, besonders darüber, ob Sie als weltliche Leute in der rechten Weise das sind, was man früher "Missionar" nannte und ob Sie bei Ihrer Tätigkeit überhaupt im Dienst Jesu Christi stehen, dann sollen Sie sich an diese besondere Art der Liebe Gottes erinnern. Er liebt jeden von Ihnen, der Sie nüchtern und weltlich das tun, was Er Ihnen vor die Füsse legt. Es ist uns allen nach dem Evangelium nicht geboten, in schwärmerischer Weise Luftschlösser im Bereich Gottes zu bauen, sondern mit beiden Füssen auf dieser Erde - realistisch alle Möglichkeiten nutzend - in Details den Brüdern in Indien zu helfen und sie zu fördern. Ich bin sehr zuversichtlich, daß die Liebe Gottes durch Ihrer Hände Arbeit hindurchgehen will.

Gewiß denken Sie in diesen Tagen mehr als sonst an die Heimt und an die Menschen, die hier mit Ihnen verbunden sind. Wir alle im Goßnerhaus bitten Sie , auch uns nicht nur als Ihre Mitarbeiter anzusehen, sondern als solche, die Ihnen zum Weihnachtsfest herzliche brüderliche Grüße senden und an Sie denken.

Für Sie, liebe Schwester Ursel, wird es diesmal ein besonderes Fest sein, weil Sie gewiß daran denken, daß Sie nächstes Jahr um diese Zeit hier bei uns in Deutschland sind. Ob Sie diesmal Ihr Zimmer wieder so schön geschmückt haben wie voriges Jahr ?

Wir wünschen Ihnen inmitten Ihrer Arbeit einige gute Stunden der Besinnung und der Freude, ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest.

Im Namen aller Mitarbeiter im Goßnerhaus

Ihr

Gossner Mission

Eingegangen
12. NOV. 1963
Erledigt: .....

Amgaon, d. 6.11.63

Sehr geehrter Herr Dr. Berg!

Bevor Sie sich nun bald auf die Reise zu uns nach Indien machen, möchte ich Ihnen heute noch einmal sehr herzliche Grüße aus Indien senden. Beiliegend schicke ich Ihnen einen Durchschlag meines letzten Freundesbriefes, den ich vor einpaar Tagen verschickt habe. Er gibt Ihnen schon einen kleinen Vorschmack von dem, was Sie dann bald selber bei uns sehen und erleben werden. Durch Schwester Ilse werden Sie ja sicher auch ausführlich von uns und unserer Arbeit hören, sodaß ich heute davon nicht mehr zu erzählen brauche.

Ganz herzlich danke ich Ihnen noch für Ihren Brief vom 28.8., in dem Sie auf meine Fragen betreffend meiner Heimreise im kommenden Jahr eingegangen sind. Inzwischen sind die Schiffsplätze bestellt, und ich freue mich schon sehr, sehr auf die Reise und dann auf das Wiedersehen mit allen Lieben daheim. Leider werde ich meine Eltern nicht mehr in der alten Gemeinde antreffen, da es meinem Vater in letzter Zeit gesundheitlich nicht sehr gut gegangen ist und ihn das viele Radfahren in der großen Landgemeinde sehr angestrengt hat. Nun ist er in diesem Jahr 65 Jahre alt geworden, und so hat er sich entschlossen, sich pensionieren zu lassen und nur noch die Betreuung einer kleinen Gemeinde zu übernehmen. So gibt es kein wirkliches "Nachhause-kommen" mehr für mich, was mir doch etwas schwer ist. Aber ich hoffe, daß ich wenigstens die Eltern noch gesund antreffen werde.

Und nun wünsche ich Ihnen und Ihrer Gattin eine schöne Reise und eine gute Ankunft in Indien und grüße Sie beide und auch Familie Seeberg sehr herzlich

Ihre Ursula von Luisen

Gossner Mission

G.E.L.-Church Hospital
P.O.Amgaon, via Deogarh,
Dt. Sambalpur / Orissa, India
d. 3.11.63

Liebe Freunde und Bekannte in der Heimat!
Diesmal bekommen Sie einen Extra-Brief und zwar direkt von mir aus Indien. Der Grund dafür ist die Tat-sache, daß meine Eltern im Augenblick im Umzug stehen und ich sie darum nicht mit dem Vervielfältigen und Verschicken eines Rundbriefes belasten möchte. Um Sie aber trotzdem an meinem Ergehen in den letzten Monaten teilnehmen zu lassen, will ich diesen Rundbrief selber mit Durchschlägen schreiben und per Seepost mit meinen Weihnachtsgrüßen zusammen an Sie verschicken. Da man aber nie weiß, wielange Seepost unterwegs ist, ob einen oder zwei Monate, so seien Sie mir bitte nicht böse, falls meine Weihnachtsgrüße schon lange vor Weihnachten oder erst im Januar ankommen. Sie sollen auf jeden Fall ein Zeichen des persönlichen Gedenkens an Sie alle sein.-

Als ich alle meine Rundbriefe seit 1960 noch einmal durchsah, fiel mir auf, daß ich Ihnen noch nie erzählt habe, wie eigentlich so ein ganzer Tag bei uns in Amgaon aussieht. Vieles hat sich geändert in den nun fast vier Jahren, die wir inzwischen in Indien sind. Wir haben keine Kinder mehr bei uns im Haus, die es Tag und Nacht zu versorgen gibt. Wir fahren auch nicht mehr mit dem Rad zu Entbindungen in die Dörfer, da die Leute es langsam lernen sollen, - und z.T. auch lernen, daß sie die Frauen zu uns ins Hospital bringen sollen. Beides haben wir deswegen eingestellt, weil die Arbeit im Hospital immer mehr angewachsen ist und nun unsere ganze Zeit und Kraft in Anspruch nimmt.

Wie sieht nun so ein Arbeitstag bei uns in Amgaon aus? Um 1/2 6 Uhr klingelt der Wecker. Gerade geht die Sonne hinter den östlichen Bergen auf, und das Dämmerlicht reicht aus für die Morgentoilette, ohne noch einmal die Petroleumlampe anzünden zu müssen. Schon klappert unser Mädchen mit dem Frühstücksgeschirr und der Kaffeemühle, und um 6.15 Uhr sitzen wir am Frühstückstisch. Kaum haben wir den letzten Bissen heruntergeschluckt, da gongt es auch schon zur Morgenandacht im Hospital, die um 6.45 Uhr beginnt. Auf der Veranda vor der Poliklinik versammeln sich alle Mitarbeiter, und nach gemeinsamem Lied liest reihum jeden Morgen ein anderer einen Bibelabschnitt und spricht ein kurzes Gebet. Viele Patienten kommen mit dazu, und auf diese Weise sehen und hören sie, daß wir unseren Tag beginnen im Aufblick zu Gott, daß wir Ihn um Kraft bitten für alle Aufgaben und daß wir unsere Kranken in Seine Hand befehlen.

Um 7 Uhr beginnt die Visite mit Dr. Rohwedder bei den ca 40 stationär aufgenommenen "Innenpatienten". Zuerst geht es ins Entbindungszimmer, wo eine Frau liegt, die vor einpaar Tagen ihr 9. Kind geboren hat. Ich sage zu dem 3-jährigen Bruder: "Weißt Du, eigentlich könntest Du mir doch Dein Brüderchen hierlassen, Du hast doch schon so viele Geschwister." Er guckt mich mit großen schwarzen Augen an und sagt nach einem Augenblick der Zögerung: "Ja, wenn Du mir dafür wieder eine Banane gibst"! Ein billiger Kauf, nicht wahr? - Im Frauenzimmer liegt eine Frau mit Bauchschmerzen. Dr. Rohwedder fragt sie, ob ihre Schmerzen inzwischen etwas nachgelassen haben. "Nein," sagt sie, "sie sind noch nicht einmal 4 Annas (= 1/4) weniger, und darum gehe ich heute nachhause!" "Aber", fügt sie hinzu, und sieht dabei den Doktor an und das Stethoskop, das dieser über dem Arm trägt, "wenn Sie meinen Bauch noch einmal mit diesem Instrument abhören, dann bleibe ich noch 2 Tage". Ich kann mir das Lachen nicht verkneifen, als Dr. Rohwedder mit toternster Miene das Hörrohr auf ihren Leib setzt und dann sagt: "Ja, Du hast Würmer im Bauch, und gegen diese Würmer mußt Du 8 Tage lang Medizin essen." Tiefbefriedigt schaut sie ihn an und sagt dann: "Gut, dann bleibe ich noch hier". (Natürlich wußten wir längst aus einer Stuhluntersuchung, daß sie Amöben hatte) - Im Männerzimmer klagt uns ein Mann, er hätte schon 3 Tage keinen Stuhlgang gehabt. "Dann geben wir Dir ein Abführmittel," sagt der Doktor. Der Mann wirft einen skeptischen Blick aus dem Fenster und sagt: "Nein, heute nicht, es regnet so sehr!" (Er meint, daß er dann nicht in den Dschungel gehen kann)- In einem anderen Bett erzählt uns einer, der sich eben von einem schweren Fieber erholt: "Mein Kopf geht noch immer spazieren", (d.h. mir ist schwindelig) "und in allen Gliedern macht es jim, jim, jim." (Gliederreißen) Die Leute hier haben eine so wunderbar bildhafte Sprache, hinter deren Geheimnisse man zwar erst langsam steigt.

Gossner Mission

Aber ist gibt auch Kummer und Ärger bei der Visite. Ein Bett ist leer im Kinderzimmer. Hier lag gestern noch ein dickgeschwollener Junge, Nierenentzündung und Ödeme. Wir fragen die Leute, die am Bett daneben sitzen:"Wo ist denn der kleine Patma"? "Den",sagen sie,"haben seine Eltern heutefrüh mitgenommen. Sie wollten nicht mehr bleiben, weil er in lo Tagen noch nicht gesund geworden ist und sie sich Sorge machen um die anderen Kinder zuhause." So sind sie ohne Medizin bei Nacht und Nebel davongegangen.- 2 Betten weiter sehen wir, daß ebenfalls schon alle Tücher zu einem Bündel zusammengepackt und die Kochtöpfe und Eßgefäße griffbereit zurechtgelegt sind. Daneben sitzt ein kleines Mädchen, noch schwach vom hohen Fieber einer Lungenentzündung, das erst gestern abgefallen ist. "Wir gehen heute nachhause", sagt die Mutter, noch bevor wir irgendetwas fragen können. "Aber Eure kleine Komola ist doch noch so schwach und elend, sie muß mindestens noch 3 Tage Medizin und Spritzen bekommen,"ist unsere Antwort."Nein, wir haben kein Geld mehr und auch nichts mehr zu essen, wir gehen heute nachhause!!" Und dabei bleiben sie, obwohl wir ihnen anbieten, das Kind von jetzt ab frei zu behandeln und ihnen auch für einpaar Tage Reis zu geben.-

Sobald die Visite fertig ist,d.h. etwa gegen 8 Uhr beginne ich mit dem Austeilen der Medikamente, wobei mir Bahalen Mundu(geb.Bage) hilft, die nun schon mehrere Monate bei uns arbeitet und uns inzwischen eine große Hilfe geworden ist, besonders da wir Bina zum 1.11. zu einer staatlich anerkannten Ausbildung fortgeschickt haben. Eine andere Schülerin, Hamida, versorgt die Tb-Patienten und das Lepra-Häuschen, und dann habe ich noch eine Schülerin, Karuna, die erst wenige Wochen bei uns ist und erst langsam lernt, wie man Kinder badet, Milch anrührt, Verbände macht und Spritzen auskocht. Nachdem alle ihre Pillen geschluckt haben, kommt das Spritzengeben an die Reihe, und dann heißt es Wickel und Bäder machen,neue Verbände anlegen undwas es sonst alles an Verordnungen zu tun gibt. Als ich einem alten Mann seinen schmerzenden Rücken mit Salbe einreibe, sagt er zu mir:"Du bist mein Vater und meine Mutter." Lachend erwidere ich:"Das ist wohl kaum möglich, denn Du könntest fast mein Großvater sein", worauf er zur Antwort gibt:"Aber so, wie Du mich pflegst, haben es nicht einmal Vater und Mutter getan."

Schnell muß die Morgenarbeit beendet werden, denn um lo.3o Uhr gehen Bahalen und die anderen Schülerinnen zum Unterricht, den Schw. Maria hält. Ich bleibe allein auf der Station mit aller noch ungetanen Arbeit. Die Operierten, die zum 1.Mal aufstehen dürfen, müssen spazierengeführt werden, Neuaufnahmen wollen gemessen und versorgt sein, und den Putzmädchen muß ich hinterherlaufen, daß überall richtig saubergemacht wird. Im Nu ist es 12 Uhr und Zeit, die Mittagsmedizin auszuteilen.

Am Donnerstagvormittag aber ist kein Unterricht, weil Operationstag ist. Seit Dr. Rohwedder da ist, haben wir schon mehrere größere Oprationen gemacht, und abgesehen von dringenden Fällen wird alles auf den Donnerstag gelegt. Es ist schön, daß wir nun mehr Menschen auf diese Weise helfen können, aber die Arbeit ist dadurch nicht gerade weniger geworden, denn unsere Mädchen müssen alle erst lernen, wie man Frischoperierte pflegt.

Während ich die Liegepatienten versorge, Schw. Maria Op. und Unterricht macht, Angelika Paetel im Labor Stühle und Urine, Sputen und Blut untersucht, behandelt Schw, Ilse die Leute, die kommen und gehen in der D Poliklinik, wobei ihr unser Krankenpfleger Luther und eine weitere Schülerin, Shanti, hilft. Jetzt, wo Schw. Ilse im Urlaub ist, macht Dr. Rohwedder die Poliklinik ganz allein, sodaß er viel Praxis in der Sprache bekommt.

Gegen 1/2 1 Uhr gehen wir zum Mittagessen nachhause und anschließend zum Mittagsschlaf, den ich auch erst hier in Indien gelernt habe. Um 3 Uhr stärken wir uns noch einmal mit einer Tasse starken Tee, und dann geht es wieder hinüber ins Krankenhaus, wo die Nachmittagsarbeit auf uns wartet. Wieder wird Visite gemacht, Medizin ausgeteilt, Spritzen gemacht u.a. Verordnungen ausgeführt. --

Um 5 Uhr etwa kommt der Katechet, um für die Patienten eine Andacht zu halten. Diesmal ist es nicht nur eine Schriftlesung wie am Morgen sondern eine Auslegung, die besonders auf die zum größten Teil heidnischen Patienten aus-

Gossner Mission

gerichtet ist. Wir kommen auf der Veranda vor den Zimmern der stationär aufgenommenen Patienten zusammen, sodaß alle uns hören können. Auf diese Weise haben viele Tag für Tag, manche wochenlang die Botschaft gehört. Aber was ist davon hängengeblieben? Noch können wir keine Früchte sehen. Aber das liegt ja auch nicht in unserer Hand.

Bis abends endlich alle Kranken versorgt sind, ist es ca,. 7 Uhr, und wir gehen zum Abendessen nachhause. Aber damit ist der Tag noch nicht beendet. Kaum sind wir mit dem Essen fertig, da stehen 2 Männer vor unserem Haus. "Wir haben eben eine Frau gebracht, die von einer Schlange gebissen wurde". Da muß schnell gehandelt werden. Dr. Rohwedder inzidiert die Bißstelle und reibt ein Mittel in die Wunde, und dann muß die Frau alle 5 Min. Tropfen schlucken, bis die Beschwerden langsam nachlassen. - Ein andermal wird uns ein Mann gebracht, der von einem Bären angefallen wurde,oder jemand, der sich mit der Axt in den Fuß gehauen hat,als er sein Feuerholz im Wald suchte.

Plötzlich hören wir ein lautes Heulen und Schreien vom Krankenhaus zu uns herüberschallen. Da ist jemand gestorben, und das laute Klagegeheul dringt durch die stille Nacht. Ein Baby mit eitrigen Wunden am ganzen Körper ist plötzlich gestorben. Der Vater wirft sich auf den Boden und haut mit dem Kopf gegen die Wand. Die Mutter schlägt sich mit den Fäusten an die Brust, und in einem unendlich monotonen Klagelied jammert sie:

O mein Sohn, daß du von mir genommen bist!
O mein Sohn, hätte ich dich doch nicht geboren!
O mein Sohn, was habe ich um dich gelitten!
O mein Sohn, ..." immer und immer wiederkehrend.

Nachdem sie sich einwenig beruhigt haben, nimmt der Vater das Baby auf den Arm, wickelt es in ein Tuch und trägt es in die Nacht hinaus. Ich folge mit einer Stallaterne und einer Schaufel in der Hand, uns so gehen wir in den Dschungel. Hier wird eine Grube geschaufelt, das Kind hineingelegt und Erde darübergeworfen. "Das ist nun schon das 2. Kind, das uns auf diese Weise genommen wird", sagt der Vater,- und dann gehen wir schweigend durch die Nacht wieder zurück.-

Nach 9 Uhr muß eine von uns Schwestern noch einmal zur letzten Abendrunde ins Hospital. Medikamente, die man in bestimmten Zeitabständen geben muß, müssen noch ausgeteilt werden, die Frischoperierten brauchen ein Schmerzmittel und solche, die nicht einschlfen können, eine Schlaftablette. Und die Babies wollen auch noch ihre 1o-Uhr-Mahlzeit haben. Als ich zum Lepra-Häuschen komme, das etwas abseits im Dschungel liegt, und die Tür zu einem der Zimmer aufmache, kommt aus dem Türspalt ein dicker Skorpion direkt auf mich zu. Zum Glück aber bin ich schneller als er. Mit einem dicken Stecken wird ihm der Garaus gemacht. Um 1o.3o Uhr sinke ich todmüde ins Bett. Schlafen! Schlafen!!-- Aber plötzlich bellen unsere Hunde im Haus, -draußen nähert sich der Schein einer Stallaterne und eine Stimme ruft:"Ma! Ma!!" Ich gucke auf die Uhr. Es ist 3 Uhr. Im Hospital hat ein Patient Schüttelfrost bekommen oder starke Schmerzen, jemand kann nicht schlafen, oder der Zustand eines Kranken hat sich verschlechtert. Manchmal genügt es, den Angehörigen eine Tablette in die Hand zu drücken und wieder ins Bett zurück zu kriechen, aber oft ist es nötig, daß man selber ins Krankenhaus hinübergeht, um zu sehen, was los ist,- Und dann ist es für einpaar Stunden mit der Nachtruhe vorbei, wenn man nicht eine so glückliche Natur hat wie Schw. Ilse, die nach jedem "Nachtspaziergang" gleich wieder einschläft.

So, nun wissen Sie, wie etwa ein Tag bei uns in Amgaon aussieht, Langweiliges Dschungelleben?? Keineswegs! Jeden Tag ist wieder etwas los, und die Zeit vergeht so schnell.--

Inzwischen ist auch diese Regenzeit schon wieder vorüber. Ich bin sehr,sehr dankbar, daß die Erholung vom Urlaub in Kaschmir angehalten hat und es mir gesundheitlich jetzt so gut geht, daß mich die schwüle Mosunzeit in diesem Jahr lange nicht so angegriffen hat wie in all den anderen Jahren. Nun beginnt die schöne,kühle Jahreszeit,- und dann kommt bald der Heimaturlaub im nächsten Jahr, auf den ich mich schon jetzt ganz tüchtig freue!!!

Und nun grüße ich Sie alle sehr herzlich und wünsche jedem einzelnen von Ihnen eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit und Gottes Geleit im neuen Jahr.

Ihre Ursula von Lüpke

Gossner Mission

Berlin-Friedenau, den 6. August 1963
Dr.Bg/Wo.

Schwester
Ursula von Lingen
G.E.L. Church Hospital
Amgaon P.O. via Deogarh
Dt. Sambalpur, Orissa
India

Liebe Schwester Ursula!

Es war schön, gestern nach meiner Rückkehr vom Urlaub einen so guten Brief von Ihnen vorzufinden, der nach jeder Richtung deutlich werden ließ, wie gut Sie sich offenbar in Kaschmir erholt haben.

Haben Sie vor allem herzlichen Dank für Ihren ausführlichen Bericht, der wirklich lebendig geschrieben und reizvoll zu lesen ist. Was haben Sie in den kurzen Wochen alles erlebt an vor allem Schönen, aber durch den schmerzlichen Unglücksfall der Missionare auch an Schwerem! Ich denke, daß wir den Bericht - ein wenig gekürzt - in der nächsten oder übernächsten Biene zum Abdruck bringen. Es werden sich viele in der Heimat über Ihr Erzählen freuen.

Dankbar und erfreut bin ich auch, daß Sie Dr. Gründlers und mein Anerbieten auf eine Sonderzulage nicht in Anspruch nehmen möchten, weil Sie die Kosten des Urlaubs haben ohne Mühe bestreiten können. Dafür bin ich Ihnen im Blick auf unsere Kasse sehr dankbar; vor allem aber freut mich die Gesinnung, die darin sichtbar wird.
Bitte danken Sie auch Fräulein Paetel für ihren Brief sehr herzlich, ohne daß ich ihr im Augenblick selber zu schreiben brauche. Ich kann nur hoffen, daß sie sich weiterhin wohlfühlt bei Ihnen in Amgaon und ihren Platz ausfüllt, bevor nicht ihr kurzfristiges Visum die Zustimmung der Verlängerung durch die indischen Behörden erfahren hat, muß natürlich alles übrige in der Schwebe bleiben und sie wie wir darauf gefaßt sein, daß ihre Zeit in Amgaon relativ rasch beendet wird.

Herr Dr. Rohwedder erhält dieser Tageebenfalls noch einen Brief von mir. Ich freue mich aller guten Nachrichten über den Beginn seiner Arbeit, und hoffe nur von Herzen, daß seine Frau und das Töchterchen gut nach Amgaon gekommen sind, wenn diese Zeilen Sie erreichen.

Für das letzte Jahr Ihres Dienstes, liebe Schwester Ursula, bevor es ausführlich auf Heimaturlaub geht, sind meine Wünsche besonders herzlich, daß Ihre Kraft ausreicht, den wichtigen Dienst in Amgaon zu tun. Aber vorher werden wir ja uns, so Gott will, um die Jahreswende persönlich in Amgaon sehen.

Eines jeden Einzelnen von Ihnen herzlich gedenkend - Pastor Seebergs sindjetzt auf Urlaub! - bin ich mit herzlichen Grüßen

stets Ihr

Gossner Mission

Amgaon, d. 10.7.1963

Sehr geehrter Herr Dr. Berg!

Haben Sie herzlichen Dank für Ihre Briefe vom 2.5. und 29.5., die mir nach Kaschmir nachgeschickt wurden. Beiliegend sende ich Ihnen nun meinen Freundesbrief, in dem ich ausführlich von meinem Urlaub in Kaschmir erzählt habe, und einpaar Photos, die einen kleinen Eindruck von dem geben, was wir dort gesehen und erlebt haben. Wenn Sie wollen, können Sie beides für die "Biene" verwenden. Ich schicke es zuerst an Marlies Gründler, damit auch sie die Bilder sehen und den Bericht lesen kann.

Noch vor der Abreise von Gründlers, als sowohl Dr. Bergter in Rourkela als auch Dr. Gründler darauf drängten, daß ich 2 Monate Urlaub machen sollte, teilte mir Dr. Gründler mit, daß Sie sich bereiterklärt hatten, mir von der Mission einen Zuschuß zu dem Sonderurlaub zu geben. Ich möchte Ihnen aber heute sagen, daß ich Ihnen mit dieser Sache nicht wieder auf die Tasche fallen möchte, da ich durch mehrfache Erkrankung der Mission schon sehr viel Geld gekostet habe. Mit dem erhöhten Gehalt und dem zusätzlichen Urlaubsgeld kann ich gut selber die Rs.216,- bezahlen, die mir die extra 14 Tage gekostet haben. Ich bin ja so dankbar, daß ich diese verlängerten Ferien hatte, sodaß ich mich nun wirklich erholt fühle und mit neuer Kraft und Freude in der Arbeit stehe.-

Ja, hier in Amgaun hat sich mancherlei verändert, aber es ist eine gute Zusammenarbeit mit Dr, Rohwedder und Frl. Paetal, wofür wir sehr dankbar sind. Schw. Maria war sehr am Ende ihrer Kräfte. Sie ist nun für eine Woche nach Khuntitoli gefahren, und wir hoffen, daß sie sich dort etwas ausruhen und erholen kann. Nur die Bärenkräfte von Schw. Ilse sind unzerstörbar!!!

Mit Sorge hörten wir von der Erkrankung von Frau Gründler, aber wir sind froh, daß es ihr inzwischen schon besser geht und es doch keine Tbc. ist. Da ist es aber doch gut, daß Marlies mit ihren Eltern heimgefahren ist. Durch Gründlers haben Sie ja nun ausführlich von Amgaon gehört,-und bald dürfen wir Sie ja selber bei uns begrüßen. Bis dahin muß es aber noch kühler werden!!

Ihnen, Herrn Pastor Seeberg und Familie und allen anderen
im Missionshaus sehr herzliche Grüße aus Indien
von Ihrer

Ursula von Lüpke

Herzliche Grüße auch von Dr. Rohwedder, Schw. Ilse und Angelika Taetel.

Gossner Mission

drbg/br
Berlin-Friedenau, den 29. 5. 1963

Schwester
Ursula v. Lingen
G!E.L. Church Hospital

Amgaon P.O. via Deogargh Dt. Sambalpur
Orissa / India

Liebe Schwester Ursula !

Welche Freude war es, aus Ihrem Urlaub einen so ausführlichen Brief zu bekommen - sogar mit der Schreibmaschine geschrieben - , daß ich annehmen muß, Sie haben dieses Kurmöbel auch mit nach Kaschmir genommen, um ihm auch etwas Erholung in frischer Luft zu gönnen.

Hoffentlich hat die Abtragung der Briefschulden Ihnen nicht zuviel Zeit von den schönen Tagen droben genommen.

Herzlichen Dank für die Erlaubnis, aus Ihrem Brief an die Freunde in der Biene etwas abdrucken zu dürfen. Da ich Sie beim Empfang dieser Zeilen bereits wieder in Amgaon vermute, wo Sie "Unternehmungslustig" wie Sie sich selbst bezeichnen, schon wieder tüchtig im Geschirr sind, werden Sie ja die BIENE 2/63 vorgefunden haben und erkennen, daß und was wir mit Freude aus Ihrem Brief übernommen haben.

Dankbar wären wir, wenn wir es mit Ihrem nächsten Brief an Ihre Freunde, den Sie über Kaschmir schreiben wollen, wieder genauso halten dürften. Wir werden einfach sehen, was uns daraus für die BIENE passend zu sein scheint.

Legen Sie sich also um dieses Nebenzwecks willen keinen Zwang auf und schreiben Sie an Ihre Freunde, so wie Sie es auch sonst tun würden, ohne daß Sie sich dabei vor Augen halten, es könnte etwas davon in 18.000 Exemplaren gedruckt werden.

Daß Sie schönen Urlaub haben, ist nur menschlich und voll für die Leser der BIENE verständlich. So brauchen Sie keine Sorge davor zu haben, daß Ihnen das fröhliche Erzählen von den Erfahrungen droben irgend jemand übel nimmt. Kaschmir allgemein interessiert ja die Leser sehr, weil der Name dieses umkämpften Gebietes aus Anlaß der Verhandlungen Indien/Pakistan oft in den Zeitungen genannt wird.

Was Sie sonst erzählen von dem engen, aber schönen Leben auf dem Boot im See mit mancherlei Missionsfreunde; von den Bergriesen, die sich vom Seeufer aus erheben und Sie gelockt haben, eine mehrtägige Tour in die Höhe zu machen; von den Händlern und ihren Handeln mit Ihnen; das ist dazu angetan, uns gespannt auf Ihren Brief zu machen und im Übrigen uns mit Ihnen nachträglich zu freuen, daß Sie es so gut hatten.

Mögen die Kräfte für eine gute Weile ausreichen, und in Jahresfrist dürfen Sie ja dann selbst an das Kommen nach Deutschland denken.

Ja, in Amgaon werden Sie nun einiges verändert vorgefunden haben. Familie Rohwedder ist hoffentlich gut angelangt und freut sich der täglichen

b.w.

Gossner Mission

Zusammenarbeit mit Ihnen allen. Schwester Ilse und Schwester Maria sind sicherlich etwas abgeschafft und ausgedörrt von der Hitze und freuen sich, daß Sie wieder mit angreifen können; und daß Sie womöglich Fräulein Paetel nun vorgefunden haben und Sie, wenn sich die Verlängerung ihres Visums erreichen lässt, eine zeitlang mit Ihnen arbeiten wird, all das sind ja keine geringen Veränderungen.
Möchten Sie weiterhin den wachsenden Strom der Kranken und nach Ihrer Hilfe fragenden bewältigen können.

Von Familie Gründler, die offenbar eine gute Rückreise gehabt hat und erste herzliche Gastfreundschaft in Mainz-Kastel empfangen hat, liegt die erste Nachricht aus Hannover vor. Wir werden sie nächste Woche im Blick auf die Sitzung des Kuratoriums am 11.6. hier in Berlin erwarten dürfen und freuen uns, sie alle drei hier zu sehen.

Am 12. Juni müssen Sie dann sehr an uns denken - besonders Schwester Ilse und Schwester Maria werden es tun - weil wir in Zehlendorf einen Gemeindeabend mit Gründlers haben werden. Dort haben ja auch beide Schwestern schon von Amgaon erzählt und eine aufmerksame, dankbare Zuhörerschaft gehabt. Wir hoffen, daß es diesmal nicht anders sein wird.

Von dem bewegten Leben hier im Goßnerhaus in den letzten Wochen will ich nicht mehr viel erzählen, weil die dritte BIENE schon fast fertig ist, jedenfalls Mitte Juni auch nach Amgaon in einem Exemplar rasch ausfliegen soll. Darin ist dann allerlei von unserem Ergehen auch in der Heimat erzählt.

Mit herzlichen Grüßen an die ganze Familie in Amgaon und besonders Ihnen sehr viele Wünsche für einen guten neuen Anfang nach einem so schönen Urlaub, bin ich zugleich im Namen und mit Grüßen von Herrn Pastor Seeberg

Ihr

Gossner Mission

drbg/br
Berlin-Friedenau, den 2.5.1963

Schwester
Ursula v. Lingen
G.E.L. Church Hospital

Amgaon P.O. via Deogargh Dt. Sambalpur
Orisaa / India

Liebe Schwester Ursula !

Dieser kurze Brief bringt Ihnen unsere herzlichsten Glück- und Segenswünsche aus dem Goßnerhaus zu Ihrem 30. Geburtstag.
Als wir in den letzten Tagen Ihren schönen Beitrag für unsere jüngste BIENE in den Fahnenauszügen mehrfach zu beschauen hatten, haben wir voll Dank daran gedacht, daß Sie draussen in Amgaon mit im Dienst stehen und Gott in seiner Freundlichkeit Ihnen immer wieder Hingabe ins Herz und auch die notwendigen Kräfte verliehen hat für die so wichtige Arbeit. Möchte das auch im neuen Lebensjahr so sein, daß unser Herr Sie innerlich und äußerlich bewahrt und stärkt und zur Hilfe an seinen geringsten Brüdern gebrauchen kann.

Wahrscheinlich wird Sie dieser Brief am festlichen Tage selber nicht erreichen, weil Sie droben in Kaschmir weilen, umso besser, weil wir mit Ihnen hoffnen dürfen, daß Sie dort Freude und Ruhe, Ausspannung und Kräftigung erfahren. Aber gleich nach Ihrer Rückkehr sollen Sie doch wissen, daß wir dieses Tages herzlich Ihrer gedacht haben.

Getreulich verbunden
bin ich Ihr

Gossner Mission

Eingegangen
18. MAI 1963
Erledigt: ...

z.Zt. Kashmir Rose Agency,
Dalgate, Srinagar, Kashmir.
d. 13.5.63

Sehr geehrter Herr Dr. Bern!

Nun bin ich heute schon 14 Tage hier in Kaschmir zum Urlaub, und da wird es Zeit, daß ich Ihnen endlich einen Feriengruß von hier aus sende. Heute ist es kalt und regnerisch, sodaß uns nichts ins Freie hinauslockt. Stattdessen sitzen wir im geheizten Wohnzimmer, und jeder von uns ist damit beschäftigt, seinen Berg an Briefschulden einwenig abzutragen.

Doch bevor ich vom Urlaub erzähle, möchte ich Ihnen herzlich danken für Ihren Brief vom 8.4., den ich noch in Amgaon erhielt, bevor ich mich auf die Reise hierher machte. Ja, Sie können gern einiges aus meinem Rundbrief in der " Biene" abdrucken, obwohl der Brief eigentlich nur für meinen Freundeskreis gedacht war. Ob Sie auch daran interessiet sind, einen Bericht über Kaschmir für die "Biene" zu erhalten? Ich hatte vorgehabt, meinen nächsten Freundesbrief über Kaschmir zu schreiben, aber meine Mutter meint, daß es nicht gut sei, zu viel über Urlaub zu schreiben. Wie denken Sie darüber?

Hier in Kaschmir sind wir nun eine ganz bunte Missionsfamilie auf unserem Hausboot. Wir sind: Dr. Mollat und Frau vom Hospital der Breklumer Mission in Nowrangapur, ein junges amerikanisches Missionarsehepaar mit 6-Monate altem Söhnchen, Frl. Janke aus Kotapad, Diakonisse Hildegard Klein von der Leipziger Mission und ich. Wir 7 1/2 Leute haben ein Hausboot, das eigentlich nur für 6 Mann gedacht ist, sodaß wir drei "single ladies" zu dritt in einem Zimmer hausen. Es ist auch sonst alles einwenig eng und primitiv, aber wir nehmen alles mit Humor. Sehr gut haben wir es, daß unser Hausboot ziemlich abseits auf demm See liegt, sodaß wir einen herrlichen Blick über den See und auf die Berge haben, die am Ufer des Sees aufsteigen. Leider sind die weißen Schneegipfel oft mit Wolken verhangen. Aber morgen wollen Frl. Janke, Schw. Hildegard und ich für einpaar Tage höher hinauf in die Berge fahren, wo jetzt noch Schnee liegen soll, um einwenig in den Bergen zu wandern. In den zwei Wochen bisher haben wir noch nicht sehr viel unternommen, weil wir alle zuerst das Ausruhen und Ausspannen nach der Arbeit und Hitze in der Ebene genossen. Außerdem hatten wir immer wieder Regen, und drittens hielten uns die Händler in Trab, die mit ihren Booten unser Hausboot belagerten, um uns ihre Waren anzupreisen: wunderbare holzgeschnitzte Sachen, gestickte Kaschmir-Stolas, Silbersachen und Edelsteine, aber auch Blumen, Obst etc. Einpaarmal fuhren wir mit diesen Händlern dann in die Stadt, um uns ihre Geschäfte anzusehen und auch in die Werkstätten zu schauen, in denen diese Dinge hergestellt werden. Dieses Kennenlernen des Lebens und der Arbeit der einzelnen Menschen finde ich immer wieder ganz besonders interessant. Die Menschen hier sind wieder so ganz anders, als wir sie in Kalimpong-Darjeeling vor 2Jahren oder in Nepal im vorigen Jahr kennengelernt haben.

Sehr dankbar bin ich dafür, daß es mir gesundheitlich inzwischen schon wieder sehr gut geht und die Herzbeschwerden fast ganz aufgehört haben. Die frische, kühle Luft hier oben tut mir sehr gut, sodaß ich schon wieder ganz unternehmungslustig bin.

Gossner Mission

Heute kommt nun Familie Gründler auf europäischem Boden an. Bald werden sie ja auch zu Ihnen nach Berlin kommen. Hoffentlich haben sie eine gute Seereise gehabt!

Gestern erhielt ich einen Brief von Angelika Paetel, daß sie für 1/2- ~~#~~ 3/4 Jahr bei uns in Amgaon mitarbeiten möchte, falls sie ihr Touristen-Visum in ein Arbeitsvisum verlängert bekommt. Es wäre ja wirklich sehr schön, wenn der Platz von Marlies Gründler auf diese Weise wieder neu ausgefüllt würde. Nun, wir hoffen, daß uns die zuständigen Stellen keine Schwierigkeiten machen werden.

Schw. Ilse und Schw. Maria sind nun allein in Amgaon, aber sie schrieben, daß die Hitze in diesem Jahr noch erträglich ist. Ich selber bin aber doch froh, daß ich hier bei 15 Grad sitze und kalte Füße habe und nicht in Amgaon bei 40 Grad zu schmoren brauche.

Und nun möchte ich für heute Schluss machen.

Ich grüße Sie und alle im Goßner-Haus sehr herzlich

aus dem schönen Kaschmir,

Ihre

Ursula von Lüpke

First fold here

BY AIR MAIL

हवाई पत्र

AEROGRAMME

NO ENCLOSURES ALLOWED

Herrn Missionsdirektor

Dr. Chr. Berg

BERLIN-FRIEDENAU

Handjerystr. 19/20

GERMANY

Third fold here

Cosr - 60

Second fold here

To open cut here

Sender's name and address :—

U. von Lüpke

c/o Kashmir Rose Agency

Dalgate / SRINAGAR

KASHMIR / INDIA

Gossner Mission

drbg/br
Berlin-Friedenau, den 8.April 1963

Schwester
Ursula v. Lingen
G.E.L. Church Hospital

Amgaon P.O. via Deogargh Dt. Sambalpur
Orissa / India

Liebe Schwester Ursula !

Ob Sie diese Zeilen noch vor Antritt Ihres Urlaubes nach Kaschmir erreichen, weiss ich nicht, aber ich gedenke Ihrer nochmals sehr herzlich mit dem Wunsch, daß Sie äußerlich und innerlich Wochen reichen Erlebens und innerer wie auch körperlicher Stärkung und Kräftigung in Kaschmir haben möchten. Wie schön, daß es Ihnen Ende März soweit gut ging und Sie nicht völlig erschöpft in den Urlaub gehen.

Es war mir nicht ganz überraschend, aber doch eine herzliche Freude, daß Fräulein Paetel Sie in Amgaon mit Ihrem Verlobten für einige Tage aufgesucht hat. Ich wußte ja um die besondere Verbindung, die Sie mit ihr gehabt haben und habe mich also einfach darüber gefreut, daß sie, bevor sie ihren nicht leichten Lebensweg zu gehen sich entschlossen hat, Verbindung zu Ihnen aufnahm.

Endlich sehr herzlichen Dank dafür - und dies wirklich ganz ausgesprochener Maßen - daß Sie uns Ihren schönen Freundesbrief von Mitte März übersandt haben. Sie erlauben uns doch gewiß, wiederum einiges davon in Nummer 3 der BIENE 1963 abzudrucken. Es ist wirklich knapp, klar und anschaulich geschildert, wovon Ihr Erleben und Ihr Dienst in den letzten Monaten bewegt und ausgefüllt war. Und es ist schön, daß nicht nur Schwester Ilse, sondern auch Schwester Maria und Sie durchaus begabte Schriftstellerinnen sind. Diese Gabe möchten wir im Gossnerhaus natürlich nutzen und Ihr Selbstvertrauen, wenn es daran vielleicht bisweilen mangelt und die Sätze wegen Hitze und Überarbeitung so schwer aus der Feder bzw. in die Maschine fliessen wollen, durchaus stärken.

In herzlicher Verbundenheit
bin ich Ihr

Gossner Mission

Eingegangen
-2. APR. 1963
Erledigt: 100

Amgaon d. 28. 3. 63

Seeberg
Ihre vom R. Brief, Lieber für Dir. Sinne

Sehr geehrter Herr Direktor Berg!

Herzlichen Dank für Ihren Brief vom 22. 3.

Anbei schicke ich Ihnen nun wieder einen Durchschlag von meinem Rundbrief an meinen Freundeskreis. Ich brauche wohl nicht noch einmal zu betonen, daß es sich da um einen ganz persönlichen Brief handelt.

Im Augenblick geht es mir gesundheitlich wieder besser, und über Arbeitsmangel brauchen wir uns auch nicht zu beklagen. Aber bald geht's in Urlaub, und darauf freue ich mich. Übrigens, kürzlich besuchte uns Angelika Paetel mit ihrem Verlobten. Leider war

Gossner Mission

es war ein kurzes Beisammensein, aber sie beide wollen ebenfalls im Mai nach Kaschima fahren, und so hoffen wir, daß wir uns dort noch sehen werden. Sie planen ja, beide nach Deutschland zurückzukehren, wenn ihre Verlobte dort Arbeit bekommen kann. – Nun, es wird jedenfalls kein leichter Weg für sie beide sein! Aber leider hatte ich keine Gelegenheit für ein persönliches Gespräch mit Angelika Daetel allein.

Ihnen nun für heute
viele Grüße von
Ihre Ursula von Leipzig.

Herzliche Grüße an alle im Missionshaus, besonders an Vater Lokies, wenn er noch dort ist und an Seeboß, wenn sie schon da sind.

Gossner Mission

Wie geht es in Amgaon ?

Schwester Ursula v. Lingen hat Ende März 1963 wiederum einen persönlichen Rundbrief an ihre große Verwandtschaft und ihr verbundene Freunde geschrieben, aus dem wir mit ihrem Einverständnis einen Abschnitt zum Abdruck bringen. Die Leser der BIENE werden gewiß dankbar diese "neuesten Nachrichten" aus unserem Dschungel-Hospital aufnehmen.

Gossner Mission

drbg/br
Berlin-Friedenau, den 22.3.1963

Schwester Ursula von Lingen
G.E.L. Church Hospital

Amgaon P.O. via Deogargh Dt. Sambalpur
Orissa / India

Liebe Schwester Ursula !

In dem Sammelbrief nach Amgaon soll noch ein kurzes herzliches Echo auch auf Ihre Zeilen vom 10.3. mitkommen. Wir haben hier im Gossner-Haus sehr daran teilgenommen, daß es Ihnen in den vergangenen Wochen gar nicht recht gutging. Gottlob aber haben Sie mitteilen können, daß es nicht direkt organische Schäden sind, die Sie und uns erschrecken müßten. So freuen wir uns mit Ihnen, daß Sie für einige Wochen in den Urlaub nach Kaschmir fahren können, um in dem kühleren Klima innerlich und äußerlich recht auszuspannen und sich zu erholen. Wie gern hätte ich Sie schon dieses Jahr in Deutschland gesehen - das wissen Sie, liebe Schwester Ursula - , aber die Verhältnisse liessen es ja nicht zu. Ich bin sehr froh über Ihre Mitteilung, daß Ihre lieben Eltern und Verwandten nicht untröstlich enttäuscht darüber gewesen sind.

Leider hat Schwester Ilse - ihr einen besonders herzlichen Gruß, - darin recht, daß Schwester Marianne Koch doch nicht vor Herbst 1964 in Amgaon sein kann, weil sie erst Ende März d.J. in England endgültig examiniert sein wird,und dann dürfen wir sie ja nicht sofort in die Hitze von Amgaon schicken, sondern müssen bis zum Herbst warten. Aber hoffentlich kann sie dann wirklich als hochwillkommene Mithelferin bei Ihnen sein.

Schon heute freue ich mich herzlich auf den Tag, wo ich um die Jahreswende mit meiner Frau das schöne Gelände von Amgaon werde betreten dürfen und wünsche Ihnen für die nächsten Monate von Herzen, daß Sie äußerlich und innerlich mit Ihrer Kraft durchkommen nach der Verheissung dessen; "der seine Kraft in den Schwachen mächtig sein läßt."

Mit herzlichem Gottbefohlen bin ich Ihr
Ihnen getreulich verbundener

Gossner Mission

Amgaon, d.1o.3.63

Sehr geehrter Herr Direktor Berg!

Haben Sie herzlichen Dank für Ihren Brief vom 22.2. ,den ich bei meiner Rückkehr aus Rourkela hier in Amgaon vorfand. Sie werden inzwischen durch Herrn Dr. Gründler gehört haben, daß ich wieder einmal körperlich-seelisch einwenig am Ende war. Ich hatte wochenlang nervöse Herzbeschwerden, aber ein E.K.G., das noch am letzten Tage in Rourkela gemacht wurde und dessen Auswertung Marlies Gründler gestern aus Rourkela mitbrachte, ergab, daß kein organischer Schaden vorliegt. Darüber bin ich sehr froh.- In der vergangenen Woche habe ich mich nun hier noch etwas schonen können, sodaß es mir körperlich inzwischen schon wieder besser geht. Und nach einer Aussprache mit Dr. Gründler und nun erfolgender Behandlung von ihm, bin ich auch seelisch wieder einwenig ins Gleichgewicht gekommen, sodaß ich nun schon wieder mit etwas mehr Freude in der Arbeit stehe. Ich hoffe nun sehr, daß ich bis Mitte oder Ende April durchhalte,- und dann geht es ja zum Urlaub nach Kaschmir!!! In diesem Jahr fahre ich zusammen mit Frl. Janke von der Breklumer Mission,- und da diese eine schon ältere Dame ist, wird der Urlaub notgedrungen etwas ruhiger sein, wenn auch sicher dafür nicht so interessant und inhaltsreich wie der vorige in Nepal.

Und ich hoffe so sehr, daß dann nachher, wenn Dr. Rohwedder bei uns ist, manches in der Arbeit leichter werden wird. Wir freuen uns jedenfalls schon jetzt auf unseren " jungen Chef"!- Meine Angehörigen haben sich schnell damit abgefunden, daß ich nocht nicht in diesem Jahr komme. Es stand ja noch nie ganz loo %ig fest. Umsomehr freuen wir uns nun schon alle auf 1964! Wieviel Neffen und Nichten ich bis dahin noch dazubekomme, bleibt noch abzuwarten!

Von der Arbeit im Hospital werden die anderen Ihnen berichten,die im Augenblick mehr "im Betrieb" sind als ich.

Grüßen Sie bitte Vater Lokies und alle im Goßnerhaus und seien Sie selber herzlich gegrüßt

von Ihrer

Ursula von Lingen

Eingegangen
20. MRZ 1963
Erledigt: ....

Gossner Mission

drbg/br
Berlin-Friedenau, 22. 2. 1963

Schwester Ursula v. Lingen
G.E.L. Church Hospital

Amgaon P.O. via Deogargh Dt. Samtalpur
Orissa / India

Liebe Schwester Ursula !

In dem größeren Brief für Amgaon sollen auch Sie herzlich bedacht sein. Besten Dank für Ihre Zeilen vom 1.2., die mich herzlich erfreuten. Offenbar haben Sie eine Fülle von Krankheit, Not und von Patienten in Amgaon, so daß Sie nur mit Mühe der eigentlichen Arbeit Herr werden. Gerade in den letzten Wochen war ich sehr viel in Eis und Schnee zu Vortragsreisen in Bayern und Westfalen unterwegs,und täglich beim Zeigen der Bilder auch von Amgaon war Anlaß, Ihrer aller und auch Ihres Dienstes herzlich zu gedenken.

Daß Sie sich gerade aus Amgaon für die Weihnachtsbücher so herzlich bedankt haben, die nun offenbar alle in Ihre Hände gekommen sind, freut mich besonders, weil wir sonst im Gossnerhaus mit den Bestätigungen des Empfangs dieser Bücher von den anderen Stationen nicht verwöhnt worden sind.

Ihre Helferinnen-Not geht mir sehr nahe. Es ist bei so vielem Erfreulichen, was wir in den letzten Monaten von Amgaon gehört haben, eine ernste Demütigung, daß Gott uns an diesem Punkt bis zu dieser Stunde die Möglichkeiten versagt, auf die unser Dienst hinzielt. Wir können nur sehr bitten und warten, daß uns an diesem Punkt doch noch eines Tages ein entscheidender, anhaltender Durchbruch zuteil wird, nachdem alle, die es angeht, wirklich daraufhin gearbeitet und auch dafür gebetet haben.

Sehr denke ich auch an Ihre Gesundheit, wenn die Tage jetzt rasch heisser und dann im Mai schwer erträglich werden. Hoffentlich macht Ihr Herz und Ihre Kraft insgesamt mit, Hoffentlich können Sie ein wenig darauf Rücksicht nehmen, daß Sie nicht Bäume ausreissen können und tun es dann auch wirklich Tag für Tag.

Es war mir eine herzliche Freude, im Advent von dem Zwillingspärchen in Herrenhausen zu hören, daß es gut angekommen sei. Welche Aufgabe,aber auch welche Freude für Ihre Geschwister dort.

Hoffentlich empfangen Sie nicht zu viele Briefe von daheim, in denen sich die Enttäuschung widerspiegelt, daß Sie nun doch noch nicht im nächsten Sommer werden kommen können. Umsomehr werden wir uns bemühen, daß Schwester M. Koch ihre Ausreise nicht mehr zu lange anstehen lassen wird, vollends, wenn die Entscheidung darüber gefallen ist, wie Fräulein M. Gründler sich ihre Zukunft denkt; ob sie noch etwas bleiben kann oder Sie auch schon in nächster Zeit verläßt.

In herzlichem Gedenken Ihres täglichen Dienstes
und Ihrer persönlich bin ich getreulich verbunden
Ihr

Gossner Mission

(Spritzen) nehmen muß. Aber das ist hoffentlich nur vorübergehend.

Sie schreiben, daß Sie sich freuen über die Helferinnen, die zu uns gekommen waren. Es tut mir leid, Ihnen heute schreiben zu müssen, daß uns von den 7 vier schon wieder verlassen haben. Zwei liefen fast bei Nacht und Nebel. Eine ging mit der Mutter mit, die zu Besuch gekommen war. und eine kam nicht wieder, nachdem wir sie zum Wochenende nachhause fahren ließen. So sind wir wieder fast ohne Hilfe, - und die Entlassung steht immer gleich neben der Freude. Es ist ein ständiges Auf und Ab.

Und nun danke ich Ihnen
noch einmal und
grüße Sie vielmals,
Ihre Ursula von Lingen.

Gossner Mission

Eingegangen
FEB 1963

Angaon d. 1.2.63

Sehr geehrter Herr Dr. Berg!

Es wird wieder Zeit, daß ich Ihnen endlich schreibe, um mich für Ihren Brief vom 3.12. und für das Weihnachtspäckchen zu bedanken. Ich habe mich über das Buch: „Namen, die keiner mehr nennt" sehr gefreut, habe aber leider bisher noch nicht die Zeit zum Lesen gehabt. Aber ich freue mich schon darauf, wenn ich es anfangen werde. Vielen Dank auch für das Losungsbüchlein und den Wandbildchen Kirchenkalender.

Auch für Ihren Brief vom 3.12 noch herzlichen Dank. Ja, ich bin dankbar, daß es mir jetzt nach dem Urlaub und in der kühlen Jahreszeit gesundheitlich besser geht, obwohl mein Herz manchmal wieder „Sprünge" macht und ich nun wieder einpaar Spritzen

Gossner Mission

drbg/kze.
Berlin-Friedenau, 3. 12. 1962

Schwester Ursula v. Lingen
G.E.L. Church Hospital

P.O. Amgaon via Deogarh / Dt. Sambalpur
Orissa / India

Liebe Schwester Ursula !

Ihr inhaltsreicher, ausführlicher Brief soll so rasch wie möglich Antwort erhalten, zumal er soviele gute Nachrichten enthielt; wie wir uns überhaupt hier im Gossnerhaus in der letzten Zeit von Amgaon fast verwöhnt fühlten.

Zunächst wie schön, daß Sie einen so guten und erlebnisreichen wie auch gesundheitlich stärkenden Urlaub in Nepal hatten. Mit herzlichem Dank und großer Freude habe ich Ihren Rundbrief an Ihre Freunde gelesen, den Sie mir mit beigelegt haben. Er gab ein lebendiges Zeichen davon, wie schön Sie es auf Schwester Ilee's Spuren in dem eindrücklichen Bergland von Nepal gehabt haben. So ist Ihnen das Opfer bei der Rückkehr, Schwierigkeiten infolge der Lage erfahren zu haben, offenbar nicht zu schwer gefallen. Möchte Ihre Kräftigung vorhalten bis weit in die heisse Zeit hinein, die aber zum Glück ja noch einige Monate entfernt liegt.

Und dann: Die nochmals von Ihnen bestätigte Nachricht, daß nun sieben junge Inderinnen bei Ihnen sind, ist mir eine grosse Freude. Und daß Sie dazu Frau Bahalen, geborene Bage, bei sich haben dürfen, ist nochmals wunderschön; für sie selbst sicherlich, für die intensive Betreuung und Anleitung der Mädels, aber auch für Sie, die deutsche Amgaon-Familie. Ich freue mich wirklich dieses verheissungsvollen neuen Beginns, der fast wie eine Beschämung vieler Klagen und Seufzer noch vor kurzer Zeit ist und ein Geschenk des himmlischen Vaters darstellt. Möchte die junge Schar von Woche zu Woche mehr hineinwachsen in das Leben des Hospitals, äußerlich und innerlich, und die Zeit und Mühe lohnen, die Sie mit ihrer Heranbildung haben.

Und weiter: Von Fräulein Schmidt/ Salzufflen, die uns kürzlich hier im Gossnerhaus besuchte, hörten wir dankbar von dem Zusammensein im Sommer, wenn Sie auch von Ihrer gesundheitlichen Verfassung ein wenig besorgt erzählte.

So ist es mir herzlich leid, wenn aus Ihrem Heimaturlaub nächstes Jahr nichts werden soll. Wie sehr hatte ich Mitte Oktober mit Ihrem lieben Vater und Ihrem Bruder in Herrenhausen schon in gemeinsamer Vorfreude davon gesprochen, aber wahrscheinlich brauchen Sie das Hospital und Herr Dr. Rohwedder dringend, wenn er nach der Heimkehr von Dr. Gründler und seiner Familie seine eigentliche Tätigkeit in Amgaon aufnimmt. Gott wird Ihnen, liebe Schwester Ursula, dann gewiß auch die gesundheitliche Kraft schenken, und wir müssen dann für 1964 für Sie Ihr Kommen in die Heimat ins Auge fassen.

-2-

Gossner Mission

Wie schön endlich, daß die Reise Dr. Rohwedders und Schwester Marias offenbar so gut und glatt vonstatten ging und Sie dadurch festliche Tage hatten und der weiteren Zukunft der Arbeit in Amgaon sehr erleichterten Herzens entgegensehen können. In und nach allem Schweren der letzten Zeit ist das eine besondere Freundlichkeit in der Führung Gottes gewesen.

Sehr schmerzlich ist es mir, daß Schwester Maria und Sie Ende des Monats nicht nach Ranchi mitfahren können, weil die Arbeit offenbar gerade in dieser Zeit übermäßig im Hospital ist. Wie gern hätte ich Ihnen die Teilnahme an der Konferenz gegönnt. Sie werden ja gewiß nachher erzählt bekommen, aber schade ist es doch, wenn auch nicht zu ändern, weil die Entscheidung in Amgaon ganz von der Aufgabe her getroffen ist.

Herzlichen Dank auch für Schwester Marias und Ihre Bestätigung der neuen Gehaltsregelung; Herr Salkowski hat entsprechend Ihrem Wunsch zur Kenntnis genommen, daß der genannte Betrag monatlich hier verbleibt und Ihrem Herrn Vater zugesandt wird.

Und nun Ihnen persönlich nochmals die herzlichsten Segenswünsche für die Advents- und Weihnachtszeit, die ich allen im Rundbrief ausgesprochen habe, mit dem dieser Brief zusammen an Sie abgeht.

Gott erhalte Sie fröhlich und gesund in seinem Dienst.

Getreulich verbunden bin ich
Ihr

Gossner Mission

Amgaon, via Deogarh
Dt. Sambalpur,
Orissa / I N D I A
d. 25.11.62

Sehr geehrter Herr Direktoter Berg!
Gerade hatte ich meinen Rundbrief beendet und alle Briefe zum Versand fertig gemacht, als Schw. Maria zu mir kam und Ihre Bitte aussprach, Rundbriefe, die wir unseren Freunden schicken, auch an Sie zu senden. Das tue ich nun hiermit, aber ich möchte noch einmal betonen, daß mit meinen Briefen ein ganz persönlicher Freundeskreis angeredet ist und sie darum nicht zum Abdrukken und Veröffentlichen im Blättchen gedacht sind.

Gleichzeitig danke ich Ihnen für Ihren Brief vom 4.1o. Inzwischen stehen wir ja wieder einer anderen Situation gegenüber. Aber darüber hat Dr. Gründler sicher ausführlich an Sie geschrieben. Ich möchte es nur noch einmal persönlich aussprechen, daß ich gern dazu bereit bin, auf den Heimaturlaub im kommenden Jahr zu verzichten, wenn ich hier gebraucht werde. Ich hatte mir während unseres Urlaubs in Nepal schon selber Gedanken darüber gemacht, weil ich mich dort gesundheitlich so vollkommen normal fühlte und überhaupt keine Herz- und Kreislaufbeschwerden hatte. Auch jetzt, wo wir hier die "kalte" Jahreszeit haben, geht es mir gesundheitlich gut, sodaß ich im Augenblick keinen Anlaß sehe, aus gesundheitlichen Gründen auf Heimaturlaub zu gehen. Da ich dann im nächsten Jahr an der Reihe bin, in der heißen Zeit Ferien zu machen, so hoffe ich, daß ich auf jeden Fall durchhalten kann.

Daß Dr. Rohwedder nun wirklich bei uns in Amgaon ist, ist eine ganz große Freude, und es ist nur schade, daß er noch für einpaar Monate zum Sprachstudium fort muß. Wir hoffen aber, daß es dann im nächsten Jahr eine gute Zusammenarbeit gibt. Es ist auch gut, daß Schw. Maria wieder da ist und sich nun jemand mehr um unsere Mädchen kümmern kann. Auch Bahalen Mundu (geb. Bage) ist uns da im Augenblick eine große Hilfe.

Und nun grüße ich Sie, Dir. Lokies und seine Gattin und alle im Goßnerhaus sehr herzlich und wünsche Ihnen allen eine gesegnete, frohe Advents- und Weihnachtszeit.

Ihre Ursula von Lingen

Vielen Dank auch für den Rundbrief. Schw. Maria und ich werden leider nicht nach Ranchi mitfahren können.

Gossner Mission

Angaon d. 28.11.62

Sehr geehrter Herr Dir. Berg!

Wie gut, daß ich den Brief an Sie noch nicht abgeschickt hatte. Da kam nun vorgestern Ihr Schreiben mit der neuen Gehaltsordnung. Wir freuen uns sehr darüber und danken Ihnen herzlich dafür. Anbei schicke ich Ihnen nun das zweite Exemplar unterschrieben zurück und ein Schreiben an die Kasse mit der Bitte um Rückhaltung von DM 150,- monatlich.

Noch einmal herzliche Grüße zum Advent,

Ihre sehr ergebene,

Ursula von Liesen.

Gossner Mission

G.E.L.-church Hospital
P.O. AMGAON, via Deogarh
Dt. Sambalpur
ORISSA / INDIA
14. 11. 62

Liebe Freunde und Verwandte in der Heimat!
Wenn mein Rundbrief Euch noch in der Adventszeit erreichen soll,- und ich möchte gern, daß er nicht erst in der Vorweihnachts-Hetze in Eure Hände kommt, dann wird es höchste Zeit, daß ich ihn auf den Weg schicke. Ich wünsche und erbitte es Euch allen, daß Ihr in diesen Advents- und Weihnachtswochen Zeit findet, stille zu werden vor dem Kind in der Krippe und der Freude in Euch Raum zu geben über dem, was Gott uns damit geschenkt hat. Dieses Geschenk gilt uns allen, woimmer wir uns befinden, in welcher Arbeit wir auch stehen, wie immer es auch bei uns und in uns aussehen mag. Wir brauchen nur die Hände auszustrecken, das Herz aufzutun, um diese Gabe auch für uns in Empfang zu nehmen, das Geschenk der Kindschaft Gottes durch das Kind in der Krippe.- Und dann erbitte ich uns allen, Euch und mir, die Gewißheit, daß Gott auch im neuen Jahr mit uns gehen will, durch alles, was kommen mag, leitend, bewahrend und segnend.---

Wenn ich nun an die Zeit denke, die seit meinem letzten Rundbrief vergangen ist, dann ist mein Herz voll Lob und Dank über dem, was inzwischen bei uns geschehn ist und wir erlebt haben. Und so wie ich Euch damals um Eure Fürbitte gebeten habe, so fordere ich Euch nun auf, mit uns Gott dafür zu danken. Damals im Juni schrieb ich Euch, daß Schw. Maria Schatz zu einer Operation nach Deutschland fliegen mußte. Heute kann ich Euch mitteilen, daß sie in diesen Tagen wieder in Indien landen wird, um erneut ihre Arbeit hier in Amgaon aufzunehmen. Wir sind Gott von Herzen dankbar, daß es nichts Bösartiges bei ihr war.- Mit Schw. Maria zusammen wird nun unser neuer Arzt, Dr. Rohwedder mit Frau und 4-Monate altem Töchterchen zu uns nach Amgaon kommen. Dr. Rohwedder hat tatsächlich sein Visum für Indien erhalten, was viel Grund zum Dank ist. Er wird aber zunächst nur für wenige Wochen in Amgaon bleiben, um dann zuerst zum Sprachstudium nach Nowrangapur fortzugehen, bevor er im Frühjahr nächsten Jahres die Arbeit hier aufnehmen wird. Dann werden Dr. Gründler und seine Familie wahrscheinlich nach Deutschland zurückkehren. Bitte, betet mit für Dr. Rohwedder und seinen Anfang hier in Indien und auch für den Neuanfang von Schw. Maria.

Ein weiteres Anliegen zur Fürbitte in meinem letzten Rundbrief war unser Mangel an indischen Mitarbeitern. Auch hierin hat Gott Wunder gewirkt. In den Monaten August und September kamen kurz hintereinander 6 Mädchen, die bei uns im Hospital arbeiten und lernen wollen. Sie sind eine sehr fröhliche Schar und alle willig zur Arbeit. Aber es ist eine große Aufgabe, sie zunächst in den einfachsten Dingen anzuleiten. Wie soll jemand, der nicht einmal Sauberkeit kennt, begreifen, was Anti-sepsis, A-sepsis und Sterilität ist? So haben wir sie zuerst von ganz unten angefangen praktisch anlernen müssen, aber nun hat Dr. Gründler damit begonnen, ihnen auch theoretischen Unterricht zu geben. Das soll nach der Rückkehr von Schw. Maria dann die Hauptaufgabe von einer von uns sein. Auch das ist sehr schwierig, da einige nur sehr wenig und andere gar keine Schulbildung haben. Sie werden auch nie ein Staatsexamen ablegen können, aber wir wollen sie doch zum eigenen Bedarf ausbilden.- Jede Woche essen am Mittwochabend, kommen nun alle Mädchen zu mir in mein Zimmer wo sie "Jugendkreis" halten, d.h. spielen und Bibelarbeit machen, und jeden Freitagabend ist Singen, wo wir die Lieder für die Hospitalandachten [illegible] daß Ihr mit dankt, daß Gott

Gossner Mission

und die Dorfmission üben. Ich bitte Euch alle, daß Ihr mit dankt, daß Gott uns diese Mädchen geschickt hat, und mit betet, daß sie wirklich hineinwachsen in unsere Arbeit hier, daß sie nicht nur einwenig Sauberkeit und praktische Krankenpflege lernen, sondern darüberhinaus begreifen, was es bedeutet, ein Leben mit Christus zu führen. ---- Seit Ende Oktober ist zu unserer großen Freude Bahalen Mundu geb. Bage bei uns in Amgaon. Ich schrieb Euch im letzten Brief, daß sie geheiratet hat. Ihr Mann, der Geheimpolizist ist, mußte noch für 6 Monate zu einem Kursus nach Neu-Delhi, wohin sie nicht mitgehen wollte. So wird sie nun für einpaar Monate bei uns bleiben. Sie soll sich hauptsächlich um die Mädchen kümmern, mit ihnen das Gelernte wiederholen, Bina Englisch-Unterricht geben, mir bei den Jugendabenden helfen, im nahen Christendorf Kinder- und Frauenstunde halten,- umd außerdem habe ich jetzt angefangen, mit ihr Hindi zu lernen. Es ist mir eine große Freude, sie für einige Zeit bei uns zu haben,- und ich soll alle, die sie kennen, sehr herzlich von ihr grüßen.

An dieser Stelle muß ich Euch auch noch schnell erzählen, daß wir Ende Juli ein kleines M.B.K.-Treffen mit Frl. Schmidt aus Bad Salzuflen in Ranchi hatten. Daisy Hemrom und Seteng Kappadgara kamen von der Tabita-Schule aus Govindpur, Bahalen Mundu und Parakleta Minz aus Ranchi und ich von Amgaon, um einpaar Tage mit Frl. Schmidt zusammen zu sein, bei der wir alle auf der Bibelschule Unterricht gehabt hatten. Sie kam gerade von einem Besuch bei unseren M.B.K.-Missionarinnen in Japan. Es war ein sehr schönes Beisammensein und Austauschen, wofür wir alle sehr dankbar waren.----

Im letzten Rundbrief bat ich Euch auch um Eure Fürbitte für unseren Katecheten Rachmann, den Dienst im Hospital und in den Dörfern. Leider mußten wir Europäer die Dörfmission aufgeben, weil die Leute in Amgaon anfingen, Unterschriften gegen uns zu sammeln. Auch in der Hospitalarbeit können wir noch keine Früchte sehen. Der Sohn eines Patienten, der lange bei uns war, schien erfaßt zu sein, wollte nachhause gehen, um seine Frau zu holen und mit ihr zum Taufunterricht Wiederkehren. Aber er ist bisher nicht wieder erschienen. Einige Patienten, die regelmäßig und scheinbar aufgeschlossen zugehört haben, sind wieder nachhause gegangen, und wir wissen nicht, was sie mitgenommen haben. Aber wir vertrauen auf Gottes Verheißung: Jes. 55,11 : " Es soll das Wort, so aus meinem Munde geht, nicht wieder leer zu mir kommen, sondern tun, was mir gefällt, und soll ihm gelingen, dazu ich es sende." Auch da erbitte ich Eure Fürbitte weiterhin.-

Und nun muß ich Euch alle doch auch noch an dem Schönsten teilnehmen lassen, was diese vergangenen Monate für mich gebracht haben. Im Oktober waren Marlies Gründler und ich wirklich zum Urlaub in Nepal. Da wohl fast alle von Euch unser Goßner Missionsblatt "Die Biene" erhalten, möchte ich Euch noch einmal auf die beiden letzten Nummern hinweisen, in denen Schw. Ilse Martin von ihrem Urlaub in Nepal im Mai dieses Jahres erzählt. Fast alles haben wir ebenso gesehen und erlebt wie sie. Das Tal von Kathmandu mit seinen drei Städten: Kathmandu, Patan und Bhatgaon und seinen mehr als 2000 Tempeln, hinduistischen und buddhistischen, die hier so friedlich nebeneinander stehen. Immer wieder bewunderten wir die kunstvollen Schnitzereien und Steinarbeiten an diesen meist im Pagodenstil gebauten Tempeln, die von einer alten Kultur und Kunst zeugen, ebenso wie die Schnitzwerke an den Fenstern, Türrahmen, Säulen und Balkons von einfachen Wohnhäusern. Die buddhistischen Stupas mit den Augenpaaren in alle vier Himmelsrichtungen, den Augen Buddhas, die alles sehen und über allem waren, erinnerten mich immer wieder an Ps. 139. " Ich sitze oder stehe auf,

Goßner Mission

so weißt du es, du verstehst meine Gedanken von Ferne. ... Wo soll ich hingehen vor deinem Geist, und wo soll ich hinfliehen vor deinem Angesicht?" Ist nicht hier wie dort das Verständnis von dem allwissenden, alles sehenden Gott dasselbe? Aber wir haben mehr. Dieser Gott ist unser liebender Vater.

Marlies Gründler und ich waren froh, daß wir nicht, wie die meisten Touristen, nur 2-3 Tage in Kathmandu blieben, "um auf der Weltreise doch auch Nepal gesehen zu haben", Wir konnten uns Zeit lassen, um neben den Gebäuden auch das Leben der Menschen in uns aufzunehmen und ihnen bei ihrem Tun zuzusehen. Wir beobachteten Männer und Frauen, die ihre Opfer darbrachten, Affen, die die Opfergaben aus den Schreinen stahlen und mit Genuß verzehrten, Mönche, die ihre Gebetsübungen verrichteten, Töpfer, die ihre Krüge auf der Drehscheibe formten, Leute, die Stoffe mit der Hand bedruckten, Wasserpfeifen oder Trommeln herstellten und außerhalb der Stadt die Menschen auf den Feldern beim Einbringen der Reisernte,- alles ohne Maschinen mit den primitivsten Geräten und einfachsten Methoden, Jahrhunderte übermittelt. Und zwischendurch spielten die Kinder, ließen ihre Drachen steigen , oder trugen ihre kleinen Geschwister auf dem Rücken spazieren. Wieviel einfacher und armseliger ist das Leben dieser Menschen,- aber sie alle machten irgendwie einen frühlichen, heiteren, kindlich-unbeschwerten Eindruck auf uns.--

Der Höhepunkt unseres Urlaubs war der Flug nach Pokhara, bei dem wir ganz klare Sicht der Schneeberge des Himalaya hatten, und von dort aus eine 6-tägige Wanderung in das Innere des Landes. Aber wir ließen uns auch hier Zeit und legten den Weg, den andere in 2 Tagen schaffen, in 3 Tagen zurück. Wir gingen ja nicht nur um des Wanderns willen, sondern um Land und Leute näher kennenzulernen. Zunächst jedoch blieben wir 2 Tage in Pokhara im Missionshospital und der Lepra-Station, wovon Schw. Ilse auch in ihrem Bericht geschrieben hat, um uns dort für unsere Tour beraten zu lassen. Außerdem schwammen wir dort in einem der Seen mit herrlichem Blick auf die Schneeberge. Unter Begleitung von 2 Kulis, die unser Gepäck trugen, zogen wir dann los. Wir mußten ja Schlafsäcke, Luftmatratze, warme Kleidung für die kalten Nächte und Lebensmittel für 6 Tage mitnehmen, dazu Töpfe zum Kochen, Eßgeschirr, Besteck etc.Mit dem Besteigen eines Berges und anschließender Kammwanderung begann unsere Tour, die uns während der ersten drei Tage den Schneebergen immer näher brachte, besonders der Annapurna-Kette und dem gewaltigen Massiv des Machhapuchari-(auf deutsch Fisch-Schwanz-Berg). Jetzt nach der Regenzeit hatten wir jeden Morgen ganz klare Sicht der Berge, vor die sich erst gegen 10-11 Uhr langsam ein Wolkenschleier zog, um sie abends nach Sonnenuntergang wieder unverhüllt und gewaltig hervortreten zu lassen. -- Wenn ich an diese Tage zurückdenke, dann ist meine stärkste Erinnerung Steine, Steine: Hohe Felswände, abgestürzte, riesige Felsbrocken, Geröll, das durch die Bergbäche heruntergewaschen wurde, steinige Pfade und Steine auf den terrassenförmigen Feldern, auf denen die Bauern ihre Ernte einbrachten. Und dann sehe ich immer wieder das großartige Bergmassiv vor mir und den Dschungel und die Bergflüsse, die wir auf dem Rückweg durchqueren mußten. Da wir eine Rundwanderung machten kamen wir einen anderen Weg zurück, als wir hingegangen waren. Dabei mußten wir über einen Kamm von ca. 10 000 ft (= 3 000 m) Höhe, der mit dichtem Urwald bewachsen war, durch den nur ein schmaler Pfad führte. Hier sahen wir wieder bemooste und mit Schmarotzern bewachsene Bäume, umgestürzte Stämme, die langsam vermoderten, herunterhängende Wurzeln und unzählige Orchideen, die wild in den Bäumen wuchsen und uns immer aufs Neue begeisterten durch ihre Vielfalt an Arten und Farben: weiße, gelbliche, grün-braune und lila. Marlies machte viele Aufnahmen, und wir nahmen eine Pflanze davon mit, um sie hier bei uns in Angaon einzupflanzen. Als man uns sagte, daß sich in diesem Dschungel noch Tieger und Bären aufhalten, glaub-

Gossner Mission

ten wir es gern, aber es rührte uns wenig, als wir uns hingegen plötzlich über und über von Blutegeln besetzt sahen, da wurde uns doch etwas gruselig. Am letzten Tag marschierten wir zurück durch ein Tal, wobei wir mehrere Flüsse durchwaten mußten, z.T. knietief, oder über schwankende Hängebrücken balancieren, aber alles das gehörte mit dazu, um das Bild voll abzurunden.

Neben der Landschaft lernten wir auch das Leben der Menschen kennen, denn nachts schliefen wir immer in den Hütten der Leute, meist auf der Veranda vor dem Haus. Wenn wir gegen Abend ein Dorf erreichten, fragten unsere Träger, wo man uns zur Nacht aufnehmen würde. Meist empfingen uns dann die Menschen sehr freundlich, und es war eine Sensation für das ganze Dorf, die beiden weißen Frauen bei allem, was nun folgte, zu beobachten. Während einer unserer Träger den Reis oder die Kartoffeln zum Kochen aufsetzte, bereiteten wir unsere Lagerstätte und das restliche Abendbrot vor. Viel gab es da zu sehen und über alles herzhaft zu lachen: Wie aus weißem Puder mit Wasser vermischt Milch wurde, wenn durch Pusten die Luftmatratze immer dicker wurde, wenn mit Gabel und Löffel gegessen wurde statt mit der Hand, und wenn die beiden müden Wanderer schließlich in ihre Säcke krochen. Alles mußte intensiv beobachtet und mit Kommentar versehen weitererzählt werden. Schön war es, daß ich mich wenigstens einwenig mit den Leuten verständigen konnte, denn einige Worte sind dieselben in Nepali wie in Oriya, aber zu einem richtigen Gespräch reichte es leider nicht, und die Frauen schüttelten sich immer wieder aus vor Lachen, wenn ich meine stotternden Redeversuche machte. Sie alle wirkten auf uns wie große, neugierige Kinder oder Backfische, unbeschwert und sorglos, aber später, als wir mit einer Ärztin in Pokhara sprachen, erfuhren wir, daß sie von großer Angst vor bösen Geistern und Dämonen verfolgt sind und sich hinter ihrer Heiterkeit manches verbirgt, was wir nicht ahnten. Eine Frau hatte zu ihr gesagt, daß nachdem sie zum Glauben gekommen wäre, das größte Wunder für sie gewesen sei, daß diese Angst von ihr gewichen wäre.

Als wir am 30.10. mit dem Flugzeug von Pokhara nach Kathmandu zurückkamen, erfuhren wir, daß die "Indian Airlines", bei der wir den Rückflug nach Kalkutta für den 1.11. gebucht hatten, ihre Flüge eingestellt hätten, um Material für die indisch-chinesischen Kämpfe an die Front zu schaffen. So setzten wir uns zwei Tage später morgens um 7 Uhr in den Bus und fuhren über einen Kamm und die Vorberge, bis wir abends gegen 6 Uhr in Raxaul die indische Grenze erreichten. Auf dieser Fahrt hatten wir noch einmal einen herrlichen Blick auf die ganze weiße Bergkette und freuten uns, Nepal nun auch noch vom Bus aus kennenzulernen. - Dann ging es weiter nach Patna, wo wir den Ganges mit einem Dampfer überqueren mußten und abends ein Hindufest mit Baden im Fluß, viel Lichtern und dem ganzen Pilgergewimmel erlebten. Über Ranchi, Rourkela erreichten wir dann wieder Amgaon, dankbar für alles, was wir in diesen Wochen erlebt und gesehen hatten.---

Der Brief war lange in der Maschine, denn heute ist schon der 18.11. Aber ich kam in den letzten Tagen nicht zum Schreiben, weil wir alles für die Ankunft von Dr. Rohweddors vorbereiten mußten. Im Hospital wurde alles neu geweißt und z.T. frühjahrsreinegemacht, was bei uns im Winter nach der Regenzeit geschieht. Mit den Mädchen wurde ein deutscher Kanon: "Vom Aufgang der Sonne" eingeübt, der zum Empfang gesungen werden sollte, und alles war in Aufregung, um es überall so schön wie möglich zu machen. - Gestern sind sie nun wirklich bei uns angekommen, - und wir sind Gott von Herzen dankbar dafür. Auch Schw. Maria ist nun wieder da.

Hiermit grüße ich Euch alle ganz herzlich und wünsche jedem einzelnen von Euch eine gesegnete, frohe Advents- und Weihnachtszeit.

Eure Ursula von Lüpke

Gossner Mission

Berlin-Friedenau, den 4. Oktober 1962
Dr.Bg/Wo.

Schwester
Ursula v. Lingen
G.E.L. Church Hospital
P1O. Amgaon via Deogarh/Dt.Sambalpur, Orissa

Liebe Schwester Ursula!

Von Herzen Dank für Ihren Brief vom 23.9. In knapp 14 Tagen müßten Ihnen die Ohren klingen, wenn ich für zwei Tage bei Ihrem Bruder in Hannover-Herrenhausen zu Predigt und Vortrag sein werde.

Sonst kann ich als neues Haupt im Goßnerhaus zu Berlin nur herzlich darum bitten, zu verstehen, daß ich noch nicht zu persönlichen Briefen an alle Mitarbeiter(innen) gekommen bin. Die Wochen seit Mitte Juli waren randvoll gefüllt. Aber aus meiner Initiative Ihretwegen gegenüber Herrn Dr. Gründler werden Sie gespürt haben, daß mir Ihr Dienst und Ihre Person durchaus lebendig vor Augen stand und steht.

Am 1. Oktober ging nun der gemeinsame zweite Rundbrief an Sie fort, und ich kann nur herzlich bitten, zu verstehen, daß wir Schwester Maria's Reise nun doch anders geordnet haben, als es zunächst meine Meinung war; und zwar ausdrücklich auf die Mitteilung von Herrn Dr. Gründler aus Amgaon, daß man sich bei Ihnen anders eingerichtet habe. Die Änderung der Entscheidung während meines Fortseins in Detmold, die Herr Direktor Lokies, der mich solange hier vertrat, mit meiner Zustimmung traf, geschah auf Grund der letzten Nachricht aus Amgaon. So wird nun Schwester Maria nicht vor Mitte November bei Ihnen sein. Und ich kann nur hoffen, daß das keine Schwierigkeiten in der Arbeit gibt, wenn Sie jetzt im Otkober auf Urlaub gefahren sind. Ich freue mich jedenfalls für Sie und Schwester Marlies - sehr herzliche Grüße an sie! - wenn Sie reiche Eindrücke und gute Erholung haben.

Wenn ich jetzt auf meine Frage an Dr. Gründler bereits von Ihnen direkt in Ihrer persönlichen Frage des Urlaubs des nächsten Jahres angesprochen werden, so möchte ich folgendes sagen: Ihren Worten entnehme ich, daß in Amgaon meiner Frage positiv zugestimmt wurde. Zum anderen finde ich es sehr verständlich, wenn Sie erst für Ihre Reise im Juni ab Amgaon plädieren, etwa zu dem Zeitpunkt, wenn Dr. Rohwedder von seiner Sprachschule in Nowrangapur zurück sein wird.

Wenn Sie endlich den Wunsch haben über USA nach Deutschland zu kommen, so ist die finanzielle Seite dieses Ihres Wunsches Ihre persönliche Angelegenheit. Ich kann Ihnen nur sagen, daß wir Sie

Gossner Mission

mit Reisedienst nicht so überbeanspruchen würden, daß Ihre Urlaubszeit darunter leiden und diese beeinträchtigen würde. Sie können sich m.E. also darauf einstellen, Ihre Pläne entsprechend zu verfolgen, wenn ich auch die abschließende Vereinbarung über Ihre Reise mit Ihrem Chef im Hospital in aller Form treffen möchte. Das werden Sie gewiß verstehen. Aber Sie sollten doch rasch ein Echo auf Ihren Brief bekommen, aus dem doppelten Grunde, damit Sie klar sehen (Abreise von Schwester Maria, Ihre eigene Reise).

Im übrigen kann ich nur herzlich Ihres Dienstes gedenken und Ihnen innerlich und für Ihre Gesundheit und allen wichtigen Dienst in Amgaon die herzlichsten Wünsche aussprechen.

Ihr Ihnen getreulich verbundener

Gossner Mission

Eingegangen
- 1. OKT 62
Erledigt: .....

Wr

23.10.

Amgaon, d. 23.9.62

Sehr geehrter Herr Dr. Berg!

Heute bekommen Sie die Post aus Amgaon einmal von mir. Obwohl ich persönlich noch keinen Brief von Ihnen erhalten habe, so möchte ich doch heute auf einiges antworten, was Sie an Dr. Gründler geschrieben haben, aber mich betrifft.

Ganz zuerst möchte ich Ihnen sagen, wie sehr Marlies Gründler und ich uns darüber freuen, daß wir nun doch jetzt im Oktober in Urlaub fahren können, da Schw. Maria mit dem Flugzeug zurückkehren soll. Ihr Brief kam gerade noch rechtzeitig, daß wir alles für den geplanten Urlaub in Nepal in die Wege leiten konnten, denn so ein Urlaub im Ausland erfordert ja allerlei Vorbereitung. Marlies Gründler und ich waren nun vorige Woche in Sambalpur und Jharsuguda, um die Steuernangelegenheit zu erledigen. Und nun sind Frau Gründler und Marlies unterwegs nach Cuttack, um noch einmal wegen des Visums für Dr. Rohwedder nachzuforschen und gleichzeitig für uns beide das " No objection to return to India" zu beantragen, da wir ja das Land verlassen, wenn wir nach Nepal fahren. Wir hoffen aber, daß alles noch rechtzeitig klappt, und wir freuen uns schon riesig auf diese Ferienwochen in den Bergen! Wir danken Ihnen darum noch einmal sehr herzlich, daß Sie beschlossen haben, Schw. Maria mit dem Flugzeug nach Indien zurückkehren zu lassen.

Mit noch größerer Freude habe ich von dem Vorschlag gehört, den Sie Dr. Gründler bezüglich meines Heimaturlaubes gemacht haben. Ich kann es noch gar nicht richtig fassen, daß ich vielleicht in einpaar Monaten schon daheim sein soll, und ich danke Ihnen von ganzem Herzen für diesen Vorschlag.

Entschuldigen Sie bitte, wenn ich nun schon heute diesbezüglich einige Fragen an Sie richte. Wir haben hier besprochen, daß es für die Arbeit nicht günstig ist, wenn ich schon im März fahren würde. 1. wird Dr. Rohwedder noch von April-Juni auf der Sprachschule sein. 2. ist es ja nicht sicher, ob die neue Schwester bis dahin ihr Visum bekommt, und außerdem müßte auch sie dann zunächst zum Sprachstudium fort. 3. könnte dann Schw. Ilse noch in der heißen Zeit ihren Jahresurlaub nehmen, sodaß ich dann mit Schw. Maria zusammen hier wäre und nicht wieder eine Schwester allein auf der Station bliebe.
Aus diesen Gründen haben wir erwogen, daß es am Günstigsten wäre, wenn ich vor Beginn der Regenzeit, d.h. Anfang Juni in Indien abreisen würde.

Nun habe ich noch bezüglich des Urlaubs eine wichtige Frage, die ich gern im Voraus geklärt haben möchte: Wieviele Monate von der Zeit sind als Urlaub und wieviele als Reisedienst gedacht? Ich frage das heute schon aus einem ganz bestimmten Grunde. Meine Schwester Hedwig in Amerika, die sich in diesem Jahr einer schweren Operation unterziehen mußte und bis heute noch viel krank ist, hat mich sehr eingeladen, sie auf der Heimreise in Amerika zu besuchen, sodaß ich ursprünglich geplant hatte, über Hong Kong - Japan - Amerika nachhause zu fahren. Da diese Reise mindestens 2 1/2 - 3 Monate in Anspruch nehmen würde, möchte ich gerne schon jetzt wissen, wieviel Urlaub mir insgesammt zusteht, d.h. wieviel dann noch für Deutschland übrigbleibt. Seien Sie mir bitte nicht böse, wenn ich Sie bitte, folgende Punkte zu bedenken. 1. Nach Beendigung meiner Ausbildung in England machte ich erst Mitte Dezember 1959 meine Examina dort, sodaß ich bis zur Ausreise im Januar 60 nur eben 14 Tage zuhause bei meinen Eltern war. 2. Schw. Maria und ich sind damals mit dem Flugzeug nach Indien geschickt worden, sodaß für uns beide auch die erholsame Schiffsreise wegfiel. 3. Im ersten Jahr waren wir dann auf der Sprachschule, wo wir sehr viel arbeiten mußten, sodaß auch das kein wirklicher Urlaub für uns war.

Entschuldigen Sie bitte, wenn ich Ihnen all dieses so offen schreibe. Es geht darum, daß ich den Umweg über Amerika nicht machen würde, wenn dafür mein ganzer Urlaub draufginge und dann für meine Eltern und Geschwister in der Heimat keine Zeit mehr bliebe. Da aber die Fahrt über Amerika rechtzeitig gebucht werden muß, möchte ich Sie bitten, mir doch schon bald auf diese Fragen zu antworten.

Und nun grüße ich Sie, auch im Namen aller anderen hier in Amgaon, und danke Ihnen noch einmal herzlich,

Ihre Ursula von Linsen.

Gossner Mission

Amgaon, d. 25.9.62

Sehr geehrter Herr Dr. Perry!

Heute bekommen Sie die Post aus Amgaon einmal von mir. Obwohl ich persönlich noch keinen Brief von Ihnen erhalten habe, so möchte ich doch heute auf einige antworten, was Sie an Dr. Grindler geschrieben haben, aber mich betrifft.

Dann zuerst möchte ich Ihnen sagen, wie sehr Martha Grindler und ich uns darüber freuen, daß wir nun doch jetzt im Oktober in Urlaub fahren können, da Sohn Maria mit dem Flugzeug zurückkehren soll. Ihr Brief kam gerade noch rechtzeitig, daß wir alles für den geplanten Urlaub in Nepal in die Wege leiten konnten, denn so ein Urlaub im Ausland erfordert ja allerlei Vorbereitung. Martha Grindler und ich waren nun vorige Woche in Sambalpur und Bhawanipatna um die Steuerangelegenheit zu erledigen. Und nun sind wir Grindler und Martha unterwegs nach Cuttack, um noch einmal wegen des Visums für Dr. Rohwedder nachzuforschen und gleichzeitig für uns beide das " No objection to return to India" zu beantragen, da wir ja das Land verlassen, wenn wir nach Nepal fahren. Wir hoffen aber, daß alles noch rechtzeitig klappt, und wir freuen uns schon riesig auf diese Verhandlungen in den Bergen! Wir danken Ihnen darum noch einmal sehr herzlich, daß Sie beschlossen haben, Sohn Maria mit dem Flugzeug nach Indien zurückkehren zu lassen.

Mit noch größerer Freude habe ich von dem Vorschlag gehört, den Sie Dr. Grindler bezüglich meines Heimaturlaubes gemacht haben. Ich kann es noch gar nicht richtig fassen, daß ich vielleicht in einigen Monaten schon daheim sein soll, und ich danke Ihnen von ganzem Herzen für diesen Vorschlag.

Entschuldigen Sie bitte, wenn ich nun schon heute dieserhalb einige Fragen an Sie richte. Wir haben hier besprochen, daß es für die Arbeit nicht günstig ist, wenn ich schon im März fahren würde. I. wird Dr. Rohwedder noch von April-Juni auf der Sprachschule sein. S. hat es ja nicht eilcher, ob die neue Schwester die dahin ihr Visum bekommt, und außerdem müßte auch sie dann zunächst zum Sprachstudium fort. J. könnte dann Sohn. Alle noch in der heißen Zeit ihren Jahresurlaub nehmen, sodaß ich dann mit Sohn, Maria zusammen hier wäre und nicht wieder ohne Schwester allein auf der Station bliebe.

Aus diesen Gründen haben wir erwogen, daß es am günstigsten wäre, wenn ich vor Beginn der Regenzeit, d.h. Anfang Juni in Indien abreisen würde.

Nun habe ich noch bezüglich des Urlaubs eine wichtige Frage, die ich gern im Voraus geklärt haben möchte: Wieviele Monate von der Zeit sind als Urlaub und wieviele als Heimaturlaub gedacht? Ich frage das heute schon aus einem ganz bestimmten Grunde. Meine Schwester Hedwig in Amerika, die sich in diesem Jahr einer schweren Operation unterziehen mußte und die heute noch viel krank ist, hat mich sehr eingeladen, sie auf der Heimreise in Amerika zu besuchen, sodaß ich ursprünglich geplant hatte, über Hong Kong - Japan - Amerika nachhause zu fahren. Da diese Reise mindestens 2 1/2 - 3 Monate in Anspruch nehmen würde, möchte ich gerne schon jetzt wissen, wieviel Urlaub mir insgesamt zusteht, d.h. wieviel dann noch für Deutschland übrigbleibt. Seien Sie mir bitte nicht böse, wenn ich Sie bitte, folgende Punkte zu bedenken. 1. Nach Beendigung meiner Ausbildung in England machte ich erst Mitte Dezember 1959 meine Examina dort, sodaß ich die nur Monate in Januar so nur eben 14 Tage zuhause bei meinen Eltern war. 2. Sohn, Maria und ich sind damals mit dem Flugzeug nach Indien gekommen worden, sodaß für uns beide auch die erholsame Schiffreise wegfiel. 3. Im ersten Jahr waren wir dann auf der Sprachschule, wo wir sehr viel arbeiten mußten, sodaß auch das kein wirklicher Urlaub für uns war.

Entschuldigen Sie bitte, wenn ich Ihnen all diesen so offen schreibe. Es geht darum, daß ich den Umweg über Amerika nicht machen würde, wenn dafür meine ganze Urlaub draufginge und dann für meine Eltern und Geschwister in der Heimat keine Zeit mehr bliebe. Da aber die Fahrt über Amerika rechtzeitig gebucht werden muß, möchte ich Sie bitten, mir doch schon bald auf diese Fragen zu antworten.

Und nun grüße ich Sie, auch im Namen aller anderen hier in Amgaon, und danke Ihnen noch einmal herzlich,

Ihre

Schw. Ilse Martin

Gossner Mission

3.57.
22/12.

Eingegangen
21. DEZ. 1964
Erledigt: Wr
13.12.64

Sehr geehrter Herr Dr. Berg! So liegt der Weg vor uns, wenn ich nach 1965 hinüberblicke. Helfen Sie schieben? Haben Sie noch keine Nachricht betr. S. Marianne Visum? Jeden Tag warten wir sehnsüchtig auf diese Post.
Ich danke herzlich für Ihren Brief vom 24.11. Ich glaube kaum, daß Dr. Rohwedder etwas dagegen hat, wenn S. Ursula später kommt, denn er profitiert ja am meisten davon, wenn sie frisch und leistungsfähig ist. — Noch eine Bitte haben wir. Falls Sie uns Schwestern etwas mitzuteilen haben, schicken Sie es bitte als Extra-Brief an uns, denn bei Herrn Dr. bleibt es oft tagelang auf dem Schreibtisch liegen. Auch hätten wir gern ein Missionsblatt extra. Dies soll kein Vorwurf für Herrn Dr. sein, aber er hat einfach soviel um die Ohren, daß er solche Kleinigkeiten leicht vergißt.
Wir haben z. Zt. ein wunderbares Durcheinander im Haus betr. Maler – aber von S. Maria herüber klingt das Weihnachts-Oratorium – so wird es doch Weihnachten. Möchte Gott auch Ihnen viel Weihnachtsfreude ins Herz geben, Ihnen und Ihren Lieben! Ihre Ihre Martin

Gossner Mission

drbg/br
Berlin-Friedenau, den 24.11.1964

Schwester
Ilse Martin
Hospital Amgaon

P.O. Amgaon via Deogarh
Dt. Sambalpur
Orissa / India

Liebe Schwester Ilse !

Ihr gestern angekommener Brief vom 15. November soll sehr herzlich bedankt und gleich beantwortet werden; um so mehr als Sie in Sorge um Schwester Ursula ihn geschrieben haben. Inzwischen wird Ihnen allen Dr. Rohwedder meinen Brief vom 16. November in seinem Inhalt berichtet oder Ihnen gar gezeigt haben. Es ist mir deshalb lieb, daß ich zu der ganzen Frage noch einmal etwas sagen kann. Wir im Gossnerhaus waren eigentlich vor dem Kommen Schwester Ursula's entschlossen, sie freizugeben, weil uns ihre gesundheitliche Situation in Amgaon sehr deutlich vor Augen stand und uns auch Freunde berichtet hatten, daß sie sich noch gar nicht so recht erholt habe.

Aber dann kam sie mit dem festen Entschluß aufgrund der tropenärztlichen Untersuchung, wieder hinauszugehen, wenn auch für eine kürzere Zeit. Ihre Studienpläne hatte sie sich völlig aus dem Kopf geschlagen unter Beratung verschiedener ihr nahestehender Menschen hier in der Heimat. Die Einzelheiten der von Ihnen so scharf kritisierten Beratung von Dr. Röllinghoff in Tübingen hat sie uns nicht erzählt, sondern hatte es offenbar dem Arzt abgenommen, daß sie sich mit der relativ regelmäßigen Einnahme von Kreislaufmitteln doch leistungsfähig halten könne. Im Blick auf die Situation in Amgaon und die Heimaturlaube von Ihnen und Dr. Rohwedder, die ja 1966 und 1967 anstehen, sahen wir keinen Grund, den völlig freien Entschluß Schwester Ursulas- ich betone das ausdrücklich, daß wir sie in keiner Weise gedrängt haben - nicht mit Dank anzunehmen. Ihren Rat, sie nicht gleich im Mai 1965 reisen zu lassen, damit ihr die heisseste Zeit erspart bleibt, finde ich gut. Dazu muß Dr. Rohwedder noch sein Einverständnis geben, wenn sie erst im Juli oder gar August kommen würde, weil ich Ihre Sorge teile, daß die schwere Hitze nach dem deutschen Frühlung Schwester Ursula's Kräfte zu schnell aufzehrt. Ihren anderen Rat zu befolgen, scheuen wir uns etwas, weil der Weg nach Hohe Mark im Bewußtsein dessen, der ihn unternimmt, sich doch sehr leicht psysich auswirken könnte. Ich hoffe, Sie verstehen, was ich damit meine. Wenn sonst ein Nervenarzt sie einmal kritisch anschauen und untersuchen würde, hätte ich nichts dagegen, sondern wäre auch dafür. Vielleicht kann es so eingerichtet werden, daß sie während ihres Urlaubs in Locarno unter Beratung der prächtigen Frau Werner einwilligt, sich nach dieser Richtung einmal überprüfen zu lassen. Jedenfalls danken wir Ihnen sehr, liebe Schwester Ilse, für Ihr Mitsorgen zum Besten Ihrer jüngeren Mitschwester.

Schön, daß die beiden Rourkela-Patienten wieder bei Ihnen sind und sich doch gebessert fühlen, obwohl sie offenbar zunächst noch Rekonvaleszenten waren.

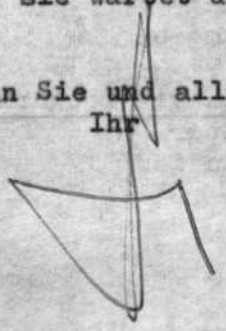
Um einen Bericht über die Taufe Ihrer beiden Mädchen, von der wir mit

b.w.

Gossner Mission

Freuden hörten, habe ich schon Schwester Maria gebeten. Gestern traf übrigens ein sehr erfreuter und erfreulicher Bericht von Herrn Rupprecht ein, der auch noch heute seine Beantwortung finden soll. Leider bis zur Stunde immer noch nichts zu hören von dem Visum für Schwester Marianne; sie wartet doch so sehr darauf, endlich aufbrechen zu können.

Mit getreuen Grüßen an Sie und alle anderen Freunde
Ihr



Gossner Mission

Ambgaon 15.11.64

Eingegangen
23. NOV. 1964
Erledigt: Wt

Sehr geehrter Herr Doktor Berg!

Herzlich danke ich für Ihren Brief vom 21.10. Heute ist ja S. Ursula noch in Berlin und es wird viel von Ambgaon die Rede sein. Tübingen hat sie ja tropentauglich geschrieben. Das ist an sich erfreulich, nur finde ich die Begleitworte von Dr. Röllinghoff weniger schön. Ob S. Ursula Ihnen das erzählt hat? Sie schrieb uns, daß er zu ihr gesagt hätte, ihr niedriger Blutdruck sei kein Grund für Tropenuntauglichkeit. Sie müßte dann eben laufend Kreislaufmittel nehmen. (Das hat sie hier ja schon lange getan mit wenig Erfolg.) Weiter, wenn sie nicht schlafen könnte, müßte sie eben Schlaftabletten schlucken. Beides würde ihren Organismus nicht schaden." Ich kann solche Bemerkungen nur "sadistisch und zynisch" nennen! Im übrigen sollte sie eben in Ambgaon "kürzer treten". Wer lacht da nicht? Wer wie wir erlebt hat, wie S. Ursula nachts laufend Schlaftabletten schluckte und am Tage Aufputsch-Mittel nahm und sich dadurch kaputt gemacht hat, der kann nur mit Sorge ihr Wiederkommen betrachten u.zw. um Ursels willen! Ich wäre nur zu froh, sie im kommenden Jahr mit hier zu haben. Ob man sie nicht wenigstens nochmal zu einem Nervenarzt zur gründlichen Untersuchung schicken könnte, evtl. nach "Hohe Mark"? Nicht zu Dr. Gründler, sondern zu einem der anderen Ärzte. Wenn die auch keine Bedenken haben, dann ist es ja gut,

Gossner Mission

Aber auch dann würde ich sagen, bitte nicht im Mai schicken.
Denn das Visum im Mai beantragt wird, vorher ist es ja nicht nötig, dann hat sie immer noch 2-3 Monate Zeit auf die Reise zu gehen. Das wäre bestimmt für einen Neuanfang besser, erst im July-August zu kommen. Wir werden den Mai schon überstehen. Bitte überdenken Sie diese ganze Sache noch einmal um S. Ursula's willen.
Marlis und S. Maria sind vorgestern wiedergekommen. Beide noch etwas wacklig aber doch gebessert.
Gestern haben wir zum 1. Mal geräumt. Ein Meilenstein in der Geschichte Ambgaons.
Am 18.10. haben wir zwei Mädchen getauft. S. Maria wird den Bericht darüber schreiben. Es war ein schöner Freudentag für uns alle.
Herzliche Grüße Ihnen und allen im Hause Ihre Ilse Martin

First fold here

BY AIR MAIL

हवाई पत्र
AEROGRAMME
NO ENCLOSURES ALLOWED

Herrn Pastor D. Chr. Berg
1 - Berlin 41
Handjerystr. 19/20
GERMANY

Corr - 66

Second fold here

Third fold here

Sender's name and address:—

ILSE MARTIN
P.O. Ambgaon Via Deogarh
Dt. Sambalpur
Orissa, India

To open cut here

Gossner Mission

drbg/br
Berlin-Friedenau, den 21.10.1964

Schwester Ilse Martin
G.E.L. Church Hospital

Amgaon P.O. via Deogarh
Dt. Sambalpur / Orissa
India

Liebe Schwester Ilse !

Ihre beiden Briefe vom 8. und 14. Oktober sind gut und pünktlich innerhalb einer Woche hier im Gossnerhaus eingetroffen, und wir danken Ihnen sehr dafür, daß Sie so schnell zur Feder gegriffen haben.

Zunächst war ich dankbar dafür, daß "Ihr" Büchlein pünktlich am 1.10. auf dem Geburtstagstisch lag und Sie nun doch offenbar herzliche Freude daran hatten. Immer wieder hören wir seit dem Erscheinen, daß das schmucke Büchlein Aufmerksamkeit erregt und viele Gossner Freunde - wahrscheinlich auch noch andere - gern zu dem Bändchen greifen. So erhoffen wir einen guten Absatz. Die Briefe aus Indien werden dazu beitragen, Ihren Dienst in Amgaon und den der Gossner Kirche weiter bekanntzumachen. Aber warum soll nur in Indien alles teurer werden ? Auch hier befinden wir uns auf einer Rutschbahn der Preise, und Sie müssen wirklich nicht denken, daß der Preis von DM 8,50 für das Büchlein überhöht ist. Er ist völlig normal im Rahmen des buchhändlerischen Preisgefüges. Wenn Sie das nächste Mal auf Heimaturlaub kommen, werden Sie ja sorgsame Vergleiche anstellen und finden, daß Herr Hannemann vom Lettner-Verlag exakt und nicht zu hoch kalkuliert hat. Daß wir ebenfalls mit der Widmung richtig Ihre Gedanken getroffen haben, diese Bestätigung erfreut uns auch durchaus. Aber ich merke im übrigen aus Ihren Zeilen, daß Ihre Kritik und Skepsis gegenüber dem Unternehmen auf das mögliche Mindestmaß zusammengeschrumpft ist.

Weniger erfreut, im Gegenteil fast ein wenig bestürzt, hat uns die Erkrankung von Schwester Marlies Gründler und nun auch die ernste Amöben-Geschichte von Schwester Maria. Ein wenig können wir doch hier in Berlin, wie ich meine, ermessen, was das für Sie bedeutet, daß zwei so arbeitswillige Kräfte ausfallen, zumal in einer Zeit, wo der Besuch des Hospitals eher zunimmt jetzt in der trockenen Zeit als abnimmt. Gewiß wird die begonnene, hoffentlich gut ausfallende Ernte noch ein wenig Zurückhaltung bringen, aber dann wird sich die Frequentierung von Amgaon ja rasch steigern. Was Sie mit der guten Schwester Maria in ihrer ständigen Erschöpfung und unter den Amöben-Attacken tun sollen, das möchten wir eigentlich nicht von Berlin aus entscheiden. Das übersehen Dr. Rohwedder und Sieviel besser, aber wir verstehen es völlig und würden wahrscheinlich so handeln wie Sie empfehlen, daß Schwester Maria für einige Zeit auch ins Krankenhaus nach Rourkela geht. Nur nochmals: Entscheidung und Verantwortung dafür muß durch Ihren Chef in Amgaon erfolgen. Wir sind die Letzten, die irgend etwas dagegen haben würden, wahrscheinlich vielmehr alles dafür. Natürlich hängt an dem allen auch die Möglichkeit einer einigermaßen zu regelnden Vertretung. Aber wir können von hier aus ja kaum das "Fähnlein" der wenigen Aufrechten vor Überbeanspruchung schützen und Ihnen die Situation erleichtern. Ist wohl schon klar geworden, woran

b.w.

Gossner Mission

Schwester Marlies leidet ? Die Ungewissheit darüber ist ja unter solchen Umständen für die Kranke selbst und Sie alle das Bedrängendste. Beide Patientinnen sollen herzlich unseres Gedenkens gewiß sein, und gelegentlich bei Besuchen in Rourkela bitte ich, beide sehr zu grüßen und unsere Anteilnahme hier im Gossnerhaus zu versichern.

Bruder Junghans schrieb davon, daß er Familie Rohwedder in Kalkutta Anfang Oktober getroffen habe. So ist sie also bis dorthin gut gereist, und wir können nur sehr hoffen, daß die vier-köpfige Schar auch gut in Rourkela eingetroffen ist. Möchte die Ankunft des dritten Kindes im Dezember ohne Komplikationen und unter dem gnädigen Schutz Gottes normal verlaufen, daß Freude bei den Eltern und Ihnen allen einkehrt, so gewiß nochmals dadurch viel neue Arbeit entsteht und der Häuptling des Hospitals sonderliche Beanspruchung hat.

Im Licht dessen, was Sie im ersten Brief schrieben, ist es nun wirklich nicht leicht, Tag für Tag auf das Visum von Schwester Marianne zu warten, weil man sich das Tempo der Maschinerie vorstellen kann, wenn denn nochmals kürzlich in dieser Sache Rückfragen bei Ihnen gehalten wurden. Ob zwischen Ihnen in Amgaon und Bruder Junghans, der in den Hauptstädten verhandelt hat, eine noch bessere Abstimmung möglich gewesen wäre, können wir von hier aus schwer entscheiden. Fast habe ich den Eindruck, daß das hätte geschehen sollen. Aber es ist auch - dies zur Bestätigung Ihrer Meinung - unsere Absicht, wenn das Visum gekommen sein wird, Schwester Marianne mit dem Schiff reisen zu lassen, damit das Hin und Her von Amgaon/Rourkela nach Bombay wegen des Gepäcks nicht nochmals alle Zeitpläne durcheinanderwirft. Hier dürfen Sie also beruhigt sein. Während wir immer noch hoffen, daß Herr Bruns, wenn das Visum in den nächsten zwei Wochen kommt, sogleich nach Khuntitoli fliegt, um noch eine kurze Zeit mit Dr. Junghans zusammen zu sein, sollen Frau Bruns mit Ihrem Kind und Schwester Marianne gemeinsam mit dem Schiff fahren.

Ja, liebe Schwester Ilse, das ist ein großer Haufen von Sorgen, und es ist recht, daß Sie es uns so nüchtern mitgeteilt haben. Einiges haben wir noch zwischen den Zeilen gelesen.

Gott helfe Ihnen allen hindurch, daß Sie die Last zu tragen vermögen und nicht an der Arbeit verzagen; möchten wir bald bessere Nachrichten austauschen können.

Vom 11. - 16. November wird Schwester Ursula hier in Berlin sein, und wir freuen uns auf die intensiven Gespräche. Auch in Zehlendorf, von wo fast 3.000 DM für Ihre Arbeit in Amgaon kamen, wird sie einen Abend sprechen in Nachfolge von Ihnen und Schwester Maria. Schwester Ursula soll noch sehr abgearbeitet sein, darum freue ich mich, daß sie nach einiger Gegenwehr sich noch entschlossen hat, im Januar in den Tessin zur Erholung zu fahren.

Sehr bedankt sollen Sie endlich sein für den neuen Kinderbrief, der seit einigen Wochen hier liegt. Für die nächste "Gossner Mission" muß Pastor Seeberg fleissig sein, aber dann wollen wir den Jahrgang 1965 wieder mit der Beilage eines Kinderbriefes eröffnen. Wenn der erste Posten Ihres Büchleins abgesetzt ist, freuen wir uns schon auf die "zweite" erweiterte Auflage mit den in der Zwischenzeit von Ihnen neu geschriebenen Briefen. Die Liste über die 25 Adressen, an die Sie das Büchlein geschickt haben möchten, ist übrigens auch beim Lettner Verlag gelandet und wird dort bearbeitet.

Nun Ihnen und allen in Amgaon sehr herzliche Grüße

Getreulich Ihr

Gossner Mission

Eingegangen
21. OKT. 1964
Erledigt: Dr. Berg

Stuttgart, N. 10. 64

Lieber geehrter Herr Dr. Berg!

Ich habe schon wieder einmal etwas auf dem Herzen u. zw. betrifft es S. Maria. Ich glaube, ich erwähnte es schon in letzten Brief, daß sie wieder krank hat. Wir wollten warten bis Herr Dr. R. käme und die Behandlung mit ihm besprechen. Er meinte, sie solle wieder eine Tablette - Kur machen. Da hat sie schon mehrere Male getan mit dem Erfolg, daß es ihr für eine kurze Zeit gut ging und sie dann wieder auf der Nase lag.

Herr Doktor weiß natürlich nicht, kann, will es nun nicht so recht glauben, wie viel S. Maria in den letzten Wochen nun noch hingeschleppt hat. An einige Tage kam sie morgens vor Kopfschmerzen (Migräne) kaum hoch und mußte erst eine ordentliche Dosis Medizin schlucken um wenigstens der dringendsten Arbeit - Kopf'kal nachzukommen - und an andern Tagen schleppt sie sich mit Bauchschmerzen herum und ißt kaum etwas. Jede freie Minute legt sie sich hin. Das ist doch kein Zustand mehr. Da Marlies noch im Kolleg liegt, muß auch ihre Arbeit mitgemacht werden. Wer weiß wann sie wieder kommt und dann kommt R.'s Baby, das auch S. Maria entbinden soll. Dann kommt hinterher die nötige Privatpflege! Ich weiß das hörst sich - Beim gar nichts so schlimm an aber wir wissen vom letzten Mal her, wo sie

alles dran hängt. Dr. R. ist dann auch
mehr zu Hause, einfach weil keine
andere Hilfe da ist. Ob es unter
diesen Umständen nicht doch ge-
rechtfertigt wäre, S. Maria zu
einer richtigen Amöbenkur mit
Liegen etc. nach Rourkela zu
schicken, um sie dann voll ein-
satzfähig hier zu haben. — Bitte
schreiben Sie bald derwegen.
Ist S. Marianne Visum schon eingetroffen?
Auch wenn es spät kommt wäre ich
dafür, daß sie per Schiff und nicht
per Fengzeug kommt. Ich weiß
was es heißt bis zur letzten Minute
im Elisabeth Kls. zu arbeiten. Außerdem
kommen dazu auch die Schwierigkeiten
mit dem Gepäck. Denn um dasselbe
zu bekommen, müßte sie noch einmal
nach Bombay fahren. S. Ursula u.
S. Maria waren des Gepäckes wegen damals
3 Wochen in Bombay. Das hieße
also Extra-Ausgaben und doch kein
Zeitgewinn! Die Zeiten haben sich nicht

First fold here

BY AIR MAIL

हवाई पत्र
AEROGRAMME
NO ENCLOSURES
ALLOWED

Herrn Dr. Chr. Berg
I - Berlin - 41
Handjerystr. 19/20
GERMANY

CORR - 66

Third fold here

Second fold here

Sender's name and address:—

ILSE MARTIN
P.O. Ambgaon Via Deogarh
Dt. Sambalpur
Orissa, India

To open cut here

geändert. Ich hoffe bald wieder von Ihnen zu hören
und grüße Sie herzlich Ihre Ilse Martin

Gossner Mission

Eingegangen
14. OKT. 1964
Erledigt: ...

ILSE MARTIN
G. E. L. CHURCH HOSPITAL
AMBGAON P. O., BARKOT
VIA DEOGARH DT. SAMBALPUR
ORISSA, INDIA.

8.10.64

Sehr verehrter Herr Dr. Berg!

Ich danke Ihnen herzlich für Ihren lieben Gruß zu meinem Geburtstag, für alle guten Wünsche und für das Büchlein. Den Einband finde ich ja recht originell und die Ausführung ist auch gut, trotzdem finde ich DM 5.-- wären auch noch ein reichlich hoher Preis gewesen. Aber Sie werden ja selbst am besten wissen was es gekostet hat, das Büchlein zusammenzustellen etc. Gefreut habe ich mich, daß Sie es P. Lokies und Frau gewidmet haben. Das ist ganz in meinem Sinne! An der Widmung habe ich zu bemängeln, daß sie zu sehr nach "Heiligen-Schein" aussieht - aber das ist auch alles.
Also, nochmals herzlichen Dank.

Die Sache mit S. Mariannes Visum scheint vollkommen verfahren zu sein. Die Polizei kam noch einmal und wollte ein "written statement" von uns haben, daß S. Marianne in Ambgaon arbeiten soll. Die Leutchen dort oben scheinen ganz durcheinander gekommen zu sein, weil immer wieder gegensätzliche Behauptungen aufgestellt worden sind. Das erste war, daß das Visum zurückgestellt werden sollte, weil zwei Anträge gestellt worden waren. Natürlich hatte man das für Ambgaon zurückziehen lassen und das für Kalimati stehenlassen. Deshalb stand auch auf dem Visum-Antrag, den der Polizeimensch zu uns mitbrachte, "Visum suspended!" Das zweite ist, daß Dr. Rohwedder dem Polizisten bei einer früheren Anfrage gesagt haben soll, daß S. Marianne nicht für Ambgaon bestimmt sei. Nun habe ich geschrieben, daß sie doch nach Ambgaon kommen soll für S. Ursula v.L. Hoffentlich fährt nun Dr. Junghans nicht noch einmal nach Delhi und Bhubaneshwar und behauptet das Gegenteil. Leid tut mir nur S. Marianne, die nun wartend auf gepackten Koffern sitzt und womöglich überhaupt kein Visum bekommt.
Wir freuen uns schon auf Dr. Rohwedders Kommen, der sich für den 11.10. angemeldet hat. Er wird uns ja die Neuesten Nachrichten überbringen.

Gossner Mission

Marlies Gründler liegt im Krankenhaus in Rourkela. Sie hat sich, mit unserer Hilfe, erst hier behandelt aber als es ihr nicht gleich besser ging, fanden wir doch alle, daß es besser wäre, wenn sie sich richtig vom Arzt in R. behandeln ließe. Sie wird wohl noch eine Weile dort bleiben müssen. S. Maria hat auch wieder viele Amöben bei sich entdeckt obwohl sie immerzu Medizin geschluckt hat. Auch bei ihr wird weiter nichts übrig bleiben als daß sie zur intensiven Behandlung nach Rourkela geht. Es reicht eben nicht, wenn sie nur Tabletten nimmt. Sie will aber noch solange warten bis Dr. Rohwedder kommt und nochmals alles mit ihm besprechen. Ich selbst bin noch gut in Form. Abgesehen von gelegentlichen Erkältungen bin ich ja -Gott sei Dank- bis jetzt gesund geblieben.-Der Regen hört so nach und nach auf und wir schwitzen, schwitzen .... Aber bald wird es kalt, darauf freuen wir uns schon. Die Arbeit im Hospital hat in dieser Regenzeit kaum nachgelassen. Vielleicht wird es in den nächsten Wochen, wenn der Reis anfängt reif zu werden, etwas weniger.

Ich danke nochmals Ihnen und allen im Hause für Ihr liebes Gedenken zu meinem Geburtstag und grüße Sie herzlich

Ihre Ilse Martin

Gossner Mission

, 22.9.1964

Liebe Frau Martin!

Jeweils der 1. Oktober ist ein besonderer Tag für Sie, weil es der Geburtstag Ihrer fernen Tochter in Indien ist.
In diesem Jahr möchten wir Ihnen eine besondere Freude zu diesem Tag bereiten, indem wir Ihnen das soeben herausgekommene Kinderbuch schicken, in welchem alle die Kinderbriefe Ihrer Ilse zusammengefaßt sind. Ich hoffe, Sie haben an dem schücken Band Ihre herzliche Freude und dürfen nicht nur ein wenig, sondern recht von Herzen stolz sein auf Ihre Ilse. Sie hat uns damit in der Goßner Mission eine große Freude gemacht. Wenn das Buch ins Land hinausgeht, wird es gewiß vielen den Dienst für unseren Herrn Christus lieb und wert machen.

Mit herzlichen Grüßen und Wünschen und in der Hoffnung, daß es Ihnen vergönnt ist, in zwei Jahren Ihre in Heimaturlaub kommende Tochter wohlbehalten wiederzusehen, bin ich

Ihr

Gossner Mission

18.9.1964
Dr.Bg/Wo.

Schwester
Ilse Martin
GEL Church Hospital
P.O. Amgaon via Deogarh
Dt. Sambalpur
Orissa/India

Liebe Schwester Ilse!

Wir hoffen sehr, daß am 1. Oktober pünktlich der Geburtstagsbrief aus dem Goßnerhaus auf Ihrem festlichen Tisch liegen wird, um Ihnen unser aller herzliches Gedenken zum Beginn des neuen Lebensjahres zu bringen. Wir freuen uns von Herzen, daß Sie trotz mancher sorgenvollen Gedanken um die Zukunft unermüdlich und getreulich an dem Platz stehen, der nun für Sie in besonderer Weise Inhalt Ihrer Lebensarbeit geworden ist. Für die vorbildliche Treue und Dienstbereitschaft danken wir Ihnen von ganzem Herzen und haben die herzliche Bitte zu Gott, daß Sie die Kraft erhalten, noch manches weitere Jahr dort draußen am schönen Brahmani-Fluß zu arbeiten.

Sie erhalten nun diesmal ein besonderes Geburtstagsgeschenk, das Sie eigentlich sich selbst geschenkt haben. Wir haben hier nur einige schlichte Hilfsdienste getan und Ihre 28 Briefe zusammengefaßt und gedruckt, nachdem Sie uns im Frühjahr dafür grünes Licht gegeben haben. Ich hoffe, dieses Dokument Ihres über zehnjährigen Dienstes freut Sie von ganzem Herzen, auch wenn Sie im letzten Brief an Pastr Seeberg etwas davon gemurmelt haben, daß es zu teuer wäre oder Sie nochmals hätten gefragt werden sollen, ob die Briefe nun alle in Reih und Glied aufmarschieren müssen. Wir sind gewiß, daß Sie am 1. Oktober mit dem schön gewordenen Band in Ihrer Hand versöhnt sind und sich wirklich herzlich freuen. Auch die Widmung habe ich aus eigenem Entschluß hineingesetzt in der Gewißheit, daß es Ihnen gerade so recht ist.

Wir hier jedenfalls freuen uns sehr, den Band hin und her im Lande anbieten zu können und sind gewiß, daß er gesegneten Dienst tun wird. Passen Sie auf, ich prophezeie, daß er gut gehen wird; weil er so schmuck geworden ist und sein Inhalt wirklich interessant und lesenswert.
Möglicherweise überrascht Sie der Lettner-Verlag bei Ihrem nächsten Heimaturlaub damit, daß er sogar noch ein kleines Honorar für Sie in seiner Kasse hat. Aber da will ich etwas vorsichtig sein mit dem Prophezeien, imerhin.....
Sie sind in der glücklichen Lage, jetzt Weihnachtsgeschenke machen zu können, Wenn Sie auf einer Liste einmal 25 Adressen zusammen-

Gossner Mission

stellen, wird der Lettner-Verlag sicher bereit sein, rechtzeitig zu Weihnachten diese Büchlein in Ihrem Namen zu verschicken, weil es sozusagen Ihre "Autorin"-Exemplare sind.

Nun habe ich vor allem in diesem Geburtstagsbrief von Ihrem Buch geschrieben, aber es ist heute, wo es erschienen ist, wirklich die freudenvolle Sensation im Gossnerhaus. Wir danken Ihnen auch für diesen Dienst und gratulieren noch einmal ganz herzlich, indem wir Sie der Güte und Bewahrung unseres Herrn im neuen Lebensjahr befehlen.

Getreulich verbunden
Ihr

Gossner Mission

Eingegangen
21. SEP. 1964
Bildigt:

ILSE MARTIN
G. E. L. CHURCH HOSPITAL
AMBGAON P. O., BARKOT
VIA DEOGARH DT. SAMBALPUR
ORISSA, INDIA.

14. 9. 64

Sehr geehrter Herr Dr. Berg! 3.

Beiliegend kommt der letzte Kinderbrief für dieses Jahr. Er darf erst Ende Oktober oder im November herauskommen, weil das Durga Puja erst im Oktober stattfindet!

Wir warten sehr gespannt auf Nachricht ob S. Marianne das Visum hat oder nicht. Hoffentlich braucht der Schiffsplatz nicht umbestellt zu werden.

Ob Dr. Rohwedder schon in Berlin war? Wir haben nichts von ihm gehört.

Mr. Biren Mitra, der Chief Minister von Orissa hat um seine Entlassung gebeten. Da er der "Dämme-bauer" in Orissa war, wird wahrscheinlich jetzt unser Damm überhaupt nicht gebaut.

Vergangene Woche sind Rupprecht und Fr. Grundler nach langer Zeit das

Gossner Mission

erste Mal wieder nach Rourkela ge-
fahren. Die Nahrungsmittelkrise hat
sich jetzt auch bis zu uns aus-
gedehnt. Es gibt kein Mehl, auch
schon lange keine Butter mehr.
Alles andere ist viel teurer ge-
worden. Die Zeitungen sind voll
von empörten Protesten über die
Händler, die alles horten um die
Preise zu erhöhen und über die
Regierung, die mit dieser Krise nicht
fertig wird. Hoffentlich wird es
nach der Ernte wieder besser.
Der Regen hat nachgelassen und
es ist wieder heiß. Durch die hohe
Luftfeuchtigkeit wird man überhaupt
nicht mehr trocken.
Die Arbeit im Hospital geht nach
wie vor weiter. In diesem Jahr
war nicht viel von einem Nach-
lassen während der Regenzeit zu spüren.

Herzliche Grüße Ihnen, Ihrer Frau
und allen im Hause
von Ihrer Ilse Martin

Gossner Mission

drbg/br
Berlin-Friedenau, den 9. September 1964

Schwester Ilse Martin
Hospital Amgaon

P.O. Amgaon via Deogarh
Dt. Sambalpur
Orissa / India

Liebe Schwester Ilse !

Eigentlich meinte ich Ihnen erst schreiben zusollen, wenn ich in der Lage wäre, Ihnen die schönen "gesammelten Werke von Ilse Martin" in die Hand legen zu können (vgl. Gossner Mission 4/5, 64 letzte Seite). Aber da das doch noch gut zwei Wochen dauern wird, soll doch schon heute Ihr Brief vom 27. August, den wir nach Rückkehr von Ostfriesland, 8-tägigem Vortragsdienst dort, einem schön verlaufenen Gossnertag in Riepe und der Abordnung von Familie Bruns, hier in Berlin vorfanden, beantwortet sein.

Die Visumangelegenheit Marianne Koch ist ja wieder ein Drama für sich. Bruder Junghans ist der Angelegenheit Bruns / Koch genau nachgegangen. Der Chef von Orissa hat doch offenbar anders entschieden, als uns am 6. März zugesagt wurde und die Stellungnahme der unteren Chargen angefordert. Der Bericht unseres Freundes aus Khuntitoli läßt die ganze Verwirrung und Mühseligkeit der Prozeduren erkennen. Aber jetzt ist die Sache, was man wohl als sicher bezeichnen kann, schon in Delhi, wo Bruder Junghans seit 31. August bis zu 1 ½ Wochen weilen und verhandeln wollte. Ich meine eigentlich, wir sollten in diesem Stadium der Dinge von Deutschland aus nicht mehr schreiben, weil wir möglicherweise nur Verwirrung stiften. Aber es wäre vielleicht gut, wenn Sie die Tatsache, daß Schwester Marianne Koch für Schwester Ursula der Ersatz ist, nochmals schriftlich nach Deogarh bzw. Sambalpur gäben, so daß es bei den Akten liegt. Auch in Vertretung von Dr. Rohwedder und mit Berufung auf das Gespräch mit dem Mann der Polizei könnten Sie das gut tun. Aber ich hoffe, daß das alles nicht mehr von größerer Bedeutung ist, weil die Dinge schon von Bruder Junghans auf der obersten Ebene verhandelt sind.

Schwester Ursula hat sich für die erste Oktoberwoche hier angemeldet, nachdem sie gut in Deutschland angekommen ist. Sie möchte sich den Blinddarm herausnehmen lassen, um nicht dadurch wieder unliebsame Störungen zu haben. Wir werden dann, zumal auch Dr. Rohwedder Ende September einen Tag hier weilt, die Frage besprechen, ob es nicht ratsam ist, Ihrer Empfehlung zu folgen und das non-objection streichen zu lassen. Das hängt aber auch mit davon ab, wie Schwester Ursula sich über ihren künftigen Lebensweg entscheided.

-2-

Gossner Mission

Auf meinem Schreibtisch liegt gerade ein Brief von Schwester Monika Schutzka, die im nächsten Jahr ihre Hebammenausbildung in England beendet und dann die Absicht hat, nach draussen zu gehen. Sie wäre also die Ersatzkraft für Schwester Maria, wonach Sie fragten. Daß ein sofortiger Ersatz für Schwester Maria nicht möglich war und ist, ist uns natürlich sehr leid und bedrückt uns im Blick auf den Arbeitsanfall bei Ihnen.

Darum habe ich Dr. Bage, weil wir das jetzige Tempo des Schwesternverbrauchs einfach nicht durchhalten können, sehr dringend und ernstlich gebeten, daß sich die Kirche um ausgebildete Doktoren und Schwestern aus der Gossner Kirche bemüht, denn es ist ja das Krankenhaus der Goßner-Kirche, um das es geht und nicht das unsere. Die notwendigen Gehälter für ausgebildete indische medizinische Kräfte können wir gut noch eine Zeit lang aufbringen. Da immer wieder auch Mädchen der Goßner Kirche sich der Ausbildung in katholischen Krankenhäusern unterziehen, müßte es möglich sein, gegen ein seriöses finanzielles Angebot solche Kräfte für den Dienst bei uns zu gewinnen. Das scheint uns jedenfalls die einzige Möglichkeit zu sein, die personellen Nöte zu befriedigen. Ich nehme an, wenn wir in dieser Richtung tatkräftig handeln, wird es gelingen, Schwester Ilse von ihrer begreiflichen "Himmelsangst" zu befreien. Wir werden also diesen Punkt mit Dr. Rohwedder als von besonderer Wichtigkeit behandeln.

Ja, Sie haben unendlich viel Regen offenbar gehabt und trotzdem auch in der Monsunzeit viele Patienten gehabt. So können wir uns sehr vor Augen halten, wie angespannt Sie sind. Hoffentlich hält der Urlaub bei Ihnen allen noch etwas vor.

Ende des Monats wird nun viel von Amgaon hier im Gossnerhaus über das sonstige Maß hinaus die Rede sein, so daß Ihnen die Ohren klingen werden. Seien Sie mit allen Freunden von Herzen Gottbefohlen und herzlich gegrüßt, auch von meiner Frau

Getreulich Ihr

Gossner Mission

[W. Vorl. 24. Sept.]

Eingegangen
11. SEP. 1964
Erledigt: 100

Ambgau 2.9.64

Lieber Herr Pastor Seeberg! (Beantw.)

Ich habe das Gefühl, ewig lange nichts von Ihnen gehört zu haben! Dr. Bergs Rundbriefe sind ja ganz interessante Lektüre aber so zwischendurch mal ein inoffizieller Brief von Ihnen wäre doch sehr schön. Ich hoffe, daß Sie mit Ihren Lieben einen schönen Urlaub hatten und neugestärkt ins Goßnerhaus zurückgekehrt sind.

Gestern bekamen wir die 4/5 „Biene", die ja wieder allerhand erhielt. Mich stört an der neuen Form immer noch etwas, daß man immer Zick-Zack-lesen muß und dauernd vor- und zurückblättern, wenn man einen Artikel nach dem anderen lesen will. Na, ja ich werde mich schon noch dran gewöhnen. — Erstaunt war ich, daß die Kinderbriefe schon als Buch fertig sind, aber erschreckt hat mich der hohe Preis. Wer soll denn für solch eine bescheidene Sache wie die Kinderbriefe solch eine Summe ~~af~~ auf den Tisch legen? Nach meiner Ansicht wären doch DM 2.50 reichlich genug gewesen. Für DM 8.50 kann sich doch kein Kind dieses Buch kaufen!

Gossner Mission

Es wäre ja auch ganz schön gewesen, wenn ich vorher etwas davon erfahren hätte wie man die Briefe zusammen stellen wollte etc. Schließlich habe ich sie ja geschrieben und in den 12 Jahren vielleicht auch eine tiefere Erkenntnis mancher Dinge bekommen, die eine Änderung mancher Aussage zur Folge gehabt hätte. Ja, jetzt ist es wohl zu spät noch etwas dazu zu sagen. —

Herr Dr. Rohwedder in S. Ursula werden ja in d. Tagen dort ankommen. Da gibt es sicher wieder viel zu besprechen. Alles Gute dazu!

Herzliche Grüße Ihnen, Ihrer Frau und den Kindern von

Ihrer Ilse Martin

First fold here

BY AIR MAIL

हवाई पत्र

AEROGRAMME

NO ENCLOSURES ALLOWED

Herrn Pastor M. Seeberg
1000 - Berlin - 41
Handjerystr. 19/20
GERMANY

Corr - 66

Third fold here

Second fold here

Sender's name and address :—

ILSE MARTIN
P.O. Ambgaon Via Deogarh
Dt. Sambalpur
Orissa, India

To open cut here

Herzliche Grüße auch von S. Maria und Marlies Gründer. Hoffentlich können Sie heute alles lesen.

Gossner Mission

Ambgaon, den 27.8.64

Sehr geehrter Herr Doktor Berg!

Gestern kam wieder einmal jemand von der Polizei mit einem langen Fragebogen wegen S. Marianne Koch Aus den Papieren ging hervor, daß irgendjemand den Sache -ad acta- gelegt hatte und sie nun erst wieder aufgerollt wird. Der gute Mann versprach mir zwar, die Papiere bezw. beantworteten Fragen sofort weiterzuleiten aber wer weiß ....
Nach unseren Erfahrungen mit Frl. Gründler und Frl. Pätel scheint es uns ratsam, noch einmal, auch von Deutschland aus, klar werden zu lassen, daß S. Marianne für S. Ursula kommt und daß S. Ursula nicht wiederkommt, also auch das "no -objection to return- , das sie sich eben ließ, nicht ausnutzen wird.
Dazu ist zu sagen, daß damals Frl. Pätel erst Bescheid bekam ob sie das Land verlassen müßte oder hierbleiben dürfte, nachdem klar war, daß Frl. Gründler Gebrauch von ihrem -no objection..- machen würde, also in Deutschland ein Einreise-Visum für Indien beantragte.
Damit dies mit S. Ursula - S. Marianne nicht ebenso gehandhabt wird, wäre es sicher gut gleich zu schreiben, daß S. Ursula bestimmt nicht wieder kommt.
Haben Sie schon eine Ersatzschwester für S.Maria?

Ich muß noch einmal zurückgreifen. Eben sagt Frl. Gründler, daß nach ihrer Meinung S. Ursula ihren Pass nach Bonn schicken muß und dort das -no-objection streichen lassen, damit auch gleich die entsprechende Meldung von dort nach Delhi geht. Das leuchtet mir auch ein. - S. Ursula kommt ja bald in Deutschland an, da wird sich das sicher bald erledigen lassen.
Herr Doktor schwimmt ja nun auch schon auf dem Wasser. Ich hoffe, daß er sich dabei schon etwas erholt. Er wurde nämlich noch krank kurz bevor er abfuhr. Dann regnete es ununterbrochen für mehrere Tage, daß er auch noch mit dem Fahrrad nach Bomaigarh fahren mußte.

Er wird ja sicher bald nach Berlin kommen und alles mit Ihnen besprechen.
Herr Rupprecht betätigt sich tüchtig als Ober-Bauaufseher und saust immer auf seinem Fahrrad in der Gegend herum.
S. Maria hat heute wieder einmal Migräne. Das arme Mädchen! Schon das ist ein Grund für ganz nach Deutschland zu gehen. Wenn nur bald schon Ersatz in Aussicht wäre. Mir wird tatsächlich himmelangst wenn ich an nächstes Jahr denke.
Gestern wurde uns wieder eine Frau gebracht, die von einem Bären angefallen wurde. Sie war tüchtig zugerichtet worden aber das Schlimmste war eine innere Blutung, die sie durch gebrochene Rippen bekommen haben mußte, die sich in den Magen gespießt haben. Daran ist sie dann auch gestorben.

Ja, das war wohl so im Moment das Wichtigste. Ich hoffe, daß es Ihnen allen dort im Hause gut geht und grüße sie alle herzlich

Ihre

Ilse Martin

Herzliche Grüße auch an Ihre Frau.

Eingegangen
- 7. SEP. 1964
Erledigt: WV

Gossner Mission

BY AIR MAIL

हवाई पत्र

AEROGRAMME

NO ENCLOSURES ALLOWED

Herm Missionsdirektor Dr. Berg
1000 Berlin - 41
Handjerystr. 19/20
GERMANY

Corr - 66

First fold here

Third fold here

Second fold here

Writer's name and address :—

ILSE MARTIN
P.O.Ambgaon Via Deogarh
Dt. Sambalpur
Orissa, India

To open cut here

Gossner Mission

Ambgaon, 9.8.64

ILSE MARTIN
P.O. Ambgaon Via Deogarh
Dt. Sambalpur
Orissa, India

NAVE .....

Eingegangen
17. AUG. 1964
Erledigt: Wr

Vorgang

Sehr geehrter Herr Dr. Berg!

Herzlich danke ich für Ihren Brief vom 20.7. und bin froh, daß mein K.-Brief gut bei Ihnen angekommen ist. Ich schwebe deswegen immer etwas in Angst, weil zuviel Arbeit drin steckt. – Ich bin etwas enttäuscht, daß Sie so gar nicht auf meinen Brief v. 28.6. eingehen. Ich mache mir tatsächlich berechtigte Sorgen wie die Arbeit geschafft werden soll, wenn S. Maria im Januar weggeht. Marianne ist nicht vor April – Mai einsatzfähig – wenn sie wirklich im Oktober kommt. – Wir haben jetzt, trotz Regenzeit und Feldarbeit, bis zu 175 Patienten pro Tag in der Poliklinik gehabt und bis zu 53 auf Station. Nachdem Sie hier gewesen

Gossner Mission

sind wissen Sie ja, was das bedeutet. Verstehen Sie dann, daß ich vor dem nächsten Jahr Angst habe? Vielleicht kann man eine Schwester über D.U. oder Neuseeland-Australien? bekommen? Oder haben Sie schon jemand, den Sie noch in diesem Jahr schicken können?

Herr Doktor fährt nächste Woche nach D. und wir haben schon etwas Angst vor der "arztlosen" Zeit. Hoffentlich erholt er sich gut und kommt gut mit seiner Familie zurück. Mit ihm werden Sie ja alle Probleme besprechen können.

Übrigens noch herzlichen Dank für Ihren Rundbrief. Daran merkten wir wieder einmal wie tief im Dschangel wir sind, denn etliche Nachrichten waren uns doch recht neu.

In der Hoffnung bald wieder von Ihnen zu hören, verbleibe ich

mit herzlichen Grüßen

Ihre Ilse Martin

Gossner Mission

drbg/br
den 20. Juli 1964

Schwester
Ilse Martin
P.O. Amgaon via Deogarh
Dt. Sambalpur
Orissa / India

Liebe Schwester Ilse !

Noch lag Ihr Brief aus Shillong unbeantwortet bei mir und sollte gerade dieser Tage Antwort erhalten, da kommt zu meiner herzlichen und großen Freude Ihr Kinderbrief und erzählt nochmals anschaulich von Ihrem Besuch in Assam, Ihrem Elefantenritt und Ihren Erlebnissen mit Nashörnern, Missionsstationen und allen sonstigen schönen Begebenheiten der vier Urlaubswochen. Daß Sie wenigstens in Tezpur sein konnten, freut uns herzlich, wiewohl Sie dort allein noch keinen vollen Eindruck von der Goßner Kirche in Assam haben gewinnen können. Aber die Entfernungen sind ja auch dort so riesig, daß ich wohl verstehe, daß Sie es bei diesem einen Besuch bewenden lassen mußten.

Als Pastor Seeberg heute morgen früh mit seiner Familie in den Urlaub fuhr, kam ein hörbarer Seufzer der Erleichterung, als ich ihm sagte, daß das nächste Blatt Ihren Kinderbrief als Beilage haben werde und er nicht einen neuen Informationsbrief fabrizieren müsse. So haben Sie also dem Herrn "Missionsinspektor" durchaus seinen Urlaub verschönt.

Sagen Sie auch Herrn Dr. Rohwedder und Herrn Rupprecht schon herzlichen Dank für Ihre heute früh empfangenen Berichte. Da ich morgen für einige Tage nach Süd-Deutschland zu einer ökumenischen Sitzung fahren muß, wird die Antwort etwas auf sich warten lassen müssen. Es war mir aber sehr lieb, so ausführlich von Ihrer aller Ergehen zu hören: Daß Sie jetzt elektrisches Licht haben, die Fans laufen und sogar noch etliches gebaut ist.
Sie, liebe Schwester Ilse, bekommen heute aber einen extra herzlichen Gruß und Dank für Ihren so überpünktlich geschriebenen schönen Kinderbrief.

Getreulich verbunden
bin ich Ihr

Gossner Mission

Ein[illegible] Ambgaon, 5.7.64

20. JUL. 1964

Erledigt: B

Sehr geehrter Herr Dr. [illegible]

Herzlichen Dank für Ihren Brief vom 22.6.

Ich hatte zwar nicht die Absicht einen Kinderbrief über Assam zu schreiben aber da ich eine gehorsame Missionsschwester bin, habe ich mich gleich nach Erhalt Ihres Briefes hingesetzt und scharf nachgedacht. Das Ergebnis finden Sie beiliegend! Leider habe ich nicht viele unsere Christen besuchen können und habe auch keine Berührung mit den Flüchtlingen gehabt weil man ja zum Besuchen dieser Gegenden besondere Genehmigungen braucht. Da ich in d. Jahr doch nur 4 Wochen Urlaub hatte, konnte ich nicht so große Sprünge machen.

Bitte setzen Sie doch im Kinderbrief noch die Zahl unserer Christen in Assam ein. Bitte lassen Sie auch die Zeichnungen nicht zu sehr verkleinern, da die Kinder sie oft ausmalen.

Der Regen hat gut eingesetzt aber die Patientenzahl hat kaum nachgelassen. Trotzdem versuchen wir etwas Zeit herauszuschlagen in der wir unseren Garten verschönern können. Bananen werden verpflanzt, Hecken beschnitten, neue Bäume gesetzt, andere herausgerissen und versetzt u.s.w. – u.s.w. – nach Lutter!

Herr Dr. Rohwedder stöhnt über die viele Verwaltungsarbeit, die er machen muß, freut sich aber schon auf seinen Urlaub. Rupprechts versuchen mit dem primitiven Ambgaon-Leben fertig zu werden. Sonst nichts Neues! Bahnen läßt herzlich grüßen, ebenso S. Maria und Frl. Gründler.

Herzliche Grüße,
auch an Ihre Frau,
Ihre Ilse Martin

Gossner Mission

Ambgaon, den 28.6.64

Lieber Herr Pastor Seeberg!

Herzlichen Dank für Ihren lieben Brief vom 21.5.
Ich freue mich, daß Sie schon so tüchtig Pläne für Kalimati machen, da werden wir ja 1970 mit dem Bauen anfangen können!
Übrigens, heißt es nun Karimati oder Kalimati? Uns wurde gesagt, es kommt von "schwarze Erde", dann müßte es Kali-mati heißen. Wie kommt man auf Karimati?
Leider stellt das beigelegte Bild nicht den Priester von Ambgaon dar. Ich glaube, er war irgendwann mal in der "B-iene" abgebildet. Vielleicht kann sich Frl. Sudau noch an ihn erinnern? Ich habe schon sämtliche "Bienen", die ich noch hier vorfand, nach ihm durchgestöbert aber sein Bild nicht gefunden. Allerdings ist meine Sammlung auch ziemlich mangelhaft.
Ich bin nun auch schon wieder 14 Tage aus Assam zurück. Ein Bericht darüber geht mit gleicher Post an Dr. Berg. Ich hatte mich schon seelisch darauf vorbereitet, mit Bus und Fahrrad nach Ambgaon zurückfahren zu müssen aber der Regen hatte noch nicht angefangen und Marlies konnte mich noch mit dem Auto abholen. Das war natürlich eine sehr freudige Überraschung.
Noch eine freudige Mitteilung kann ich Ihnen machen.
Seit ein paar Tagen ist Bahalen Mundu wieder bei uns um uns noch einige Zeit zu helfen. Darüber sind wir sehr froh.
Trotz der Regenzeit haben wir noch reichlich zu tun.
Die Neubauten sind unter Dach aber sämtliche Innenarbeiten sind noch zu tun, was noch einige Zeit in Anspruch nehmen wird.
Bevor ich es vergesse, sorgen Sie doch bitte dafür, daß mir für die monatliche Spende keine Dankkarte mehr geschickt wird.
Noch eins: Am 6.6. hatte ich an Herrn Salkowski geschrieben, mein Gehalt auf mein neues Sparkonto zu senden. Als ich hier ankam erfuhr ich, daß es jetzt eine neue Regelung geben soll d.h. alles auf das Institutions-Konto überwiesen werden soll. Damit ist mein Brief ~~from~~ vom 6.6. hinfällig.
Hat man schon etwas Betr. S. Marianne Kochs Visum gehört? Ob man da noch einmal nachfragen müßte, damit sie es auch zur Zeit bekommt?
Wie sieht es mit einer zweiten Schwester aus als Ersatz für S. Maria, die ja schon im Januar wieder weg will? Diese Schwester müßte doch auch schon in diesem Jahr kommen um bald die Sprache zu lernen und im nächsten Jahr einsatzfähig sein.
Ich darf gar nicht an nächstes Jahr denken, sonst wird mir ganz Angst. Wenn keine zweite Schwester kommt, sehe ich schon meinen 1966-er Urlaub ins Wasser fallen.
Wie wäre es denn, wenn Sie mal in Neuseeland oder Australien anfragten, ob wir von dort einen Arzt oder eine Schwester, oder sogar beides, bekommen könnten? Vielleicht weiß Herr Smith aus Ranchi darüber Bescheid. Ich sprach nämlich mit einem Arzt von dort, der so nebenbei bemerkte, daß er an das englische Krankenhaus (Baptisten) in Udayagiri (Orissa) geschickt worden wäre, weil Neuseeland oder Australien, ~~xxxxx~~ Missionsärzte "übrig" gehabt hätte. Ich weiß nicht, ob es jetzt auch noch so ist aber es wäre eine Möglichkeit Mitarbeiter zu bekommen, die nicht unsere Visa-Schwierigkeiten hätten.

Gossner Mission

Na. vielleicht sind alle meine Sorgen umsonst und Sie haben in Berlin alle diese Fragen schon geklärt.
Ich muß jetzt schließen, weil ich noch lo Briefe fertigmachen muß und mich dann dem Meditieren über den nächsten Kinderbrief hinzugeben habe!

Ich wünsche Ihnen, Ihrer Frau und Kindern alles Gute und freue mich schon auf Ihren nächsten Brief.

Mit herzlichen Grüßen
Ihre

Ilse Martin

Sehr geehrter, lieber Herr Pastor Seeberg!

Ein kleiner Gruß noch am Schluß von mir. Auch ich bin schon wieder soooo lange in Ambgaon u. in den ersten Wochen gefiel es mir gar nicht. Seit nun vor etwa zwei Wochen der Regen begonnen hat, ist mein Befinden etwas besser u. ich habe meine Aufputschpillen ziemlich reduziert. Mit dem Regen kam auch die Elektrizität. Wir hoffen, sie bleibt möglichst lange. – Mein Ausscheiden aus der Mission im Januar scheint in Berlin schon bekannt gemacht worden zu sein in den Missionskreisen. Die Anfragen von Freunden von dort diesbezüglich deuten darauf hin. Keine Angst, ich kann die Vorwürfe Ahnungsloser ertragen. Sie bestätigen mir nur wieder, wie wenig man in der Heimat über das tatsächliche Leben hier weiß. Vielleicht soll man es nicht wissen. — Ich freue mich schon sehr auf das Wiedersehen im nächsten Jahr

Ihre Maria Schatz.

← First fold here →

BY AIR MAIL
हवाई पत्र
AEROGRAMME
NO ENCLOSURES ALLOWED

Sender's name and address :—

ILSE MARTIN
P.O. Ambgaon Via Deogarh
Dt. Sambalpur
Orissa, India

Herrn Pfarrer M. Seeberg
1000 Berlin - 41
Handjerystr. 19/20
GERMANY

Eingegangen
- 6. JUL. 1964
Erledigt:

29.6.64
55 nP INDIA POSTAGE

To open cut here →

Cosa - 66

← Third fold here →

← Second fold here →

Gossner Mission

Shillong, Juni 1964

Sehr geehrter Herr Doktor Berg!

Diesmal schreibe ich aus 1700 m Höhe, wo ich die Kühle der Berge und den Duft der Kiefernwälder genieße. In diesem Urlaub bin ich endlich einmal nach Assam gekommen, was ich schon lange wollte. Shillong, in den Khasi-Bergen, war unser Ziel. Wir flogen von Calcutta nach Gauhati und von dort ging es per Bus ca. 100 km hinauf in die Berge. Jede Haarnadelkurve brachte uns eine andere schöne Aussicht und es wurde immer kühler. Bald suchten wir unsere Strickjacken hervor.

Wir wohnen hier bei einer Schwester im Missions-Hospital und ich habe die vertraute Atmosphäre um mich herum. Einige Bekannte aus England traf ich auch, so war ich gleich wieder zu Hause. In der ersten Zeit ruhten wir uns ordentlich aus und verschliefen den halben Tag. Doch bald erwachte unsere Unternehmungslust und wir gingen auf Entdeckungsreisen. Es gibt hier viel schöne Wanderwege durch Kiefernwälder, zu Wasserfällen und auf Bergeshöhen. Wir waren viel unterwegs aber wollten doch noch etwas mehr von Assam sehen. Dazu mußten wir wieder hinunter in die Ebene. Wir besuchten mehrere Missionsstationen mit Schulen und Krankenhäusern in Nowgong, Golaghat, Jorhat und Tezpur. In Tezpur besuchte ich auch die Christen unserer Kirche. Daisy Hemrom, die mehrere Jahre in Deutschland war, kommt von hier. Ihr Vater ist einer der Pastoren in Tezpur. Wir haben uns sehr gut und angeregt unterhalten. Ich war etwas enttäuscht von unserer Gemeinde in Tezpur, ich hatte sie mir größer vorgestellt. Mir wurde aber erzählt, daß die meisten unserer Leute in den Teegärten arbeiten. Sie wohnen dort und haben auch dort ihre Kirche. Um auch diese zu besuchen, fehlte mir die Zeit. Mit Freude und Erstaunen hörte ich, daß unter den Bergvölkern Assams, wie den Khasis, Lushais und Nagas u.a.m., ca. 90 - 95% Christen sind (verschiedener Denominationen). Unter ihnen gibt es etliche Ärzte und Schwestern. Ja, fast alle Schwestern und Schwestern-schülerinnen in den Missionshospitälern die wir besuchten, kommen aus diesen Bergstämmen. Ähnlich war es in den Missionsschulen. In der Brahmaputra-Ebene, wo mehr Hindus wohnen, ist das Verhältnis wie bei uns: die Gemeinden klein und schwach und nicht viel missionarischer Geist. Ob es daran liegt, daß die Bergvölker Animisten sind bezw. waren und die anderen Hindus?

Im Allgemeinen hatte ich den Eindruck, daß die Menschen in Assam besser gebildet, besser gekleidet und besser ernährt sind als z.B. in Orissa. Allerdings ist das Land hier auch viel fruchtbarer. Es regnet mehr. Sogar in der heißen Zeit war alles wunderbar grün und Blumen und Bäume blühten. Es war eine Farbensymphonie von allen Schattierungen Grün, leuchtendem Rot, eine Skala von Lila und Goldgelb.

Da wir uns nun einmal in der Ebene befanden, wollten wir uns Assams Touristen Attraktion nicht entgehen lassen: Kaziranga. So nennt sich das große Wild-Reservat in dem noch wilde Nashörner leben, Ca. 350 sollen sich hier in freier Wildbahn tummeln. - Wir übernachteten dort in einer Art Forsthaus. Früh 1/2 5 Uhr stand schon der Elefant vor unserer Tür. Wie hinaufkommen? Der gewaltige Koloss kniete sich hin und mit Hilfe eines Stuhles kletterten wir auf den breiten Rücken. Zu dritt machten wir es uns dort oben gemütlich. Der Mahout (Elefantentreiber) saß gleich hinter den Ohren des Elefants und dirigierte das gewaltige Tier mit seinen Knien und einem kurzen Eisenstab. Es dauerte nicht lange, bis wir in dem hohen Schilfgras untertauchten. Der Elefant schob es rechts und links mit seinem Rüssel beiseite aber wir mußten aufpassen, daß es uns nicht ins Gesicht schlug. Jedesmal wenn unser schweres Reittier einen Fuß aus dem Sumpf zog, floß das Wasser gurgelnd in die Vertiefung. Dauerns spähten wir nach rechts und links, konnten aber

Gossner Mission

noch keine Nashörner entdecken. Da, nach 1 1/2 Std., als wir an eine größere Lichtung kamen, sahen wir auf einmal 5 Stück. Sie lagen bis zur Nase in einem Tümpel, der über und über mit zartlila Wasserhyazinten bewachsen war. Man sah nur einen grauen Panzerrücken, das "Horn" und zwei kleine Ohren, die sich dauernd bewegten. Erst als der Elefantentreiber in die Hände klatschte, kamen sie schwerfällig ans Ufer und gaben uns Gelegenheit zum Fotografieren. Sie warfen uns noch einen empörten Blick aus ihren kleinen Blinzelaugen zu und verschwanden grunzend im hohen Schilf: "Frechheit, einem beim Morgenbad zu stören!"
Wir zogen wieder und sahen an verschiedenen Stellen noch ca. 10 Nashörner, etliche Rehe und wilde Büffel. Aus der Höhe und Entfernung sahen alle ganz harmlos aus aber ich möchte doch von keinem aufs "Horn" genommen werden. Wir genossen diesen Ritt sehr und kamen uns vor wie die Maharajas aus alten Zeiten. Gegen 9 Uhr aber war der Traum aus und wir kletterten mit steifen Gliedern von unserem urweltlichen Reittier.
Am 4.6. fuhren wir wieder nach Shillong zurück und genießen nun hier die letzten Tage unserer Ferien. Am 12.6. geht es heimwärts und ich freue mich schon wieder auf Ambgaon.
Nun bin ich schon wieder 14 Tage in Ambgaon, kam aber nicht dazu, diesen Brief eher abzuschicken, weil Dr. Rohwedder gleich für ein paar Tage ausspannte und wir, trotz der Regenzeit, reichlich im Hospital zu tun haben. Herzlichen Dank für die beigefügten Zeilen in Pastor Seebergs Brief. Ich bin immer noch beim Suchen einer Idee für den nächsten Kinderbrief. Allmählich laufe ich leer. Na, bis Oktober ist ja noch etwas Zeit. -
Ich hoffe, daß es Ihnen und Ihrer Frau gut geht und grüße Sie beide mit allen im Hause recht herzlich

Ihre Ilse Martin

← First fold here →

To open cut here →

Sender's name and address :—

ILSE MARTIN
P.O. Ambgaon Via Deogarh
Dt. Sambalpur
Orissa, India

Eingegangen
7. JUL 1964
Eledigt:

← Third fold here →

Corr - 66

BY AIR MAIL
हवाई पत्र
AEROGRAMME
NO ENCLOSURES ALLOWED

Herrn Missionsdirektor Dr. Berg
1000 - Berlin - 41
Handjerystr. 19/20
GERMANY

POSTAGE 3 NP
POSTAGE 2 NP
50 nP INDIA POSTAGE

← Second fold here →

Gossner Mission

drbg/br
Berlin-Friedenau, 22.Juni 1964

Schwester
Ilse Martin
G.E.L. Hospital

Amgaon P.O. via Deogarh
Dt. Sambalpur / Orissa

Liebe Schwester Ilse !

Eben kommt ein ausführlicher Erzählbrief von Schwester Marlies Gründler, der uns von Freuden und Sorgen in Amgaon berichtete. Zu den ersteren gehörte Ihre wohlbehaltene Rückkehr aus dem Urlaub in Assam, so daß wir dankbar sind, Sie jetzt wieder - hoffentlich ein wenig entspannt und mit neuen Eindrücken erfüllt - in Amgaon wissen zu dürfen. Dafür senden wir Ihnen alle sehr herzliche Grüße und wünschen sehr, daß die Freude an der liebgewordenen Arbeit im vollen Umfang wiederkehrt, zumal jetzt die Regenzeit hoffentlich langsam Abkühlung bringt und auch der Strom der Patienten sich in Grenzen halten wird.

Ich stelle mir vor, daß Sie in den nächsten Wochen wieder an einem Kinderbrief basteln und das schöne Bundesland Assam mit den Erlebnissen, die es für Sie gebracht hat, im Mittelpunkt Ihres Erzählens stehen wird. Es wäre sehr schön, wenn dieser Brief bis Mitte August hier sein könnte.

Ob Sie wohl in Tezpur waren und unsere Freunde Horo und Hemrom besuchen konnten ? Vielleicht auch die Gelegenheit hatten zu einem Besuch der einen oder anderen Gemeinde ? Möglicherweise haben Sie auch etwas von dem Flüchtlingsstrom von Ost-Pakistan nach Norden in das Bundesland Assam bemerkt und können davon einige Eindrücke wiedergeben.

Zu den erfreulichen Mitteilungen von Schwester Marlies gehörte auch diese, daß sich Bahalen Mundu wieder in Amgaon angemeldet hat, weil ihr Mann weiterhin im Nafa-Gebiet Dienst tun muß. So schmerzlich die Trennung des jungen Ehepaares ist, so sehr freuen wir uns für die Verstärkung bei Ihnen, zumal das Fehlen von Schwesternschülerinnen ja wirklich beklagenswert, eine schwere Last und eine innere Anfechtung ist.

Wir hoffen, daß es auch den anderen Freunden, besonders Dr. Rohwedder selbst, Schwester Maria und Ehepaar Rupprecht bei dem beginnenden klimatischen Wandel erträglich bzw. von Woche zu Woche besser geht und sie der anfallenden Arbeit einigermaßen gerecht werden können.

Ihre Mitteilung über Schwester Ursula's Pläne haben uns natürlich ein wenig zugesetzt. Wir warten jetzt auf ihr Kommen im September und hoffen, eine schon einigermaßen erholte Mitarbeiterin wiederzusehen. Vielleicht stellt sich, wenn Schwester Ursula alle Möglichkeiten hier in Deutschland erkundet hat, das, was im Dschungel von ihr geplant wurde, doch nicht als die letzte erstrebenswerte Weisheit heraus.

Ein wenig bekümmert hat uns das, was Daisy Hemrom bei ihrem Besuch in den Gesprächen mit Ihnen zu erkennen gab. Das bereitet uns hier im Gossnerhaus Kummer, ohne daß wir recht helfen können. Jedenfalls wird es gut sein, wie das Kuratorium beschlossen hat, daß Schwester Hedwig Ende d.J. ihren Wohnsitz wechselt, was ja auch ihren eigenen Intentionen entgegenkommt.

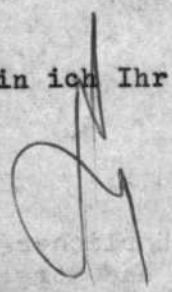
b.w.

Gossner Mission

Wie sich die Dinge mit und in Karimati entwickelt werden, das ist alles noch sehr schwebend und bedarf einer Vielfalt von einzelnen Entscheidungen. Bei allem, was wir sorgfältig planen und ins Auge fassen müssen, wird es entscheidend auf die Führung unseres Gottes und Sein Ja ankommen, zu dem, was wir als notwendig erkannt haben.

Seien Sie für den Wiederbeginn Ihrer Arbeit nochmals sehr herzlich Gott-befohlen. In herzlichem Gedenken an das liebe Amgaon, das zugleich so schön und so grausam sein kann,

bin ich Ihr



Gossner Mission

6M 415

20 JUL. 1964

Shillong, den 10. Juni 1964

Liebe Kinder!

Im Jahre 1836 sandte Pastor Johannes Evangelista Gossner aus Berlin die ersten Missionare nach Indien. Die Kirche, die seitdem hier entstanden ist, hat einen ganz langen englischen Namen. Sie nennt sich: "Gossner Evangelical Lutheran Church of Chhota Nagpur and Assam."

Chhota Nagpur heißt die Hochebene, westlich von Calcutta, wo viele Adivasis (Ureinwohner) ihre Heimat haben. Unter ihnen gibt es viele Christen. Es ist ein armes Land und viele Menschen haben dort kaum das Nötigste zum Leben.

Assam liegt nordöstlich von Calcutta, wie Ihr auf der Zeichnung sehen könnt. Es ist sehr gebirgig. Mitten hindurch fließt der Brahmaputra, ein sehr breiter Fluß, der in der Regenzeit oft das Land überschwemmt. In Assam wächst der Tee sehr gut, deshalb gibt es hier viele Teegärten. Sicher habt Ihr schon einmal von Assam-Tee gehört.

In den Teegärten sind sehr viele Arbeiter nötig und da es dafür nicht genug in Assam gab, holten sich die Teegartenbesitzer Adivasis aus Chhota Nagpur und Orissa, die sie anlernten. Unter ihnen waren auch oft Christen. Diese wollte ich besuchen.

Als ich mich beim Reisebüro zu einer Fahrt nach Assam anmeldete, bekam ich einige farbige Prospekte in die Hand gedrückt die mir sagten, daß es in Assam wilde Nashörner und Elefanten gibt und daß es einer der schönsten Staaten Indiens sei. Das versprach ja ganz interessant zu werden. Wollt Ihr mitkommen?

Wir wollen erst die Nashörner besuchen. Dazu müssen wir nach Kaziranga fahren. Kaziranga ist ein großes Wildschutz-Gebiet. Wir übernachten dort in dem Forsthaus. Früh um 4 Uhr werden wir schon geweckt und 4^{30} Uhr steht der Elefant vor der Tür. Wie sollen wir da bloß hinaufkommen? Der Mahut (Elefantentreiber) sitzt gleich hinter dem Kopf des Elefanten. Nur mit seinen Knien und einem kurzen Eisenstab dirigiert er das gewaltige Tier. Auf sein Kommando kniet sich der Elefant hin und mit Hilfe eines Stuhles klettern wir auf den breiten Rücken. Schön luftig ist es da oben und man hat eine gute Aussicht. 1 1/2 Std. lang reiten wir nun schon durch morastiges Gelände und hohes Schilfgras. Der

9/12 24 Gr.

Gossner Mission

Elefant schiebt das Gras rechts und links mit seinem Rüssel beiseite aber wir müssen aufpassen, daß es uns nicht ins Gesicht schlägt. Immer wieder spähen wir nach wilden Tieren aus."Kommt Ihr Euch nicht auch vor wie die alten Maharajas auf Tigerjagd?" "Halt"! "Seht dort drüben - gleich 5 Nashörner in einem Wassertümpel." Eigentlich sieht man nur einen breiten grauen Rücken, zwei kleine Ohren, die sich dauernd bewegen und das Horn. Komisch, sie kümmern sich gar nicht um uns. Da klatscht der Mahut in die Hände. Sie drehen den Kopf in unsere Richtung und bemühen sich dann endlich ans Ufer zu kommen. Sie werfen uns aus ihren kleinen Schweinsäuglein einen recht ärgerlichen Blick zu und verschwinden 3) grunzend im hohen Schilf. Gerade als ob sie sagen wollten:"Frechheit, einem beim Morgenbad zu stören!" Wir ziehen weiter. An verschiedenen Stellen begegnen uns noch mehr Nashörner, auch etliche wilde Büffel und Rehe. Es ist direkt aufregend. Gegen 9 Uhr kehren wir zu unserem Forsthaus zurück und klettern ziemlich steif von unserem urweltlichen Reittier herunter. So etwas gibt es nur in Assam.

Von Kaziranga aus fahren wir weiter nach Golaghat zu einer Missionsschule. Von der Leiterin erfahren wir, dass Daisy Hemrom, die mehrere Jahre in Deutschland war und jetzt die Tabita-Schule in Govindpur leitet, hier zur Schule gegangen ist. Ob sich noch einige von Euch an sie erinnern? Hier in dieser Schule sind nur Christenmädchen. 165 Mädchen leben hier im Internat. Als wir uns darüber wundern, daß gar keine Nichtchristen bezw. ganz wenige, hier in der Schule sind, erzählt man uns, daß diese Mädchen fast alle aus ~~einem~~ den Bergen kommen. Einige der Bergvölker sind zu 90 - 95% Christen. Da gibt es die Nagas, die Lushais, die Khasis, Mikirs und Garos und viele andere mehr. Heute am Sonntag haben die Mädchen alle ihre eigene Tracht angezogen. Sie tragen ja keine Saries sondern bunte, handgewebte Tücher. An der Nebart, den Farben und wie sie die Tücher umwickeln, kann man ihre Stammeszugehörig- 4) keit erkennen. Sie singen uns Lieder in ihrer Sprache und zeigen uns Tänze. Das ist so schön, daß wir am liebsten noch länger hierbleiben möchten. Doch unsere Reise geht weiter nach Jorhat, wo wir eine Aussätzigen-Kolonie und ein Missions-Krankenhaus besuchen. Wie schön ist es, daß man heutzutage mit den neuen Mitteln

Gossner Mission

den Aussätzigen doch viel besser helfen kann. Ja, man kann sie oft sogar ganz heilen. Aber die Furcht der Angehörigen und der anderen Leute im Dorf vor dieser Krankheit ist so groß, daß sie auch nach der Heilung diese Menschen nicht wieder in ihre Gemeinschaft aufnehmen wollen. So bleibt dann so mancher im Aussätzigen Heim und arbeitet dort um seinen Lebens-Unterhalt zu verdienen.

Im Krankenhaus erzählt man uns, daß einige der Ärzte und fast alle Schwestern die dort arbeiten von den christlichen Bergvölkern herkommen. Die Hindus lassen ihre Töchter nicht gern solche Dienste tun. Wie kann der Glaube an Jesus Christus doch die Menschen verwandeln und sie willig machen ihren Nächsten in Liebe zu dienen.

Von Jorhat fliegen wir nach Tezpur. In Tezpur ist eine größere Gemeinde der Gossner-Kirche. In Tezpur wohnen Daisy's Eltern. Ihr Vater ist dort Pastor. Herr Pastor Hemrom erzählt uns, daß die Christen unter den Adivasis, die zum Arbeiten in die Teegärten gekommen waren, auch ihre Bibel mitbrachten und sie regelmäßig miteinander lasen. Sie sangen dazu auch ihre christlichen Lieder. Dadurch hörten auch die nichtchristlichen Arbeiter Gottes Wort und mancher ist dadurch zu Christus gekommen. Es gibt jetzt in Assam fast 20 000 Christen, die zur G.E.L.Church gehören.

Das ist für uns das Wunder in Assam, nicht was die Prospekte sagen, nicht die Touristen-Attraktionen, sondern daß Gottes Lob hier so verkündet und gesungen wird und daß Gottes Liebe durch die Tat gezeigt wird.

Herzlich grüßt Euch alle
Eure Schwester Ilse

Gossner Mission

psb/br
Berlin-Friedenau, 21. Mai 1964

Schwester
Ilse Martin
P.O. Amgaon via Deogarh
Dt. Sambalpur
Orissa, Inida

Liebe Schwester Ilse !

Über Ihren Brief vom 28. April 1964 habe ich mich herzlich gefreut, und ich danke Ihnen, daß Sie trotz der Temperatur von 38° am Spätabend im Zimmer sich dazu aufgerafft haben. Ja, Bruder Berg ist wieder tüchtig in Berlin an der Arbeit und hat uns manches von unseren lieben Amgaon-Leuten erzählt. Besonders natürlich über die neuen Pläne, die unser aller Gedenken in den nächsten Jahren sehr in Anspruch nehmen werden. Ob das neue Krankenhaus in Karimati, das gewiß moderner und großzügiger gebaut werden wird, Ihren Wünschen entspricht, ist mir nicht ganz sicher. In Ihnen, liebe Schwester Ilse, lebt ja noch ungebrochen der Pioniergeist, der sich vor Projekten, die zu vollkommen geplant durchgeführt werden, fürchtet. Andererseits weiß ich, daß Sie so vernünftig sind und uns zugestehen werden, daß wir bei der Planung für das neue Krankenhaus einige Jahrzehnte im voraus denken müssen.

Schwester Ursula hat mir kürzlich einen tüchtigen Rüffel verabreicht. Der Druckfehler in der letzten "Gossner Mission", wo wir behaupteten, daß Dr. Rohwedder Wunden infiziert, ist in der Tat schlimm, und wir bitten um Verzeihung, daß wir solche Verleumdungen über Amgaon verbreiteten. Im übrigen sind Sie ja alle miteinander immer etwas empfindlich, wenn wir über die sogenannte Schwesternschule berichten. Wir wissen gut um die Kalamität dieser fraglichen Einrichtung, aber möchten dadurch, daß wir dann und wann in unseren Blättern das Wort erwähnen, die Notwendigkeit dieser Einrichtung immer wieder unterstreichen. Ein Krankenhaus ohne Schwesternausbildung wird letzten Endes eine Schwächung der ganzen diakonischen Arbeit bedeuten, so daß wir immer wieder unsere lieben Mitarbeiter mit Nachdruck auf diesen Aufgabenbereich hinweisen. Wenn sich nach vielen Jahren gezeigt hat, daß es tatsächlich unmöglich ist, in Amgaon zu einer solchen Schwesternausbildung zu kommen, so muß in Karimati, wo die Bedingungen ungleich günstiger sind, mit doppelter Energie diese bisher ungelöste Aufgabe angepackt werden.

Haben Sie dank für die Zustimmung, die Sie uns gegeben haben für eine zusammenfassende Ausgabe Ihrer Kinderbriefe. Wir sind dabei, diese Sache zu realisieren, und Sie bekommen zu gegebener Zeit darüber noch Nachricht.

b.w.

Gossner Mission

Meine Frau ist seit längerer Zeit gesund und munter wieder im Gossnerhaus, und ich bin sehr dankbar, daß die Operation so gut verlaufen ist.

In der Anlage schicken wir Ihnen ein Foto von einem Hindu-Priester mit. Ich bin bloß nicht ganz sicher, ob wir das Richtige erwischt haben und dieser Mann der von Ihnen steckbrieflich Gesuchte ist. Hoffen wir das Beste.

Mit ganz herzlichen Grüßen von uns allen an Sie alle, besonders aber an Sie persönlich,

bin ich Ihr

Stg

Liebe Schwester Ilse !

Sie sind wohl im Urlaub und Schwester Maria ist hoffentlich wohlbehalten - trotz Ihrer Skepsis - wieder angekommen. Jedenfalls füge ich diesen Zeilen herzliche Grüße an Sie alle bei.

Ich habe die herzliche Bitte, uns doch bis 1. Oktober 1964 Ihren nächsten Kinderbrief zu schicken. Selbst wenn wir uns im Augenblick mit Ihren "Gesammelten Werken" beschäftigen, heisst das ja noch nicht, daß Sie an diesem Punkt pensionsreif sind. Als einer, der auch immer wieder unter literarischen Aufgaben zu leiden hat, bekommen Sie für Ihren nächsten Schritt mein herzliches Verständnis und Mitgefühl. Aber wenn ab Mitte Juni der Regen auf die Dächer trommelt und die schönen, ruhigen Abende beginnen, bin ich gewiß, daß die Ideen sich einstellen und Sie sie so schön, wie bereits mehr als 25 mal, zu Papier bringen.
Schönsten Dank im voraus.

Getreulich verbunden Ihr

Gossner Mission

Shillong 18.5.64

Sehr geehrter Herr Doktor Berg!

Eingegangen
25. MAI 1964

Seit dem 14.5. bin ich hier in Shillong im Urlaub und habe Zeit zum Schreiben. Gerade vor meiner Abreise bekam ich noch Ihren Rundbrief vom 16.4. – Herzlichen Dank dafür. Was liegt nicht schon wieder alles zwischen Ihrer Abreise aus Ambgaon und jetzt! Bei uns ging die Arbeit im alten Stil weiter d.h. Bahalen ging nach Ranchi um endlich zu ihrem Mann zu kommen. Shanti – unsere letzte "Schülerin" verließ uns, weil sie nach ihren Geschwistern sehen mußte. Ihre Mutter ist krank. Namida ist noch nicht wiedergekommen. So lastet wieder einmal die ganze Arbeit nur auf Luther, dem Compounder, Bina und uns – abgesehen von den Saubermachmädchen. Frl. Paetel ist nun auch schon aus Ambgaon weggegangen aber für sie haben wir ja Frl. Gründler. Wie gut, daß S. Maria noch einmal wiedergekommen ist, auch wenn es nur für kurze Zeit sein soll. S. Ursula verläßt uns am 1. Juni. Ich gedenke zum 15. Juni wieder in Ambgaon zu sein.

Herr Dr. Rohwedder redet immer davon, daß ich schon 1965 im Heimaturlaub fahren sollte. Ich weiß nicht, wie er sich das denkt. Denn 1965 wird auch S. Maria nicht mehr in A. sein. S. Ursula trägt sich mit der Absicht noch Medizin zu studieren, wird also höchstwahrscheinlich auch nicht wieder kommen, wenn alles klappt. S. Marianna ist bestimmt nicht vor Juni 1965 einsatzfähig, wenn sie wirklich im Herbst 1964 kommen sollte. – Ich gehe sogar soweit zu sagen, daß als Ersatz für mich, wenn ich 1966 auf Heimaturlaub gehe, mindestens schon Anfang 1965 eine weitere Schwester herauskommen muß. Dr. R. hat schon in dieser, seiner 1. heißen Zeit in Indien, schlapp gemacht. Wie will er dann die Arbeit mit nur einer Schwester schaffen? Der Beginn der Arbeit in Kalimati muß eben dann solange aufgeschoben werden, bis ich wieder aus Deutschland zurück bin und das wird, so Gott will, 1967 sein. Auch müßten wir vor Beginn der Arbeit dort einen zweiten Arzt hier haben. Wie dem auch sei, wir werden Geduld haben müssen und uns von Gott immer wieder den nächsten Schritt zeigen lassen.

Gossner Mission

Wir hatten ganz kurz den Besuch von Daisy Rembron hier. Ich war doch recht erschüttert von ihr zu hören, daß S. Hedwig sich doch ziemlich in die Arbeit der Tabita Schule drängt und dem armen Mädchen das Leben schwer macht. Die Schülerinnen sollen ihr (Daisy) sogar schriftlich mitgeteilt haben, daß sie die Schule verlassen würden wenn H. weiter hineinredete. Auch S. Amy scheint öfter und öfter nach Gov. to kommen. Ich finde das recht traurig, daß so die früheren Abmachungen umgangen werden und die Arbeit in der Schule gestört wird. Eigentlich war es ja voraus zu sehen. - Hoffentlich ist es mit mir nicht auch schon so, daß ich die Arbeit in Tuchgarn hindere anstatt fördere. Vielleicht wäre es doch besser, Sie ließen mich zu den Bhuniyas gehen und die Arbeit in A. bei den jungen Kräften tun. Wenn nicht jetzt, so bestimmt nach meinem nächsten Heimaturlaub. Ich hoffe, von hier aus auch einmal nach Tezpur fahren zu können um unsere Leutchen dort zu besuchen. Assam ist wirklich schön, besonders hier oben, wo es so kühl ist und Kiefern ihren aromatischen Duft verströmen. Ich wünsche Ihnen, Ihrer Frau und allen dort im Hause alles Gute und sende viele herzliche Grüße Ihre Ilse Martin

First fold here

BY AIR MAIL

हवाई पत्र

AEROGRAMME

NO ENCLOSURES ALLOWED

Dr. Christian Berg
Berlin - Friedenau
Handjery str. 19/20
GERMANY

CORR - 66

Third fold here

Second fold here

Sender's name and address:—
Ilse Martin
c/o Miss J. Hoerner
Welsh Mission Hospital
Shillong / Assam
INDIA

To open cut here

Gossner Mission

Eingegangen
15. APR. 1964
Erledigt: WO

Ambgo[illegible], 28.4.64

Lieber Herr Pastor Seeberg!

Herzlichen Dank für Ihren lieben Brief vom 28.2. Inzwischen wird ja Dr. Berg schon wieder in Berlin eingetroffen sein und Ihnen allen von hier berichtet haben. Wir kommen nach der Hochkonjunktur der letzten Monate allmählich wieder etwas zur Besinnung, obwohl der Platz für die "Impatienten" immer noch zu knapp ist. – Nun ist es auch schön warm geworden und es sind wohl kaum noch Besucher zu erwarten. – Die letzte "Bienne" hat uns gut gefallen abgesehen von der Bemerkung über die "Schwesternschule". In dieser Richtung sind wir etwas empfindlich, besonders jetzt, wo uns auch die letzte der "Schülerinnen" Phulmoni Bodra verlassen hat um zu Hause nach ihren Geschwistern zu sehen.

Bina hat sich – Gott sei Dank – noch einmal besonnen. Für wie lange? Wer weiß es? Jetzt muß schon Mathias, der ja eigentlich H. Rupprechts rechte Hand werden sollte, die Tbc.-Patienten betreuen. Ja, diese Seite unserer Arbeit ist und bleibt ein trauriges Kapitel.

Rupprechts sind gut hier angekommen und dabei sich häuslich einzurichten. Sie kamen natürlich ausgerechnet in die Unruhe in Rourkela. Bei uns bleibt alles ruhig.

P. Lokies dachte schon einmal daran, die "Kinderbriefe" zusammen zu fassen aber fand bisher nicht die Zeit dazu. Von dem Nachdruck an "Wer liest uns?" habe ich keine Ahnung. Vielleicht haben die bei Evang. Miss. Verlag dann

Gossner Mission

ersucht. Ich habe jedenfalls nichts dagegen.
Auf Marlies freuen wir schon. Frl. Paetel wird ja dann verlassen. Bald darauf auch S. Ursula. Ob S. Maria wiederkommt? Wir haben noch nichts wieder von ihr gehört.
Ich hoffe sehr, daß Ihre Frau erfrischt und gesund wieder zu Ihnen zurückgekehrt ist, und die "Wirtschaft" wieder in Ordnung bringen konnte.
Ihnen, Ihrer Frau und den Kindern recht herzliche und "warme" Grüße d.h. 8 pm. im Zimmer 38° C!

Ihre Ilse Martin

Herzliche Grüße auch von S. Ursula

First fold here

BY AIR MAIL

हवाई पत्र
AEROGRAMME
NO ENCLOSURES ALLOWED

Herrn Pastor M. Seeberg
1000 Berlin - 41
Handjerystr. 19/20
GERMANY

CORR - 66

Third fold here

Sender's name and address:—

ILSE MARTIN
P.O. Ambgaon Via Deogarh
Dt. Sambalpur
Orissa, India

Second fold here

To open cut here

Bitte schicken Sie mir umgehend 1 Foto von dem alten Kinder-Priester aus Ambgaon das sich in Bln. befindet. Sein Sohn möchte es zu einem Buch haben das sein Vater geschrieben hat. I. Mt.

Gossner Mission

Berlin-Friedenau, den 28.2.1964
P.Sbg/Wo.

Schwester
Ilse Martin
G.E.L.Church Hospital
Amgaon P.O., via Deogarh
Dt. Sambalpur, Orissa
India

Liebe Schwester Ilse!

Lang war er ja nicht, Ihr letzter Brief - aber sehr lieb! Ich habe mich daran gefreut und danke Ihnen dafür.

Meine Hochachtung für Ihren feinen Kinderbrief, den Sie sogar mit einem so schönen "Schlußwort" versehen haben. Wir werden in den nächsten Wochen den Brief drucken lassen. Er erscheint als Beilage zur nächsten Nummer der veränderten "Goßner-Mission" Mitte April. Sollten wir nicht überlegen, alle bisher von Ihnen geschriebenen Kinderbriefe zu einem Ganzen zusammenzufassen? Dabei fällt mir gerade ein, daß ich in dem in Hamburg erscheinenden "Kindergottesdienstblatt" "Der Norddeutsche Kinderbote" gesehen habe, daß die Leute dort aus Ihrem Buch "Wer hilft uns?" etwas nachgedruckt haben. Ich finde das sehr schön, vorausgesetzt, daß Sie Ihre Genehmigung erteilt haben dazu.

Wie finden Sie übrigens die neue Biene?

Was nun eigentlich mit Amgaon passiert, wissen wir immer noch nicht, und wir sind sehr gespannt, was die Verhandlungen mit der Orissa-Regierung ergeben werden in den nächsten Tagen. Selbst wenn es richtig sein sollte, daß der Stausee für 1981 geplant ist, wie Sie schreiben, dürften von seiten der Regierung weitere Investitionen in Amgaon wohl unmöglich gemacht werden. Ich frage mich hier in diesem Augenblick, ob es also nicht doch geraten sei, mit dem Neubau in Karimati langsam zu beginnen.

Daß Marlies nun auch so schnell zu Ihnen zurückkehrt, werden Sie inzwischen gebührend besprochen haben. Ich erwarte sie hier morgen in Berlin, um einige wichtige Dinge mit ihr zu besprechen. Sie fährt am 4.4. ab Genua, wird Mitte April also Bomby erreichen, und ich habe mir ausgerechnet, daß genau dann Bruder Thiel auch dort sein wird und Marlies behilflich sein könnte bei den Zollbehörden. Wir werden jedenfalls dafür sorgen, daß sie den lang gewünschten VW-Austauschmotor für den Transporter mitbringt. Die genaue Ankunftszeit für Rourkela müssen wir noch nach Amgaon mitteilen.

Gossner Mission

Was haben Sie denn mit der guten Bina angestellt? Sie war doch vor einiger Zeit zu einer weiteren Ausbildung beurlaubt worden? Schreiben Sie doch bitte bei Gelegenheit, ob sie nun ganz von Amgaon fortgeht.

Schwester Ursula scheint also im Mai zu kommen. Über Schwester Maria, die es Ihnen nachmachen möchte, wie ich hörte, wissen wir noch nichts Genaueres.

Hier im Goßnerhaus ist fast alles normal. Wir haben wieder einmal die Handwerker, die das Haus schön machen (Maler). Die Erziehungskammer zieht erst im nächsten Jahr um. Die Pläne für den Neubau unseres Kirchsaales sind finanziell noch nicht ausgereift.

Meine Frau war 14 Tage im Krankenhaus. Sie mußte sich irgendwo (!) operieren lassen und hat alles gut überstanden. Gestern habe ich sie für 14 Tage zur Erholung geschickt. Mit meinem Ältesten führe ich einen idealen Junggesellenhaushalt - bis jetzt! Leider haben Sie ja Ihren Urlaub schon gehabt, sonst könnten Sie mir helfend unter die Arme greifen. Na, lassen wir das lieber, damit wir keinen Streit bekommen.

So, liebe Schwester Ilse, das wars für heute! Sie und alle anderen Jungfern in Amgaon grüße ich ganz herzlich und bleibe

Ihr "stets sehr verbundener"

Sy

Gossner Mission

Jharsuguda, den 9.2.64

Lieber Herr Pastor Seeberg!

EI
17. FEB. 1964 Br

Hier kommt endlich der Kinderbrief, den Sie schon lange kennen und den Sie schon längst haben sollten. Ich hoffe, daß Sie jetzt damit zufrieden sind. Wenn nicht, dann dürfen Sie ihn gern abändern.
S. Ursula, Dr. Nolte mit Frau (von Rourkela) und ich waren vorige Woche in Bhubaneshwar. Wir sollten Dr. R. Dr. Berg und Dr. Junghans anmelden und gleichzeitig die Lage sondieren. Dabei hat sich herausgestellt, daß ich wieder einmal recht hatte. Der besagte Damm ist erst für 1981 geplant - wird also höchstwahrscheinlich ums Jahr 2000 eingeweiht! Bei dieser guten Gelegenheit sind wir auch gleich nach Konarak und Puri gefahren und sind dort in die glorreiche Vergangenheit Orissas eingetaucht.
Pastor Augustat hat uns ja schön den Stuhl vor die Tür gesetzt mit Schwester Marianne, nicht wahr? Aber ich glaube, da können wir nichts machen. Wir müssen hier halt sehen wie wir uns durchkämpfen. Unsere Bina haben wir auch verärgert. Sie will nächste Woche weggehen. S. Maria fährt auf Urlaub. S. Ursula packt auch schon, obwohl sie noch bis Mai Zeit hat. Wer weiß, was uns alles noch blüht. Ich lasse mich überraschen und ziehe mich notfalls in eine Einsiedelei in die Berge zurück. Schön, daß Herr Rupprecht kommt. Es gibt eben doch noch Lichtblicke. Bald wird alles wohlgetan sein. Schreiben Sie uns auch wieder einmal wenn Sie viel Zeit haben? Ich würde mich sehr darüber freuen. Ja, nun weiß ich weiter nichts Geistvolles zu schreiben und höre wohl lieber auf.
Ich wünsche Ihnen, Ihrer Frau und Kindern alles Gute und grüße Sie ganz herzlich

Ihre

Ilse Martin

Gossner Mission

Berlin-Friedenau, 11.12.1963

Liebe Schwester Ilse !

Wenn Sie diese Zeilen lesen, wird auch in Ihrer Mitte das weihnachtliche Wort laut werden: "Also hat Gott die Welt geliebt..." Bruder Symanowski hat das einmal auf seine Weise interpretiert, als er schrieb, daß Gott die Weltlichen liebt. Wenn Sie im Dienst der Goßner-Kirche in diesen Tagen über sich und Ihre Arbeit nachdenken, besonders darüber, ob Sie als weltliche Leute in der rechten Weise das sind, was man früher "Missionar" nannte und ob Sie bei Ihrer Tätigkeit überhaupt im Dienst Jesu Christi stehen, dann sollen Sie sich an diese besondere Art der Liebe Gottes erinnern. Er liebt jeden von Ihnen, der Sie nüchtern und weltlich das tun, was Er Ihnen vor die Füsse legt. Es ist uns allen nach dem Evangelium nicht geboten, in schwärmerischer Weise Luftschlösser im Bereich Gottes zu bauen, sondern mit beiden Füssen auf dieser Erde - realistisch alle Möglichkeiten nutzend - in Details den Brüdern in Indien zu helfen und sie zu fördern. Ich bin sehr zuversichtlich, daß die Liebe Gottes durch Ihrer Hände Arbeit hindurchgehen will.

Gewiß denken Sie in diesen Tagen mehr als sonst an die Heimat und an die Menschen, die hier mit Ihnen verbunden sind. Wir alle im Goßnerhaus bitten Sie, auch uns nicht nur als Ihre Mitarbeiter anzusehen, sondern als solche, die Ihnen zum Weihnachtsfest herzliche brüderliche Grüße senden und an Sie denken.

Sie, liebe Schwester Ilse, sind nun rechtzeitig zurückgekehrt, und ich könnte mir denken, daß Sie das laute Weihnachtstreiben in unserem Lande sehr gern eingetauscht haben gegen das Fest in Umgaon. Gewiß werden Sie den anderen nicht nur in der Arbeit, sondern auch in den Festtagen ein Zeichen für Beständigkeit und Treue sein.

Wir wünschen Ihnen inmitten Ihrer Arbeit einige gute Stunden der Besinnung und der Freude, ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest.

Im Namen aller Mitarbeiter im Goßnerhaus

Ihr

Sly

Gossner Mission

Berlin, 1.11.1963

Liebe Schwester Ilse!

Herzlichen Dank für das Lebenszeichen von Ihnen. Wir freuen uns auch, daß alles so gut geklappt hat. Ebnso sehr freuen wir uns, wen Sie im November wieder einige Tage bei uns sind.

Ihre besondere Bitte wegen der Dias kann ich Ihnen leider nicht erfüllen, weil in diesen Tagen Marlies Gründler sich angemeldet hat, um aus den hier vorhandenen Amgaon-Dias eine feste Reihe mit Texten zusammenzustellen. Das tut mir leid wegen Ihrer Freunde in Stollberg. Aber ich glaube, Sie verstehen, daß es im Augenblick nicht möglich ist.

Viele liebe Grüße
Ihr

Gossner Mission

drbg/br

24 Sept 1963

Schwester
Ilse Martin
G.E.L. Church Hospital

Amgaon P.O. via Deogargh
Dt. Sambalpur
Orissa / India

Liebe Schwester Ilse !

Auch wenn nicht heute Ihr Brief mit dem Manuskript des Kinderbriefes in der Post läge, wäre es heute Anlaß, besonders an Sie zu denken, weil einige Zeilen für Ihren Geburtstag in der nächsten Woche auf den Weg kommen sollen.

Am 1. Oktober gedenke ich mit Herrn Pastor Seeberg und allen hier im Goßnerhaus herzlich dieses Tages als Beginn eines neuen Lebensjahres für Sie. Wir freuen uns von Herzen, Sie nun schon seit langen Jahren in solcher Treue und Kraft in Amgaon an der Arbeit zu wissen als die eigentliche und wirkliche Konstante in diesem wichtigen Dienst. Unsere Bitte ist, daß Gott Ihnen Kraft und Gesundheit, die Sie so erstaunlich in all den Jahren gehabt haben, weiterhin behält, um noch lange den wichtigen Platz einnehmen zu können.

Es hat sich vieles in den Verhältnissen geändert. Menschen um Sie herum sind gegangen und gekommen, aber die Aufgabe ist in gleicher Weise groß geblieben in all den Jahren, seit Sie so mutig und vertrauensvoll allein an den Brachmani gezogen sind. Sie sollen jedenfalls an Ihrem Festtag wissen, wie sehr wir dafür dankbar sind, daß Sie draussen stehen als Botin unseres Herrn und als Helferin für viele.

Ihren Kinderbrief werden wir in den nächsten Tagen mit Freuden ansehen. Er wird, wie ich Sie kenne, so druckfertig sein, wie alle Vorgänger. Auch dieser treue Dienst von Ihnen verdient unseren Dank auf das herzlichste.

Wenn Sie in den letzten Wochen und Monaten persönlich kaum oder gar nichts von mir gehört haben, so lag es an der Überfülle von Arbeit, die uns bis zur Stunde bedrängt. Die Heimatarbeit bereitet eben auch in diesen Jahren der mancherlei Wandlung zwischen Mission und Kirche viele zusätzliche Arbeit, Reiserei und Überlegungen. Dazu verdienen die großen Vorhaben in Fudi und Khuntitoli ein Vielfaches von Sorgfalt und für eine Mission ungewöhnlicher Arbeit, so daß das alles miteinander eine Erklärung dafür sein mag.

Aber Ihrer persönlich und der ganzen Amgaon-Familie gedenke ich herzlich; nun allmählich immer mehr im Vorausdenken und in Vorfreude an das Kommen in wenigen Monaten.

Nochmals dem lieben Geburtstagskind warme Grüße und Segenswünsche

Ihr

Gossner Mission

1o.9.1963
Dr.Bg/Wo.

Liebe Schwester Ilse!

Der Brief an Herrn Dr. Rohwedder ist ein guter Anlaß, Ihnen herzliche Grüße zu sagen; und nur an meinen letztenBrief, den ich Ihnen schrieb, zu erinnern, in dem ich Sie bat daran zu denken, daß die nächste "Biene" nach der jetzt im Druck befindlichen Ihren "Kinderbrief" mitaufnehmen möchte. Sie haben es hoffentlich nicht vergessen und erfreuen uns mit derZusendung bis möglichst 2o.1o.63.

Ihrer persönlich und aller anderen sehr herzlich gedenkend,

stets Ihr

Gossner Mission

Ambgaon, den 27.6.63

Lieber Herr Pastor Seeberg!

Vielen Dank für Ihren lieben Brief mit den Buntbildern. Hoffentlich haben Sie das Geld dafür schon von Herrn Salkowski bekommen. Er muß nämlich noch etwas von mir auf der hohen Kante haben. Bitte lassen Sie sich auch das Porto mit bezahlen. DM 8.30 sind ja eine horrente Summe, die ich der Mission nicht zumuten kann. Nicht einmal dann, wenn solch ein kostbarer Brief von Ihnen dabei liegt.

egangen
2. JULI 1963
gt: Lor

Ich schreibe Ihnen heute mit der Maschine, weil ich mit Ihrem Vorschlag im vorletzten Satz Ihres Briefes nicht einverstanden bin. Ich will doch nicht wieder zurückgehen zu den "Schönschrift-Zeiten", wo ich mir man gerade mit Müh' und Not solch eine charakteristische Handschrift beigebracht habe. Der zweite Grund dafür, daß ich mit der Maschine schreibe ist der, daß es schon wieder so schön warm ist, daß ich dauernd am Papier kleben bleibe und mit dem Schreiben so gar nicht vorwärts komme.

Am Sonntag ist S. Ursula aus Kashmir wiedergekommen und nun hoffen wir, endlich mal richtig die Arbeit einteilen zu können. Ich werde vorläufig weiter bei den Außenpatienten sitzen bleiben, S. Ursula macht die In-Patienten und S. Maria soll Lehrschwester werden und so nebenbei ein Auge auf alles haben. Das wird sie sicher sehr gut machen. Ich hoffe immer noch bald meinen Sprung nach draußen machen zu können aber da es mit der Landbeschaffung noch nicht so geklappt hat, werde ich mich wohl doch bis nach der Regenzeit gedulden müssen.
Dr. Rothwedder ist voller Tatendrang aber ich fürchte, er wird auch noch indische Ruhe und Geduld lernen müssen.
Dr. Junghans hat uns schmählich sitzen lassen. Obwohl er uns mehrmals versprochen hat unsere Sachen alle auf einmal mit dem Truck aus Rourkela herzubringen, ist er gar nicht in Rourkela erschienen. Auch von dem Spendenreis haben wir noch nichts gehört. Wir warten so sehnsüchtig darauf, weil unsere Reisvorräte so schnell dahinschwinden. Z.Zt. bekommt man nur 2 Kg Reis für Rs. 1.--.

Wir freuen uns, daß es Frau Gründler etwas besser zu gehen scheint und hoffen, daß sie sich bald ganz erholt.

Ja, das ist alles, was ich zu schreiben hätte. Mein Geist ist zu Ende. Fortsetzung folgt durch S. Maria:

Liebe Grüße
Ihre H. Horst

Lieber Herr Pastor Seeberg!
Darf ich malen? Ich habe in der Schule im Schönschreiben immer eine eins außer wenn ich Kleckse machte. Die Bilder an S. Ilse sind sehr schön farbig. Gut finde ich das, wie die Treppe hinunterschreitet, entschlossen u. voll Tatendrang. Überschrift dazu von Ursel: "Onward Christian soldiers - - - -"
Daß Sie mich in Schutz genommen haben gegen die schlimme Bezichtigung von „bösen Zungen", ist sehr lieb von Ihnen. Wir haben ja auch kein Erdbeben mehr! —
Liebe Grüße an Ihre Frau, das Möbbelche u. die anderen u. natürlich

Grüße von Herrn Klatt, Frau Klatt, Ursel, Maria, Ilse, Horst, Ursula, Familie Rothwedder

Gossner Mission

Berlin-Friedenau, den 19.6.1963
P.Sbg/Wo.

Schwester
Ilse Martin
Amgaon P.O. via Deogarh
Dt. Sambalpur
Orissa - India

Liebe Schwester Ilse!

Herrliche Farbbilder haben gewisse Leute für Sie machen lassen! Sie geben nun guten Anlaß, daß ich Ihnen ein paar Zeilen schreiben darf.

Lassen Sie sich herzlich grüßen von uns allen hier im Goßnerhaus. Gerade in den letzten Tagen haben wir Nachrichten aus Amgaon von Ihnen selbst und von Dr. Rohwedder bekommen, so daß wir uns einigermaßen vorstellen können, wie es bei Ihnen aussieht.

Besonders gefreut haben wir uns über eine Bemerkung, die uns davon in Kenntnis setzte, daß die Temperaturen etwas erträglicher geworden sind, aber vielleicht hat sich das in der Zwischenzeit schon wieder verändert.

Dr. Berg hatte Ihnen ja schon geschrieben, daß wir schöne Tage mit Familie Gründler hatten; Marlies und ihr Vater haben uns viel erzählt und mit ihren schönen Dias viel Schönes gezeigt. Die beiden genießen die Ruhe, die Berlin ihnen zu bieten hat.

Die letzten Nachrichten aus dem Krankenhaus besagen, daß aus der vermuteten Tb bei Frau Gründler sich auch eine verschleppte Lungenentzündung mit ihren Nachwirkungen ergeben kann. Die Ärzte sind sich noch nicht ganz klar darüber.

Interessant war uns Ihre Bemerkung über das Erdbeben in Orissa. Warum sollten es böse Zungen gewesen sein, die da behaupten, daß das Beben hervorgerufen sei, weil man in Deutschland so an Sie alle gedacht hat?

Sie fragen, ob wir eingezogen sind. Ja, das ist geschehen, und wir fühlen uns hier sehr wohl im Goßnerhaus, und wir wollen mindestens solange bleiben, bis Sie uns einmal besucht haben können. Das dauert ja noch eine Zeit. Es wäre gut, wenn Sie diese Zeit nutzen könnten und sich ein Schulheft kauften und einige Seiten in Schönschrift schrieben, damit Ihre Briefe besser zu lesen sind, die Sie uns schreiben.

Bitte grüßen Sie ganz herzlich Dr. Rohwedder und die beiden anderen verbundenen Schwestern und auch Fräulein Paetel.

Ihnen selbst viele liebe Grüße von Ihrem

Sch

Gossner Mission

Ambgaon, den 9 16.5.63

Lieber Herr Pastor Seeberg!

Herzlichen Dank für Ihren aufklärenden Brief vom 2.5. Ich habe absolut nichts dagegen, daß erwachsenen Menschen die Entscheidungsfreiheit belassen wird und auch nicht dagegen, daß die Gossner-Mission in Berlin sich Gäste einlädt. Ich wollte mit meinem Brief nur Klarheit erhalten um Gerüchten entgegentreten zu können. Ich liebe es nämlich nicht, im Dunkeln mit herumzumuckeln. Schluß mit diesem Thema!

Von Dr. Rohwedders langem Brief haben wir auch eine Abschrift erhalten. Ich sage dazu nur: erst mal her kommen und eine Weile mitarbeiten, dann Thesen aufstellen etc. Aber diese Krankheit haben wohl alle Neuankömmlinge gemeinsam. Mit der Zeit legen sich die Wellen. — Es ist jetzt schön warm bei uns. S. Maria stöhnt immer und kriegt ab und zu Migräne weil der Postbote so oft mit leeren Händen kommt. Wir hatten aber schon einige Tage mit Gewitter und wunderbar abkühlenden Regen. An solchen Tagen wollen die Kranken immer gleich nach Hause, weil die Felder umgepflügt werden müssen. Trotzdem haben wir weiterhin täglich so 60-70 Outpatients und ca. 40 Inpatients. Da besonders schwere Fälle, die viel Pflege brauchen und Sorge machen. Ja, was soll ich noch berichten? 2x hatten wir ein kurzes Erdbeben. Es wurde — ganz komisch als frühmorgens das 1. Mal unser Bett schaukelte, und das 2. Mal während eines Gewitters der Boden schwankte. Böse Zungen behaupten dies wären die 2 Tage gewesen, wo man in Deutschland so an uns gedacht hat, daß es die Erde bewegte!

Gossner Mission

Ob Sie nun inzwischen richtig eingezogen sind, ich meine mit Sack und Pack und Kind und Kegel?. Wir wünschen Ihnen eine schöne Zeit im Gossner Haus in Berlin und freuen uns schon darauf, Sie dort besuchen zu können. Bald wird ja auch Dr. Gründler in Berlin sein und Ihnen mündlich Bericht erstatten. Wir denken täglich mehrere Male nach Berlin hin und wünschen Ihnen und allen dort im Hause alles Gute weiterhin.

S. Maria läßt auch vielmals grüßen.

Mit herzlichen Grüßen
Ihre S. Ilse

← First fold here →

BY AIR MAIL

हवाई पत्र
AEROGRAMME
NO ENCLOSURES ALLOWED

Herrn Pastor Seeberg
1000 Berlin 41
Handjery str. 19/20
GERMANY

Cons - 66

← Third fold here →

← Second fold here →

To open cut here →

Sender's name and address :—

Jlse Martin
Ambgaon P.O.
via Deogarh Dt. Sambalpur
Orissa - India

Gossner Mission

P. Seeberg

Berlin-Friedenau, 12. Juni 1963

Per Einschreiben!

Schwester
Ilse Martin
G.E.L. Church Hospital

Amgaon P.O. via Deogargh
Dt. Sambalpur
Orissa / India

Liebe Schwester Ilse !

Eben ist der schon etwas umfangreich gewordene Brief nach Amgaon zugemacht worden, da kommt heute am Tag nach der Sitzung des Kuratoriums Ihr rasch gereister Brief vom 5.6., auf den ich noch besonders, und zwar sogleich antworten möchte. Haben Sie herzlichen Dank dafür, daß Sie Verschiedenes zur Sprache brachten.

1. Wegen der Zeitungen bzw. Zeitschriften hofft Herr Pastor Seeberg, in der nächsten Woche den verschiedenen Stationen auf ihre Antworten zu unserem Brief und die besonderen Wünsche schreiben zu können.

2. Ich verstehe Ihre Sorgen wegen Fräulein Paetel, die nun tatsächlich bei Ihnen eingetroffen ist. Sie haben wirklich in Amgaon freie Hand, ihr Arbeitsanerbieten anzunehmen oder nicht. Wenn irgendein Anschein bei der Bemühung um die Verlängerung ihres Visums dafür vorliegt, daß damit das replacement für Fräulein Marlies Gründler ausgenutzt ist und Schwester Marianne Koch Schwierigkeiten bekommen würde, dann verstehe ich Ihre Bedenken völlig. Aber da es sich bei Fräulein Paetel noch nicht einmal um ein Jahr handeln würde, würde Schwester Marianne Koch ja erst kommen (selbst wenn wir das Elisabeth-Diakonissen-Krankenhaus dazu bewegen können, sie schon im Frühjahr reisen zu lassen), wenn Fräulein Paetel schon wieder im Aufbruch ist. Sie wäre auf jeden Fall also nur eine Überbrückungsaushilfe.

   Natürlich können wir von hier aus nicht beurteilen, ob sie nur im engeren Sinne verwendungsfähig ist. Bei Beschränkung auf die Arbeiten im Labor träfe das zu, und ich würde nochmals Ihre Bedenken verstehen. Ich könnte mir freilich denken, daß sie daneben an allen möglichen Stellen zupackt, wo es einer weiblichen Hand bedarf, um Sie drei zu entlasten. Wiederum unterliegt auch das Ihrem Urteil in Amgaon und Ihrer Erfahrung mit Fräulein Paetels Arbeitsleistung und Verwendungsmöglichkeit.

   Sollten Sie sich doch entschliessen, sie länger ohne Schwierigkeiten zu behalten, werden wir hier wegen der Entlohnung völlig Dr. Rohwedder und Ihrem Vorschlag folgen, den Sie machen bw. über den Sie sich mit Fräulein Paetel einigen. Von mir aus sind keinerlei Zusagen gemacht; und es ist richtig, daß Fräulein Paetel sich ihrerseits angeboten hat, um eine für sie nicht leichte Zeit zu überbrücken,; so sind wir nicht gebunden. Verstehen Sie aus all dem, liebe Schwester Ilse, daß ich Ihnen keinesfalls jemand zu irgendwelchen Bedingungen aufdrängen möchte, den Sie nicht in Amgaon selber als nützlich und hilfreich für den Dienst verwenden zu können glauben.

Gossner Mission

3. Ob es mit dem Spendenreis von Dr. Junghans noch gut gegangen ist, daß er vor dem Monsun ankam ? Und ob der Blutkreislauf des "Feldwebels von Amgaon" wieder ins Gleichgewicht gebracht ist ? Bei der etwas geringer gewordenen Arbeit, dem ein wenig kühlenden Regen und durch gute Medikamente wird das hoffentlich gelungen sein. Schwester Maria also einen besonders herzlichen Gruß !

4. Eben ist die dritte BIENE d.J. nach Amgaon ausgeflogen. Jetzt kommt schon wieder die Zeit heran, wo wir über die vierte hinaus an die fünfte denken müssen, die Ende September fertiggestellt sein soll. Da freut sich die weitverstreute Goßnerfamilie wieder auf den Kinderbrief von Schwester Ilse. Sie darf doch gewiß darauf hoffen, nicht wahr ? Vielen Dank, wenn Sie sich wiederum etwas einfallen lassen, während der Regen auf die Dächer schüttet, und es zur Freude ungezählter Kinder zu Papier bringen. Wir sind also sehr dankbar dafür, Ende August oder Anfang September einen guten dickeren Brief von Schwester Ilse zu bekommen.

Gestern abend war nun der schöne Gemeindeabend in Zehlendorf. Die Bilder von Marlies Gründler waren ja wirklich schön und haben die große Versammlung, die gekommen war, außerordentlich erfreut und bewegt. Die Atmosphäre war warm und herzlich, und wir haben nochmals sehr Ihrer aller gedacht. Mit dem neuen Superintendenten Hahn, der auch zugegen war, obwohl Superintendent a.D. Hildebrand die Leitung des Abends hatte, und die Fürsorge für Amgaon noch behalten wird, hatten wir nachher noch ein gutes Zusammensein bei uns zu Hause.

Mit vielen Grüßen von uns allen, besonders an Sie, liebe Schwester Ilse,

stets Ihr

Gossner Mission

Ambgaon, d. 5.6.63

Sehr geehrter Herr Doktor Berg!

Ich danke herzlich für Ihren Brief vom 10.4.63. Die DM 450.– sind inzwischen ~~[illegible]~~ [illegible]. Herzlichen Dank auch dafür.

Eingegangen
12. JUNI 1963
Erledigt: WO

Betr. der Zeitschriften wird Ihnen wohl Herr Dr. Roho schreiben. Er ist z. Zt. dabei sich häuslich einzurichten. Leider hat er seine Familie doch noch nicht mitgebracht. Hoffentlich wird es später nicht zu schwierig. Es hat schon öfter schönen Regen gegeben.

Frl. Paetel ist auch eingetroffen. Gestern waren Herr Dr. und sie schon in Sambalpur. Ihr Antrag wird bearbeitet. Wir sind etwas skeptisch in dieser Sache und hoffen nur, daß – falls sie ein Arbeitsvisum bekommt – sie uns dadurch nicht das Visum für Marianne Koch verbaut! Das wäre nämlich die Sache nicht wert. Sie wird uns auch nicht solch eine Hilfe sein, wie Sie vielleicht denken. Die Sorte Laborarbeiten, die wir hier haben, sind ihr nicht geläufig und damit ist sie auch gar nicht ausgelastet. In diesem Zusammenhang würde ich auch denken, daß sie ~~[illegible]~~ keinen Anspruch auf dasselbe Gehalt wie Marlies hat. Schließlich haben wir sie ja nicht um Mitarbeit ersucht sondern sie will aus verschiedenen Gründen noch länger in Indien bleiben, wozu wir Hilfe leisten sollen. All das mag vielleicht hart klingen, aber ich bin wirklich etwas in Sorge aus oben erwähnten Gründen.

Gesundheitlich geht es uns jetzt allen gut, nur S. Maria hat etwas zu niedrigen Blutdruck. Wir hoffen, daß wir ihn mit unseren guten Medikamenten wieder in die Höhe kriegen. Die Arbeit hat etwas nachgelassen, weil die Leute nach dem Regen ihre Felder pflügen müssen und Reis aussäen. Wir warten mit Sehnsucht

Gossner Mission

auf den 'Spendenreis' den wir über Dr. Junghans bekommen sollten, denn es wird immer schwerer Reis zu kaufen. Dazu ist er noch sehr teuer 1 Seer kostet Rs. 1.-

Eben kommt S. Maria und meint, ich solle Ihnen doch wegen der Zeitungen schreiben. Also: No 1 'Christ und Welt' No 2 'Radius' No 3 'Nursing Mirror'. Bei Nr. 3 möchten wir 3 doch nun eine extra Fachzeitschrift bitten, da die Ärzte-Zeitschriften uns zu hoch sind, dürfen wir hoffen? —

Bald werden ja Dr. Gründlers in Berlin ankommen und berichten. Mal sehen, ob uns die Ohren klingen. Wir werden zur Kuratoriumssitzung sehr hindenken.

Auch von mir, etwas „abgekühlte" Grüße (temperatur besser), Ihre Maria Schatz

Herzliche Grüße Ihnen und allen im Hause Ihre

Ilse Martin

← First fold here →

BY AIR MAIL

हवाई पत्र

AEROGRAMME

NO ENCLOSURES ALLOWED

7-6-63

50 RP INDIA POSTAGE

Herrn Doktor Dr. Berg

1000 Berlin - 41

Handjerystr. 19/20

GERMANY

Sender's name and address :—

ILSE MARTIN
P.O. Ambgaon Via Deogarh
Dt. Sambalpur
Orissa, India

To open cut here →

Third fold here

Second fold here

Gossner Mission

psb/br
Berlin-Friedenau, den 2.5.63

Schwester
Ilse Martin
G.E.L. Church Hospital

Amgaon P.O. via Deogargh
St. Sambalpur
Orissa / India

Liebe Schwester Ilse !

Haben Sie vielen herzlichen Dank für Ihren lieben Brief vom 13.4.63. Ihre Wünsche wegen der Bilder werden sobald wie möglich erledigt, und wir werden auch einen besonderen Briefumschlag benutzen, damit Sie die Abzüge heil empfangen.

Den Empfang Ihres Kinderbriefes haben Sie inzwischen wohl bestätigt bekommen (Brief von Dr. Berg vom 10.4.). Er ist gedruckt worden und geht in dieser Woche noch mit BIENE II/63 in die ganze weite Welt.

Darf ich Ihnen auf zwei Bemerkungen Ihres letzten Briefes noch besonders antworten:

1. Das Ehepaar Kloss hat sich entschlossen, seine Reise zum Heimaturlaub in Deutschland gemeinsam mit Herrn Bischof Hans anzutreten. Bruder Kloss hat weder dafür um Genehmigung im Goßnerhaus nachgesucht - hatte das wohl auch nicht nötig - noch hat er dieses "durchgesetzt." In solchen Dingen besteht die volle Entscheidungsfreiheit und Verantwortung erwachsener Menschen. Ob es weise war, dies zu tun, ist eine andere Frage, und da mögen Sie und wir unsere besonderen Gedanken haben. Sind Sie nun beruhigt ?

2. Es kann keine Rede davon sein, daß "die Goßner-Mission die Extraauslagen vergütet hat", die Bischof Hans für seine Reise nach Deutschland benötigt. Wie Sie wissen, hat Herr Bischof D.Meyer, Lübeck, der zugleich Vorsitzender der Kommission für Weltmission des Lutherischen Weltbundes ist, Bischof Hans nach Deutschland eingeladen. So wird er vom 23.5. - 2.6. bei der Missionsakademie in Hamburg weilen. Daß die Goßner-Mission Herrn Bischof Hans angesichts seiner freundlichen Einstellung zu unserer Arbeit einige Tage Gastfreundschaft erweisen wird, ist sicher selbstverständliche Pflicht, die wir meinen erfüllen zu sollen." Würden Sie das genehmigen ?

Die schwere Zeit, in der Sie in der Hitze des Monats Mai und nur im Zwei-Mann-Betrieb arbeiten müssen und können, hat für Sie nun begonnen. Das ist uns jeden Tag ein besonderer Anlaß, an Sie zu denken. Wir alle wünschen Ihnen viel Kraft und freuen uns, wenn Dr. Rohwedder, der uns vor ein paar Tagen einen langen ausführlichen Brief geschrieben hat, zu Ihnen stösst und Sie hoffentlich alle miteinander in einem guten Arbeitsteam Ihren Dienst tun.

Darf ich noch einmal sagen, wie sehr wir uns freuen, wenn wir von Ihnen einen Brief erhalten. Und nun lassen Sie sich und Schwester Maria recht herzlich grüßen aus dem ganzen Goßnerhaus, besonders von Dr. Berg,

Gossner Mission

V e r m e r k

für Herrn Pastor Seeberg

Zu dem Brief von Schwester Ilse Martin (13.4. aus Amgaon) auf Seite 2 wäre etwa folgendermaßen zu antworten:

"Was Ihre Fragen wegen Herrn Pastor Kloss betrifft, so ist dazu folgendes zu sagen:

a) Das Ehepaar Kloss hat sich entschlossen, seine Reise zum Heimaturlaub in Deutschland gemeinsam mit Herrn Bischof Hans anzutreten. Er hat weder dafür um Genehmigung im Goßnerhaus nachgesucht - hatte das wohl auch nicht nötig - noch hat er es "durchgesetzt". In solchen Dingen besteht die volle Entscheidungsfreiheit und Verantwortung erwachsener Menschen. Ob es weise war, dies zu tun, ist eine andere Frage, und da mögen Sie und wir unsere besonderen Gedanken haben.

b) Es kann keine Rede davon sein, daß "die Goßner-Mission die Extra - auslagen vergütet hat", die Bischof Hans für seine Reise nach Deutschland benötigt. Wie Sie wissen, hat Herr Bischof D. Meyer, Lübeck, der zugleich Vorsitzender der Kommission für Weltmission des Lutherischen Weltbundes ist, Bischof Hans nach Deutschland eingeladen. So wird er vom 23. 5. - 2. 6. bei der Missionsakademie in Hamburg weilen. Daß die Goßner-Mission Herrn Bischof Hans angesichts seiner freundlichen Einstellung zu unserer Arbeit einige Tage Gastfreundschaft erweisen wird, ist sicher selbstverständliche Pflicht, die wir meinen erfüllen zu sollen. "

26.4.1963
dbg/br

Gossner Mission

Ambgaon, den
13.4.63

Lieber Herr Pastor Seeberg!

Als besondere Osterüberraschung erhielt ich Ihren lieben Brief vom 8.4. mit meinen schönen Bildern. Herzlichen Dank dafür. Besonders auch für Ihren Trost der allerdings gar nicht nötig war, denn ich weiß genau wie ich aussehe! Deshalb möchte ich auch so bald wie möglich zu den Blumengas sonst fürchten die sich später noch mehr vor mir! Bitte schicken Sie mir doch sobald wie möglich von allen Bildern je zwei Abzüge — bunt außers den drei besonders gelungenen d.h. da von der beigelegten Aufnahme hätte ich ganz gern so 10 Stück, auch wenn es etwas teuer ist, — bunt. Herr Salkowski hat noch Geld von mir, davon können die Bilder bezahlt werden. Bitte nehmen Sie aber dann eine dickere Umschlag der jetzige kam nämlich ganz zerfledert, mit einem Bindfaden notdürftig zusammengehalten, an.

Dabei hatte ich gern noch gewußt, ob mein Kinderbrief angekommen ist. Ich habe leider

10.4 Aufgabe

Bessner Mission

noch keine Empfangs-Bestätigung bekommen. Ich möchte es immer gern gleich wissen, weil oft Briefe verloren gehen.

Gestern kamen Dr. Jungham + Frau uns besuchen. Leider fahren sie morgen früh schon wieder ab. Sie brachten uns auch eine schöne Wurst aus Berlin mit, wofür wir uns ganz besonders bedanken. Ein feines Osterei!

Bei uns wird es jetzt schon schön warm und wir haben reichlich zu tun. Bald sind S. Maria und ich wieder einmal für 6 Wochen allein. — S. Ursula geht es ganz gut wieder. Am E.K.G. war ja glücklicherweise gar nicht gefunden worden. Wir haben uns etwas gewundert daß Klossens es nun doch durchgesetzt haben, daß Bischof Hans mit ihnen nach Deutschland fährt und daß ihn, wie es heißt, die Gossner Mission die Extra-Auslagen vergütet. Stimmt das wirklich? Wenn ja, hat man dann auch daran gedacht, daß dem "Gerede" in Rom neue Nahrung gegeben wird? Wir wären für Aufklärung dankbar, da wir uns doch etwas Sorge machen.

Ganz herzliche Grüße Ihnen und Ihr Frau von Ihr S. Ihle

Gossner Mission

V e r m e r k

für Herrn Pastor Seeberg

Zu dem Brief von Schwester Ilse Martin (13.4. aus Amgaon) auf Seite 2 wäre etwa folgendermaßen zu antworten:

"Was Ihre Fragen wegen Herrn Pastor Kloss betrifft, so ist dazu folgendes zu sagen:

a) Das Ehepaar Kloss hat sich entschlossen, seine Reise zum Heimaturlaub in Deutschland gemeinsam mit Herrn Bischof Hans anzutreten. Er hat weder dafür um Genehmigung im Goßnerhaus nachgesucht - hatte das wohl auch nicht nötig, noch hat er es "durchgesetzt". In solchen Dingen besteht die volle Entscheidungsfreiheit und Verantwortung erwachsener Menschen. Ob es weise war, dies zu tun, ist eine andere Frage, und da mögen Sie und wir unsere besonderen Gedanken haben.

b) Es kann keine Rede davon sein, daß "die Goßner-Mission die Extra - auslagen vergütet hat", die Bischof Hans für seine Reise nach Deutschland benötigt. Wie Sie wissen, hat Herr Bischof D. Meyer, Lübeck, der zugleich Vorsitzender der Kommission für Weltmission des Lutherischen Weltbundes ist, Bischof Hans nach Deutschland eingeladen. So wird er vom 23. 5. - 2. 6. bei der Missionsakademie in Hamburg weilen. Daß die Goßner-Mission Herrn Bischof Hans angesichts seiner freundlichen Einstellung zu unserer Arbeit einige Tage Gastfreundschaft erweisen wird, ist sicher selbstverständliche Pflicht, die wir meinen erfüllen zu sollen. "

26.4.1963
dbg/br

Gossner Mission

drbg/br
Berlin-Friedenau, den 10.4.1963

Schwester
Ilse Martin
G.E.L. Church Hospital

Amgaon P. O. / via Deogargh
Dt. Sambalpur
Orissa /India

Liebe Schwester Ilse !

Heute noch kurz vor dem Osterfest herzlichen Dank für Ihren Brief vom 29. März, der uns hier im Gossnerhaus am 6. April erreichte.

Einmal habe ich Ihnen nochmals herzlich dafür zu danken, daß Sie uns den Kinderbrief geschrieben und geschickt haben, an dem wir kein Wort zu korrigieren brauchten und der schon in Satz gegangen ist. Es ist wirklich sehr schön, daß Sie uns und der Gossnergemeinde wieder diesen Dienst getan haben. Der Brief hat mir allerdings erneut gezeigt, in welche Richtung Ihre Sehnsucht geht, liebe Sshwester Ilse. Wir müssen sehen, ob und wann etwas geschehen kann, daß Sie Ihre Pflöcke verändern können. Noch ist es im Blick auf Amgaon zweifellos nicht möglich.

Herzlichen Dank auch für Ihren Freundesbrief und Arbeitsbericht, bei dem wir auch noch überlegen werden, wie wir ihn auswerten können - was wir doch zweifellos dürfen.

Ihre Empfehlung wegen Schwester Marianne Koch's Kommen, die bisherigen Pläne zu überprüfen, hatte ich schon gleich an die Frau Oberin des Elisabeth-Diakonissen und Krankenhauses geschrieben, nachdem mir schon Dr. Gründler wenige Tage zuvor nach offenbar gemeinsamer Überlegung zwischen Ihnen beiden im gleichen Sinn geschrieben hatte. Wenn unsere Freunde vom Elisabeht-Diakonissen- und Krankenhaus sich äußern, hören Sie wiederum von dem Fortgang. Wir müssen nun zunächst wohl erst herausbekommen, unter welchem genauen Datum im März kommenden Jahres die Rückkehr der fertig examinierten Schwester Marianne aus Groß-Britannien zu erwarten ist. Hoffen wir also heute, daß sich alle Beteiligten bewegen lassen, daß sie dann relativ bald ihren Koffer packt, um im gesunden Klima Indiens drüben schon die ersten Schritte ihres Einlebens und der Beschäftigung mit der Sprache zu tun. Jedenfalls sehr herzlichen Dank, daß Sie auf verschiedene Weise immer wieder daran erinnern, daß die wertvolle Nachwuchskraft fest ihre Gedanken auf Amgaon richtet und bald kommt.

einen Gesamtbetrag von
Endlich lasse ich Ihnen 450,-- DM zugehen. Es handelt sich einmal um den von Ihnen erwähnten Betrag vom Pfarramt Oese (Pastor Bernhard Suin de Boutemard) zur Anschaffung von Oriya-Bibeln und um 200,-- Ihrer Freundin A. Ostertag, die Ihnen für besondere Hilfen zukommen sollen. Am besten schickt Herr Salkowski diesen Betrag auch auf das Konto von Schwester Ursula, da wir das klar bezeichnete Konto des Hospitals Amgaon noch nicht völlig haben.
Und nun in herzlicher Erwiderung Ihrer Grüße mit besonderem Gedenken der nächsten Wochen, wo Sie nach der Abfahrt der Familie Dr. Gründler mit Schwester Maria die noch immer wachsende Arbeit bis zum Kommen von Dr. Rohwedder allein zu bewältigen haben,

bin ich Ihr

Gossner Mission

Eingang 77
-6 APR. 1963
Erledigt: 3r

Andgaon den 29.3.63

Sehr geehrter Herr Doktor Berg!

Ich hoffe sehr, daß mein Kinderbrief noch recht zeitig bei Ihnen eingetroffen ist. Heute kommt ein Rundbrief, der gleichzeitig Bericht sein soll.

Nun zur Beantwortung Ihrer verschiedenen Punkte:

1) S. Marianne Koch wird frühestens im Februar 1964 ihr 2. Hebammen Examen machen können. Man sollte aber schon vorher ihr Visum beantragen, damit sie Ende März 1964 hierher kommen kann und gleich in die Berge zum Sprachelernen fahren. In den Bergen ist es schön kühl, sodaß ihr die Umstellung nicht viel ausmachen wird. Dann kann sie in der Regenzeit hierher kommen und S. Ursula kann dann losfahren. – Im Moment geht es ihr ja wieder etwas besser.

2) Pastor Sinn de Bontemard schrieb mir, daß er uns im Oktober 1962 DM 250.– für Bibeln geschickt hat. Können wir die auch gelegentlich bekommen?

Wir haben in diesen Tagen mehrere Entbindungen im Krankenhaus gehabt, worüber wir uns sehr freuen. Hoffentlich geht es so weiter. Arbeit haben wir reichlich. Es wird auch schon wieder schön warm.

Ich wünsche Ihnen und allen im Gossner-Haus ein recht gesegnetes Osterfest und grüße Sie

herzlich

Ihre Ilse Marx

Gossner Mission

psb/br
Berlin-Friedenau, den 8.4.1963

Schwester Ilse Martin
G.E.L. Church Hospital

Amgaon P.O. via Deogargh Dt. Sambalpur
Orissa / India

Liebe Schwester Ilse !

Sie haben am 13. Januar meiner Frau einen Brief geschrieben. Obwohl ich nicht die Geschäfte meiner Frau zu führen pflege, darf ich diese gute Gelegenheit nutzen und einen Anlaß suchen, Ihnen zu schreiben. Wir denken nicht Tag und Nacht an Sie, aber tagsüber doch recht oft. Ihren Farbfilm haben wir auch entwickeln lassen; ob alle Bilder so geworden sind wie Sie sich das in Ihren Träumen gedacht haben, möchte ich bezweifeln. So wie die Bilder Sie zeigen, sehen Sie in Wirklichkeit ja nun doch nicht aus. Im Gegenteil !
Lassen Sie doch von sich hören, von welchen Photos Sie mehr Abzüge haben wollen.

Ganz herzliche Grüße und viele gute Wünsche zum Osterfest, sendet Ihnen das ganze Gossnerhaus, besonders Dr. Berg, und Ihr

Hy

Gossner Mission

Eingegangen -6 1983 B

Ambgaon, den 24.3.83

Liebe Freunde!

Der Stapel unbeantworteter Briefe auf meinem Schreibtisch wird immer höher und mahnt mich, endlich einmal die Typen der Maschine in Bewegung zu setzen. Zunächst einmal herzlichen Dank für alle lieben Grüße zum Christfest und Neuen Jahr. Wir haben hier sehr schön gefeiert, viel gesungen und schöne Musik gehört. Ja, Musik! Schwester Maria hatte doch auf ihrem Deutschlandbesuch einen Plattenspieler geschenkt bekommen, der mit Batterien läuft, und dazu viele schöne Platten. Wir hörten das Weihnachts-Oratorium und vieles andere mehr. Dazu hatten wir noch unseren neuen Missions-Inspektor Pator Seeberg und Frau und 2 deutsche Studenten zu Besuch. Welch' ein Unterschied zu meinen einsamen Weihnachten damals... Aber auch damals war es schön.

Nach dem Fest fuhren Frau Gründler, Marlies, Dr. Rohwedder und ich nach Kanchi zur Missionarstagung. Da die beiden neuen Ingenieure für Phudi schon angekommen waren und auch Herr Weisinger aus Mainz-Kastel und Seebergs da sein konnten, stellten wir eine stattliche Gruppe dar. (2o Personen). Es gab viel zu besprechen und manchmal ging es hoch her aber die Wogen glätteten sich immer wieder. Am Ende fand doch jeder, daß es eine gute Sache war, daß man sich mal aussprechen konnte. So hörte man auch von den Problemen und Nöten der anderen und fand einen gewissen Trost darin, daß man nicht allein an so vielem zu knobern hat. Wir wollen versuchen alle 6 - 8 Monate solch eine Mitarbeiter-Tagung zu haben u.zw, immer wieder mal auf einer anderen Station.

Zurückgekehrt erwartete uns der übliche Betrieb. Viel In-Patienten, manchmal bis zu 5o. Da kam aber auch kaum noch einer zwischen den Betten durch. Wie jedes Jahr in der kalten Zeit hatten wir einige Patienten mit schweren Verbrennungen. Das erstaunliche daran war diesmal, daß sie fast alle blieben, bis sie abgeheilt waren (4-6 Wochen). Auch andere Patienten bleiben heutzutage im Durchschnitt länger im Krankenhaus liegen als früher. Bei den Tuberkulose-Patienten liegt das sicher auch mit an der neuen Regel, daß sie nur die ersten 14 Tage für die Medizin zu bezahlen brauchen, wenn sie mindestens einen Monat lang bleiben. Alle folgende Behandlung bekommen sie dann frei, oft auch noch das Essen dazu. Nach einem Monat begreifen sie dann manchmal, daß es besser ist, wenn sie auf uns hören und sich auskurieren lassen und bleiben dann oft noch 2-3 - Monate länger. Die Behandlung kostet uns dann so ca. Rs.1oo.- bis 15o.-- pro Patient. Zur Zeit haben wir 12 Tuberkulose-Patienten hier. Mehr können wir leider aus Platzmangel nicht aufnehmen. Wir sind aber froh und dankbar, daß wir aus Deutschland immer wieder Gaben bekommen, die es uns ermöglichen diesen Leuten zu helfen.
Auch die Lepra-Kranken lernen allmählich, daß es ihnen besser geht, wenn sie regelmäßig ihre Medizin holen. Auch bei ihnen sind wir dazu übergegangen, nur die ersten Behandlungstage bezahlen zu lassen und die übrige Medizin umsonst zu geben, wenn sie pünktlich wiederkommen. Da wir ihnen dann auch immer einige Injectionen geben, nehmen sie diese Gelegenheit gern wahr. Bei ihnen ist die Behandlung nicht so kostspielig aber sie erstreckt sich über viele Jahre hinweg. Besser wäre es natürlich noch, wenn man ihnen nachgehen könnte d.h. regelmäßig herumfahren und sie aufsuchen, denn viele sind 2 - 3 Tage unterwegs zu uns. Da die meisten oft noch Wunden an den Füßen haben, kann man sich vorstellen, wie mühsam solch ein weiter Weg ist und wie mancher davor zurückschreckt.
Mit den Entbindungen im Krankenhaus sind wir noch nicht recht zum Zuge gekommen. Es ist sehr schwer, die Frauen dazu zu bewegen, 1 - 2 Tage vor der Entbindung ins Krankenhaus zu kommen. Lieber versuchen sie erst einmal ob es nicht auch ohne Hilfe zu Hause geht. Natürlich muß man dabei bedenken, daß viele Vorurteile mitspielen, auch religiöse Gründe, daß die junge Frau selbst nichts zu sagen hat, daß alles von dem Wort der Schwiegermutter abhängt und natürlich auch, daß ein Transport mit dem Ochsenwagen sehr, sehr langsam vor sich geht und die Möglichkeit besteht, daß die Frau ihr Kind unterwegs bekommt. Wo dann hin mit Mutter und Kind, die ja nun für 1o Tage unrein sind? Ich wurde einmal zu solch einem Fall gerufen.

Mission

Eine Mutter, die zu uns unterwegs war, hatte am Straßenrand Zwillinge bekommen und war darnach ohnmächtig geworden. Keiner nahm sie in sein Haus auf. Bis ich hinkam, hatten die Angehörigen eine kleine Laubhütte errichtet. Dort blieb sie ein paar Tage liegen, bis sie kräftig genug war, wieder nach Hause zu gehen. Zum Hospital wollten sie nicht erst mitkommen, da ja nun die größte Gefahr vorüber war. Damals hatten wir ja noch keine Ambulanz. Heutzutage fahren wir, wenn es irgend geht, hin in die Dörfer und holen die Frauen ins Hospital. Vor kurzem wurden wir um Mitternacht herum geholt. Marlies und ich fuhren los auf einem Weg, der eigentlich keiner war. Mehrmals fühlten wir uns versucht, wieder umzukehren, einmal wären wir bald in einen Graben gerutscht aber schließlich erreichten wir doch das Dorf. Als ich die Frau untersuchte fand ich, daß sie ein anormales Kind haben müßte. Der Körper war schon geboren, das Kind tot, aber der Kopf kam nicht nach. Ich vermutete einen Wasserkopf. So luden wir die Frau schnell ins Auto und fuhren durch den ~~xxxxx~~ Dschangel wieder zurück. Als wir die Frau aus dem Wagen holen wollten stellte ich fest, daß das Kind geboren war. Durch das Rütteln und Schütteln des Wagens muß der Wasserkopf geplatzt sein und das Kind konnte entbunden werden. War ich froh und dankbar, denn es ist keine schöne Sache, solch einen Kopf anbohren zu müssen.
Das war der zweite Fall, daß sich unser Krankenwagen als Entbindungsmittel bewährte. Wozu doch solch ein VW-Bus nicht alles gut ist. Ob das Volkswagenwerk, das uns schenkte, jemals an diese Verwendungsmöglichkeit gedacht hat? - Sicher nicht. - Ich glaube, um die Leute dazu zu bringen, rechtzeitig ins Hospital zu gehen, muß man einfach bei ihnen im Dorf mit wohnen oder sie regelmäßig besuchen und so langsam die Widerstände der Familie etc. abbauen. Deshalb möchte ich auch zu gern, so ungefähr eine Tagesreise von hier, eine Art Außenstation aufmachen. Vielleicht so, daß man jede Woche einmal hinfährt, Medizin verteilt etc. und sich dann ganz dort niederläßt. Natürlich immer in Verbindung mit dem Krankenhaus. Ich bin deswegen neulich wieder einmal zu den Bhuiyas in die Berge gefahren. Dort haben die Leute weit und breit keine Gelegenheit Medizin zu bekommen. Ich hatte eine ganze Menge verschiedenster Tabletten mitgenommen und auch Injectionen aber mein Vorrat war bald aufgebraucht. Zum Schluß sagte man mir noch von einem Dorf, noch ca. 6 km weiter, wo schon seit Tagen 30 - 40 Menschen an einer Art Grippe darniederlägen. Viele Kinder mit aufgetriebenen Bäuchen sah ich, die bestimmt alle Sorten Würmer im Bauch haben und dazu noch chronische Malaria. Ein Mann lag mit hohem Fieber vor seiner Hütte, neben sich noch die Überbleibsel von einem Götzenopfer: magische Zeichen auf die Erde gemalt und darüber das Blut eines Huhnes gegossen. Er hatte eine große vereiterte Wunde am Bein, das dick geschwollen war. Wenn ihm der Verband und die Penicillin-Spritze, die ich ihm gab, helfen, wem wird er es danken? An meinem nächsten freien Sonntag will ich versuchen noch einmal hinzufahren. Man muß nur ganz früh los, weil es über Mittag ziemlich heiß wird.
In den letzten Tagen war ich laufend damit beschäftigt, Absagen auf Bewerbungen zu schreiben. Wir hatten nämlich einen Aufruf an die Gemeinden ergehen lassen, uns junge Mädchen für die Schwesternarbeit zu schicken. Daraufhin bekamen wir eine Flut von Bewerbungen. Da wir ja nur 4 - 5 Mädchen gleichzeitig ausbilden können, mußten wir leider viele enttäuschen. Erfahrungsgemäß kostet es ja viel mehr Zeit und Mühe, andere anzulernen, als wenn man die Arbeit schnell selbst macht. So müßte eigentlich eine von uns nur für die Mädchen da sein. Wir haben das aber leider noch nicht erreichen können, weil immer mal eine weg ist. S. Maria ging nach Rourkela um Autofahren zu lernen, was sehr nötig war, da ja Frl. Gründler mit nach Hause geht. Dann mußte S. Ursula für einige Zeit ins Krankenhaus. Jetzt ist S. Maria für 14 Tage im Urlaub dann will unser Compounder für 14 Tage Urlaub haben. Darnach ist S.Ursula wieder dran mit ihrem großen Urlaub in der heißen Zeit ..u.s.w. Nie sind wir so voll besetzt, daß wir mal richtig in Gang kommen. Vielleicht wird das später besser. - Ja, das wäre wieder einmal das Neueste und Interessanteste aus Ambgaon.

Herzliche Grüße!

Gossner Mission